It. sing. 1446 ⁹⁄₂
Fiche

It. sing. 1446 9/t

Insul
Zelto.
A Fort
B Kirch
C Admira
Palais
D Rath-
E Reside
F Geburg
G Uncko
Süd-Middelburg
Jobst Brand
Alterna
alias
Insu
B Job
ders befesti
Palais.
C Jordan
D Gangul ma
E Gangul min
Seven-
falt. Insu
Nil: Hammelmans. Insul.

Yl. Ding 1446 g.

Nil Hammelmanns,

als tapfern

Nachfolgers

des weitberühmten

See-Länders Nil Stairs,

fortgesetzte

erckwürdige Reisen

Nach denen,

ht allein im Orientalischen Oceano, sondern auch dem Süd-Pol zu, gelegenen, bishero meistentheils noch unbekannt gewesenen

Insuln und Ländern,

obey dessen verschiedene Gefährlichkeiten; effen mit den See-Räubern, blutiges Gefecht auf ei- Menschen-Fresser-Insul, Namens Zelto; ausgestandene Stürme; liche Wiederfindung Jobst Branders Insul, Ulterna genannt; deckung einer bishero gantz unbekannt gewesenen vortrefflichen l, worauf aber keine Menschen befindlich gewesen; dieser Insul liche Anbauung; Lust-Reise durch die wilde See, allwo er nach usgestandenem schweren Sturm und Strandung, endlich die beyden Insuln:

Groß- und Klein-Felsenburg

angetroffen,

nachdem er wieder Flott worden, mit den Einwoh- ern dieser beyden letztern, in sehr genaue Freundschaft gerathen, auch einige Zeit bey ihnen auszuruhen, beschlossen hat,

vorgetragen worden.

s der holländischen in die teutsche Sprache übersetzt.

Dritte Auflage.

---

rfurt, druckts und verlegts Joh. David Jungnicol, 1749.

Wb. 441389 10882

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorbericht.

Bayerische Staatsbibliothek München

Geneigter Leser!

Ich gestehe, sonderlich zum Voraus, daß, da nur vor wenig Wochen, bey meiner Ankunfft zu Amsterdam, in einem Buchladen, weit-berühmten Nil Stairs höchst-ckwürdige Reisen nach den unbekann-Insuln 2c. sowol in Holländischer, als derselben in die teutsche Sprache über-, auch darinnen meinen Tauf- und Zu-ien, Andreas Speelmann, in der Ord-g, sub Num. 13. antraf, mein Hertz mit nderm Vergnügen angefüllet wurde. bey bedauerte aber nur dieses: daß der ländische Herausgeber, bevor er diese ckwürdige Geschichts-Beschreibung Drucke befördert, keine Kundschaft von

meiner wenigen Person gehabt, sonsten ihn mit verschiedenen Supplementen des Nil Stai-rischen Journals, dienen können, weil ich, (da der berühmte Nil Stair mein Pathe gewe-sen, mich schon in meinem 16den Jahr mit sich in See geführet) noch weit meh-rere Merckwürdigkeiten, von dessen Reisen beyzutragen, bereit gewesen wäre.

Da aber der Herausgeber mich, und ich ihn nicht gekennet; er sich auch in gewissen Stücken einigermassen übereilet: so hat der hochteutsche Uebersetzer ebenfalls kein mehre-res vorstellen können, als er bey dem Hollän-der gefunden.

Nil Stair, als einer der berühmtesten See oder Wasser-Männer, ist ohnstreitig wür-dig, daß sein Gedächtniß bey der Nachwelt im Segen und Ehren bleibe, und da ich jetzo Gelegenheit finde, in Beschreibung Ni Hammelmanns, als dessen nahen Bluts Freundes, fortgesetzten Reisen und Su-chung der Nil Stairischen Spuren, noch ein und anderes Unvollkommene, in etwas zu erläutern, als verhoffe dadurch, der dem sel. Nil Stair schuldigen Danckbarkeit, vor viele von ihm genossene Liebe, Güte und Wohlthaten, ein mögliches Genügen zu lei-sten; Den geneigten Leser aber ersuch

dienst

dienstlich, da ich als Schiff-Schreiber selbst bey den allermeisten Begebenheiten bin gegenwärtig gewesen, diesen meinen Vortrag mit geneigten Augen und Händen anzunehmen, ob selbiger gleich nicht hochtrabend, sondern nach der gemeinen Mund-Art der Seefahrenden abgefasset ist.

So viel ist noch zu erinnern: daß ich mich möglichster massen der Kürtze beflissen, auch nur die Haupt-Begebenheiten angeführet; bey den Neben-Umständen aber, nicht gar zu lange aufgehalten habe; absonderlich das überflüßige moralisiren, (welches zwar an sich selbst, so löb- als nützlich ist, jedoch von verschiedenen Geschichts-Schreibern offtmahls bey läppischen Begebenheiten gar zu weitläuftig angeführet wird) nur bey sonderbaren Begebenheiten, und zwar, so kurtz es immer werden können, gebrauchet. Ferner wird sich hoffentlich niemand daran stossen, daß ich unsern Vice-Admiral Hammelmann zum öfftern den völligen Admirals-Titul beygelegt, und das Vor-Wörtgen Vice ausgelassen habe; doch dieses ist bloß darum geschehen, etliche Buchstaben zu ersparen, zumalen da derselbe, wenn die Matrosen und Soldaten, wie auch andere Mit-Reisende ihn Herr

Admiral hiessen, allezeit deprecirte, und selbst bekennete: wie ihm nur das Prædicat als Vice-Admiral beygeleget wäre; Ihm wurde aber von dem Schiffs-Volcke gar öffters zur Antwort gegeben: Ey was! Admiral ist und bleibt Admiral, Vice-hin, Vice-her; dieses Wörtgen können wir, zumalen in kurtzen Tagen, wol sparen. Demnach habe es auch so mit gehalten, um nur dann und wann ebenfalls, überflüßige Worte zu menagiren, womit denn, wie ich vernommen, die gescheutesten Leser gantz wohl zufrieden sind. Im übrigen empfehle mich zu beständigen Wohlwollen, und beharre

der geneigten Leser

Middelburg in Seeland
den

dienstbegieriger

Andreas Speelmann.

Nil Hammelmanns,
als
Nachfolgers
des
weitberühmten Seeländers
NIL STAIRS,
fortgesetzte sehr anmuthige
Reisen.

CAPUT I.
Inhalt.

§. 1. Recapitulation von Nil Stairs Tode und solennen Begräbniß.
§. 2. Dessen gemachtes Testament.
§. 3. Poetische Gedancken über Nil Stairs Fata.
§. 4. Rescript aus dem Ost-Indischen Haupt-Contoir in Batavia, dessen hinterlassene Equipage betreffend.
§. 5. Derselben Einrichtung und Vorstellung neuer Befehlshaber.
§. 6. Eben dieser Equipage Absegelung unter Begleitung noch anderer Retour-Schiffe.

§. 1.

Der in allen, sowol Glücks- als Unglücks-Fällen immer unveränderliche Heldenmuth Nil Stairs, war gewissermassen fast unüberwindlich zu nennen; bis endlich eine sonst verächtlich scheinende, in der That aber gefährliche Feindin des menschlichen Leibes und Lebens, nemlich die Colica, diesen tapfern Mann, der binnen 96 Jahren, sowol zu Wasser als Lande unzähliche Fatiquen überstanden, gantz plötzlich, und wider alles Vermuthen, ins Reich der Todten beförderte.

Das Haupt der guten Hoffnung (Caput bonæ spei) auf welchen er bereits den halben Weg, seiner seit kurtzer Zeit, ziemlich beglückten Heimfahrt zurück geleget, zerriß die Hoffnung seines längern Lebens, und die Colica schnitt dessen sonst sehr hart und fest gesponnene Faden auf einmal hurtig entzwey.

Gewiß ists, daß seine hinterbliebene Reise-Gefährten, oder die sogenannte Equipage, eine recht aufrichtige Trauer um diesen erfahrnen See-Mann anlegte, ja selbst der Gouverneur auf dem Cap, gab sein ungeheucheltes Beyleyd durch verschiedene Proben zu erkennen, worunter dieses die Haupt-Marque war: daß er den verblichenen Cörper, als eines würcklichen Admirals, recht pompeus beerdigen, auch unzählige Canonen und Mörser dabey abfeuren ließ, hierauf ein schnelles Jagd-Schiff, mit Nil Stairs, wenig Stunden vor seinem Ende gemachten Testament, nach

dem

dem Ost-Indischen Haupt-Contoir in Batavia abschickte, und um fernerweitige Verhaltungs-Ordre anhielte.

§. 2.

Es hatte aber Nil Stair in seinem Testament um eine Standesmäßige Beerdigung, auch besondere Pasports, vor seine eigene und der Reise-Gesellschaft Güter gebeten, mittlerweile war Nil Hammelmann, als sein sehr naher Bluts-Freund, mit den zeitlichen Gütern am besten bedacht, auch derselbe an seine Stelle zum Schiffs-Capitain, Georg Reuter, von Hamburg, zum Premieur-Lieutenant, Marcs Anterson, ein Seeländer, zum Sous-Lieutenant, Peter Polmeyer, von Lübeck, zum Fähndrich, Elias Samson von Lück, zum Quartiermeister, ich, Andreas Speelmann, ein Seeländer, zum Schiffs-Notario, und Valtin Stein, zum Schiffs-Ober-Meister rc. recommendiret worden.

§. 3.

Binnen der Zeit machte ein geschickter Kopf von unserer Equipage auf den sel. Nil Stairs folgende teutsche Reime:

Du bautest dir ein rundes Schiff,
Worüber manche lachten:
Doch dieses Kunststück war ein Griff:
Den viele nicht bedachten.
Es bot dem Sturm und Wellen Trutz,
Und da es muste brechen;
War doch das Glücke noch dein Schutz,
Dem Unglück Hohn zu sprechen.

Ob schon dein Schiff von Mitternacht,
In Orient gesuncken:
Ward doch die Beute noch gemacht,
Nachdem nicht viel ertruncken.
Die Hoffnung zeigte sich gantz nah'
Dein Glück noch mehr zu zwingen.
Doch muste dich die Colica
Geschwind ums Leben bringen,

§. 4.

Das nach Batavia geschickte Jagd-Schiff kam nach Verlauff 12 Wochen wieder zurück, und brachte die vortrefflichsten Rescripta mit sich, worinnen der Gouverneur auf dem Cap befehliget wurde: Nil Stairs letzten Willen und Vorschlägen in allen Stücken ein billiges Genügen zu leisten, und zwar, in Betrachtung dessen, der Republic geleisteten treuen Dienste, indem er seinen Bericht wegen des geschafften Nutzens und erworbener Ehre, bereits eingesendet hätte. Hiernächst erfolgten auch die verlangten Pasports in recht ausserordentlich vortheilhaften Ausdrücken, ohne Visitation, allen unnöthigen Aufenthalt und dergleichen.

§. 5.

Bey sogestalten Sachen wurden uns die schon erwehnten neuen Befehlshaber, nebst einem neuen Schiffer und Steuermanne, welche beyde auch abgegangen waren, vorgestellet, über dieses war der Gouverneur so gnädig, uns 3 freywillige Hottentotten, nebst 8 Holländern und Engeländern zu Verstärckung unserer Equipage verabfolgen zu lassen, als womit uns ein besonderer

rer Gefallen geschahe, indem die Reise-Gesellschaft sehr entkräfftet war, und sich auf dem Cap doch noch nicht vollkommen erholet hatte.

§. 6.

Endlich, da alle unsere Sachen in vollkommener Ordnung, und auf das ausgebesserte Schiff gebracht worden, seegelten wir in Begleitung von 5 Holländischen Retour-Schiffen vom Cap ab, hatten zwar anfänglich eine ziemlich gute, nachhero aber etwas verdrüßliche Fahrt, bis uns endlich ein mäßiger Sturm mit Gewalt in die grünen Insuln trieb, allwo wir uns 3 Wochen zu laviren, gezwungen sahen, nach eingenommener Ladung aber, ohne fernern Anstoß glücklich in Amsterdam angelangeten.

CAPUT II.

Inhalt.

§. 1. Capit. Hammelmann wird in Amsterdam wohl aufgenommen.

§. 2. Erhält die Bekräfftigungs-Briefe, unter dem Character eines Vice-Admirals an Nil Stairs Stelle, und dessen Fußstapffen zu folgen, und der Republic fernerweitigen Nutzen zu suchen.

§. 3. Gehet erstlich nach Middelburg, und bald hernach mit einer neuen Equipage wieder in See.

§. 1.

Sobald der Capitain Hammelmann, ja unsere gantze Equipage, von welcher 9 Alte unterweges geblieben, aufs allergenaueste abgehöret worden, erzeigte sich die gantze Admiralität vollkommen vergnügt, und wir theileten das ererbte

und

und erworbene Gut alles dergestalt redlich, daß kein eintziger Ursach zu klagen fand. Von der alten Nil Stairs Equipage waren also nachfolgende übrig geblieben:

1) Capitain Nil Hammelmann, ein Seeländer.
2) Premieur-Lieutn. Georg Reuter, aus Hamburg.
3) Sous-Lieutn. Marcs Anterson, ein Seeländer.
4) Fähndrich, Peter Pollmeyer, von Lübeck.
5) Quartiermeister, Elias Samson, von Lück.
5) Schiffs-Schreiber, Andreas Speelmann, ein Seeländer.
7) Valtin Stein, Obermeister, ein Frießländer.
8) Carl v. Mayers, von Brüssel.
9) Corvin Wipperts, von Antwerpen.

3. Frießländer.

10) Arets Mattheson.
11) Stephan Roberts.
12) Elias Blanckers.

4. Seeländer.

13) Jobst Binnert.
14) Jacob Zeltnagel.
15) Anton Petersen.
16) Robert Pultney.

§. 2.

Dieses war also der alte Fuß, zu welchem binnen 6 Wochen noch 489 Mann angenommen wurden, ohne Trompeter, Paucker, Köche und andere Schiffs-Bedienten, nebst 81 Canonen, und deren Zubehör; denn sobald Hammelmann unter dem Character eines Vice-Admirals

miral die Bekräfftigungs-Briefe erhalten, an Nil Stairs Stelle der Republic Nutzen, Ehre und Bestes zu suchen, ließ er ein gantz Nagel-neues Schiff bauen, und die Trommel rühren, da denn der Zulauff dermassen starck war, daß sehr viele gantz betrübt zurück bleiben musten.

§. 3.

Gewisser wichtiger Ursachen wegen, sahe sich der neue Vice-Admiral Hammelmann gezwungen, eine schnelle Reise nach seiner Geburts-Stadt Middelburg zu thun, hielt sich aber daselbst nur wenige Tage auf, und kehrete alsofort wieder zurück nach Amsterdam.

Caput III.

Inhalt.

Tapferes Verhalten dreyer Engelländer.

Wie nun alles zur Reise vollkommen fertig gemacht war, gieng er den 2 April 1743 mit seinem Schiffe, welches den Namen Neu-Middelburg führete, bey gutem Winde und Wetter durch den Canal in die Spanische See, allwo derselbe nach etlichen Tagen, von 3 Englischen Schiffen eingeholet wurde, und weilen er recht zwischen dieselben eingerieth, ließ er sich, zumalen da die Englischen Capitains sich sehr höflich erzeigten, in ihrer Gesellschaft, mit bis an die Insul St. Helena zu fahren, gefallen, um daselbst wenig Tage auszuruhen, auch ein und andere Verdrüßlichkeiten, so unter etlichen allzu lustigen See-Leuten entstanden, beyzulegen.

Allein

Allein Hammelmann bekam bald Ursach, dieses sein wohlgemeyntes Vorhaben zu bereuen, denn es befanden sich unter seiner Equipage drey gebohrne Engelländer, welche zwar tapffre und geschickte Leute, jedoch Ertz-Zäncker waren, und auf die geringste scheele Miene, oder unnützes Wort, so gleich entweder mit dem Seiten-Gewehr oder Messern auf dem Platze erschienen. Es hatten aber diese drey Craqueler, ihrer Nation zum Trotze, mit allem Fleisse Dienste unter den Holländern genommen, auch bereits verschiedene lose Händel gespielet, doch war ihnen wegen ihrer verstellten, sonst ziemlich guten und fleißigen Aufführung, bis hieher noch immer durch die Finger gesehen worden. Nunmehro aber konten diese drey den Haß und Feindschaft gegen ihre eigene Nation, allem Ansehen nach, nicht länger verbergen, sondern übernahmen sich gleich anfänglich ungemein im Truncke, und fiengen hernach immer mit ihren eigenen Landes-Leuten recht vom Zaune gebrochene Händel an, da es denn so weit kam, daß diese desperaten 3 Kerls, auf einmal, aus einer nahe am Gestade aufgeschlagenen Wein-Boutique 8 Englische Soldaten heraus schlugen, und zwey davon fast tödlich, die übrigen 6 aber dergestalt bleßiret, daß sie zu fernern Diensten untüchtig geschätzt wurden. Es waren diese Mord-Geister zwar so glücklich gewesen, sich, nachdem sie in die See gesprungen, und als Wasser-Hunde fort geschwummen, ihr Schiff zu erreichen; allein der Engelische Gouverneur drunge sehr starck auf deren Ausliefe-

rung,

rung, wozu sich aber der Vice-Admiral nicht so gleich verstehen wolte, unterdessen doch fast halb und halb gezwungen sahe, wenigstens den 10ten Tag abzuwarten, um zu erfahren, ob die zwey fast tödtlich Bleßirten selbigen überleben würden oder nicht? Nachdem nun dieser verstrichen, die Medici und Chirurgi auch selbst bekenneten, wie die Verwundeten zwar bis hieher die äusserste Lebens-Gefahr, jedoch noch lange nicht alles völlig überstanden, wenigstens Zeit ihres Lebens untüchtige und elende Leute bleiben würden; beruhete also der Englische Gouverneur dem ohngeachtet auf deren Ausliefferung, oder hier auf der Stelle recht exemplarische Bestraffung, immassen durch viele Zeugen erweißlich zu machen wäre, daß die beklagten drey, Urheber des Streits gewesen, auch am allerersten vom Leder gezogen hätten. Kurtz von der Sache zu reden, nach vielfältigen hefftigen Zanck und Streit bequemte sich der Vice-Admiral doch dahin, daß er den sechs leicht Bleßirten jeden 25, u. denen beyden tödtlich Verwundeten 100. Ducaten zahlete, anbey versprach: daß die Verbrecher auf dem Cap, nach dem Ausspruch des Holländischen Gouverneurs, abgestrafft, mittlerweile aber bis dahin in Ketten und Banden liegen solten.

Demnach begaben wir uns insgesammt wieder zu unserm Schiffe, da aber die drey Verbrecher in Ketten gelegt werden solten, kam es heraus, daß sie aus dem Schiffe in die See gesprungen, einem andern Holländischen Schiff zugeschwommen, auch von demselben aufgenom-

men wären. Bey so gestalten Sachen schickte der Admiral sogleich den Fähndrich nebst zwölff Mann zu dem Holländischen Schiffe, und ließ um Vesthaltung dieser entsprungenen Freveler freundliche Ansuchung thun, worinnen man ihm denn auch sogleich willfahrete; ja die Deserteurs wurden binnen wenig Stunden geschlossen auf unser Schiff gebracht, und daselbst noch härter gefesselt.

Dem ohngeachtet waren sie lustig und guter Dinge, liessen wegen ihrer gefährlichen Ausschweiffung auch nicht die geringste Reue spüren, sondern wünschten vielmehr, daß man sie noch etliche Tage hätte daselbst bleiben lassen, da denn ihre Landsleute die ungeputzten Engelländer, welche gegen die Holländischen Seeleute nur blosse Irrwische und Sternschnuppen wären, bald erfahren solten, wie tapffere und versuchte Leute nichts weniger auf der Welt, als eine unschuldiger Weise erlittene Verachtung und Zurücksetzung, bey eifrig gesuchtem Avancement ertragen könten. Man hielt dieses alles Seiten unserer vor flüchtige Reden, die ihnen von dem Spiritu des dasigen vortrefflichen Frantz-Brandeweins, als den sie vor allen andern Geträncken am meisten liebten, eingeflösset würden, auch selbst der Admiral gab ihnen mit Ernst zu verstehen, wie er ungern vertragen könne, wenn von der alles Ruhms würdigen Englischen Nation, als mit welcher die sieben vereinigten Provintzen in so vertraulicher Freundschaft und Frieden stünden, übel gesprochen würde, &c. sie solten also sich dergleichen

gleichen unanständige Grillen und daraus folgendes übles Beginnen aus dem Sinne schlagen, indem ohnfehlbar von ihnen noch eine harte Nuß aufzubeissen wäre. Er der Admiral hätte zwar mittlerweile aus gewissen Staats-Maximen, und Liebe zu ihnen, seinen Kopf einigermassen aus der Schlinge zu ziehen gesucht, könne aber selbst zum Voraus noch nicht wissen, was diese verdrüßliche Begebenheit, die mit gutem Rechte unterbleiben können, vor unangenehme Folgerungen nach sich ziehen dürffte.

Mein Herr! (sprach hierauf der ansehnlichste unter den drey Arrestanten:) Wenn wir alle drey nicht zum Voraus gewust hätten, daß Ihr, so wie euer Vorfahr Nil Stair, einer der bestconduisirten See-Capitains wäret, so hätte uns eben nicht gelüstet in Amsterdam zu bleiben, denn wir würden bald so viel Mittel zusammen gebracht haben, uns bey den Dänen, Schweden oder Russen in Kriegs-Dienste zu begeben, auch allenfalls unter einer von diesen Nationen mit in See zu stechen, da wir alle drey, wiewohl nur etwa sechs Jahr zur See und zweymal in West-Indien gewesen sind. Ja! aus unauslöschlichen Haß und Verbitterung gegen die Großbritannische Nation, hätten wir uns eher bey den Barbaren engagiret; allein es scheinet, daß ein gantz besonderer Magnet uns zu Eurer Person, Equipage und uns wohlgefälligen Unternehmungen gezogen hat. Wir wissen schon, daß Ihr ein ansehnliches Stück Geld unserer Uebereilung wegen habt zurück gelassen: allein es ist nicht ver-

lohren, sondern soll durch uns drey nicht nur doppelt und dreyfach in natura ersetzt, sondern durch getreue Dienstleistungen, so lange uns der Himmel Leben und Kräffte giebet, mit Wagung unsers Lebens, Guts und Bluts belohnet werden; Denn unser Schicksal will vorjetzo durchaus haben, daß wir eine Zeitlang in dem Orden des Avanturieurs bis auf bessere Zeiten verharren: anbey unsere Herkunfft und andere Umstände, so viel als möglich, verbergen sollen. Mittlerweile ist dasjenige, was einer von uns dreyen redet, eben so gut und wahrhafftig, als ob es von allen dreyen gesprochen, geschrieben und mit unsern veränderten Petschafften unter siegelt wäre rc.

Unsern Admiral Hammelmann konte man mit gutem Recht unter die Statisten zehlen, indem er nicht allein verschiedener Hauptsprachen ziemlich mächtig, sondern auch in litteris sehr weit gekommen war. Sein bester und meister Zeitvertreib bestund in Lesung allerley Staats- und Helden-Geschichten, auch hatte derselbe nebst der Mathesin hauptsächlich sein Vergnügen an dem Seewesen, und was demselben anhängig. Demnach hörete er die vorgebrachten Reden des Engelländers zwar mit grossem Nachsinnen an, was jedoch dabey nicht sogleich allzuleichtgläubig, sondern gesonnen, diese Fladdergeister noch weiter zu prüfen, mittlerweile ließ er ihnen unter der Hand gantz unvermerckt, alles was ihr Hertz begehrte, zukommen, und da selbige solches merckten, führten sie sich nach der Zeit weit ordentlicher als vorhero auf, weswegen denn auch ihre Bande

de und Ketten in etwas leichtern verändert wurden; doch von der Vergeß- und Vergebung ihrer wohlverdienten Frevels-Straffe wurde gar nichts gedacht, im Gegentheil ihnen die Hölle noch immer in etwas heisser gemacht, zumahlen da der Admiral darthat, was massen er vor seine Person sich ihrer anzunehmen, eine Absagungs-Schrifft ausgestellet, mithin käme es bloß auf die Conduite des Holländischen Gouverneurs auf dem Cap an, der aber ihnen von verschiedenen so wohl Holländern selbst, auch Engelländern, als ein halber Barbar vorgebildet wurde. Ja! viele, um die Sache desto wahrscheinlicher zu machen, setzten noch hinzu, daß nicht nur die unbändige Lebens-Art der auf dem Cap befindlichen Hottontotten, sondern auch die wollüstige Aufführung einiger Europäer, die doch Christen heissen wolten, diesen grossen Mann, der ehedem sehr sanfftmüthig gewesen, gantz verändert, und bey gewissen Umständen zu einer kleinen Art von Grausamkeit verleitet hätten.

Unsere drey Arrestanten schienen von solcher Gemüths Beschaffenheit zu seyn, als ob sie sich aus dergleichen Gesprächen weder Kummer noch Sorgen schöpfften, zu allem Ueberfluß gaben dieselben einstimmig zu vernehmen: Ihr bester Trost bey diesem ihrer Courage wegen (NB. denn es hatte keiner von den dreyen eine Wunde bekommen, oder den geringsten Bluts-Tropffen vergossen,) gehabten Unglücksfalle wäre dieser, daß bey Untersuchung und Bestraffung der gantzen Sache, sie doch christliche und keine heydni-

sche Urtheilssprecher zu vermuthen hätten, im übrigen wären sie bereit, die nach den göttlichen, weltlichen, Kriegs- und Schiffs-Rechten auferlegte Straffe, (woferne man ihnen allenfalls wider das Völcker-Recht keine Defension wolte zu statten kommen lassen?) standhaft auszustehen, mittlerweile wären schon Anstalten gemacht, daß, wenn man allzu barbarisch mit ihnen verfahren wolle, ihre mächtigen Feinde den erlittenen Hohn und Spott, es sey über kurtz oder lang, rächen würden.

Sobald diese Redens-Arten unsern Admiral zu Ohren kamen, wurde gleich Schiffs-Rath gehalten, und deren frevele Worte von einigen auf der platten Seite angesehen, doch wuste niemand eigentlich zu sagen, wofür man diese drey Personen erkennen solte: Zumahlen sie die kostbarsten Uhren, mit edlen Steinen besetzt und Portraits gezierten Tabatiers, über alles dieses wohlgespickte Gold-Börsen blicken lassen. Ausser dem wolten einige, so bey ihnen die Nachtszeit die Wacht gehabt, aussagen, daß sie verschiedene recht kostbare Kleinodien und starcke Edelgesteine gegen einander theils verspielt, theils gütlich vertauscht, da denn einer dem andern entweder die baare Bezahlung an lauter Gold-Müntze, oder an sehr kleinen Obligationen oder Wechselbriefen zugeschantzet hätte. Es wusten demnach unsere Befehlshaber insgesammt nicht zu begreiffen, wie sie mit diesen drey Leuten dran waren. Die Wacht bey ihnen hatte aber die beste Zeit, indem dieselbe alle Lecker-Bissen, so sie nur bekom-

bekommen konten, nach theurester Bezahlung jederzeit mit zu geniessen hatte; auch wenn sich einer oder der andere weigerte, vor kleine Dienstleistungen ein sogenanntes Trinckgeld anzunehmen, liessen sie beständig etliche Gold- und Silberstücke unter die Bäncke fallen, da es denn unter der Auskehrung öfters zum Zanck, Streit, ja wohl gar zum Schlägen kam, worüber sie denn zu lachen pflegten, am Ende aber den Hader stilleten, und damit ein jeder zu gleichen Theilen kommen solte, ihre Geld-Beutels eröffneten, mithin noch ein mehreres in geheim fallen liessen.

Es begaben sich so wohl die Befehlshaber als auch verschiedene unter der Equipage befindliche gelehrten Leute mit ihnen ins Gespräch, allein sie fanden zwar lauter sehr vernünfftige Beurtheilungen von diesen und jenen, so wohl Staats- Kriegs- Handlungs- und andern Affairen, konten aber den Haupt-Zweck zur Zeit noch nicht erreichen, denn einer gab sich vor einen Martis Sohn, der andere vor einen in der Wiedergeburt erstickten Gelehrten, und der dritte vor einen Conditor und Pasteten-Becker aus, welcher letztere aber in litteris wohl das allermeiste unter ihnen mochte gethan haben.

Mittlerweile kamen wir allgemach dem Striche gerade unter die Linie immer näher und näher. Was daselbst bey unsern aus allerley Nations-Sorten bestehenden Schiffs-Volck vor lustige Comödien, auch einige, wiewohl nur kleine Tragödien gespielet worden, erachte nicht der Mühe werth zu erwähnen, indem

ich mich selbst an dergleichen Possen in andern Geschichts-Beschreibungen fast satt und müde gelesen, wannenhero der Meynung bin, daß den meisten Curiosen an solchen ohnwichtigen, obschon zuweilen etwas lächerlichen Streichen, eben nicht allzuviel, desto mehr aber an der Haupt-Sache, und meinem ernsthaften Vortrage, möchte gelegen seyn.

Es fanden sich noch immer beständigen Wetter und Winde dem Urtheile der alten wohlerfahrnen Seeleute zufolge, die besten Wahrzeichen, daß wir bis an das Cap ohnbeunruhiget kommen würden. Aber, da wir nach so lange gedauerter guter Witterung uns einbildeten, daß unsere Seegel, Wimpel und Flaggen von der Fortuna vorsichtigen Hand selbst gedrehet und geführet würden; begab es sich kurtz darauf, und zwar gleich, nachdem die Sonne gantz heiter und klar aus unserm Gesichte verschwunden, dabey auch eine wiewol sehr kleine Abend-Röthe zurück gelassen hatte, daß wider alles Vermuthen erstlich ein gantz kleiner Wirbelwind entstund, den wir doch vor wenig oder gar nichts schätzeten, binnen einer Stunde aber gantz andere Gedancken und Achtung auf das Buch, oder vielmehr auf die Charte, Compaß, und auf das Schiff selbst zu haben genöthiget wurden. Kurtz! recht in den Mitternachts-Stunden, entstund ein unvermuthetes Donner-Blitz-Hagel- und Regenwetter, und zwar dergestalt, daß auch die, welche sonst kein Feuer scheueten, sich nach einer Bedeckung umsahen. Das Meer fieng an mit der Lufft und Him-

Himmel gemeinschafftliche Sache zu unsern Verderben zu machen, und die Wellen desselben waren dergestalt rasend, als ob wir die eintzigen Leute, welche der Wohlthaten des Meers nicht mehr würdig zu schätzen. Von unsern Gegen-Verfassungen will nicht mehr als dieses sagen, daß auch so gar Hunde, Katzen, Ratten und Mäuse, geschweige denn die Menschen, rege gemacht wurden, sich dieser Wuth, da wir wissent- und willentlicher Weise, die See niemahls mit frevelen Worten oder vorsetzlichen Wercken beleidiget, entgegen zu stellen, um einer bevorstehenden Leibes- und Lebens-Gefahr, so viel als immer möglich, vorzubauen.

Unsere Gedancken, daß sich nemlich gegen Aufgang der Sonnen diese verdrüßliche Witterung ändern würde, schlug fehl. Da man um die bestimmte Zeit der Sonnen Aufgangs das schwere Gewitter recht verdoppelt, und an statt der gewünschten Sonnen-Strahlen, den keinesweges blauen, sondern sich in einem Sack verhülleten Himmel erblickte. Vor allen andern war dieses das allerverdrüßlichste, daß der Compaß, und die übrigen See-Instrumente, welche wie Kraut und Rüben unter einander hergeworfen lagen, uns nicht anzeigen konten, unter welchem Grade wir uns eigentlich befänden? auch hatte der gewaltige kalte Regen und Schlossen, unsere Leiber und Gliedmasen dergestalt untüchtig gemacht, daß kaum einer oder der andere, mit Gunst zu melden, seinen Hosen-Knopf auf- und zumachen konte. Ich kan nicht anders glauben,

als daß es eine besondere Fügung des holden Himmels seyn muste, keinen eintzigen von unsern aufhabenden Leuten in solcher Angst anzutreffen, als ob er mit uns allen zu Grund gehen müste, denn bald nach dem ersten Schrecken erholten sich alle in der Geschwindigkeit, ohneracht doch schon über 6 bis 8 sogenannte Donner-Keile, der Spur nach hie und da unser Schiff durchlöchert, auch sehr übel darinnen gehauset hatten.

Demnach hieß es bey uns wohl recht: Schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit! Allein da dieses Wetter und Sturm ausgetobet, legte es sich mit Untergang der Sonnen. Regen, Sturm und Schlossen blieben zurück, wannenhero mit guter Manier zu anckern war. Noch vor anbrechender Nacht höreten wir einige Canonen-Schüsse in der Gegenden Ost-Süden, und hielten dieselben so, wie nachhero heraus kam vor Noth-Schüsse, da uns aber die Nacht zu übereilen schien, bekümmerte man sich nicht viel um gebratene Gänse, setzte der Mattigkeit wegen die christliche Liebe bey Seite, und blieb in der Gelassenheit, höreten aber doch wenigstens alle Viertelstunden Canonen-Schüsse, bis endlich, da der Himmei zu grauen anfieng, von der Gegend wo wir hergekommen waren, eine Salve nach der andern gegeben wurde. Dieses machte unsern Admiral so neugierig, daß er die Seegel nach erstgemeldter Gegend einrichten ließ, und wie wir bald hernach von ferne erblickten, so folgte das ohnfern von uns gelegene schon gedachte Holländische Schiff auf dem Striche nach, welches

ches uns, da es vor gut Freund erkannt worden, eben nicht miß- sondern vielmehr gantz wohlgefällig schiene.

Doch hier bey dieser Gelegenheit möchte wohl das bey einigen Welt-Kindern aufgekommene Sprichwort eintreffen: Allzuredlich zu seyn, bringt zuweilen mehr Verdruß, als Genuß; Denn als wir gantz nahe, ein, auf einer Sand-Banck, oder verborgenen Klippen, fest sitzendes Holländische Flaggen führendes Schiff ansichtig wurden, auch, um demselben eiligst zu Hülffe zu kommen, alle möglichste Kräffte anstrengeten, wurde man, nach langsamen Umsehen gewahr, daß zwey ebenfalls Holländische Flaggen führende mittelmäßige Schiffe uns in die Hacken traten. Wir wurffen derowegen auf kurtze Zeit Ancker aus, da aber dieses kaum geschehen, kam ein wohlbesetztes Boot, dessen Commandeur die Ergebung an die Saleischen Frey-Beuter (vulgo See-Räuber) von uns verlangte, wiedrigenfalls man unser Schiff, binnen wenig Stunden in den Grund bohren würde.

Hammelmann, unser Admiral, war eben selbst zur Stelle, daß dieser verwegene Antrag von den Barbarn geschahe, gab demnach, ohne allen Zeit-Verlust, zur Antwort: „Er wäre „hierher gesegelt, ein Nothleidendes und Hülffe „bedürfftiges Schiff, aus Liebe eines Menschen, „gegen seinen Nothleidenden Nächsten, es möch„te derselbe ein Christ, oder ein anderer seyn, zu „retten, keineswegs aber etwas zu gewinnen;

„wäre

„wäre ihnen nun allem Ansehen und eigener „Aussage nach, hiermit nicht gedienet, und wol„ten bey der abgeschmackten Forderung behar„ren; so stellete er frey, ob sie augenblicklich zu„rücke kehren, oder vielleicht eher als wir in „Grund gebohret seyn wolten.

Demnach kehreten die verwegenen Abgesandten sogleich zurück, und brachten ihren beyden Commandeurs den Rapport von unserer trotzigen Antwort, worauf ehe fünff Minuten verflossen, von ihnen schwartz und rothe Flagge aufgesteckt, auch drey Canonen-Schüsse auf unser Schiff (die aber von keiner Würckung,) gethan wurden, als welches wir vor ein gewisses Zeichen, eines, im Sinne habenden kleinen See-Treffens, nach gewöhnlicher Art, annehmen konten.

Unser Hammelmann hatte mehr als zu viel Feuer im Leibe, diese unvermutheten Schnupff-Fliegen mit dem Flederwische von sich zu wedeln. Wie er demnach seiner gantzen Equipage nur mit wenig Worten diesen barbarischen Hochmuth zu vernehmen gegeben, rieffen alle fast einstimmig: Euch, tapfferer Anführer! das erste Zeichen unserer Hertzhafftigkeit abzulegen, so vergönnet uns, diese Bestien entweder in die Tieffe des Meers zu versencken, oder dieselben bis nach Salee zu begleiten, wir wollen bloß zur Lust den Herweg gern vor den Hinweg nehmen rc.

Ehe

Ehe man sichs also versahe, wurde dem ersten barbarischen Schiffe aus 36 Canonen eine solche Dosis Pillen zugeschickt, daß es wie ein Kräusel auf der flachen See herum lieff, ohne was die Doppelhacken und kleines Gewehr mochten ausgerichtet haben. Unser Landsmann der Holländer, welcher, wie er hernach bekannte, nimmermehr gedachte; daß wir, als schon so nahe am Cap befindliche, noch von See-Räubern solten angesprengt werden, war so zu sagen, aus dem Schlaffe ermuntert worden, jedoch also gleich herzu geeilet, indem er 380 Mann, und 56 Canonen führete.

Doch hierbey sich nicht lange mit vergeblichen Worten aufzuhalten, die zwey barbarischen Schiffe liessen es sich recht angelegen seyn, uns Holländer so wohl, einen als den andern, in den Grund zu bohren, und zu ihrem eingebildeten Glück, war auch ihr 3tes wieder Flott worden. (Wir erfuhren aber hernach, daß eben dieses 3te, nur pro forma Noth-Schüsse gethan, um uns als ein Lock-Vogel auf dem Vogel-Heerde an sich zu ziehen,) jedoch die Charte war vor dießmahl von ihnen übel gemischet worden, weswegen wir nicht nur den besten Trumph, sondern auch den letzten Stich bekamen.

Etwas besonders von diesem, wiewohl kleinen See-Treffen zu melden; so hatten unsere drey Engelländer, sich selbst ohne weiteres Nachsinnen, der Ketten und Banden entlediget, Pallasche, Büchsen und Pistolen ergriffen, und sich, da eben die Barbaren, unser Schiff zu ersteigen

be

bemühet gewesen, an den allergefährlichsten Ort gewagt, da denn der jüngste unter ihnen so glücklich war, unsern Admiral, der eine Blessur auf das Haupt bekommen hatte, und davon zurück fallen müssen, das Leben, eben zur selben Zeit zu retten, da ihm ein Barbar noch die letzte Oelung mit einem auf den Mund gesetzten Pistol geben wollen; Dieser Engelländer aber hieb erstlich dem Barbaren den Arm samt dem Pistol vom Leibe, und versetzte ihn hernach durch 3 Stiche, die ich mit meinen Augen angesehen, in das Reich der Todten. Unser tapfferer Premieur-Lieutenant, Georg Reuter, muste an 5 tödtlich empfangenen Blessuren seinen Geist aufgeben. Der Sous-Lieutenant Anterson war einmal über den Kopf mit dem Säbel, und noch einmal in die Schulter durch eine Flinten-Kugel verwundet, jedoch wieder geheilet.

Fähndrich Pollmeyer hatte durch einen Hieb den lincken Arm bis an den Ellenbogen eingebüsset. Quartiermeister Samson hatte einen Stich durch den Unterleib bekommen, wurde aber doch curirt. Ich Speelmann hatte das Unglück, daß mir das lincke Ohr, benebst einem grossen Stück Schwarte vom Kopfe abgehauen wurde, gab mich aber gedultig drein, und gedachte: Besser das Ohr, als eine Hand verlohren, zumahlen, da erweißlich machen konte, daß ich niemals unter dem berühmten Feldherrn, Printz Louis von Baaden gedienet hatte. Andere Unter-Officiers und geschickte Gefreyten, hatten jeder 2, 3 bis 5 Blessuren aufzuweisen,

und

und von den Gemeinen waren nur 29 Mann geblieben, worunter nicht mehr als 2 Alte, von dem Nil Stairischen Fusse; die übrigen Bleßirten wurden nachhero durch die Geschicklichkeit unsers Obermeisters Steins glücklich curirt.

Hergegen hatten die Barbaren auf dem andern Schiffe weit gräßlicher gehauset, indem ausser den Officiers, 158 Mann verlohren gegangen, allein wie man nachhero erfahren, so sind auch ihre Anstalten zur Faust-Gegenwehr sehr elend, ja sie selbst zum Spott aller Holländer recht feige Butter-Memmen gewesen, und haben sich, ohne nur den kleinesten Prügel vorzuhalten, von den Barbaren die Köpffe in der Besoffenheit zerspalten lassen; da ich im Gegentheil, unserer damahligen Equipage zum grösten Ruhm nachreden muß, wie ihr zwar viel Wein, Brandtewein und dergleichen, recht im Ueberflusse offen gestanden, allein, es kan niemand sagen, daß sich weder Alter noch Junger darinn übernommen hätte, oder sich eine überflüßige Tapfferkeit, welche ohnedem zum öfftern in eine Toll-Kühnheit zu degeneriren pflegt, anraisoniren wollen.

Als beym Untergang der Sonnen, der gekochte Brey fast halb gegessen war, kamen die 3 Englischen Schiffe herbey, welche von weiten auch etliche Canonen-Schüsse auf die Barbaren gethan, sich aber, da ihnen die Beschaffenheit der Sachen so genau nicht bekannt gewesen, nicht weiter darzu nahen, und in den Streit einmischen wollen. Dem ohngeachtet, um die Barbaren totaliter zu ruiniren, sprach der Admiral die 3.

Engli-

Englischen Schiffe zu Mitgehülffen an, und gelobte, nach eingenommener Gratulation, wegen des erhaltenen Sieges, vor ihr erzeigtes Wohlwollen und fernere Beyhülffe, ihnen den dritten Theil der zu hoffen habenden Beute, als worein sich die drey Englischen Schiffe brüderlich theilen könten.

Dieses Vesper-Brod, welches sie mit so leichter Mühe und Arbeit erwerben konten, kam ihnen sehr wohl zu Passe, derowegen umzingelten wir nunmehro Verstärckte, die drey barbarischen Schiffe, da aber die Nacht herein brach, gedachten wir: Seria in crastinum, oder besser zu sagen: Gut Ding will Weile haben; zumahlen da nicht zu vermuthen; daß etwa noch andere Feinde unser Vorhaben zerstöhren könten.

Es waren die Engelländer, nachdem wir insgesamt an einem recht bequemen Orte die Ancker sincken lassen, so treuhertzig, die Commandeurs von beyden Holländischen Schiffen auf ihr Haupt-Schiff zu Gaste zu laden, doch der Admiral hatte dennoch einiges Bedencken hierbey, und brachte es endlich dahin: Daß 2 Englische Commandeurs, und der Commandeur des Holländischen Schiffs, bey ihm zu Gaste blieben, da denn erstlich bis 2 Stunden eine freundliche Unterredung gehalten, hernach aber bis zu Aufgang der Sonnen, unter Trompeten- und Paucken-Schall, auch Abfeurung der Canonen, bey dem offt wiederholten Gesundheit-Trincken, recht hoch geschmauset wurde.

Die

Die zwey Holländischen so wohl als Englischen Schiffs-Commissarien, fanden sich also bey dem Admiral ein; denen denn von beyden Theilen ein Commando a 500 Mann zugegeben wurde, um die Inventaria auf den 3 barbarischen Schiffen in behörige Ordnung zu bringen; Wir brachten damit 24 Stunden zu, und machten eine beträchtliche Beute, die, weil sie aus lauter Europäischen Waaren bestund, vermuthlich den christlichen Schiffen war abgenommen worden, nur ohngefehr auf 6 Tonnen Goldes werth geschätzet wurde. Die 3 barbarischen, noch ziemlich tüchtigen Schiffe, auf welchen noch 306 Barbaren, ingleichen 63 Christen-Sclaven angetroffen wurden, besetzte man mit halb Holl- und halb Engelländern, und nach gemachter Theilung durch das Loos, seegelten wir also 8 Schiffe starck, ohne weitere Ungelegenheit, nach dem Cap zu.

Der Gouverneur, welchem unser Admiral schon vor einiger Zeit bekannt war, empfieng denselben, nach gethanem Glückwunsche zur erlangten Würde ungemein höflich und freundlich, bezeugte auch sein Vergnügen, daß wir so glücklich gewesen, diese verwegene See-Räuber, so ihm und andern, schon seit vielen Monathen, viele vergebliche Bemühungen gemacht, auch unbeschreiblichen Tort angethan, endlich doch zu übermeistern.

Nach gemachter redlicher Theilung, womit die Engelländer sehr wohl zufrieden waren, erzeigte sich der Admiral gegen seine getreue

Equipage auch dergestalt uneigennützig, daß man über dessen Freygebigkeit fast zu erstaunen Ursach hatte, ja, der gröste Theil von den geübtesten und erfahrensten, so wohl Boots-Leute, als Soldaten, schienen recht unwillig zu werden, daß er vor sich selbst, den ihm von Rechtswegen zukommenden Theil, weder gantz noch halb, sondern nur den dritten Part davon annehmen, auch über dieses, bloß vor sich, dem Gouverneur auf dem Cap, ein ansehnliches Geschenck geben wolte. Allein hiermit zohe er die Hertzen der gantzen Equipage dergestalt an sich, daß sie allem Ansehen nach, einen kleinen Tumult zu erregen anfiengen, und darauf beruheten: Es würde vielleicht genug seyn, wenn man dem Gouverneur die drey von den See-Räubern erbeutete uns unnöthigen Schiffe: nebst einem Theil der zu Sclaven gemachten Barbaren, zur freundlichen und gütigen Willfahrung, durch einige Deputirte anbieten liesse, denn auch der geringste Matrose sein Antheil darreichen solte, jedoch mit der ausdrücklichen Bezeugung, daß alle Christen-Sclaven in Freyheit gesetzet, und wir, so lange es unserm Admiral gefiele, auf dem Cap, doch NB. vor baare Bezahlung als Holländer, vor allen andern Nationen wohl gehalten, auch über dieses, die drey Engelländer, so sich im See-Treffen so heldenmüthig erzeiget, ohne Straffe in vollkommene Freyheit gesetzet würden.

Niemand mochte über diesen Vortrag der Equipage wohl vergnügter seyn, als unser Vice-Admiral Hammelmann, denn er bemerckte

hier

hieraus nicht nur die aufrichtige Liebe und beson- dere Treue seiner wohl begüterten Equipage, un- ter welcher sich nicht allein recht reiche Leute an zeitlichen Gütern, sondern auch über 60 kluge, gelehrte, und sonderlich im See-Wesen abge- härtete Leute befanden. Derowegen ließ er sich dieses gefallen, und schickte sogleich eine aus sechs tüchtigen Personen bestehende Gesandtschafft an den Gouverneur ab, der den Admiral bald dar- auf, nebst seinen Subalternen in Carossen zu sich holen ließ, uud dieselben in gröster Gala tractirte. Die drey Engelländer musten dem Scheine nach, auch noch in Ketten vor ihn kom- men, wurden aber nach einem zweystündigen Verhör in völlige Freyheit gesetzt, ja derjenige, welcher den Admiral, gewisser massen, das Leben gerettet, muste fast wider seinen Willen, die erle- digte Premieur-Lieutenants-Stelle annehmen; worzu ihm denn seine beyden Lands-Leute selbst anmahneten, sie aber baten sich weiter nichts mehr aus, als daß man ihnen erlauben möchte, bloß auf eine Zeit Unter-Officiers-Tractament zu genüssen, anbey sie nur als Volontairs zu er- kennen, im übrigen aber wären sie bereit, Unter- Officiers-Dienste zu verrichten, auch alle ge- wöhnliche Schiffs-Fatiguen ohne Murren mit auszustehen.

Nachdem der Gouverneur auf dem Cap diese drey binnen etlichen Tagen etwas genauer eingeholet, wurden dieselben von ihm, an un- sern Admiral aufs vortheilhaffteste recommendi- ret, und bemerckte man bald hernach; daß sie

wie würckliche Ober-Officier, oder sonsten Personen vom hohen Range geachtet waren, auch etliche mahl an des Gouverneurs Tafel speisen musten.

Wie aber unser Hammelmann gewahr wurde, daß auf dem Cap so wenig vor ihn, als vor die gantze Equipage, etwas tüchtiges zu gewinnen wäre. Hielt er nicht vor rathsam, lange auf der faulen Banck zu liegen, sondern machte sich, nach geheimer, mit dem Gouverneur genommenen Abrede, so bald alles in Seegel-fertigem Stande, aus gewissen Ursachen gantz unvermuthet, auf die fernere Reise, und zwar ohne alle Begleitung, denn nach eingenommenen frischen Wasser, und fast überflüßigen andern Lebens-Mitteln und Bedürffnissen, vermeyneten wir bloß unter der Vorsicht des gütigen Himmels, ohne besondere menschliche Beyhülffe, den gewünschten Zweck schon in aller Stille und Behutsamkeit zu erreichen.

Nachdem aber der Tropicus capricorni paßirt war, und wir in vielen Wochen auf der stillen See auch nicht die allerkleineste Insul angetroffen hatten, wurde Schiffs-Rath gehalten, aus wichtigen Ursachen, die Seegel nach Batavia zu richten, um hauptsächlich in die Bekanntschafft der dasigen Gouverneurs zu gerathen, weil leicht zu ermessen, daß uns selbige, bey ein und andern Vorfällen zum besondern Nutzen und Vortheil gereichen könnte, es gelunge auch unser Vorhaben ohne besondern Verdruß, obgleich der Wind zu damahliger Zeit uns gerade entgegen

gen gieng, welche Unbequemlichkeit aber von unserm muntern und muthigen Schiffs-Volcke nur verlacht, und die schwereste Arbeit bloß vor einen lustigen Zeit-Vertreib geachtet wurde, da immer einer nach dem andern abzulösen sich selbst freywillig commandirete, und den Vorgänger zum Ausruhen nöthigte. Bey so gestalten Sachen ist das See-Fahren wohl die vergnügteste Lust von der Welt zu nennen: Wer aber sonsten nur einen guten natürlichen Verstand hat, wird leicht urtheilen, daß das uneigennützige Verfahren unsers Commandeurs Ursach darzu gegeben, zumahlen, da bey Austheilung der Lebens-Mittel, und anderer Bedürffnissen, Schmal-Hans weder Küchen- Keller- vielweniger sonsten Haus-Hof-Meister, sondern mehr Ueberfluß als Mangel zu spüren war.

Wir gelangeten also glücklich, und alle gesund in Batavia, als dem Holländischen Haupt-Magazin in Ost-Indien, an; Der General und Gouverneur zeigte sich sehr vergnügt, den Nachfolger des alten berühmten Nil Stairs kennen zu lernen, erwiese nicht allein ihm vor seine Person, sondern auch der gantzen Equipage, viel recht ausnehmende Gnaden-Bezeugungen.

Nun solte zwar wohl von der gantzen Insul Java Major, und deren Vortrefflichkeit, ein und anderes melden, weil aber dadurch meinem Versprechen dieser Vortrag unserer Reise-Geschichte, in möglichster Kürtze abzufassen, entgegen zu handeln, befürchten muß, als will die Herren Curiosen vor dißmahl in andere Ost-Indische

dische Reise-Beschreibungen verwiesen haben, von Batavia, aber nur so viel sagen: daß es eine sehr veste mit verschiedenen Aussenwercken, auch wichtigen steinernen Mauren versehene Stadt ist. Das Schloß, welches die gantze Stadt commandiret, ist mit einer gedoppelten steinernen Mauer, und andern vortrefflichen Wercken, bevestiget. Es wird aber in Batavia eine unglaublich starcke Handelschafft getrieben, und sonderlich nach China, wie denn verlautet, daß die Helffte der Einwohner aus Chinesern bestehe. Sonsten wurde uns versichert, daß der sogenannte Kayser, so über Java und andere umliegende Insuln regieret, verschiedene Könige und Fürsten zu seinen Vasallen habe, allein eben dieses Haupt, zusamt dessen Gliedern, sind dergestalt unter die Holländische Bothmäßigkeit gerathen, daß sich keiner unterstehen darff, ohne deren Bewilligung und Erlaubniß Krieg anzufangen, oder Frieden zu schliessen, ja, dem gemeinen Sprichworte nach, nur einen Finger ins kalte oder warme Wasser zu tauchen.

Sonst wurde uns erzehlet, wie vor etliche 40 Jahren die Crone des erwehnten Javanischen Kaysers, an das Holländische Contoir in Batavia auf 500000 Rthlr. versetzt worden, weswegen denn der damahlige Gouverneur einige Abgeordneten nach Japana, allwo der Kayser damahls residiret, gesendet, um gemeldte Summe in Empfang zu nehmen. Wie nun diese daselbst angelanget, werden sie ersucht, in das Kayserl. Staats-Raths-Zimmer zu gehen: Bald hernach

nach aber wird dieses Zimmer mit Feuer angesteckt, von aussen werden auch gewaffnete Männer gestellet, welche diejenigen, so etwa aus dem Feuer entkommen möchten, ermorden sollen; Demnach sind bey dieser Gelegenheit 80 Holländer umgekommen, unter welchen einer, Namens Jeremias van Vliet, und der andere Franz van Tack, die Haupt-Personen gewesen. Der gemeinen Sage nach, soll die Ursache solcher Mord-That diese gewesen seyn; daß den Holländern Schuld gegeben worden: aus der Kayser-Crone den kostbarsten Edelgestein genommen zu haben. Worüber denn nach der Zeit zu verschiedenen mahlen ein grosses Blut-Vergiessen, ja auch noch viel andere Mißhelligkeiten entstanden, indem sich die Engelländer auch mit in das Spiel gemischet haben.

Nachdem aber wir uns einige Zeit in Batavia aufgehalten, auch viele von unsern Europäischen Waaren, mit guten Profit, an die Chineser und Jüden verkaufft, davor aber sonderlich die besten Lebens-Mittel, und andere zur Bequemlichkeit gereichende Sachen eingehandelt, verliessen wir Batavia, und waren gesonnen, allen Fleiß anzuwenden, des, vor wenig Jahren zum Holländischen Gouverneur von Nil Stairs bestätigten Jobst Branders Insul zu suchen, wiewohl schon zu vermuthen war, daß wir, wie die Blinden im Finstern tappen würden, mithin es auf ein gerathe wohl müsten ankommen lassen; allein das schöne gediegene kostbarste Metall, ingleichen die vortrefflich angelegten Zucker-

Porcellan- und andere Fabriquen, waren als Magnet-Steine, so einen jeden, der nur davon hörete, auf sympathetische Art, recht mit Vergnügen dahin ziehen konnten.

Unterdessen wolte das Verhängniß doch haben, daß wir mit Weile eilen solten, denn ein ziemlich starcker Wind trieb uns fast wider Willen an die Insul Timor, welches zu bedauren, eben keine sonderlich wichtige Ursachen vorhanden waren; denn ausser dem vortrefflichen süssen Wasser fand man daselbst die herrlichsten Erfrischungen, so wohl vor Gesunde als Krancke.

Also traffen wir auf dem 15 Grad 37 Min. der Breite nach auf 24 Faden Wasser, nebst einem rothen sandigen Boden an, wurffen bloß aus der Ursach Ancker, weil uns ein vortrefflich grosser Wallfisch von ferne in die Augen fiel, welchen zu bestreiten, man so gleich, zumahlen auf inständiges Anhalten der 3 tapffern Engelländer, und anderer Wage-Hälse mehr, sogleich alle Anstalten machte. Derowegen wurden sogleich 3 tüchtige Boote mit hinlänglicher Mannschafft, und zwar, unter Commando der 3 Engelländer, ausgesetzt, und gieng dieser Kampf oder See-Jagd dergestalt hitzig an, daß alle Zuschauer betheureten, Zeit ihres Lebens kein artiger Lust-Spiel gesehen zu haben. Endlich, gegen Untergang der Sonnen verlohr der Wallfisch, samt dem Blute, allgemach seine Kräffte, und blieb ohne ferneres Regen, auf einer nicht allzugrossen Sand-Banck liegen, weswegen er von den drey Booten belagert, in der bereits eingebrochenen

Nacht

Nacht noch verschiedene schwere Verwundungen bekam, mithin gewaltig zerfleischt wurde.

Gleich mit Anfang der Sonnen, giengen unsere Wallfisch-Fänger, unter welchen einige befindlich, so diese Kunst würcklich in Grönland, oder in West-Indien, aus dem Grunde gelernet hatten, wieder an die Arbeit, bekamen aber Helffers-Helffer zur Gnüge, so, daß binnen vier Tagen und Nächten, der unbändig grosse Fisch, bey Sausen und Schmausen, auch Trompeten- und Paucken-Schall, völlig zu gute gemacht wurde. Hierauf führte uns das Glück recht unversehens zu dem Fort Concordia, welches von den Holländern daselbst errichtet worden. Der Gouverneur desselben, nachdem er unsere Paß-ports und Vorhaben aufs genaueste untersucht, erzeigte sich, weil wir Holländer waren, sehr liebreich, ließ sich die ihm zugeschickten Geschencke sehr wohl gefallen, war aber dieserwegen kein karger Filtz, sondern ersetzte selbige mit guten Lebens-Mitteln und andern Bedürffnissen sehr reichlich. Sonsten gefiel es uns auf dieser Insul sehr wohl. Das von den Holländern auf einem Felsen gantz nahe an der See auferbauete Fort, ist zwar nicht allzugroß, aber doch von festen Steinen erbauet. Von dieser ist nach Osten zu, über den kleinen süssen Wasser-Fluß, eine höltzerne breite Brücke gebauet, und zwar gleich bey dem Eingange des Forts. Weiter hinwärts ist eine kleine sandige Bay, vor die Chalouppen und Barquen, deren sich die Handelsleute beym Waaren-Verkehr mit dem Fort bedienen. Noch

findet sich daselbst ein schöner der Compagnie gehöriger Garten, der mit einer starcken steinernen Mauer umgeben ist, an welcher viele Cocos-Bäume und Toddis stehen. Sonsten erblickte man in diesem grossen Garten allerhand Arten von Wurtzeln, Sallat, und andern herrlichen Küchen-Kräutern, wie nicht weniger die fruchtbarsten Bäume, als saure und süsse Citronen, Oranien, Aepffel, Pamplenosen, Jaca und dergleichen, auch Mosch- und Wasser-Melonen, Pinien, Granaten, nebst andern Frucht-Arten mehr. Zwischen dem Garten und dem Flusse, ist ein Behältniß vor das Horn-Vieh, mit welchem diese Insul wohl versehen ist, und ohnfern davon, befinden sich etwa 80 bis 90 Häuser vor die Insulaner. Im Forte ist eine Capelle, und auf den Bollwercken kamen etliche Canonen zum Vorscheine. Der Gouverneur reitzete uns selbst an, nicht nur zur Lust, sondern vielmehr zur Noth, und desto besserer Besorgung unsers Schiffs, auf die Jagd zu gehen, und zwar zur trockenen Zeit an die Lachen und Erdfälle, als wohin sich gemeiniglich um die Abends-Stunden, Büffel, Schweine und andere Thiere zur Träncke begeben. Jedoch gab er uns noch zur Vermahnung, recht gutes Gewehr zu führen, und stets zum Feuer bereit zu seyn, auch ja nicht eintzeln, sondern in etwas starcker Zahl auf die Jagd zu gehen, um sich gegen die Landes-Einwohner, die nicht gern viel entbehren wolten, wehren zu können. Ob auch diese gleich nicht so gar nahe wohneten, so kämen doch die Maleyer,

welche fast immer Schiffe auf dasiger Rheede hätten, nicht selten Schaarenweise dahin, und erwürgten, zumahlen die Europäer, ohne alle Gnade und Barmhertzigkeit, auch so gar die Portugiesen. Ja! vor etlichen Jahren hätte sich ein Portugiesisches Schiff vor Ancker gelegt, um frisches Wasser einzunehmen, da denn von den Maleyern alle die in der Chalouppe befindliche Leute wären in Stücken zerhauen worden. Dieses liessen wir uns also zur Warnung dienen, und giengen selten unter 40 bis 50 Mann starck auf die Jagd, auch solchergestalt, daß wir im Fall der Noth, auf gegebenes Zeichen, mit den Jagd-Hörnern einander zu Hülffe kommen konten. So bald aber der Ueberschlag gemacht worden, daß der Vorrath am Fleische, und andern Lebens-Mitteln auf eine gute Zeit hinlänglich wäre, vertrieben wir die müßigen Stunden mit Schild-kröten, Austern, Muscheln und Fischefangen, handelten dem Gouverneur zwey junge Elephanten, ingleichen zwey junge Cameele ab, und schieden nach geleisteter redlichen Bezahlung auf beyden Theilen sehr vergnügt von einander.

Sehr klug und vernünfftig war es damahls gehandelt gewesen, daß man sich die Proviant-Pfeiffe, noch im Rohre sitzend, geschnitten hatte; Denn wir geriethen binnen 2 oder 3 Monaten in einen rechten Irr-Garten, von unzähligen, theils grosser, mittelmäßiger und kleiner Insuln, musten auch einen, wiewohl nicht allzuhefftigen Sturm, nebst mehrern Ungemach, über andern ausstehen. Endlich traffen wir ein gantzes Ge-

hecke

hecke von vielen mit lauter Menschen-Fressern besetzten Insuln an, hauptsächlich aber eine ziemlich grosse, auf unsern See-Charten ungenannte, allwo ein sehr schweres Stück Arbeit muste unternommen werden. Denn sobald wir in einer ungemein bequemen Bucht Ancker geworffen, und unter Anführung der drey Engelländer so viel Colonnen, deren jede hundert Mann starck war, zum Recognosciren ausgeschickt hatten, funden dieselben zwar gesegnetes und fettes Land, waren aber kaum zwölff Englische Meilen in selbiges eingedrungen, als die Wilden ohngefehr 500. alle mit Pfeil, Bogen, Assagagen und andern Faust-Gewehr wohl bewaffnete Männer und Weiber auf die Unsrigen angezogen kamen, und ihnen immer einen Pfeil-Hagel nach dem andern entgegen schickten. Diese waren nicht faul, sondern auf Angeben der Engelländer, zogen sie sich bey anbrechender Nacht an einen kleinen Wald zurück, machten vor demselben etliche kleine Minen, in welche über 200 gefüllete Granaden gelegt wurden, die sie vermittelst eines behutsam verdeckten Lauff-Feuers zu beliebiger Zeit anzünden konnten, erwarteten also des Feindes, vorne im Walde, bis zu Aufgang der Sonnen. So bald nun die Wilden unvorsichtiger und recht toll kühner Weise sich dem Walde näherten, wurde anfänglich immer eine kleine Mine nach der andern losgezündet, wodurch denn, wie leicht zu erachten, die Wilden in ein erstaunliches Schröcken geriethen, und über Hals und Kopff zurück eileten. Allein die Unsrigen thaten einen hertzhaff-

hafften Ausfall, und verfolgten dieselben auf fünff Englische Meilen bis gantz nahe an ihre Hütten, da denn 305 Todte und Bleßirte auf dem Platze gefunden, 39 Gefangene aber mit zurück auf unser Schiff gebracht waren.

Diese Gefangenen wurden von uns anfänglich gantz wohl bewirthet, um damit ihren Landesleuten eine gute Neigung von uns beyzubringen, dem ohneracht bekannten selbige gegen etliche der Unsrigen gantz freymüthig, wie sie von der Art Leute wären, die sich aus dem Menschen-Fleische, sonderlich aus dem zarten und weissen Europäischen die kostbarsten Lecker-Bissen machten. Wie nun einige von unserer Equipage mit diesen Leuten so ziemlich vernünfftig reden, auch durch besondere Zeichen von selbigen viel deutliches heraus bringen konnten, erfuhr man, daß sie binnen 10. Jahren nach und nach 386 Weisse gefangen, geschlachtet und gefressen hätten, worüber uns allen die Haut zu schauern anfieng. Jedoch, da wir von den Unsern auch vier Personen vermisseten, die sich etwas zu weit gewagt, und ohnfehlbar von den Wilden gefangen zu seyn geglaubt wurden, liessen wir unsere Verbitterung nicht mercken, begaben uns aber auf das Land, und brachten in fast unglaublich kurtzer Zeit eine kleine Redoute nebst gedoppelten Graben, worein durch einen Canal das Wasser eines Sumpffes geleitet wurde, zur Vollkommenheit, besetzten dieselbe vorerst mit vier mittelmäßigen Canonen, und warteten nachhero auf der Wilden fernerweitiges Beginnen.

Da aber selbige binnen dreymal 24 Stunden sich gar nicht melden wolten, sondern nur etwa sechs oder acht Mann starck, bis auf tausend Schritte an unsere Vestung naheten, beschloß man endlich, drey der ansehnlichsten und klügsten von ihren Gefangenen, durch ein freywilliges Commando a 12 Mann ihnen entgegen zu schicken.

Wie sich nun folgenden Morgens bey Aufgang der Sonnen abermahls sechs Mann auf tausend Schritte zu uns naheten, marschirte das Commando mit den drey Gefangenen ab, und ließ sie auf drey Schritt immer voraus gehen. Diese nun hielten mit Schreyen und Wincken nicht eher inne, bis man sahe, daß die abgeschickten Wilden Stand hielten, ihre Hände auf die Köpffe und Brüste legten, und sich endlich mit den Unsern in ein Friedens-Gespräch einliessen. Demnach wurde vorgestellet, daß wir keinesweges als Feinde, sondern als gute Freunde zu ihnen kämen, um einige Lebens-Mittel und andere Bedürffnisse vor baares Geld, oder andere gute Waaren zu erkauffen oder einzutauschen, im Fall sie mit uns Friede zu machen und zu halten entschlossen wären, auch unsere vier Gefangene ausliefern wolten. Widrigenfalls wir die von ihnen Gefangene insgesammt an Spiessen braten, und hernach den Hunden wolten zu fressen geben. Ja über dieses befänden wir uns im Stande, sie insgesammt auszurotten, und zum Zeugniß liessen wir erstlich vier scharff geladene Canonen in den Wald abfeuern, die denn eine ziemliche An-

zahl

zahl Bäume zu Grunde legten, worüber die Wilden abscheulich grosse Augen machten, auch bey jedem Canonen-Schuß zur Erde fielen, und als ein Espen-Laub zitterten.

Hierauf baten diese sechs Kundschaffer in einem nicht ungereimten Vortrag nur vor erst um Gnade, Friede und Stillstand der Waffen, bis die Sonne noch dreymal auf- und untergegangen wäre, binnen welcher Zeit sich ihre etwas weit aus einander gelegene Horden, an den gewöhnlichen Orten, zusammen ziehen, deren Häupter aber einen ordentlichen Friedens-Vertrag mit uns errichten solten. Unsere bey ihnen befindliche Landesleute würden von ihnen wohl gehalten, wenn nun wir den ihrigen, wie bishero geschehen, kein Leid zufügten, könnten die unsrigen binnen wenig Stunden wieder bey uns erscheinen.

Diese Unterredung hatte also zwey Stunden gewähret, worauf von den Kundschaffern sich ihrer drey an die Stelle der Gefangenen einsetzten, letzt-gemeldte drey aber giengen mit zu den ihrigen zurück, und kamen vier Stunden hernach, unter einer Begleitung von hundert Personen, die kein Gewehr führeten, sondern statt dessen, grosse, mittelmäßige und kleine Körbe trugen, auch 200 Stück Rind-Vieh, nebst eben so viel Schöpsen und Schaafen vor sich hertrieben, auf uns anmarschirt. Zum Zeichen der Freundschafft aber, hielten sie ihre Hände auf die Köpffe und Brüste, setzten sich auch noch in der Ferne zu verschiedenen mahlen auf die Knie nieder, bis sie sich endlich, etwa 300 Schritte, vor unsere Redoute, in einer

Ebene,

Ebene, lagerten, und ihre Abgeordneten an uns schickten, welche unsere 4 Landesleute mitbrachten, auch zu vernehmen gaben, wie sie vor jetzo nur etwas weniges von Lebens-Mitteln, so sie in der Geschwindigkeit fortbringen können, mit sich brächten, es würde aber gleich Morgen früh ein mehreres erfolgen, indem gar kein Zweiffel, daß die sämmtlichen Einwohner dieser Insul, ob sie gleich aus drey verschiedenen Geschlechtern bestünden, doch weit lieber in Friede und Ruhe, als Krieg und Streiten mit uns leben würden.

Unsere Landesleute, die nun schon etliche Tage von uns abgeschnitten gewesen, sagten uns, wie ihnen in den ersten drey Tagen ziemlich bange ums Hertz gewesen, indem sie nicht nur 2 weisse Manns-Personen und 4 gelbe Mohren ordentlich schlachten und fressen sehen, sondern auch eine grosse und tieffe zwischen zwey Hügeln befindliche Grube bemercket, die mit lauter Menschen-Knochen angefüllet wäre, als zu welcher Zeit auch die von den letzt gefressenen Ueberbleibsel mit scheinbarer sonderlicher Andacht gebracht worden. Ja, so offt nur ein solcher Canibal vor dieser Grube vorbey gienge, liesse er gantz ungewöhnliche Zeichen seiner Andacht und eifrigen Gebets spüren, um vielleicht ihren sich eingebildeten Göttern schuldigen Danck abzustatten, daß sie bishero mit dergleichen Lecker-Bissen von ihnen ergötzt worden, auch wohl dabey zu bitten, dergleichen hinführo ihnen noch mehr zukommen zu lassen.

Im übrigen versicherten unsere Landesleute, daß sie von den Wilden mit Reiß, Milch, Butter

ter, Käse, Fleisch, Fischen, Obst, ja kurtz zu sagen, mit allerley Lecker-Bissen wären tractiret worden; jedoch hätten sie gleich mercken können, daß alles dieses nicht ihrer blonden Haare halber geschähe, sondern man sie vielmehr, als zur Mast dienliche Schweine recht fett machen wolte, um bey einem etwa vorfallenden Feste, oder andern Tage des Wohllebens desto appetitlicher von ihnen zu speisen.

Demnach hätten sie sich bey Vermerckung dessen sehr matt und verdrüßlich gestellet; Allein gleich des Abends darauf waren sie alle vier von einander, und jeder in eine besondere, dem Vergleich nach gantz artige Badstube gebracht, doch dieses Bade-Zimmer durch ein nicht zum Vorschein kommendes gelindes Feuer bey Nachtszeit erheitzt, und vermittelst zweyer Röhren recht siedend heissen, dabey aber auch Eiß kalten Wasser in dieselbe geleitet worden. Man hätte ihnen einen starcken Vorrath von trockenen, und auch sonst mit Honig eingemachten Speisen, welche letztern als ein würckliches Confect zu betrachten, angedeyhen, ausser diesem aber Wein in ihrer Sprache Bist, eine Art von starcken Brandtewein in ihrer Sprache Plußim, ferner etwas schwächern oder Hillick, und denn eine Art von Limonade, die nemlich aus halb Bist und halb Wasser in ihrer Sprache Gung bestehet, jedoch mit dem ausgedruckten Saffte von der Frucht Ellick und andern lieblichen Gewürtzen zubereitet wird, in gröstem Ueberflusse zutragen lassen.

Einem jeden waren drey junge Dirnen, eine etwa von 13, die andere von 16, und die dritte von 18 bis 20 Jahren, zu Aufwärterinnen, sowol beym Baden und Reinigen, als auch sonsten dieselben beym Speisen, Trincken und dergleichen zu bedienen, zugesellet, und zwar dieselben alle Nacht verändert worden, damit wenn ja allenfalls die Lust bey dieser oder jener nicht rege werden wolle, doch vielleicht eine andere so glücklich seyn möchte, eine weisse Leibes-Frucht von diesen Gefangenen zu erhaschen, wie sie denn auch alle nur ersinnliche Liebkosungen mit hertzen und küssen, vornehmlich der männlichen Geburts-Glieder angewendet, bald getantzet und gesprungen, bald ihrem Geliebten in die fleischigten Leibes-Theile mit den Zähnen jedoch gantz gelinde gebissen, ihnen öfters um den Hals, Bauch und Brust gefallen, bitterlich geweinet, ihre nicht eben unappetitliche harte Brüste an deren Mund und Wangen gedrückt, ja noch weit mehr wunderliche Händel angefangen, welche man gewisser Ursachen wegen zu offenbahren ein billiges Bedencken trägt, und in aller Kürtze nur so viel saget: wie diese der Geburt nach wilde Coqueten das alleräusserste angewendet, ihrem Liebes-Kützel ein vollkommenes Vergnügen, hiernächst ohnfehlbar auch andern geheimen Absichten eine gewünschte Genugthuung, zu verschaffen. Die Europäer aber hatten jedennoch bey allen diesen Versuchungen steinharte Hertzen, und dargegen matte und schlaffe Glieder behalten, woraus ich vor meine Person dieses beurtheilet: „Daß die

„ver-

„vermuthlich und zwar ausserordentlich greuliche „bevorstehende Todes-Gefahr, der Wollust ei„nen starcken Kapp-Zaum und Gebiß in den „Mund zu legen, vermögend ist, wiewol mit „nicht völlig zu behaupten getraue, daß eben die„ses bey allen Naturen, zumalen die in der Geil„heit über alle Massen ersoffen sind, eintreffen „möchte; da auch durch viele Beyspiele das „Gegentheil zu beweisen ist, weilen dergleichen „Venus-Brüder, nur noch kurtz vor ihrer bereits „gemachten Küche schon im Schleiffen begriffene „Messer, auch vor Augen sehenden Opfferheerde, „doch noch so unsinnig gewesen, dieses ultimum „vale von der Welt vor ihr gröstes Vergnügen „erkannt, und auf solche Art des Todes Bitter„keit zu vertreiben gesucht haben, da denn „ohnfehlbar, unter Ausleerung der Saamen„Gefässe der Geist von aller Standhaftigkeit, ein „zukünftiges und glückseliges Leben zu erlangen, „ebenfalls mit entkräfftet werden müssen."

Doch diese philosophischen Gedancken vorjetzo bey Seite zu setzen, so konten unsere Landes-Leute, ohnerachtet sie nur so wenige Zeit unter den Wilden gewesen, jedennoch die besondern Glücks und Himmels-Gaben, so diese Wilden genössen, nicht sattsam aussprechen, wünschten also, daß wir dieselben mit guter Art unter unsere Bothmäßigkeit bringen möchten.

Demnach wurde die gantze Nacht hindurch ein recht grosser Schiff- und Kriegs-Rath gehalten, in möglichster Stille noch vier Canonen aus dem Schiffe auf die Redoute gebracht, auch blie-

den nicht mehr als hundert Mann unter Commando der tapfferst befundenen Ober- und Unter-Officiers auf dem Schiffe, die übrigen aber wurden theils in die Redoute gezogen, theils aber musten zur Reserve und Communication mit dem Schiffe an der Rheede verdecket stehen bleiben.

Sobald die Sonne aufgegangen, erschien erstlich ein unbewehrter etwa 200 Mann starcker Hauffe von den Wilden, der Sprache mit uns zu halten begehret, indem sie nicht als Feinde, sondern als Freunde kämen, gestünden aber frey, was massen 3 Corps, deren jedes 4000 wohlbewaffnete Mann starck anrücken würden, um erstlich der Güte zu pflegen, widrigenfalls aber ihre Freyheit und Leben bis auf den letzten Bluts-Tropffen zu beschützen. Ueber dieses so wäre solches kaum der dritte Theil von den Einwohnern der Insul, sondern nur eine von den drey verschiedenen Geschlechts-Horden zusammen gestossene kleine fliegende Armee.

Unser Admiral belachte zwar diesen in etwas hochtrabend heraus kommenden Vortrag, hielt aber doch nicht vor rathsam, den Feind allzugering zu schätzen, sondern wo möglich, es dahin zu bringen, mit jeder Horde nach Beschaffenheit der Sache und Umstände in besondere Tractaten zu kommen, damit allenfalls eine Kriegs-List könne gebraucht, und das Reich unter sich selbst uneins gemacht werden. Und müsse man erstlich von deren Regierungs-Form die allergenaueste Erkundigung einziehen.

Die Wilden schienen aber ungemein marscher-

fertige Leute zu seyn, denn ohnerachtet der damaligen ziemlich starcken Mittags-Hitze rückten sie doch gleich in den Mittags-Stunden auf einer schönen Ebene an, führeten zwar keine Gezelte, jedoch ein jeder einen von gewissen artigen grossen Baum-Blättern verfertigten Regen- und Sonnen-Schirm bey sich, der, wenn sie sich zusammen kautzeten, den gantzen Leib mit gnugsamen Schatten zu bedecken vermögend war. Also sahen wir ein rechtes wunderbares Lager vor uns, denn wenn sie sich niederkautzeten, schien es von weiten, als ob lauter grosse Zucker-Hüte da stünden, sobald sie aber nach dem Schlage mit einer Keule auf ein grosses metallenes Becken, das in Grösse eines Europäischen Weiber-Stroh-Huts war, sich erstlich halb und endlich gantz in die Höhe richteten, wurde man über die jählinge Veränderung der Scenen wider Willen zum Lachen bewogen.

Kurtz! sie schickten abermals sechs Abgesandten, und liessen ihre Friedliebende Ankunft melden. Der Admiral versicherte im Gegentheil, daß ihm ihre Annäherung sehr wohl gefiele, sie solten sich auch von unserer Seite nicht der geringsten Feindseligkeit besorgen, und zum Zeichen dessen wolle er unsere Art der Freudens-Bezeigungen mit Trompeten- und Paucken-Schall nach Abfeurung der Canonen zu vernehmen geben, worüber sie sich aber keine ungleiche Gedancken machen, oder etwa erschrecken möchten, indem dieses ihnen ungewohnte Knallen und Schal-

len, niemanden zum Schaden gereichte, sondern vielmehr alle zur Freude anreitzete.

Sobald diese Versicherung von ihnen angehöret, wurde auf das Becken oder Schaale geschlagen, da sie sich denn nach 3 Tempo aufrichteten, und noch näher anzurücken begunten. Auch die allerernsthaftesten von unserer Seite musten überlaut lachen, da die Wilden, sobald sich die Paucken und Trompeten hören liessen, nicht nur noch einmal so schnell her marschirten, sondern nach weniger Minuten Verlauff recht nach dem Tacte zu tantzen anfiengen. Da aber noch nach wenig Minuten die erste Intrade geblasen und geschlagen war, auch auf einmal vier Canonen, die doch bloß mit grünen Rasen geladen, über ihre Köpffe hin abgefeuert wurden, fiengen sie uhrplötzlich an, dergestalt über einander her zu purtzeln, daß unter hunderten kaum fünfe seyn mochten, so nicht auf dem Rücken lagen, und die Beine gen Himmel reckten. Demnach musten die Trompeten und Paucken, Waldhörner, Hautboisten und dergleichen Musicalische Instrumente aufs neue erklingen, worauf sich die betäubten wieder erholten, und allmählich weiter anzumarschiren anfiengen. Bey der andern Salve aus sechs Canonen zeigten sich dieselben schon etwas behertzter, und fielen unter allen drey Colonnen nur etwa 200 zu Boden, die aber sogleich aufsprungen, sobald sich nur die Instrumente hören liessen; Hingegen bey der dritten Salve aus acht Canonen fielen nicht mehr als 50 oder 60 zu Boden,

den, so sich doch augenblicklich wieder auf die Beine begaben.

Nunmehro muste die Feld-Music unter Bedeckung einer Mannschaft von hundert mit Ober- und Unter-Gewehr versehenen Personen auf sie zugehen, da denn die Wilden recht lustig zu tantzen und zu springen anfiengen, endlich sich niederkautzten, und das Mittagsmahl aus ihren ledernen Taschen zu speisen anfiengen. Mittlerweile hatte der Admiral hinter der Redoute ihnen gantz unvermerckt 6 gantze Büffel, benebst 50 Schöpsen und Schaafen braten lassen, welche nebst einer grossen Menge von allerhand andern, u. unsern eigenen mitgebrachten Lebens-Mitteln, sogleich herbey gebracht, und den Häuptern von den Horden zum Tractament vorgesetzt wurden. Hierbey blieb es nicht, sondern es muste auch noch ein grosser Vorrath von unsern stärckesten Geträncke herbey geschafft werden, welches die Wilden mit gantz besonderer Verwunderung über dessen Wohlschmack sehr häuffig in sich schütteten, dadurch aber in der Geschwindigkeit dergestalt begeistert wurden, daß sie nicht wusten, wie ihnen zu Muthe war, und selbiges durch Tantzen und Springen auszutummeln suchten, wobey sich denn die Instrumente lustig hören liessen.

Unter diesen kleinen Vergnügen ließ der Admiral den Häuptern der Horden zu wissen thun, was massen wir an tüchtigen Brennholtz einigen Mangel litten, und ob wol erlaubt wäre, aus diesem nahgelegenen Walde etwas zu nehmen? Diese waren so gefällig, uns zu erlauben,

auch den gantzen Wald umzuhauen, als wobey sie uns selbst behülflich seyn wolten; da es aber noch hoch am Tage war, ließ der Admiral zwey zu Ketten-Kugeln geschickte Stücken Geschützes, nebst 12 Paar Ketten-Kugeln aus dem Schiffe bringen, welche, weil viel Hände daran geleget wurden, sehr bald an die ihm gefälligen Orte und Stellen gebracht und gepflantzet wurden. Die Wilden konten erstlich nicht absehen, was diese grosse Bemühung zu bedeuten haben solte: sobald aber unsere Feuerwercker binnen Zeit einer halben Stunde ihr Meisterstück redlich, und in dem Walde drey förmliche Alleen gemacht hattten, wusten sie gar nicht zu begreiffen, wie dieses zugehen müsse? mochten aber doch, allem Ansehen nach, wol in sich gehen und beobachten, daß sie ohnerachtet ihrer grossen Menge, dennoch unkräfftig seyn würden, uns mit Gewalt von sich zu treiben.

Demnach trugen sie aus eigener Bewegung uns an, daß, wenn wir eine Zeitlang allhier auszuruhen belieben wolten, und die Gegend vielleicht nicht fruchtbar genug vor uns seyn möchte, könten wir uns etwas tiefer ins Land hinein begeben, und einen bequemern Platz aussuchen, wobey sie mehr beförderlich, als verhinderlich seyn wolten, nur aber würde vor allen Dingen gebethen, ihnen ihre gefangenen Landesleute wieder auszuliefern, anbey nur ohne Scheu zu sagen, was wir dargegen von ihnen begehreten, indem sie von selbsten nicht wissen könten, womit uns eigentlich könte gedienet werden.

Es wurden demnach ihre Gefangene also gleich auf freyen Fuß gestellet, auch dabey von dem Admiral sehr reichlich beschencket. Ausser diesen aber, zumalen, da noch vor einbrechender Nacht ein erstaunlicher Vorrath von Vieh, Reiß, allerhand andern Getrayde, Feder-Vieh, frischen und geräucherten Fleisch-Werck und Fischen, allerley Felle, Peltz-Leder-Werck und dergleichen, zu unsern Bedürfniß herbey gekommen war, that der Admiral seine milde Hand auch auf, und beschenckte sie mit sehr vielen Eisen, Stahl, Kupffer, Zinn, Bley und dergleichen, ausser den bereits fertigen Instrumenten, als Aexten, Beilen, Sägen, Bohrern, Schauffeln rc. Ferner Messern, Scheeren, Spiegeln, Tüchern, Cattun, Leinwand, feinen hart und weichen Ledern, als an welchen sie doch eben nicht so viel Gefallen, wie an den vorgemeldeten hatten. Dieses aber kam daher, weil die gute Kleidung ihrer wilden Natur eben so, wie die Muscaten-Nüsse von den Kühen, geachtet wurden. Es blieben diese Wilden aber doch noch den andern gantzen Tag bey uns, denn es gefiel ihnen vor allen andern wol dieses am besten, daß man ihr Fleisch, Fische und dergleichen, alles auf Europäische Art zurichtete, worauf sie wie die Spür-Hunde und Falcken Achtung gaben, und wie wir hernach merckten, in der so kurtzen Zeit, demnach schon ein vieles begriffen hatten, denn gegen andere Wilden, dergleichen von vielen unsern Mit-Reisenden, in andern Welt-Gegenden angetroffen worden, zeigte sich

bey ihnen ein zwar ungehobelter, jedoch nicht allzu schlechter natürlicher Verstand. Folgenden Tages ließ der Admiral die Hälfte von der gantzen Equipage, zur Versicherung der Redoute und des Schiffs zurück, er aber begab sich in eigener Person mit der andern, in Begleitung dieser sogenannten fliegenden Armee, etwas tieffer ins Land hinein, wir marschirten keinen Tag weiter als 4 oder 5 Meilen, auch wol etwas drüber oder drunter, nachdem man sich nemlich bey Untersuchung dieser oder jener Merckwürdigkeiten aufzuhalten pflegte. Das allererste, wobey mit besondern Nachsinnen Halt gemacht wurde; war ein Revier, welches wol 2 gute Englische Meilen im Bezirck hatte, allwo wir verschiedener Erd-Fälle und sehr tiefer Schlunde gewahr wurden, die, der Wilden Aussage nach, daher entstanden, weil sich zu gewissen Zeiten das Erdreich von selbst zu entzünden pflegte, lichter lohe Flammen in die Höhe steigen liesse, und endlich sehr plötzlich einstürtzte, wodurch denn öffters gar viele, so sich eben in selbiger Gegend befunden, unverhofft von der Erde verschlungen worden, deren Seelen oder Geister denn zu gewissen Zeiten, in Gestalt einer dunckel brennenden Laterne zum Vorschein kämen, und nach ihrem Tode noch anzeigten, wie sie in ihrem Leben grosse Liebhaber vom Tantzen gewesen wären. Dieserwegen musten sich auch ihre Kinder, sobald sie nur auf den Füssen stehen lerneten, zum Tantzen gewöhnen, denn dieses wäre die alleredelste und heiligste Bewegung des menschlichen Cörpers.

Wir

Wir liessen sie bey ihren Gedancken, nachdem aber das dasige Erdreich nur anfänglich durch einige leichte und schlecht scheinende Proben untersucht worden, fand es sich: daß allhier ein sehr starcker Mischmasch von guten Salpeter und Schwefel sey, welches denn vor uns ein gefundenes Gerüchte war, indem wir vermittelst dieses Erdreichs, den etwa bevorstehenden Mangel des Schieß-Pulvers vorzubauen, fast sichere Rechnung machen konten; waren aber doch so neugierig, und nahmen auf einem ohnfern davon liegenden Buschwerck bewachsenen Hügel unser Nacht-Quartier, um die Seelen oder Geister, der, von der Erde Verschlungenen, so wir vor gantz natürliche Irrwische zu seyn erachteten, tantzen zu sehen.

CAPUT IV.

Inhalt.

§. 1. Die Europäer campiren auf einem lustigen Hügel, und sehen in den Mitternachts-Stunden die Irrwische tantzen.

§. 2. Marschiren weiter in eine angenehme Gegend und Waldung, erlegen daselbst allerley Wildpret rc.

§. 3. Kommen in ein Schitena, oder mittelmäßiges Dorf, und übernachten daselbst, und feyern den Sonntag.

§. 4. Treffen einen sonderlichen Repetir-Vogel an, artige Lust dabey.

§. 5. Der Marsch gehet weiter auf ein Schitenaka, oder Flecken, und werden daselbst wohl accommodiret.

§. 6. Treffen vortreffliche Bergwercke an.

§. 7. Ko-

§. 7. Kommen wieder auf ein Schitena. werden wohl tractiret, und finden hernach Antimonium, Quecksilber, Terra sigillata, und dergleichen, campiren wegen eines eingefallenen Donner-Wetters im freyen Felde, forschen der Wilden Regierungs-Forme aus.

§. 1.

Nachdem die Wilden nicht nur in Körben, sondern auch an den über die Schultern gelegten höltzernen langen Wage-Balcken, einen gewaltigen Vorrath von unsern eigenen, sowol nassen, als trockenen Lebens-Mitteln mitgeführet, wurde der gantze Hügel von ihnen und uns dergestalt lebhaft gemacht, daß alles kribbelte und wibbelte; doch waren dieselben ohngeheissen, von selbsten so nachsinnlich, vor den Admiral, und unsere Vornehmsten, in der Geschwindigkeit recht artige Gezelter von grünen Laubwerck zu verfertigen, auch an statt der Matratzen oder Feder-Betten gantz feine wollige und sonst weichhärige Felle und Häute auszubreiten. Dieses gefiel dem Admiral und den übrigen der Unsern dergestalt wohl, daß ihnen ein ziemlicher Vorrath von unsern, mit daher gebrachten starcken Getrände, als Wein, Arak und andern Brandteweins-Sorten, gereicht wurde, dargegen sie aber, ohne daß es von ihnen gefordert wurde, vor ihrem Bist, Plußim, Hillik und dergleichen, zur Stelle brachten, worinnen sich sowol die Wilden als auch einige Europäer gewaltig vertieften. Da aber, obschon des Monden volles Licht, kurtz vor anbrechenden Tage nicht zu

hoffen

hoffen war, jedoch die Schatten der Nacht, so nur in einer mittelmäßigen Dämmerung bestunden, mehr als zu viel erlaubten, daß einer des andern Person, ja gar Gesichts-Bildung, geschweige denn das übrige Zutragen wohl beobachten konte, fiengen die lustigsten von allen Nationen einen Tantz an. Zu allem Glück befanden sich 2 Waldhornisten und 3 Hautboisten, welche sehr kühn und neubegierig, also freywillig mitgegangen waren, bey uns, welche denn immer ein lustig Stückgen nach dem andern erklingen liessen. Ohngefehr 3 Stunden vor Mitternachts-Zeit kamen die Irrwische im Thale, und zwar sonderlich um die Gegenden, wo wir die Erd-Fälle angetroffen hatten, erstlich nur zu 3 bis 6, von Minuten zu Minuten aber, zu 20. 30 50. ja binnen einer halben Stunde unzählliche zum Vorscheine, worüber sich auch die weit gereiseten, und sonst in der Physic und andern Wissenschaften wohl erfahrne Europäer nicht gnugsam verwundern konten, auch bekenneten, wie ihnen zwar hie und da eben dergleichen betrachtenswürdige Ausdünstungen der Erde, vor Augen gekommen, jedoch niemals in solcher unzählbaren Menge, denn ob man seine Augen in einem mäßigen Bezirck des blauen Himmels, an den hell leuchtenden Sternen, oder in der Tieffe an den Irrwischen weidete, so wäre doch die Zählung derselben, auch dem allerklügsten Rechenmeister, eine gantz unmögliche Sache gewesen, zumalen, da die Irrwische noch lange nicht so ruhig an einer Stätte, wie die Sterne am

Fir-

Firmament blieben; sondern in einem Nu, bald hie, bald einer Pistolen- Flinten- ja Canonen-Schusses weit aus einander stoben, jedoch dem Ansehen, oder wenigstens der Einbildung nach, beständig tantzeten.

Dieses nun gaben die Wilden aus abergläubiger Einfalt, bloß allein der gemachten Music schuld, erfreueten sich hertzlich darüber, daß die Geister ihrer verunglückten Lands-Leute, bloß durch uns in ein solches entzückendes Vergnügen gesetzt würden, wir aber hielten dieses vor eine gantz natürliche Sache, und zwar, weil die Lufft durch das beständige Jauchtzen und Freuden-Geschrey der Wilden, sowol auch der Europäer beunruhiget wurde, mithin dergleichen Verwirrung unter den Irrwischen verursachte, unterdessen muß nochmals bekennen: daß wir dabey einen recht vergnügten Zeitvertreib hatten, und von den Europäern sich kaum der dritte Theil einigen Schlaf in die Augen kommen ließ.

Endlich, da der Admiral an seiner Repetir-Uhr gewahr wurde, wie die rechte Mitternachts-Stunden bereits heran genahet waren, commandirte er in aller Stille 50 Mann, deren jeder 2 doppelt geladene Flinten trug, und ließ dieselben an 3 verschiedenen Orten den Hügel hinunter schleichen, mit der Ordre, daß, sobald sie 3 Raqueten gen Himmel steigen sähen, von 3 Seiten her Feuer unter die Irrwische geben solten.

Hier-

Hierauf wurden noch 3 geschickte Leute abgefertiget, die sich in das dünne Gebüsche, jedoch auch an 3 weit von einander gelegenen Orten verkrochen, und auf das von dem Admiral bestimmete, durch die Wald-Hörner gegebene Signal, 3 Raqueten steigen liessen. Dieses am Himmel erscheinende Phænomenon erweckte nun bey unsern Wilden ein nicht geringes Erstaunen, welches aber verdoppelt wurde, als die 50 Commandirten ihre Sachen unvergleichlich gut machten, und zu aller Menschen Verwunderung die Geister der Verschlungenen, Irrwische oder andere Gespenster, augenblicklich zerstäubten, so, daß gantz kein Merckzeichen von ihnen weiter in die Augen fiel.

Der wenig Minuten hernach zum Vorschein kommende volle Mond, erleuchtete als eine halbe Sonne, nicht nur den Hügel, sondern auch die gantze Insul, weswegen denn vornehmlich von den Wilden, wie nicht weniger den Europäern, die versäumete Ruhe nur in etwas einzubringen, Anstalten gemacht wurden; Demnach schlieffen wir insgesamt, wie leicht zu erachten, den Haasen gleich, mit halb offenen Augen. Das grosse Feuer-Meer, nemlich die ungemein schön aufgehende Sonne, fand also uns Europäer noch in einem süssen Schlummer, als die Wilden auf etlichen Metallenen Schaalen und Hörnern, deren letztere theils gekrümmt, theils gerade waren, ingleichen verschiedenen den Cymbeln gleichförmigen Glöckgen, ihrer eingebildeten Göttin, der Sonne, oder hauptsächlich dem,

ihren

ihren Gedancken nach, darinnen wohnenden höchsten Wesen Aok, eine Morgen-Music brachten, ihre Andacht mit Niederfallung, erstlich auf die Knie, hernach auf die Bäuche, und letzlich auf die Angesichter, uns ihrer Sitten und Gebräuche unwissenden, dergestalt andächtig verrichteten, daß einer, der nur ein Christ zu seyn, sich rühmete, und nicht unter die Zahl der Atheisten oder Gottes-Verächter gerechnet werden wolte, ohnfehlbar in sich selbst gehen, und betrachten muste: wie der Heil. Schrift gemäß, das Licht der Natur, in den Heyden, ja über dieses in den Wilden und würcklichen Menschen-Fressern, durch die allgemeine Erlösung unsers Heylandes, nicht nur der Auserwählten, sondern ohne einige Ausnahme aller Menschen, dergestalt kräfftig und augenscheinlich würckte.

Nachdem nun diese Heydnische Andacht von allen, auch den frevelen und sonst ziemlich ruchlosen Gemüthern, wohl betrachtet worden, musten auf des Admirals Befehl die damals gegenwärtigen und wenigen Musici 3 Psalmen anthönen, welche sonderlich von den Protestanten, so selbige auswendig konten, in gröster Andacht abgesungen werden. Hierauf trat, in Abwesenheit unsers Schiffs-Predigers, (der sehr kranck in der Redoute zurück geblieben war,) der von uns so genannte Domine, als dessen Cantor, oder vielmehr Substitutus, vor ein, in die Höhe gerichtetes Pult auf, und las erstlich aus einem in Corduan eiugebundenen, auf dem Schnitt verguldeten, und mit Golde beschlagenen Octav-Buche

den Morgenseegen nebst etlichen andern Gebeten und Psalmen, die wir alle mit Andacht anhöreten, von ihm gesegnet wurden, und nach nochmals wiederholten Lob- und Danck-Liedern, den um ihn gemachten Creiß zerrissen, und aus einander giengen, doch ließ der Admiral, der herrannahenden Sonnen zu Ehren, eine 3fache Salve aus den Flinten geben.

Die Wilden, so Zeit-währender unserer Andacht, sich auf die Knie, mehrentheils aber auf die Bäuche gelegt, stunden also auf, und forscheten: was dieses Knallen der Feuer-Röhre zu bedeuten hätte? sobald sie aber erfuhren, daß dieses zu Bewillkommung der unvergleichlich schön und ohnfehlbar zu unsern beyderseitigen Vergnügen aufgehenden Sonne geschehen wäre, erzeigten sich selbige ungemein erfreuet, liessen erstlich noch ihr wunderliches Feld-Gethöne erklingen, hernach aber gieng der Marsch immer weiter Landwärts hinunter.

§. 2.

Hier sahen wir die schönsten Fluren von allerhand Getraide, fruchtbaren Bäumen, kleinen Ströhmlein, verschiedenen, etwa 3 bis 6 Meilen im Bezirck habenden Bousquaden, worinnen theils grosse, theils aber nur kleine Bäume, jedoch desto mehr dickes Gehecke anzutreffen war. An Wildpret kamen Hirsche, Rehe, Ziegen, Steinböcke, Schweine und andere von uns noch nie gesehene Thier-Arten zum Vorscheine, deren theils die Wilden mit Pfeilen und Wurfspiessen, wir aber, mit Pistolen und Flinten erleg-

ten, so, daß nur das beste ausgesucht, und von ihnen, auf, in der Geschwindigkeit verfertigten Trage-Baaren, mitgenommen wurde.

§. 3.

Gegen Untergang der Sonnen, als ausser dem schon gemeldeten vor dißmal nichts besonders merckwürdiges angetroffen worden, erblickten wir ohngefehr, einer halben Englischen Meile weit, ein von uns entlegenes, von ihnen sogenanntes Schitena, welches, wie wir hernach erfuhren, ein mittelmäßiges Dorf, doch noch keinen rechten Flecken bedeutete. Sie fiengen an, ihre Feld-Music erthönen zu lassen, und da wir noch immer gantz stille fortmarschirten, wurde gebeten, unsere Gallikas oder Instrumenten zugleich mit hören zu lassen.

Dieses geschahe, und wir Europäer marschirten zwischen ihnen getrost fort, indem sie die Avant- sowol als Arrier-Garde sehr wohl einrichteten. Doch hatte ein jeder von uns dazumal nicht nur 2, sondern, ich möchte wol sagen, 8 Augen, nemlich 2 unter der Stirne, 2 im Nacken, und bey jedem Ohre auch zwey. Dieses Schitena formirte einen Oval-runden etwa 600 Schritt langen, und in der Mitte halb so breiten Platz, an welchen die mehrentheils 2 Stockwerck hohe, aus Baum-Stämmen erbauete, und mit Baum-Blättern bedeckte Wohnungen erbauet, auch von gegrabenen Canälen vorne und hinten umzingelt waren. Im Mittel sahe man einen mehrentheils mit Cocos-Palmen- und andern fruchtbaren Bäumen besetzten grünen Rasen-

sen-Platz, wohin man uns zuerst logirte, jedoch die Freyheit gab, in alle Wohnungen, wohin wir nur wolten, zu gehen, und unsere Bequemlichkeit zu gebrauchen, auch alles was fehlete, ohne Furcht zu fordern.

Es wurde sogleich viel Geträncke und Speisen herbeygebracht, und als man sich allerseits damit nach Belieben erquickt, kamen sehr viele, die bey angemachten Feuern, mit Pfeilen oder Assageyen nach diesem oder jenem Baume warffen, wannenhero wir Europäer uns auch gelüsten liessen, etliche Breter neben einander zu setzen, Circkels mit Kohlen daran zu mahlen, und nach diesen unförmlichen Scheiben, ordentlicher Weise mit Flinten und Pistolen zu schiessen.

Man merckte demnach an den Wilden gar bald, daß sie uns, was das Ziel zu treffen anbelangte, vor ihre Meister hielten, auch von der Zeit an, immer mehr mit Schrecken untermengte Ehrfurcht gegen uns blicken liessen.

Bey Aufgang der Sonnen verrichteten sie abermals ihre Andacht, so wie gestriges Tages, auch wir thaten eben dergleichen, sowol mit dem Gebet als Gesange und Morgen-Music, bis auf das Feuer geben, welches unterblieb. Allein diese Wilden waren würcklich so schlau, ein und andern von unsern Dollmetschern zu fragen: warum wir denn die liebe Sonne, so doch heute eben so schön und klar als gestern aufgegangen, dißmal nicht willkommen hiessen. Da wir nun ihnen den wenigen Vorrath unsers mitgenommenen Schieß-Pulvers, aus gewissen Ur-

sachen nicht auf die Zähne binden wolten, wurde zur Antwort gegeben: daß wir dieses alle 7 Tage nur dreymal, nemlich Sonntags, Dienstags und Donnerstags, am erstgemeldten, als unsern dem höchsten Wesen zum Dienst geweyheten Tage, solches 2mal, und zwar beym Auf- und Niedergang der Sonnen, zu verrichten pflegen; welches sie denn Morgen, als da eben dieser heilige Tag einfiele, schon beobachten würden, bey dem allen wäre unsere Weise; daß wir an diesem Tage keine Arbeit, ausgenommen die zur Leibes-Nahrung und Nothdurft und Vertheidigung des Lebens gereichte, verrichteten, im Gegentheil diesen Tag stille, ruhig, und andächtig zubrächten. Man vernahm hierauf von ihnen, wie ihre Gewohnheit wäre, ein solches nur in den 3 ersten Tagen des â Lar oder neuen Monden eben also zu thun, und fanden, daß sie ohne Calender, nur an einigen dicken Bäumen eingehauenen tieffen und leichtern Kimmen oder Ritzen die Tage und Stunden vom Eintritt des neuen Monden eben so genau wusten, als selbige in unsern Astronomischen Tabellen oder Calendern angemerckt waren, mithin gantz genau mit denselben überein traffen.

Da sie aber unsere Reden etwas besser mochten überleget haben, baten dieselben: daß wir Morgen, als den heil. Tag über, bey ihnen ausruhen, und mit ihren gewöhnlichen Speisen und Geträncke vorlieb nehmen möchten, welches denn mit der Bedingung zugesagt wurde, daß 12 Mann von den Unsern, und etwa 24 von den

Ihren nach der Redoute marschiren solten, um ein und andere Bedürfnisse zur fernern Reise herbey zu bringen.

Sie liessen sich dieses gefallen, und stelleten also gleich 24 starcke Männer von den Ihrigen dar, deren jeder ein Stück Rind-Vieh mit dahin führete, auch sonsten mit allerley Lebens-Mitteln, so viel er nur ertragen konte, beladen war. Mithin gieng der Marsch à 36 Personen sogleich fort, und traffen dieselben um Mitternachts-Zeit schon wieder bey uns ein, es bestunde deren Ladung weiter in nichts, als etlichen Flaschen des stärcksten Geträncks, Toback, Coffee, Zucker, &c. hauptsächlich aber Schieß-Pulver, Flinten-Kugeln und Steinen.

Bis zu Aufgang der Sonnen hatten demnach die allermeisten gantz ruhig und vergnügt geschlaffen, worauf das Lermen wegen der Morgen-Andacht, erstlich bey den Wilden, hernach auch bey uns angieng. Nach verrichteten Gottesdienste wurde gefeuret, und auf eingenommenes Frühstück dieser Vormittag zu beyden Seiten in stiller Ruhe zugebracht. In den Mittags-Stunden wurde nicht gespeiset, bald hernach, ohnerachtet es sehr warm war, wurde Coffee getruncken, und zwar aus allerley Porcellain, auch thönernen und andern sich nur darzu schickenden Gefässen. Allem Ansehen nach kam dieser Tranck den Wilden nicht anders als ein Nectar oder Götter-Tranck vor, indem sie, wenn auch nur wenig Tropffen unbedachtsamer Weise vorbey geschüttet worden, oder auf die Klei-

der fiel, sogleich Baumwolle aus den Taschen zogen, selbige auftitschten, und mit grösten Appetit einsogen. Nun waren einige von uns erstlich der Meynung, daß solches des viel hinein gethanen Zuckers wegen geschähe, gaben ihnen auch um so viel desto mehr Zucker-Stücke: allein man hatte weit gefehlt, denn sie achteten den Zucker sehr gering, und als nach dessen Ursache gefragt wurde, erfuhren wir, wie sie seit etlichen Jahren daher, von vielen, ihrem Sagen nach, zerscheiterten Schiffen, unter unzehligen andern Waaren, auch eine erstaunliche Menge Zucker-Hüte erlangt hätten; allein, es würde der Zucker, der von ihnen Niaz genennet wurde, vor eine schlechte Sache geachtet, dahingegen wusten sie ihren inländischen Honig um so viel desto mehr heraus zu streichen, baten auch um Erlaubniß, an statt des Zuckers etwas weniges von ihrem Honige in die Coffee-Schaalen zu werffen, und versicherten: daß dieses Geträncke solchergestalt noch zehnmal lieblicher schmeckte. Einige der Unsern waren gleichfalls ihrer Meynung, andere aber stimmeten damit nicht überein, sondern gaben es der unordentlichen Einbildungs-Krafft schuld, blieben also in Betrachtung des Zuckers bey dem alten Credo.

§. 4.

Nach eingenommenen Coffee, da es ungemein lustig und kühle zu werden begunte, gab der Admiral den Musicis zu vernehmen, wie sie ihm einen Gefallen erweisen würden, wenn, da er unter einem sehr dicken und starck belaubten

Bau-

Baume saß, ein douçes Musicgen gemacht würde. Demnach probirte der erste Hautboist sein Instrument nach denen par force-Hörnern einzustimmen, und machte einen kurtzen Läuffer von nur wenig Noten oben herunter bis in die Tieffe. Alsofort antwortete eine in dem dick-belaubten Baum sitzende Creatur eben diesen Läuffer, so accurat 2mal nach einander, dermassen, als ihn der Hautboist vorgepfiffen hatte. Alle anwesende Europäer erstaunten hierüber, und geriethen fast auf die Gedancken, daß wenn in dem Baume nicht ein ordentlicher Musicus versteckt wäre, der Satan ohnfehlbar sein Spiel allhier treiben müste. Wie aber die Wilden dieserwegen befragt wurden, gaben sie mit Lachen zur Antwort: Es wäre dieses kein Ballar oder böser Geist, sondern ein Tirrilittititi-Vogel, der sein Nest auf diesem Baume hätte, wunderten sich anbey, daß wir dergleichen Vögel noch niemals singen hören, oder gesehen hätten; denn derselbe hätte seine besondern Lieder, etwa von 5 bis 6 Sylben, die er mehrentheils so wie die Europäischen Wachteln, ihr sogenanntes Schlagen, wiederholete. Unser Obermeister Stein wuste sich zu erinnern, daß er auf einigen Orientalischen Insuln von dergleichen Vögeln viel reden hören, aber nicht mehr als dreymal so glücklich gewesen, deren recht wunderbares Pfeiffen zu vernehmen, und würden dieselben von den See-Fahrern nur insgemein die Repetir-Vögel genennet, weil sie ihren Gesang, wie schon gemeldet, mehrentheils 2 auch wol 3mal repetiren.

In währenden Reden stimmete der Hautboist zum Spaß noch einmal, so wie vorhero an, und der Vogel traf auf den Punct, nicht allein mit einer, sondern 2maligen Antwort ein. Zum 3tenmale machte der Hautboist eben diesen Läuffer, und der Vogel antwortete 3mal, blieb aber hernachmals stille, es mochte auch der Hautboist so oft anstimmen, als er wolte. Endlich nach etlichen Minuten ließ sich der Vogel mit seiner selbst componirten Melodey von etwa 6 bis 8 Noten hören, und repetirte dieselbe auch 3mal. Wie nun der Hautboist ihm dieselbe, nach der Kunst, mit etlichen musicalischen Manieren nachpfiff, schwieg der Vogel wieder stille, und ließ sich, ohngeachtet wir wol eine halbe Stunde darauf warteten, weiter gar nicht hören, weswegen der Admiral aus Schertz zu dem Hautboisten sagte: Mein Freund! vorjetzo seyd ihr der Zerstörer unserer Lust, denn der Vogel hat ohnfehlbar gedacht: Wenn du es besser und manierlicher machen kanst, als ich, so will ich schweigen; unterdessen, wenn mir ein Wilder dergleichen Vogel lebendig verschaffen könte, wäre ich sogleich gesonnen, ihm 50 Ducaten davor zu geben.

Zwey von unsern Dollmetschern hörten dieses, und liessen sich dieserwegen mit einigen Wilden ins Gespräch ein, sagten auch ausdrücklich, daß der Admiral willens wäre, demjenigen, der ihn dergleichen Vogel lebendig schaffete, recht reichlich zu beschencken. Gut! sagte einer der Wilden, morgen vor Aufgang der Sonnen soll

des Admirals Verlangen erfüllet seyn; Hielt auch sein Wort redlich, denn kurtz vor Aufgang der Sonnen brachte er nicht nur einen Repetir-Vogel, sondern das gantze Nest, worinne zwey alte und fünf junge, die nur halb gefiedert, anzutreffen waren.

Des Admirals Freude über diese Vögel, zumalen, da dieselben mit der Beschreibung, die der Ober-Meister von ihnen gemacht hatte, übereintraf, war gantz unbeschreiblich, derowegen zahlte er dem Wilden sogleich hundert Species-Ducaten vom neuesten Schlage auf ein ausgebreitetes Tuch hin, dieser aber weigerte sich dieselben anzunehmen, weswegen der Admiral, in Meynung, daß dieses vor das gantze Nest etwan zu wenig, ihm noch hundert Stück hinzahlte. Allein der Wilde sagte gantz treuhertzig, ihm wäre mit dergleichen Zeuge, dessen sie gantze steinerne Gruben voll hätten, gar nicht gedienet, wolle ihm aber der Admiral ein klein Säckgen voll von dem braunen Mehle geben, woraus wir den köstlichen Tranck bereiteten, wäre er bereit, binnen zwey oder drey Tagen ihm wol noch etliche dergleichen Nester zu verschaffen.

Wir erfuhren also gleich, wie er unter dem braunen Mehle nichts anders als die gebrannten und gemahlenen Coffee-Bohnen verstünde, weswegen er also gleich wenigstens 50 Pfund bekam, mit dem Versprechen, daß, wenn derselbe sein Wort hielte, er noch zweymal so viel erhalten solte.

Der Wilde legte sein Säckgen mit dem Coffee auf dem Kopff, tantzte und sprunge nach seiner Behausung zu, worüber wir insgesamt zur Freude aufgemuntert wurden, und mit wohl gefütterten Magens vergnügt zur Ruhe giengen, da in aller Stille 25 Mann mit Wehr und Waffen bloß als spatzieren gehend, einander alle zwey Stunden ablöseten.

§. 5.

Montags früh, nach verrichteter Morgen-Andacht und eingenommenen Frühstück, gieng der Marsch in eben so starcker Begleitung, der sich aber eines theils durch andere ablösen lassen, weiter fort und zwar gantz gemächlich, gegen den Mittag gelangten wir in einen von ihnen sogenanntes Schitenaka oder Flecken, der dem Ansehen nach wol um die Hälfte grösser als das erste Schitena, allwo wir Rast-Tag gehalten hatten; waren auch gesonnen, nur ein paar Stunden Halt zu machen, hernach aber die Reise weiter fortzusetzen. Doch der Klang unserer Feld-Music lockte alle Einwohner auf den in der Mitte befindlichen grossen Platz, die sich denn erstlich mit unsern Begleitern besprachen, hernach aber unzählig viel treffliche Lebens-Mittel, insonderheit überaus viel süsse Milch in reinen Gefässen herbey brachten. Demnach machten wir abermals Coffee zurechte, und zwar halb mit Milch, worüber denn die Wilden des angenehmen Geschmacks wegen gantz aus sich selbst gesetzt wurden, und zu verstehen gaben, daß auf der Welt wol kein lieblicher Geträncke könte erfunden

wer-

werden. Wir blieben also über Nacht daselbst, und Dienstags früh nach verrichteten Gebet, und gegebener Salve bey Aufgang der Sonnen, wurde der Marsch fortgesetzet.

Von einer Höhe fiel uus eine der angenehmsten Gegenden in die Augen, da denn unsere ersten Begleiter sagten: Wie sie gesonnen wären, uns in die Residentz ihres vornehmsten Lorks zu führen, als welche nur noch 3 Tage-Reisen von dannen läge, wenn wir aber den Marsch zwischen dem Gebürge hinnehmen wolten, könte man selbige auch wol in zwey Tagen erreichen, demnach stünde in unsern Belieben, ob wir lieber auf der Ebene bleiben, und einen Tag länger gehen, oder das Gebürge mit einer kleinen Unbequemlichkeit zu übersteigen gesonnen wären?

Demnach hielt der Admiral mit unsern andern Vornehmsten einen kurtzen Rath, worinnen beschlossen wurde, lieber den Weg über das Gebürge zu nehmen, und zwar hauptsächlich aus der geheimen Ursache, um zu erfahren, was in diesem ansehnlichen Gebürge wol etwa sonderbares möchte anzutreffen seyn.

§. 6.

Wie sich nun unter den Unsrigen verschiedene Berg- und Stein-Verständige befanden, so vertheilten sich dieselben hie und da hin, und als wir in den Mittags-Stunden in einem schattigten Thale Halt machten, um Speise und Tranck zu geniessen, meldete einer nach dem andern, daß in den gerade nach Orient zu liegenden kleinen Bergen, gantz unvergleichliche Ertz-Stufen an-

zutreffen wären, wovon sie zum Beweisthum verschiedene ziemlich grosse mitbrachten, bey deren Zerschlagung in dem Kupfer würckliche, eines Strohhalms dicke, auch wie es kam, noch dickere und zärtere, theils Gold- theils Silber-Drathe oder Faden angetroffen wurden. Andere brachten Stücken von dem vortreflichsten Porphyr, der sobald er nur auf einem scharffen Steine gerieben wurde, gleich zu erkennen gab, was nach ordentlicher Schleiff- und Polirung aus ihm werden würde? Zumalen da sich von Gold- und Silber-Adern ungemein artige Figuren und Natur-Spiele in selbigen zeigten. Noch andere kamen mit dem schönsten Marmor, Alabaster und Kalckstein-Proben zur Stelle, die aber zur Zeit noch in keine besondere Achtbarkeit gezogen wurden.

Es kam in diesem Thal ein kleines etwa 3 Schritt breites Bächlein aus dem höhern Gebürge herunter geflossen, und hatte dasselbe fast alle 20 bis 50 Schritt hinauf, immer recht artige Abfälle, nicht anders, als ob selbige durch menschliche Kunst und mit allem Fleiß wären zugerichtet worden. Wie nun dessen Wasser als eins der klaresten und reinesten, auch von einem recht lieblichen Geschmack befunden wurde, machten die Unverdrossensten von unserer Equipage, unter einigen Abfällen zur Lust tiefe Kessel, um ihren Appetit nach kleinen Fischgen ein Genügen zu leisten, waren auch so glücklich, derselben viel Hüte voll zu erlangen, die den Europäischen sogenannten Schmerlen, Elritzen, Quabben und dergleichen sehr ähnlich schienen. Sie machten derowegen

sogleich

sogleich ein Feuer an, sotten und verzehrten dieselben nach Hertzenslust, mittlerweile wurden etliche gewahr, wie unter dem ausgeworfenen Kies und Schlamme verschiedene gläntzende groß und kleine Steinlein befindlich waren, die, wenn die Sonne oder das angemachte Feuer dargegen schien, einen wunderbaren und allerhand farbenen Glantz von sich gaben. Ich selbst war so glücklich, einer von den ersten mit zu seyn, welche diese kleine Raritäten mit anzusehen, sich in dieser Gegend versammleten, fanden aber zur allergrösten Verwunderung nicht nur gediehene Gold- und Silberstücken, die wie die Tauben-Eyer, auch etwas grösser oder kleiner waren, sondern über dieses Amethisten, Topas, Rubinen, Smaragden und noch verschiedene andere Sorten von Edelgesteinen, die uns nachhero von andern erst bekannt gemacht wurden. Der Admiral, welchem wir von allen Sorten die Proben brachten, bezeigte sich ungemein vergnügt darüber, sagte aber: Lieben Brüder! fischet nur immer so glücklich fort, und mercket alle Stellen aufs genaueste, denn wenn wir binnen etlichen Wochen das Land nur erstlich vollkommen ausgekundschafftet, wird schon Rath werden, unsere beschwerliche Reisen und Unternehmungen zu vergüten. Immittelst lasset euch nur so viel mercken, daß uns an diesen Eitelkeiten eben so wenig, als den Wilden an dem Zucker gelegen wäre, sondern es geschähe nur bloß die Augen damit zu ergötzen rc.

Hierauf marschirten wir weiter, und kamen gegen Untergang der Sonnen abermals an ein

Schi-

Schitena oder Dorf, so nur etwa aus 300 Wohnungen bestund. Die Einwohner kamen, weil unsere Begleiter die Ankunft durch Vorausgeschickte schon melden lassen, entgegen, und nöthigten uns auf ihrem grünen Platze zu übernachten, allwo schon über 30 grosse Hütten von Brettern und grünen Sträuchern erbauet waren. Unsere Begleiter logirten sich bey ihren Landesleuten ein, besorgten aber die Gäste mit allen Bedürffnissen so, daß wir nicht zu klagen Ursach hatten, sondern des andern Morgens gewöhnlicher Art nach, den weitern Marsch fortsetzen konten.

Dieses geschahe noch immer im Gebürge, Mittags wurde abermals drey Stunden Halt gemacht, und nach eingenommenen Erfrischungen ausgeruhet, auch noch mehrere Mineralia, als Antimonium, Quecksilber, Terra sigillata &c. entdecket, welches man alles wohl anmerckte, weil vielleicht die Zeit kommen würde, uns dieser trefflichen Sachen in besserer Masse zu bemeistern.

Es war den gantzen Tag über eine ungemeine Hitze gewesen, weswegen sich gantz natürlicher Weise ein Donnerwetter zusammen zog, da denn die Wilden vor rathsamer hielten, weil wir noch eine Meile von der Lorkischen Residentz wären, uns im freyen Felde aufzuhalten, und den allenfalls dabey mitkommenden Regen in Gelassenheit abzuwarten. Also blieb es dabey, und lagerten wir uns in einer recht angenehmen Ebene. Jedoch, nachdem das Gewitter sich zertheilet, und nur etwa 12 Donner-Schläge

jen-

jenseit des Gebürges zu hören gewesen, doch aber kein Regen-Tropffen auf uns gefallen, blieben wir dennoch daselbst, machten viele Feuer an, um dabey zu kochen und zu braten, nachhero aber der Ruhe zu geniessen.

Es fanden sich viele der geschicktesten und klügsten Wilden in dem Revier ein, wo der Admiral mit den Vornehmsten Platz genommen hatte, liessen sich auch bereden eine Pfeiffe Toback zu rauchen, welche etlichen zwar wohl, einigen aber übel bekommen wolte: Jedoch wurden sie so treuhertzig, von ihrer Regierungsform und andern Umständen einige wichtige Puncte zu erzehlen, denn der Arak und andere starcke Geträncke machten ihre Zungen sehr redefertig.

Ob nun schon verschiedene Wilde einander beständig in die Rede fielen, weilen meinen Gedancken nach, sich immer einer in Staats-Sachen erfahrner zu seyn einbildete, als der andere, so will doch ich, beliebter Kürtze wegen, meinen Vortrag so einrichten, als ob er aus eines eintzigen Mannes Munde, der seiner Aussage nach, schon 76 lks oder Jahre alt war, geflossen wäre, und zwar dermassen:

* * *

Es werden nunmehro, sobald der a Lar (volle Mond) wieder eintritt, accurat 50 lks seyn, da ein grosses Schiff ankam, auf welchem sich aber nicht mehr als 28 annoch lebendige und 25 bereits verstorbene weisse Menschen befanden, welche letztern wir zum Theil als schon halb verfault,

fault, im Grunde des Schiffs, oder hie und da in Kammern, auch zwischen den Bretern, entdeckten, und sogleich ins Meer warffen; Hergegen aber solche Sachen eroberten, dergleichen auch die alleråltesten unter uns, (denn wir können noch heutiges Tages Månner und Weiber von Rus (hundert) 110, 120 bis 125 Iks (Jahren) aufzeigen,) niemals gesehen hatten, mithin nichts daraus zu machen wusten, bis endlich die Ao (Sonne) unsern Verstand erleuchtete, so, daß wir durch vieles, zuweilen sehr klåglich ablauffendes Versuchen, nach und nach in Erfahrung brachten, was uns zum Nutzen und Vortheil, oder aber zum Schaden gereichen könte. Was nutzbar war, schleppten wir erstlich in unsere Wohnungen, und brachten eins vor dem andern an lůftige oder feuchte Oerter, sowol über als unter der Erden und Felsen, jedoch weil wir in der Natur einer jeden Sache nicht vollkommen erfahren, ist ein sehr vieles zu Schanden worden, wie wir denn auch bereuet, unzåhlige sehr vortreffliche Sachen aus Unverstand ins Meer geworffen zu haben. Da uns wenige Jahre hernach, noch mehrere dergleichen Schiffe in die Hånde gerathen, und wir durch dieselben wenigstens etwas auch bessern Verstand erlangeten.

Was aber das erste Schiff anbelanget, so befanden sich, wie gesagt, auf demselben 28 noch lebendige Menschen, und unter denselben nur 3 weiblichen Geschlechts, deren die ålteste 25, die mittelste 14, und die jüngste 9 Iks alt waren.

Diese

Diese 3. weil sie nicht allein vor die allerschönsten Menschen, sondern vielmehr vor Kinder der Ao und à Lar zu achten waren, brachte man in eine kostbare Wohnung, und gab ihnen die allerbesten Speisen und Geträncke zu geniessen, wodurch sich denn ihre Schönheit und Zärtlichkeit ungemein vermehrete, denn ihre Haut war noch weisser als eine Unna (Lilie,) und auf ihren Wangen kamen lauter Alkis (Rosen) zum Vorschein. Ihre Hände waren so weich als Klupp (Brey oder Mus,) und die Augen wie Surnim (Carfunckel,) mit ihren Rede- und Singe-Stimmen übertraffen sie die Ranks und Killis (Papagoyen und Nachtigallen.) Ueberhaupt fanden sich diese drey Personen eben also wie ihr gestaltet, müssen also auch ohnfehlbar, wie man von euch zu glauben Ursach findet, von den Göttern hergestammet, oder sehr nahe mit ihnen befreundet seyn, denn unsere Vorfahren haben uns belehret, daß die, so wohl bösen als guten Götter erstlich der Menschen Geister, auch nachhero öffters samt den Cörpern zu sich ziehen, und sich mit ihnen begatten.

Den übrigen 25 Manns-Personen thaten wir anfänglich kein Leid, gönneten denenselben auch alle Freyheit, deren sie sich binnen drey Jahren wohl gebrauchten, auch mit unsern Töchtern schöne weisse Kinder zeugten, worüber sich alle Anverwandte erfreueten, und sie als Sonn- und Monden-Kinder betrachteten; Allein diese Freude währete nicht lange, denn es kam gar bald an den Tag, daß die 25. viele von unserer Nation an sich gezogen, und einen Anschlag gemacht hat-

ten, unsern König Unko zu ermorden, wie sie denn in einer Nacht dessen aus 50 starcker Mannschafft bestehende Leib-Wache ermordet, auch mit dem Könige selbst nicht anders würden verfahren haben, wenn ihn nicht seine Gemahlin, nemlich die schon gemeldte 25jährige Schöne annoch das Leben gerettet hätte, denn sie hatte sich mit ihm, als eintzige Gemahlin, unter solcher Bedingung verheyrathet, daß er neben ihr keine Kebs-Weiber haben solte. Er hielt auch sein Wort redlich, und liebte keine andere als sie allein, konnte auch fast keine Stunde ohne ihrer Gegenwart leben, da sonsten unsere Könige so viel Beyschläfferinnen zu halten pflegen, als ihnen selbst gefällig ist. Kurtz, sie lebten recht vergnügt mit einander, und das gantze Land bezeigte nicht allein seine Freude darüber, sondern die Unterthanen thaten alles mit Lust, auch vielmahls ein weit mehreres, als von ihnen erfordert wurde. So bald aber dieser Unglücksfall darzwischen kam, wurden alle weisse Manns-Personen erstlich in finstere Höhlen geworffen, und hernach unserer gewöhnlichen Art nach geschlachtet und gespeiset, bis auf drey Personen, vor welche die Königin gebeten.

Diese drey blieben nicht allein beym Leben, sondern wurden auch, ehe ein Jahr vergieng, die mächtigsten Donks (Fürsten) im Lande, weil der König und die Königin, zumahlen sie sich mit unsern Töchtern verheyrathet, ihnen volle Gewalt gegeben hatten, alles nach ihrem Gutbefinden einzurichten.

Die zwey Gefährtinnen der Königin, so sie vor ihrer Schwester Töchter ausgab, vermählten sich auch an zwey der Vornehmsten im Reiche, lebten allenfalls in vergnügtem Stande, und mehrentheils bey der Königlichen Hoffstatt, zeugten auch Kinder und Kindes-Kinder, von welchen einige noch jetzo am Leben sind: Die Königin aber zeugte nicht mehr als einen Sohn, und mit dem andern muste sie ihren Geist aufgeben. Der König Unko wolte sich durchaus lebendig mit ihr begraben lassen; Allein die Unterthanen widerstrebten seinem Vorhaben mit Gewalt, und brachten es doch dahin, daß er nach einer ausgestandenen schweren Kranckheit, sich zum andern mahl verheyrathete, und zwar an die zurückgelassene Wittwe des ältesten Donks auf der Insul.

Dieses war eine geile, geitzige und grausame Frau, und ließ, wenn ihr der Appetit ankam, von den weissen Kindern, ja welches doch sonst wider unsere Natur, dennoch öffters heimlich unter der Hand von unsern eigenen Kindern die feinesten einfangen, schlachten, und sich ein Lecker-Bißgen davon zurichten, weswegen denn einsmahls eine gewaltige Rebellion entstund, und nicht viel gefehlet hätte, daß man die Königin erhascht, und so, wie die ehemahligen Landesleute, die an der Landes-Verrätherey und Königs-Morde mit Theil gehabt zu haben, schuldig befunden wurden, vom Felsen in die See gestürtzt hätte. Denn dieses halten wir vor den allerschmählichsten Tod, und weit unehrlicher, als wenn ein Mensch von uns geschlachtet und gefres-

sen wird, da, wie schon gesagt, von unsern eingebohrnen menschlichen Fleisch und Blute nichts verspeiset wird, weil wir befürchten, daß Ao und a Lar sich zu unsern Verderben verfinstern, auch den Rumtum (Sturmwind- und Donnerwetter) zur gäntzlichen Ausrottung zu Hülffe ruffen möchten, da die Ballars (bösen Geister) uns bald überwältigen könnten.

Der Aufruhr wurde endlich dadurch gestillet, weil sich die Königin hoch schwanger befand, auch der König selbst sich ihrer annahm, allein, da sie bald hernach mit zwey Söhnen auf einmahl darnieder kam, wolte sich der König ihrer nicht weiter annehmen, sondern sagte frey heraus, daß, da sie mit ihrem vorigen Manne binnen zehn Ik. kein eintziges Kind gehabt, er auch niemahls recht vertraut mit ihr umgegangen, so erkenne er diese Zwillinge nicht vor seine, sondern von einem andern (den er auch mit Namen nennete,) gemachte Kinder, also unfähig, den geringsten Theil an der Königlichen Würde, und deren Einkünfften zu nehmen.

Was geschahe? etwa drey Sils (Wochen) darnach hieß es, unser Lork Unko wäre plötzlich im Bette todt gefunden worden, weswegen denn dessen Cörper von mehr als 50 Personen besichtiget, und wie ein Zick (blau Tuch) befunden wurde, weswegen man die Schuld auf ein damahls entstandenes Donner-Wetter warff, so ihm, als einen, der sich bekannter massen beständig vor den Gewittern gefürchtet, ums Leben gebracht hätte.

Dem

Dem mochte nun seyn wie ihm wolle, der Sohn von der ersten Königin, Namens Unckilo, wurde auf der gantzen Insul unter dem Schalle der Becken und Hörner, zum Könige ausgeruffen, derselbe aber wider alles Vermuthen entführet, hergegen liessen die Anhänger und nächsten Freunde der andern Königin ihre zwey gebohrnen Söhne zu Königen ausruffen, und zwar, daß sie bis ins zwölffte Iks die Regierung gemeinschafftlich führen, nachhero beliebiger massen das Reich unter sich theilen, oder sonsten auf andere Weise vergleichen möchten.

Von einer solchen Regierungs-Form wolte aber kein eintziger Unterthan weder wissen noch hören, und noch weit weniger von der Zertheilung des Reichs, weil die Vernunfft gäbe, daß ein gespalteter Klotz nimmermehr so viel ausstehen könne, als wenn der Stamm im gantzen Stücke bliebe.

Hierauf entstunden in gröster Geschwindigkeit die blutigsten Kriege, welche drey bis vier Iks währeten, Nax und Nerx, als die beyden Zwillinge, spieleten mit ihrem starcken Anhange, zumahlen, da ihnen die Malayer von der Ost-Seite mit drey mittelmäßigen Schiffen, und etwa 600 Mann zu Hülffe kamen, erstlich den Meister, allein das Spiel änderte sich bald, da denn alle Unterthanen weit mehr Liebe zu ihrem erstgebohrnen Sohne, als zu den zwey so betitulten Bastarten, Nax und Nerx hatten, gieng erstlich fast der dritte Theil von der gegenseitigen Armee zu uns über, dem noch immer mehrere nachfolgten, über dieses

wurden die getreuen Hertzen der Unterthanen des vorigen Königs Unko, gegen seinen erstgebohrnen Sohn, dergestalt aufgemuntert, daß unsere Armee, die nemlich vor diesem stritte, fast viermahl stärcker als die feindliche war, und die naseweisen Maleyer, welche nur im Trüben zu fischen angekommen waren, wurden recht garstig abgefertiget, indem wohl schwerlich zehen Mann davon gekommen, die ihre unglückliche Bemühung weiter nachsagen können.

Nachhero wurde ein Stillstand der Waffen auf ein gantzes Iks lang geschlossen, auch gediehen die Vergleichungen endlich dahin, daß Unkilo zwar von allen und jeden, als rechtmäßiger König solte erkannt werden, doch dessen Stief-Brüdern der Strich Landes nach dem Süd-Pol zu, unter dem Titul als Vice-Könige, eingeräumt würde, und auf dem Sterbefall der Succeßion, ohne alles Widersprechen fähig wären.

Dieses war nun wohl dem Scheine nach, alles gut verabredet und geschlossen, weil aber Nax und Nerx dennoch immer zusammen hielten, auch dabey sehr unruhige Köpffe waren, so lagen alle drey Partheyen einige Jahre nach einander beständig in den Haaren, bis endlich Unkilo den Platz behauptete, indem er als ein tapfrer Mann jederzeit selbst mit zu Felde gieng, und dabey sehr wohl regierte, mithin die Gunst und Liebe aller Unterthanen an sich zog.

Wir haben unter dessen Regierung nicht von ihm, sondern fremden Völckern, verschiedene Drangsalen und Anfechtungen erlitten; Denn un-

unter dem Vorwande uns in ihren Schutz zu nehmen, Handel und Wandel auf guten Fuß zu setzen, eine bessere Regierungs-Form einzurichten, und was dergleichen mehr, so haben wir doch am Ende befunden, daß sie nur gesucht uns mit List zu ihren Sclaven zu machen, über unser Vermögen zu disponiren, und nach erreichten Gewinnsüchtigen Zwecke, das Maul zu wischen, auch nach Belieben wieder zu kommen. Aber damit sind wir nicht zufrieden, sondern vielmehr gesonnen, unsere Freyheit und Leben um einen weit höhern Preiß zu verkauffen, als sich bis noch jetzo unser Vermögen und Eigenthum belaufft. Im übrigen sind wir unserer von so vielen Jahren verstorbenen Königin wegen, den weissen Leuten ungemein gewogen, werden uns auch nimmermehr in die Gedancken kommen lassen, ihnen einiges Leid zuzufügen, sondern vielmehr allen guten Willen zu erweisen, es sey denn, daß es uns darnach gemacht würde.

Unser jetziger König tritt gewiß in die Fußstapffen seines Groß-Vaters, denn ohnerachtet er nur ein Mann von etliche 20 Jahren ist, so spüret schon jedermann, daß er sonderlich seiner Groß-Mutter nachartet, und die weissen Leute liebet, auch so lange sich dieselben redlich aufführen, durchaus nicht zugiebt, daß nur ein eintziger davon geschlachtet und verspeiset werde. Wir glauben sicherlich, daß, so bald ihr zu ihm kommen, und er an euch keine tückischen und feindseligen Absichten verspüret, die angenehmsten Gä-

ste seyn könnet; Zumahlen, da wir eurer guten Aufführung wegen nun schon vier Boten an ihn geschickt haben.

* * *

Das Gespräch dieser Wilden mit uns, währete also fast bis gegen Anbruch des Tages, und will ich alle Weitläufftigkeit zu vermeiden, nur so viel davon sagen, daß der Admiral so wohl, als alle von unserer Parthey dabey Anwesenden dadurch nicht wenig getröstet wurden; Dem ohnerachtet, merckte man aus allen Umständen, wie der Admiral den Wilden zwar viel, jedoch auch nicht allzuviel trauete, auch bey Ausgebung der Parole, diesen nachdencklichen Spruch that: Schlafft! aber mit Sorgen.

CAPUT V.

Inhalt.

§. 1. Der Marsch gehet weiter nach der Residentz des Königs der Wilden dem Unkelino zu, werden daselbst wohl aufgenommen und bewirthet, zeigen auch so gleich ihre Gegen-Erkäntlichkeit.

§. 2. Besonders grosse Baß-Geige oder Violen.

§. 3. Beschreibung der Königlichen Residentz, Hof-Statt, Ceremoniel bey der Audientz.

§. 1.

Nachdem wir nun wenig Stunden wohl geruhet, wurde der Marsch gantz lustig angetreten, und das verdrüßliche, jedoch unschätzbare Gebürge vor diesesmahl mit dem Rücken angesehen. Es gieng also nur Schritt vor Schritt

fort,

fort, bis uns die Residentz, da wir etwa noch 300 Schritte von derselben entfernet waren, nach dasiger Art gantz prächtig in die Augen fiel, denn Bäume von solcher erstaunlichen Höhe, konnte sich keiner von uns rühmen, Zeit Lebens gesehen zu haben, und diese gaben der, einer englischen Meile langen und eben so breiten Stadt, an statt der Thürme ein unvergleichliches Ansehen. Demnach, so bald die Feld-Music erthönete, fiengen die Wilden zu hüpffen und zu springen an, wir aber marschirten mit auf die Hüte gesteckten, auch in Händen habenden Palmen- und andern grünen Zweigen gantz ernsthafft fort, bis zu einer lebendigen Mauer, indem meines Erachtens ohngefehr 5 bis 6000 Mann in ihren Hand-Gewehr da stunden, bey unserer Annäherung sich öffneten, und uns mit vielen wohlgesinneten Ehrenbezeugen durchhin paßiren liessen.

Als wir über drey Zug-Brücken marschirt waren, sahe man ein von Laubwerck, ohngefehr 50 Ellen hohes, nach Proportion oval-rund erbauetes Haus, auf dessen Pavillon eine mit Gold und Silber durchwürckte bunte Flagge vom Winde bald hie bald dahin gedrehet wurde, worauf die Vornehmsten von den Wilden, ohngefehr 20 bis 30 sich dem Portal naheten, und dem Könige ihre Ehren-Bezeigung damit abstatteten, daß sie die rechte Hand auf die Brust, die lincke aber auf das Haupt legten, und nur mit einem Knie auf die Erde fielen, sich aber augenblicklich wieder in die Höhe richteten. Etwa drey Minuten darauf wurden diese vornehmen Wilden zur Königlichen

Audientz beruffen, und blieben fast eine Stunde in diesem grünen Hause, kamen hernach wieder zurück, und meldeten, wie ihr König ein grosses Verlangen trüge, mit uns weissen Leuten, und zwar Mann vor Mann bekannt zu werden, mittlerweile aber solten sich die Vornehmsten unter uns gelieben lassen, in diesem, seinem schlechten Lust-Gebäude, Platz zu nehmen, die übrigen aber nur wenige Stunden rings herum campiren, bis zu besserer Bequemlichkeit und Verpflegung behörige Anstalten gemacht worden.

Unser Admiral nahm diese höfliche Einladung mit vielen Vergnügen an, gieng auch in Begleitung 25 Personen vom Range, sogleich in die unterste Etage, und fand daselbst, als er sich kaum recht umgesehen, etliche ihrer Art nach, auf die Erde ausgebreitete Teppiche, die mit allerley guten Speisen und Geträncken häuffig besetzt waren. Weil nun meine Person gleichfalls unter den 25 mit begriffen war, so kan nicht anders sagen, als daß wir über alles Vermuthen recht herrlich gespeiset und geträncket wurden.

Der König nebst seiner Gemahlin, einem zweyjährigen Printzen und halbjährigen Prinzessin, auch sechs seiner sogenannten Cavalliers und Räthe, oder was sie sonst seyn mochten, kamen, da wir kaum zu speisen angefangen hatten, und liessen sich zu oberst auch bey einem Teppiche nieder, dergestalt, daß sie in währenden Speisen uns insgesammt übersehen konnten. Mittlerweile war ohne unser Wissen, ausserhalb des Lust-Gebäudes, vor unsere übrigen Europäer, auf etlichen

Tep-

Teppichen, eben so gut, als vor uns angerichtet worden.

Der König und dessen Suite speiseten sehr sitt- und langsam, weswegen der Admiral durch einen von unsern getreu-scheinenden Wilden anfragen ließ, ob es Sr. (scil.) Majestät nicht verdrüßlich fallen würde, wenn man auf Europäische Art Dero Gesundheit und beständiges Wohlergehen herum träncke. Der Wilde brachte zur Antwort, daß dem Könige alles, was wir aus guter Zuneigung und Freundschafft thäten, vollkommen wohlgefällig seyn würde. Demnach wurde in gröster Geschwindigkeit Ordre gegeben, daß 50 Mann nur mit blinden Patronen, auf gegebenes Zeichen, eine Salve von ferne geben, auch unsere Feld-Music erschallen solte. Wie nun der Admiral, auf Gesundheit des Königs, welches verdollmetschet wurde, den Wein-Pocal ansetzte, erschallete erstlich der Klang der Waldhörner und Hautbois, und gleich darauf das Knallen des Schieß-Gewehrs, worüber die Königin, nebst ihren zwey Kindern, wie auch die übrigen hoch in die Höhe fuhren, der König selbst aber blieb unbeweglich, und gab sein Vergnügen darüber mit lachendem Munde zu verstehen. Etwa 10 Minuten hernach, wurde der Königin Gesundheit eben auf die Art getruncken, und wieder zum drittenmahl der Königlichen Kinder, die übrigen aber wurden noch zu unwürdig erkannt. Das Licht der Natur mochte dem König wohl vorstellen, daß er sich in diesem Stück revangiren müsse, und unser Admiral (ohnerachtet er im

Vor-

Voraus nicht wissen konnte, ob dieses geschehen würde oder nicht, ließ auf ein Gerathe wohl, so bald der König die Worte ausgesprochen, daß alle Weissen grünen und blühen solten, das Zeichen zum Feuern geben, unsere Leute aber zeigten auch, daß sie in diesem Stück Menschen-Verstand hatten, indem von ihnen eine unvergleichliche Salve gegeben wurde.

Hierauf wurden 24 Bouteillen, theils Canarien-Sect, theils Champagner-Wein, nebst allerhand Arten von Confituren auf lauter silbernen Schaalen, als zum ersten Geschencke von uns an die Königliche Tafel überreicht; Da man denn, so bald sie nur etwas weniges davon gekostet, also gleich Wunder und Zeichen wegen des lieblichen Geschmacks an ihren frölichen Gesichtern gewahr wurde: Ja, alt und jung hoben die zusammengelegte Hände über die Köpffe in die Höhe, und ließ der König fragen: in welcher Erd-Gegend denn dergleichen Götterspeisen und Geträncke anzutreffen wären, oder ob dieselbe von Strilliz (Himmel) herab gehohlet werden müsse? worauf man ihm zur Antwort gab, daß dergleichen in den von hier anzurechnen, Abend- und Nord-Ländern in grosser Menge gefunden würde. Darnach schlug er erstlich die Hände dreymal über dem Kopf zusammen, und legte selbige nachhero auf die Brust. Die Königin und andere machten dieses nach, und schickte der König immer einen von unsern Weine angefülleten güldenen Becher nach dem andern zu uns auf unsere Teppiche, wir aber schickten dieselben

alle-

allezeit wieder gefüllet zurück, und trieben das Spiel so lange, bis der Wein im Gehirn zu brausen anfieng; Zumahlen, da die par forçe-Hörner und Hautbois sich dabey hören liessen. Aber dieses schien vor die Wilden nicht hinlänglich zu seyn, denn die lustigsten brachten mehr als zwantzig Musicanten herbey, die theils auf Becken oder Schaalen, theils mit Hörnern, Cymbeln oder Glöcklein ihren musicalischen Mischmasch machten, welches doch so lustig als lächerlich anzuhören und zu sehen war, indem der Wilden Beine, so wohl männ- als weiblichen Geschlechtes, ungemein rege zum Tantzen gemacht wurden.

§. 2.

Etwas, so ich Zeit Lebens nie gesehen, auch mich nicht erinnern kan, davon auf die Art gehöret oder gelesen zu haben, fiel mir nicht nur in die Augen, sondern sogleich in die mittelmäßige Naturalien-Kammer, so ich ohne kostbaren Aufwand, unter dem Hute, von einem Orte zum andern selbst zu transportiren pflege, und reitzet mich an, dieses Etwas etwas deutlicher zu erklären, ob es schon einiger massen belachens werth ist.

Es kamen nemlich, da es noch wohl eine Stunde vor Untergang der Sonne war, zwölff Wilde, die auf Hebebäumen einen dem Ansehen nach ordentlicher Weise ausgehöhlten Kahn oder Fahrzeug, dessen Länge 15 Ellen, die Breite oben nur 3 Ellen, der Untertheil aber nach Proportion einer Europäischen grossen Baß-Geige war.

Diese Maschine setzten sie mit dem darunter befindlichen Stachel schief in die Erde, richteten hernach selbige schriem auf, so, daß sie einiger massen in der Schwebe hieng. Also gleich, wurden vier lange Stücken Tauwercke so, wie man auf den Schiffen zu gebrauchen pflegt, herbey gebracht, deren das gröste wohl zwey Arms dicke, und die übrigen drey aus gewissen Ursachen immer kleiner waren. Ich befand, daß diese Taustücke nicht von Hanff oder Flachs, sondern wie hernach erfuhr, von lauter Vieh-Därmern zusammen gedrehet, und so hart als ein Stein anzufühlen waren. Kurtz! man drehete oben am dünnesten Ende des Kahns auf jeder Seite zwey Würbel ein, und bezog den Kahn, auf welchen unten über dem Bauch ein standhaffter Steg befindlich, mit den vier Taustücken nicht anders als eine ordentliche Baß-Geige, stimmete die vier Saiten meinem wenigen musicalischen Verstande nach, vermittelst der Kloben, welche in die Würbel einpasseten, recht Accord-mäßig, nahm hernach einen aus einem besondern Holtze, welches dem wohlbekannten Schlangenholtz gleichte, gemachten Bengel oder Knüpfel, drehete und stimmete so lange, bis endlich die Saite den gefälligen Ton von sich gab.

Nun kam mirs erst recht lächerlich vor, da sich zwey Baum-starcke Wilde an jeder Seite dieses Instruments auf Maschinen setzten, die einem so genannten Esel, worauf die Europäischen gemeinen Soldaten offtermahls zu reuten gezwungen werden, vollkommen gleichte; Jeder einen

Ben-

Bengel in der Hand führete, und zu behöriger Zeit, mit vollen Leibes-Kräfften, auf die beliebige Saite schlug, welche denn nach ihrer Natur grob oder klärer, nicht anders als eine Glocke, oder Trommel zu brummen anfieng, mithin den General-Baß darstellete.

Der König nebst seinem Gefolge begab sich demnach selbst auf den freyen Platz hinaus, und sahe der Lust so lange zu, bis die Sonne im Untergange begriffen war, da denn binnen wenig Minuten alles stille wurde, hergegen die Abend-Andacht von den Wilden gehalten wurde, und da diese binnen einer Viertelstunden verrichtet, liessen wir bey dem Könige anfragen, ob uns Fremden auch erlaubet wäre, die Abend-Andacht nach unserer Art gegen das höchste Wesen zu verrichten. Er ließ zurück sagen, wie wir um dergleichen Freyheit gar nicht mehr zu fragen Ursach hätten, indem uns als mit Göttern befreundeten Menschen, alles das zu thun frey stünde, was wir vor dem höchsten Wesen zu verantworten getraueten.

Demnach machte unser Domine seine Sachen vor diesesmal recht ausserordentlich andächtig und gut. So offt wir die Hüte abnahmen, etwa an die Brust schlugen, oder die Hände aufhoben, legten sich die Wilden theils mit den Bäuchen, theils mit den Gesichtern auf die Erden, welchem Beyspiele denn der König, nebst seinem Gefolge, auch nachahmete. Wie nun unsere Bet- und Singe-Andacht, etwa nach Verlauff einer halben Stunde geendiget war, stelleten sich

die von dem Admiral nach der Redoute und dem Schiffe abgeschickten mit zwölff Tragebaren ein, worauf hauptsächlich die Geschencke befindlich waren, die wir diesem Könige einzuhändigen beschlossen hatten.

Mithin ließ der Admiral dem Könige und der Königin seine und unser aller Empfehlung machen, und dienstfreundliche Anfrage thun, ob wir morgen früh das Glück und Ehre haben könten, ihnen unsern Respect zu zeigen, anbey einige aus fernen Landen mitgebrachte Geschencke, als ein Zeichen unserer guten Gemüther vor ihnen niederzulegen?

Der König ließ zurück melden, wie er nochmahls versicherte, daß die Ehre unserer Bekanntund Freundschaft ihm ein solches Vergnügen verursacht hätte, dergleichen er noch Zeit Lebens niemahls in seinem Hertzen verspüret; weilen aber hiesiger Ort etwas zu schlecht, als wolle er uns morgen nach Aufgang der Sonnen ordentlicher Weise zur Audientz in seine etwas besser bestellte Residentz einholen lassen, wir möchten aber so bald als nur möglich, unsere noch zurück gebliebenen Landesleute, jedoch nach eigenem Belieben entweder erstlich halb, oder alle mit einander auch herzu kommen lassen, damit sie etwas bessere Bequemlichkeit geniessen könnten: unterdessen setzte er seine Seele, Leib und Leben zum Pfande, wolte auch gegen das Aok (höchste Wesen,) die Ao (Sonne) a und pi-Lar (vollen und neuen Mond) den Striliz (Himmel) und allen darinnen befindlichen Bistriliz (himmlischen Heerschaaren) einen theu-

theuren Iuk (Eyd) ablegen, daß uns auf dieser Insul alle möglichste Gefälligkeiten solten erzeigt werden. Ja! noch über dieses wäre er bereit, dem Rolux (Obristen der Teufel,) und allen dessen Ballars (bösen Geistern) einen Durno (Bedrohungs- und Absage-Brief) in den allertiefsten Erd-Schlund mit einem eisernen Behältnisse, das mit brennenden Schwefel, Pech und Werck umwunden, versencken zu lassen, damit auch diese uns nicht das geringste Leid zufügen möchten. Hiermit war unser Admiral auf diesesmal zufrieden, und ließ sich auf des Königs Ersuchen gefallen, mit seiner vorigen Begleitung zu ihm in das Lust-Gebäude zu gehen, da denn noch ein paar Stunden ziemlich scharf herum getruncken wurde, bis der König eine kleine Betrunckenheit an sich spüren ließ. Den etwa darauf zu erfolgenden Nachwehe vorzubauen, ließ der Admiral in gröster Eil Coffee zubereiten, da denn, als der König und die Königin jedes nur etwa drey oder vier Tassen getruncken, beyde wieder so frisch und munter worden, als sie anfänglich gewesen.

Das ist eine herrliche Artzeney, sprach hierauf der König: Aus was vor Kräutern oder Wurtzeln bestehet dieselbe? Ihm wurde zur Antwort: Aus keinen Wurtzeln oder Kräutern, sondern blos einer braun gerösteten kleinen Hülsen-Frucht, woraus man hernach gröbliches Pulver macht, selbiges in klaren Wasser aufkocht, und nach Belieben mit Zucker versüsset. Gesegnet sey das Land, worinnen diese Früchte wachsen, versetzte der König, denn dieses Geträncke scheinet

Bayerische Staatsbibliothek München

net mir vermögend zu seyn, vielen andern Geträncken den Vorzug streitig zu machen.

Es sind, sagte der Admiral, zu recht gemachten Pulvers bereits vor Ew. Majestät etliche lederne Säckgen voll hier zur Stelle, die ich ihnen überreichen zu lassen, mir morgen die Gnade ausbitte. Ich werde mich, antwortete der König, davor erkänntlich erzeigen. Da aber die Mitternachts-Stunden heranzunahen beguntten, ließ sich der König mit seinem Gefolge in recht sinnreich und gewiß künstlich gemachten Sänften, deren jede von 2 oder 4 starcken Wilden getragen wurde, in seine Residentz bringen, wir aber fanden insgesamt recht wohl zubereitete weiche Lager-Stätten, konten also in bevorstehender Nacht die Müdigkeit der Glieder ziemlich austreiben. Nach Aufgang der Sonne fande sich ein recht gut Frühstück von allerhand schmackhaften Speisen und Geträncken, welches wir aber nicht eher, als nach gehaltener Morgen-Andacht einnahmen, sodann mit den Tobacks-Pfeiffen spatzieren giengen, bis zwölff Sänfften kamen, in deren jeder 2 Personen sitzen konten; Der Admiral nebst seiner Begleitung bedienten sich derselben, die übrigen aber marschirten zu Fusse, und zwar mit Ober- und Unter-Gewehr hinter her.

§. 3.

Es lag aber des Königs Residentz auf einem ovalen, ohngefehr 1200 Schritt langen und etwa 550 Schritt hohen Hügel, so daß man nicht allein durch abgesetzte Stuffen denselben ersteigen, sondern auch sehr bequemlich hinauf reuten kon-

konte, und war rings herum mit einem Walle, ziemlich dicken Mauer, auch tieffen und breiten Wasser-Graben umgeben, über welchen nur an zwey Orten Zug-Brücken geschlagen, auch recht wohl gemauerte Thore befindlich waren. Denn ihrer Aussage nach hätten ihre Vor-Eltern schon vor drey Kus-Iks (300 Jahren,) das Zimmern, Mauren, Feld- und Garten-Bau von den Weissen, auch schwartzen und gelben Leuten erlernet, und zwar dieses nicht allein, sondern noch weit mehr zur bequemen Lebens-Art dienliche Künste und Wissenschaften.

Wiewol hiervon wird im Verfolg dieser Geschichte ein mehreres vorkommen, vorjetzo will nur so viel sagen, daß, da wir in das mehrentheils von recht Zinnober-rothen Backsteinen, und lauter Himmel-blauen Kalck auferbauete Schloß hinein kamen, (welches in Wahrheit der schönen Farben wegen ungemein artig in die Augen fiel,) der König mit seiner Gemahlin und Kindern, auch gantzer Hofstatt sich insgesamt auf dem grünen Schloß-Platze, der nur an theils Orten mit Backsteinen, welche ordentliche Creutzwege vorstelleten, versammlet hatten, und schätzte ich dessen damals gegenwärtige Bedienten (die Besatzung ohngerechnet) etwa auf 400 Personen, die zweyerley Livree trugen, nemlich rothe, so den König, und blaue, die die Königin bedienten. Das Frauenzimmer aber trug allerhand, doch mehrentheils blaue Kleidung, so in engen nur anderthalb Ellen langen wenig gefaltenen Wämsten oder Jacken, auch Röcken, die um so viel de-

sto mehr Falten hatten. Ihr bester Haupt-Schmuck bestund in recht artigen von dünnen Baum-Bast durchflochtenen Zeuge nicht anders als wie in Holl- und Engelland die Wackenbriefe gemacht werden, so die Weibs-Personen darzu brauchen, um das Werck oder den Flachs auf den Spinn-Rädern zu umwinden. Ihre Strümpfe waren vom zarten Leder, wie auch die Schuh und Pantoffeln von starckem Leder, 2 Sohlen und niedrigen Absätzen, und dieses so-wol bey beyderley Geschlechts-Personen, doch bemerckte man, daß sonderlich die Soldaten, so Kleider von aus- und inwendig rauchen Fellen trugen, auch Stiefeln, da nemlich Strumpf und Schuhe an einander war;, zu gebrauchen pflegten.

Es ließ aber der König den Admiral und die Vornehmsten von uns, erstlich im untersten Stockwercke in ein 30 Schritt langes und 20 breites Zimmer führen, welches auf dem Boden mit rothen, blauen, grünen, gelben, weissen und schwartzen, 2 Spannen langen und andert-halb breiten Backsteinen gepflastert, an den Wänden aber mit Tapeten von eben solchem Zeuge, als der Weibs-Personen Hauptschmuck, doch viel dicker und gröber bekleidet war, und be-merckten wir bald, daß die Placker te oder Wand-Leuchter vom Maßiv-Golde, jedoch nicht allzu förmlich und zierlich ausgearbeitet, sondern mei-nes Erachtens nur gegossen, und mit scharffen Instrumenten abgeschabt zu seyn schienen.

Es befanden sich sonsten drey grosse ovalrunde Tafeln, und etliche dreyßig kleine Tische von eben der Figur, nebst etlichen 50 Sesseln darinnen, die aber nicht höher als einer halben Ellen, wie denn auch die Tische nicht höher als einer Ellen vom Boden in der Höhe stunden. Wie viel Personen nun kamen, und vom Könige nur mit einem eintzigen Worte, ja vielmehr nur blos mit dem Zeige-Finger zum Niedersetzen genöthiget wurden, so viel Bedienten waren auch zur Stelle, und setzten dem, der sich niedergelassen, sogleich einen kleinen besondern Tisch vor, hinter ihn aber etwa einen Schritt davon noch einem Sessel, worauf der Sitzende dasjenige, was ihm beliebte oder hinderlich war, legen konte.

Ich will sagen, daß mehr als zweymal so viel Bediente, als andere Personen, die Königl. Familie und die 6 gestern mit gegenwärtigen Leute vom Range mit eingerechnet, vorhanden waren, unter denen sich nicht mehr als drey Frauenzimmer befanden, nemlich eine von etliche 50, die andere etwa von etliche 20, und die dritte ohngefehr von 16 Jahren, welche letztern beyde zwar etwas gelblich aussahen, jedoch sonst von sehr artiger Gesichts-Bildung, auch feiner Taille in die Augen fielen. Nur die 2 ältesten hatten sich auf Sessel hinter die Königin niedergelassen, und zwar also, daß die Lehnen gegen einander stunden, die Jüngste aber stund darzwischen, und hatte weiter nichts in Händen, als ein blau und rothes Tuch, in Gestalt einer grossen Servietten, unter dem lincken Arm aber ein Spannen langes

und vier Finger breites Kästlein, worinne, wie ich nachhero erfuhr, einige bey uns sogenannte Morsellen nebst andern Artzeneyen, ingleichen ein compendieuses Neh- und Strick-Zeug befindlich.

Als wir nun etwa zwey Minuten gesessen, ließ der Admiral durch einen Dollmetscher anfragen, ob Sr. Majestät gefällig wäre, dessen Vortrag anzuhören? Der König griff an seine Mütze, die fast einer Bischofs-Mütze von schwartzen Sammet ähnlich, jedoch etwas grösser und mit einer maßiv-goldenen, auch vielen Diamanten und andern Edelgesteinen ausgezierten ziemlich starcken Crone umgeben war, stund auf und setzte sich mitten in die Stube auf einem Sessel, der etwas höher als die andern war. Indem kamen zwey Cavalliers, machten dem Admiral ein Compliment, so wie es die Europäischen Grenadiers an theils Orten zu machen pflegen, indem sie nur vier Finger von der lincken Hand erstlich vor ihre Stirne, und hernach auf den Mund legten. Wie nun der Admiral von seinem Sessel aufgestanden, und ihnen einen Frantzösischen Reverentz gemacht hatte, fassete ihn auf beyden Seiten ein jeder nur mit zwey Fingern an die Aufschläge seines Kleides, welches von Scharlach, auch starck mit Golde bordiret war, und führten denselben, also bis auf eine Weite von 6 Schritten, vor dem König.

Der Admiral machte erstlich dem Könige einen Reverentz, unter Abnehmung seines starck mit Perlen, Diamanten und dergleichen, auch

Gold-Faden gestickten Hutes, that hernach einen Schritt vor sich, machte noch einen Reverentz, und wie dieses geschehen, setzte er seinen Hut wieder auf, legte die rechte flache Hand auf den Kopf, die lincke aber auf die Brust, und that mit sehr langsamen Worten, weil sie von Punct zu Punct musten verdollmetschet werden, an den König folgende Rede:

Mächtiger König, Freund des allerhöchsten Wesens!

Wir Fremdlinge haben überzeugende Ursachen gefunden, Deine Hoheit für einen solchen Mann zu erkennen, der blos aus der Ursach, da Du nicht allein vor Deine Person ein demüthiger Verehrer des allerhöchsten Wesens bist, sondern auch Deine Unterthanen, wiewol bis hieher nur in der Dunckelheit dasselbe erkennen und hochhalten, ohnfehlbar unser Befreundeter seyn muß, ob wir gleich an der äusserlichen Farbe der Haut und übrigen Leibes Gestalt einander so gar vollkommen nicht gleichen, unterdessen aber doch, wie wir gewiß wissen, mit dem allerhöchsten Wesen auf beyden Seiten sehr nahe befreundet sind. Wir sind solche Leute, welche weder vom Hunger noch Kummer, oder sonsten etwas angetrieben worden,

unser Vaterland auf einige Zeit zu verlassen; sondern, da wir insgesamt frisch, muthig und starck, hat uns blos die Neugier angetrieben, dem Beyspiele vieler tausend unserer Vorfahren zu folgen, um die Fußstapfen und Handgriffe, auch sonsten wunderbaren Spuren von der Allmacht des allerhöchsten Wesens zu suchen und zu finden, um demselben nach glücklicher Zurückkunft, oder wo wir auch sonsten unsere übrige Lebens-Zeit beschliessen möchten, desto mehr Ruhm, Lob und Danck abzustatten.

Es ist kurtz nach unserer glücklichen Ankunft, da wir mehr mit Verdruß, durch Sturm und Wellen bey verlohrner rechten Strasse anher getrieben worden, als vorsetzlicher Weise zu Ausbesserung unsers beschädigten Schiffs und Equipage einigen Aufenthalt gesucht, zwischen Deinen Leuten und uns eine kleine Quelle des Mißverständnisses entsprungen, indem sie, wie wir nicht anders glauben können, uns vor See-Räuber und Feinde aller ruhig, still und vergnügt lebenden Völcker getragen, mithin sie nicht allein um Ehre, Ruhe und Güter, sondern über dieses um die Freyheit, auch Leib und Leben bringen, oder wenigstens zu leibeigenen Sclaven zu machen gesonnen wären. Dieserwegen

gen kam es zu einem blutigen Treffen, worüber wir uns alle bis auf diesen Tag hertzlich betrüben, und wolten das beyderseits vergossene Blut gern mit unsern gantzen Vermögen zurück kauffen, wenn es der Allmacht des allerhöchsten Wesens nur dißmal gefällig wäre, die Todten wieder lebendig, und die Verwundeten vollkommen gesund zu machen.

Mächtiger König! ich kan Deiner Hoheit nicht läugnen, daß sehr viele unter uns ja ich selbst, heisse Thränen darüber vergossen haben; da so viele Seelen eines so ungegründeten Verdachts, böser Einbildung und blosen Mißverständnisses wegen, noch zu frühzeitig in die Ewigkeit wandern müssen. Bey dem allerhöchsten Wesen kan uns dieses entschuldigen, daß wir nichts böses im Sinn gehabt, sondern gegen die überlegene Menge eine Nothwehr zu thun gezwungen worden. Ich zittere keinesweges aus Zaghaftigkeit, sondern vielmehr aus Verdruß und Eifer noch immer, wenn ich an diese obschon kleine Schlacht zu Lande gedencke, da alle so mich kennen, mir ohne eiteln Ruhm beyzulegen, doch dieses sagen müssen, daß man mich mit Recht nicht unter die verzagten Befehlshaber zählen kan, und dieses hat sich nur vor weniger Zeit gezeiget, da von drey Raub-Schif-

sen frevventlicher Weise aufgefordert wurde, um mich zu ergeben, oder augenblicklich im Grund geschossen zu werden. Jedoch der Himmel schickte uns noch zur äussersten Zeit der Noth einige, wiewol nicht allzustarcke Gehülffen zu, und hatte ich bloß dem allerhöchsten Wesen und der Tapfferkeit meiner getreuen Leute zu dancken, daß wir 3 Räuber-Schiffe mit allen darauf befindlichem erobertten; Die uns unnöthigen Schiffe aber, nebst einem guten Theil der gemachten Beute verschenckten, und uns damit einen guten Freund machten, doch hätte vor meine Person meinen Theil der Beute gern missen wollen, wenn der empfangenen ziemlich gefährlichen Haupt-Wunde entübriget seyn können; Wiewol der Himmel hat auch in diesem Stücke geholffen, daß dieselbe glücklich geheilet worden.

Allein wieder auf das vorige zu kommen, so ist unser Vorhaben dieses gewesen, daß wir einen alten guten Freund in den Orientalischen Insuln aufsuchen wollen, um unsere Waaren durch seine Hülffe zu vertauschen, und dagegen andere morgenländische uns gefällige Waaren einzuschiffen. Aber; wie schon gemeldet, so sind wir allen Vermuthen nach von der vorgesetzten Strasse weit ab, und

in

in eine gantz weit davon entfernete Gegend gekommen, wobey uns denn am allermeisten kräncket, daß wir uns vor See Räuber, Diebe und Mörder, mithin Verächter des allerhöchsten Wesens sollen ansehen und achten lassen; da doch unser Vorsatz ist, allen denen so uns wohl wollen, weit mehr Nutzen und Vortheil als Schaden zu bringen, indem uns der Himmel hinlängliches Vermögen, auch sonsten Kraft und Stärcke gegeben, zumal solchen, die uns feindselig tractiren, die Spitze zu biethen, und an statt der glatten Seite die rauche und stachelichte heraus zu kehren. Denn wir, o König, sind den Ygeln gleich, deren ich schon etliche auf dieser Insul gesehen habe, welche sich zusammen fügen und gantz stilleliegen, sobald sie aber mit unbesonnenen Händen angetastet werden, ihren Beleidigern die Stacheln entgegen setzen.

Demnach wird Deine Königl. Hoheit so gnädig seyn, und sich wegen des uns gethanen Versprechens etwas deutlicher erklären, ob und wie lange uns noch etwa erlaubt sey, allhier auszuruhen, uns mit nothdürftigen Speisen und Geträncken zu erquicken, auch den übrigen Zubehör, jedoch nichts umsonst, sondern durch Vergütung mit andern

anständigen Waaren zu erlangen; immittelst aber ein kleines Geschencke blos zur Erweckung mehrer Freundschaft und Vertraulichkeit anzunehmen ꝛc.

Der König sprach hierauf: Mein Bruder! du wirst so gütig seyn und mir erlauben, daß ich die Antwort auf deine Götter-Worte bis nach eingenommener Mittags-Mahlzeit verspare, auch vor dißmal bey mir vorlieb nehmen.

Da nun der Admiral sich dieses gefallen ließ, gab er erstlich Befehl, daß die Ballen und Küsten, worinnen die vor den König bestimmten Geschencke eingepackt waren, zur Stelle solten gebracht werden, welches denn auch sogleich geschahe.

In dem ersten Ballen befanden sich also:

6 Stück von dem feinsten Scharlach, benebst verschiedenen andern Holländischen Tüchern mancherley Farben.

Ferner vor die Königin 2 sehr lange Stücke, 1 von goldenen und 1 silbernen Moor, woraus vier Königliche Talars konten gemacht werden, benebst einer grossen Menge Gold- und Silber-Tressen, Spitzen und dergleichen von allerley Mustern, breit, mittelmäßig und schmal.

6 Ballen der schönsten Holländischen Leinwand.

6 Stück Damast allerley Farben.

6 Stück dergleichen mit Gold- und Silber-Blumen durchwürckt.

6 Stück

6 Stück halb roth, halb blauen Atlas.
6 Stück schwartz, roth und blauen Sammet.
12 Stück von allerley Baumwollnen und andern Zeugen.
3 Dutzend Manns-Handschuhe.
6 Dutzend dergleichen vor Frauenzimmer von allerley Calibre.
4 Dutzend seidene Strümpfe vor Frauenzimmer und Manns-Personen.
2 goldene und silberne Englische, zum Theil Repetir-Uhren.
1 Dutzend Frantzösische Sonnenfecher vor das Frauenzimmer.
2 Mastricher kostbare Vogel-Flinten.
2 dergleichen gezogene Büchsen, und
4 Paar dergleichen Pistolen, mit damascirten Läufften.
6 Spanische extra feine Röhre, so auf mancherley Art beschlagen.
2 Pallasche mit gewaltzten und geschliffenen Klingen.
4 grosse und eben so viel etwas kleinere Spiegel mit kostbaren Rahmen.
4 grosse Messer-Gestecke, und eben so viel etwas kleinere mit Maßiv-silbernen Griffen.
4 Dutzend silberne Löffel nach der neuesten Façon, worunter 2 Dutzend im Feuer verguldete.
6 Dutzend orientalische Coffee-Schaalen, nebst darzu gehörigen Spühl-Näpffen, kleinen Löffeln, Zucker-Zangen und dergleichen.
2 Tubos und 4 Perspective.

Ei-

Einen Compaß samt etlichen Sonnen-Weisern von verschiedenen Arten.

1 Centner gemahlnen Coffee, oder von den Wilden sogenanntes braunes Mehl in 10 ledernen Säcken.

3 grosse Rollen Canaster-Taback, nebst allerley Arten von Tobacks-Pfeiffen.

Es waren bey diesem Geschencke noch weit mehrere zum Theil zwar kleine, aber doch curieuse Kleinigkeiten, worauf mich aber sogleich nicht besinne, im Verfolg aber schon vorkommen werden.

Ueber diese Sachen nun, dergleichen wol niemals allhier recht zum Vorschein gekommen, wurden der König und die Königin, ja alle Wilden recht entzückt, hauptsächlich aber wegen der Taschen-Uhren, welche sie vor Zauberey ansahen; allein da ihnen nach und nach alles deutlicher erkläret wurde, merckte man bald, daß ihr Verstand den ungeschliffenen Edelgesteinen gleichete, und nach gerade immer hellere Strahlen von sich würde schiessen lassen.

Unter noch immer fortdaurender Betrachtung dieser Seltenheiten, wurde auf dem Schloß-Platze in ein grosses Horn gestossen, weswegen denn der König und alle Anwesenden sich zurück, und ein jedes auf einen Sessel begaben. Wir, ob man gleich nicht wuste, was dieses zu bedeuten hatte, thaten dergleichen, allein es fanden sich sogleich etliche Bedienten ein, so die 3 im Zimmer befindlichen grossen Tafeln deckten. Das Horn erthönte zum andernmal, da denn der König, seine Gemahlin und Kinder sich an die mittelste Ta-

Tafel setzten. Wir wurden gebeten, auf den bereits zurechte gesetzten Sesseln Platz zu nehmen, doch unser Admiral war so politisch, zu sagen: wie es sich nicht schicken würde, als Fremdlinge an der Königlichen Tafel mitzuspeisen; Doch der König, sobald er diß vernommen, gab darauf: Diese Weigerung oder vielmehr Verachtung solle vielleicht das erste Wahrzeichen seyn, keine vollkommene Freundschaft mit ihm und den Seinigen zu stiften.

Bey so beschaffenen Umständen wuste sich der Admiral auch sogleich in die Zeit zu schicken, nahm also nach vielem nöthigen seinen Platz zwischen dem König und der Königin, wir andern Fremdlinge aber musten uns nach Gefallen rangiren; Denn die Cavalliers und Räthe, oder was sie sonsten seyn mochten, sassen 30 Mann starck an der andern, und das Frauenzimmer a 24 an der dritten Tafel.

Von meiner Jugend an weiß ich mich noch zu erinnern, wie mir erzehlet worden, daß ein gewisser kurtzweiliger Rath bey Hofe, dem zum Possen bey der Erdbeer-kalten Schaale kein Löffel beygelegt worden, sich in der Geschwindigkeit einen Löffel aus einer Brod-Rinde geschnitzt, selbigen an die Gabel fest gemacht, und mit demselben bey der Wein- und Erdbeer-kalte Schaale nichts eingebüsset, sondern zuletzt gesaget, ein - - der, oder die ihren Löffel nicht mitisset, da nun alle lauter silberne Löffel gehabt, die sie weder zu kauen noch zu verdauen ihren Zähnen und Magen zugetrauet, so hat er allein seinen Löffel, doch

ohne

ohne Stiel zerkauet und verschlungen, worüber denn ohnfehlbar ein grosses Gelächter entstanden ist.

Allein hier an der Wilden Königs-Tafel fanden wir das Gegentheil, denn ein jedes hatte bey seinem silbernen Teller an statt Messer und Gabel einen Spatel, (so wie die Apothecker und Barbierer zu brauchen pflegen,) dessen vorder Theil die Gestalt eines kleinen Citronen-Blates hatte, und um und um scharf geschliffen war, darbey noch ein Instrument, in Gestalt einer Ahle, oder krumm gebogenen Schuster-Pfrieme, anbey wol zwölf oder mehr, iu Form einer Wall-Nuß groß, ziemlich hart gebackenen Brödgen liegen, welche sie von einander spalteten, in die heisse Brüh damit fuhren, und den Reiß, oder andere darinnen befindliche wohl gewürtzte, klein zerschnittene Frucht-Kerne, und dergleichen, heraus fischeten, also mit diesem ihren Löffel, in der Geschwindigkeit zerkauet, und verschlungen.

Uns Europäern, weil wir ihre Art und Weise nicht wusten, auch vielleicht nicht geschwind genug waren, wolte diese Gewohnheit nicht so gleich gelingen, indem immer einem nach dem andern der Löffel abschmeltzte, weswegen man denn, da immer zwey und zwey aus einer Schaale speiseten, den Spatel zu Hülffe nehmen, und den Löffel wieder heraus holen muste. Mithin nahmen wir, um der Ungeschicklichkeit wegen, nicht etwa ein Gelächter zu erregen, unsere

unsere Gestecke heraus, worinnen Löffel, Messer und Gabel beysammen lagen.

Die Königin, so (wie ich nachhero bey verschiedenen Gelegenheiten bemerckt) einen recht Englischen Verstand hatte, wurde dieses am ersten gewahr, mochte derowegen ihrem Gemahl einen unbewusten Fuß-Tritt, Stoß, oder andere Miene gemacht haben, besser, als bishero, auf uns Achtung zu geben, ja, sie war wenig Minuten hernach so listig, unter dem Anscheine als ob er etwas widriges auf der Schulter hafften hätte, und weggeschafft werden müste, ihm einige Worte in das Ohr zu sagen, welches die wenigsten von uns, ja, der Admiral selbst, der doch Falcken-Augen und (mit aller Hochachtung von ihm zu sprechen) noch viel leisere Ohren, als ein wildes Schwein hatte, nicht gewahr wurden. Der König so wohl, als seine Gemahlin, dreheten demnach ihre Augen von der Minute an, immer mehr herum, machten aber recht ergötzliche Geberden dabey. Es wurde nach der Suppe ein Gerüchte Fleisch aufgetragen, worbey verschiedene uns unbekannte Sachen, unter andern aber eine Frucht, die den Europäischen Morcheln gleichte, lag, die dem Ansehen nach, vor andern, nach des Königs Geschmack war; Allein, es muste sich von ohngefehr fügen, daß ihm dieselbe ob sie gleich nicht grösser als eine Pflaume war, dreymal von der Pfrieme fiel; Wir hergegen, konten dieselben mit unsern zwey- oder dreyzackigen Gabeln bald zum Munde führen. Wie nun diese Frucht recht unge-

mein wohlschmeckend befunden wurde, der Admiral solche auch sonderlich rühmte, und nach den eigentlichen Namen derselben fragte, wurde ihm zur Antwort: Daß sie Kiskis genennet würde, und der Meynung nach, die Lebens-Geister ungemein stärckte.

Es wurde über diese Frucht, und andere mehr, noch ein vieles gesprochen; endlich aber sprach der König: „Nunmehro, da ich bald 24. „Jahre alt bin, lerne ich noch gerade erkennen, „wie unsere Einbildungs-Krafft, nebst dem Ver„stande, dem das allerheiligste Wesen, uns Men„schen, zur Verbesserung der Sitten, und gan„tzen Lebens-Art eingeflösset, kaum die zweyte „Stuffe, zur Vollkommenheit zu gelangen, mit „Kummer und Noth erklettert hat. Daß ein „Mensch, oder Thier, zur rechten Vollkommen„heit des Verstandes gelangen könne, kommt „mir gantz unglaublich vor, doch, davon einigen „Personen, so meine Sclaven gewesen, und ich „ihnen aus angebohrner Liebe gegen das mensch„liche Geschlecht, das Leben unter den Wilden „und zum Theil Menschenfressern, errettet, so „viel erfahren habe, wie die Welt wohl mehr, „als etliche tausendmal grösser sey, als unsre „Insul, doch immer ein Mensch den andern am „Verstande, Geschicklichkeit, Tapfferkeit rc. „übertreffe, so bin darüber zuweilen gantz ver„wirrt in meinen Gedancken worden, wolte mich „auch nach Absterben meines Vaters, um die „Königl. Würde und Einkünffte gar nicht be„kümmern, sondern wünschte nur, daß ein frem-

„des

„des Schiff ankommen möchte, welches mich „aus dieser Gegend in eine andere Welt bräch„te. Da aber schon vorhero vernommen, daß „vielen Fremden an dem nichtswürdigen Golde, „Silber, allerhand bunten gläntzenden Stei„nen, und dergleichen, am allermeisten gelegen „wäre, hätte mir einen solchen Vorrath nach „und nach davon angeschafft, der wohl schwer„lich von hundert der stärckſten Menschen wird „können weggetragen werden. Ich hoffte von „einer Zeit zur andern, bis endlich mein Vater „unter die Sterne versetzt wurde. Was mir „hernachmals vor Verdrüßlichkeiten begegnet, „ehe ich die Königliche Würde behauptete, will „zur andern Zeit zu wissen thun. Meine Ge„mahlin, die eine abgesagte Feindin vom Blut„vergiessen, absonderlich Menschen-Fressern, ist, „hat mich bishero noch immer zurück gehalten, „sonsten, wenn meine Getreuen den Ernst gese„hen hätten, ich in diesem nunmehro zertheilten „Reiche, gantz andere Anstalten machen, oder „lieber mit Ruhm und Ehre meinem Vater „nacheilen wollen, um, nur als ein kleiner Stern, „zwischen seine Füsse, gesetzt zu werden.

Unter diesen letztern Reden legte die Königin, mit einer liebreichen Miene, ihre Hand auf des Königs Mund, und sagte: Lasset uns vor dißmahl von vergnügtern Begebenheiten reden; worauf denn der König bey der Tafel sehr wenig redete, sich aber die aufgetragenen gebratenen und gekochten Speisen, an allerley Fleisch und Fischwerck, um so viel besser schmecken ließ.

Mittlerweile wurde ich gewahr, daß unter allen Wilden, die Königin allein, mit der rechten Hand die Speisen zum Munde führete, die übrigen aber, auch der König selbst, gebrauchten die lincke Hand weit mehr als die rechte, ja, da mich nachhero weiter darum bekümmerte, erfuhr ich, daß unter hundert Wilden, wohl nicht drey oder viere anzutreffen wären, die ihre Arbeit mehr mit der rechten als lincken verrichteten, doch fanden sich bey weiterer Erkundigung, etliche wenige, die so wohl lincks als rechts waren. Sonsten wurde bey der Tafel nur nach Belieben, aber nicht überflüßig getruncken, nach deren Aufhebung, der König und die Königin, uns alle zu unsern Landes-Leuten führeten, die in einem 20 Schritt langen, und halb so breiten, recht feinem Zimmer, ihre Mahlzeit auf Teppichen, bereits verzehret hatten, und sich mancherley lustigen Zeit-Vertreib in der Stille machten. Durch eine Thür kam man in noch ein eben so lang und breites Zimmer, worinnen ihre Schlaf-Stätten von weichen Matten, rauchen Häuten, und dergleichen, anzutreffen waren. Bist, Hillik Plussim auch Gark (ein von Reiß und andern Körnern gebrautes Geträncke,) wurde ihnen im Ueberflusse zugetragen, mithin zeigten sich dieselben vollkommen vergnügt.

Hierauf bat der König den Admiral, sich gefallen zu lassen, mit in sein Proltonnok, (welches so viel als Zeughaus, Magazin, oder dergleichen, bedeuten soll, zu kommen. Wie nun der Admiral dieserhalb sein höffliches Ja-

Wort

Wort gegeben, kamen also gleich etliche Gakgaks (Sänften) herbey, in deren erster, 4 Personen sitzen kunten, in den übrigen aber nur zwey. Der König, nebst seiner Gemahlin, nöthigten den Admiral zuerst hinein zu steigen, und setzten sich hernach zu ihm. Es wurde aber, allem Ansehen nach, von der Ober-Stelle wenig oder kein Wesen, bey dieser Art Leute gemacht, sondern sie setzten sich, und giengen wie sichs fügte, mochten also ohnfehlbar das Principium eines gewissen Europäischen Ambassadeurs haben, der, nachdem ihm die Ober-Stelle streitig gemacht worden, endlich mit gröster Gelassenheit gesagt: Es gilt mir alles gleich viel, denn wo ich sitze, ist auch die Ober-Stelle.

Im Vorhofe des Proltonnok, welches nur 200 Schritt von der Burg abgelegen war, stieg der König und die Königin aus, und führeten den Admiral hinein, worauf denn auch wir übrigen, ihnen zu folgen gebeten wurden, und in Wahrheit solche Sachen darinnen antraffen, wovon wir uns nimmermehr etwas hätten träumen lassen. 23. Canonen, von verschiedenen Calibre, ohne Lavetten, auch eine grosse Menge Canonen-Kugeln fielen uns am allerersten in die Augen, hernachmals 16 grosse, auch 11 etwas kleinere Ancker, eine gewaltige Menge von Tauen, Seegeln, verschiedenen Flaggen, unter welchen wir zwar drey Portugiesische, sechs Mallavische, verschiedene andere wohlkenntliche Barbarische, aber weder Holl- noch Engelländische antraffen. An sonst andern Schiff-Geräthe fand sich ein

sehr starcker Vorrath, dessen Nutzen und Gebrauch den Wilden aber unbekannt war. Zum grösten Erstaunen, kamen 8. grosse Kisten mit Coffee-Bohnen zum Vorscheine, welche nach gemachter Probe, noch vollkommen gut, indem die Kisten alle wohl verpicht waren. Der Admiral fragte den König, was sie hiemit machten? worauf geantwortet wurde; Man hätte es vor einen noch guten Saamen gehalten, auch die Probe damit in fetten, magern und Sand-Lande gemacht, allein hernachmahl befunden, daß binnen weniger Zeit, alles in der Erde verfaulet wäre, weswegen man es etwa dem Viehe geben oder in die See schütten wollen. Dieses wäre Schade, sagte hierauf der Admiral, wir wollen Ew. Königl. Hoheit, andere nützbare Waaren davor geben, indem wir zwey junge Elephanten auf dem Schiffe haben, welche diese Frucht, wenn sie zumalen in grossen Kessel weich gesotten worden, vor vielen andern Früchten gern fressen mögen.

Demnach gab der König so gleich Befehl, daß ohne allen Zeit-Verlust, so viel Wilde als darzu nöthig wären, herbey kommen, und diese unnützen Früchte auf das Schiff schaffen solten. Es kamen also, ehe eine Stunde vergieng, 16. Baum starcke Wilde mit 8 gantz förmlichen Roll-Wägen an, setzten auf jeden eine Kiste, spanneten zwey Büffel vor und fuhren also fort; nach dem ihnen der Admiral ein Schreiben an den Obermeister eingehändiget, worinnen der Admiral ihm das Geheimniß wegen der Coffee-

Boh-

Bohnen entdeckt, und befohlen hatte, was er dagegen vor Waaren wieder zurück schicken solle. Im übrigen wünschte er, daß unser Schiff-Prediger möchte bald gesund werden, weil sich auf dieser Insul vermuthlich ein gut Stück geistlicher Arbeit vor ihn finden dürffte ꝛc.

Der König gab hierauf zu vernehmen, wie er uns in den Proltonnok alle Tage nur etwas zeigen, nachhero aber zur Veränderung in den Garten spatziren, und die kühlen Lüffte in den Grotten genüssen wolle.

Dem Admiral war dieses, sehr wohlgefällig, und fanden wir den Garten ihrer Einfalt nach, gantz fein angelegt, brauchte also nichts, als eine Einrichtung nach Europäischer Art, immittelst traff man doch viel rare Gewächse an Bäumen, Kräutern, Wurtzeln und Blumen-Werck darinnen an, auch fanden sich drey artige Grotten, weswegen der Admiral Appetit zu einer Pfeiffe Canaster bekam, auch den König dahin beredete, daß er zur Gesellschafft auch eine mit rauchte, ja so gar die Königin, da sie hörete, wie in unserer Heimath, das Frauenzimmer, so gut als die Mannes-Personen, Toback rauchten, war so neugierig, eine Pfeiffe zu probiren; ob es nun schon anfänglich nicht allzu gut von statten gehen wolte, so fuhr sie doch heldenmüthig fort, zumalen da der bereits voraus bestellte Coffee-Tranck herbey gebracht wurde.

Gegen Abend musten die Musicanten kommen, da denn beyde Königl. Personen sich gantz entzückt zeigten, wenn sie den angenehmen Ton

der Wald-Hörner und Hautbois höreten. Von ohngefehr, wurde ein Parforçe-Hornist ein Plätzgen gewahr, da ein Echo vorhanden, und die letzten Tone allezeit dreymal wiederholete, worüber sich denn sonderlich die Königin ungemein vergnügte, zumalen wenn die Musici eine Veränderung machten, und an statt der Hörner die Trompeten nahmen. Bey dieser Gelegenheit sagte der Admiral, wie in Europa, auch nur an kleinen Fürstlichen und Gräflichen Höfen die Weise wäre, daß die Trompeter und Paucker allezeit, sowohl Mittags als Abends, zur Tafel bliesen.

Das muß allerdings besser in die Ohren fallen, (sagte hierauf der König) als unser Horn. Ich will Ew. Hoheit (versetzte der Admiral) vorerst nur drey Trompeten und ein Paar Paucken schencken; da gewiß davor halte, daß sich unter den Unterthanen schon so geschickte Köpffe finden, die das Trompeten-Blasen und Paucken-Schlagen bald lernen solten. Hieran zweiffele ich selbst nicht, (sprach der König) wenn nur die Instrumenta erstlich da wären? Diese können binnen 3 Tagen zur Stelle seyn, (versetzte der Admiral) wenn Ew. Hoheit nur einen Wagen zu meinen Leuten schicken wollen, um selbige abzuholen. Die Königin war viel zu begierig, um demnach, die Sache nicht in die lange Harre kommen zu lassen musten, so bald der Admiral den Brief fertig hatte, alsobald zwey Wilde mit einem Wagen fort, denen die Königin ausdrücklich befahl, muthwilliger Weise ja keine

Zeit

Zeit zu versäumen, sondern, so bald als immer möglich zurück zu kommen.

Als man sich nun bis gegen die Tafel-Zeit zur Gnüge im Garten ergötzt, musten 2 Trompeter heimlich voraus gehen, und zur bestimmten Zeit, an statt des Horns, mit den Trompeten zur Tafel blasen, da denn die aufgeräumte Königin sagte: Ich glaube sicherlich, daß die Speisen und Geträncke von nun an, noch einmal so gut schmecken werden, als bishero. Worüber der König, und wir, insgesamt hertzlich lachten. Unterdessen hatte sie in ihren Reden eben nicht gefehlet, denn, da abermals eine vollkommen gute Mahlzeit angerichtet worden, war jeder bemühet, der Königin Worte zur Erfüllung zu bringen. Nach der Abend-Mahlzeit giengen wir noch wohl 2 Stunden in einem artigen Weinberge Lust-wandeln, in welchen man eine Art von Nüssen, fast wie die Europäischen Buch-Nüsse, doch nicht drey- sondern fünffeckig mit dunckel-blauen dünnen Schaalen, auch noch zweymal so groß als eine Buch-Eichel oder Nuß, deren Geschmack, da sie etwas öhlig, mit wenigem Saltze, ungemein lieblich ist. Wir konnten uns also anfänglich fast nicht satt an dergleichen schönen Nüssen essen, wurden aber von der Königin, vor dem Ueberflusse gewarnet, weil diese Nüsse sonsten Engebrüstigkeit und Husten verursachen würden. Allein, nachdem wir ein gut Glaß Wein darauf gesetzt, spürte keiner von uns etwas widriges.

Wie nun noch vor völlig einbrechender

Abend-Dämmerung erstlich Bet-Stunde auf dem freyen Schloß-Platze gehalten wurde, fanden sich der König und die Königin, benebst der gantzen Hof-Statt auch dabey ein und bezeigten die Wilden eine grosse Andacht und Gottesfurcht. Endlich suchte ein jeder die angewiesene Ruhe-Stätte, da denn die Vornehmsten von uns, recht schöne Türckische und Persische Decken, auch mit weicher Wolle ausgestopffte Haupt-Küssen hatten, mithin sehr vergnügt ausruheten, zumalen, da schon der meiste Theil unserer Sorgen und Bekümmernissen verschwunden war.

Andern Morgens, da sich unsere Musici unter der Hand schon erkundiget hatten; um welche Zeit das Königliche Paar gewöhnlicher massen aufzustehen pflegte? brachten sie ihnen erstlich eine gantz douçe Morgen-Music in dem Vorzimmer, nachhero aber, als sie dadurch ermuntert worden, hatte die Königin den Schall der Trompeten von ihnen ausbitten lassen; derowegen hörete man die schönsten Stückgen, und bedaurete nur, daß keine Paucken dabey wären. Nach vollbrachter Music werden sie von der ältesten Dame, als Ober-Hofmeisterin, in das ordentliche Tafel-Gemach gebeten, und nach wenig Minuten wird ihnen ein grosser güldner Napff oder Schaale voll Mirx, (welche Speise der Chocolate, oder etwas dickgekochten glüenden Weine, sonderlich wegen des vielen Gewürtzes, sehr gleichförmig ist,) vorgesetzt, und vor jede Person eine mittelmäßige silberne Schaale

nebst

nebst 3 silbernen Tellern, auch Beſt (Brod) und Erbeſt (Semmel-Brod) ingleichen verschiedene kalt gebratene Speisen an Fleisch- und Fisch-werck, nebst Beſt und Pluſſim genug, auch eingemachte und frische Früchte, wie nicht weniger Cerla (Butter) Lakiz (Käse) und dergleichen, vorgesetzt, worbey sie sich bey nahe 2 Stunden, einen guten Muth machten.

Da sie aber zurück gehen, und das Ueberbleibsel nebst dem Küchen-Geschirr stehen lassen, kommt die Loſchaka (Ober-Hofmeisterin) wieder zum Vorscheine, und läst durch einen Dollmetscher bedeuten: was massen der König und die Königin ihnen alles dieses Geschirr, zum fernerweitigen Gebrauch geschenckt, um sich desselben alle Morgen, nach gebrachter Morgen-Music zu bedienen, im übrigen in der Küche nur kühnlich bestellen zu lassen: ob ihnen lieber mit warmen als kalten Speisen gedienet wäre.

Demnach kamen die sehr erfreueten Musici, und zeigten dem Admiral ihr empfangenes Geschenck, bedanckten sich auch davor eher bey ihm, als dem Könige und der Königin, weilen sie durch seine Recommendation, zu diesen Kostbarkeiten gelanget wären. Der goldene Napff wug 6 und 3 Viertel Pfund; die silberne Schaalen, jede 2 und ein halb Pfund, und jeder Teller 1 und ein halb Pfund, da denn ein jeglicher von ihnen, seine silberne Schaale und drey Teller zu sich nahm, die grosse goldene Schaale aber verwilligten sie zum gemeinen Gebrauch und die Theilung derselben, bis auf eine andere Zeit.

Dem Admirale wurde im mittlern Stockwercke ein eigenes sehr commodes Zimmer mit 2 etwas kleinern Neben-Kammern angewiesen, und wir andern der Vornehmsten, bekamen auch 4 und 4. eben dergleichen, und zwar auf einer Gallerie, da immer eine Thür nahe an der andern war, mithin sahen wir die schönste Bequemlichkeit. Der Vormittag, gieng vollends unter Erklärung ein und anderer von den verschenckten Sachen hin, damit der König und dessen Gemahlin deren Nutzen und Gebrauch desto besser wissen, und nachhero weiter nachsinnen könnten, bis endlich von den Trompetern, zur Tafel abgeruffen wurde. Allda fanden wir die Einrichtung, gegen gestern in weit anderer und besserer Ordnung, denn es hatten sich 2 von unsern Leuten, die zwar gebohrne Frantzosen, in der That aber recht wackere Leute waren; mit den Königl. Mund-Köchen vermittelst zweyer Dolmetscher, schon genau bekannt gemacht, und ihnen die Zubereitung der Speisen auch ordentlichere Auffsetzung derselben, in der Geschwindigkeit recht bewunderns-würdiger Weise, beygebracht, indem beyde selbst Hand mit angelegt, auch von unsern mit gebrachten besten Gewürtzen nichts gesparet. Ferner war das Tafel-Decken und die Abschencke in weit bessere Ordnung gebracht, indem vor jede Person eine Serviette, auch an statt der vorigen Speise-Instrumente, Löffel, Messer und Gabeln lagen, ja sie hatten die Servietten auf mancherley Art recht künstlich gebrochen, weswegen denn der König,

seine

seine Gemahlin, ja alle Wilden in den höchsten Grad der Verwunderung geriethen.

Fangen meine bisherigen Träume, (sprach die Königin zu ihrem Gemahl gantz laut und mit freundlichen Gebärden,) nun nicht schon an, ihren Ausgang zu gewinnen? Der König antwortete gantz kurtz, also: Es ist wahr, das allerhöchste Wesen helffe ferner. Hiermit setzte sich, nach einem etwa 3 Minuten währenden Stillschweigen, (binnen der Zeit die Wilden uns annoch unbekannte Gebärden, mit den Häuptern, Augen, Mäulern, Händen und Füssen gemacht; wir Christen aber unser gewöhnliches Tisch-Gebet in der Stille verrichtet,) jeder an seinen beliebigen Ort.

Wie nun erstlich die Speisen gekostet, und von den Königlichen, auch andern ihren Vornehmsten, dem Sprüchworte nach, als eine gantz andere Art von Krebsen, erfunden wurden, konte man die Veränderung der Gemüther, ohngeacht bey der Tafel alles sehr stille zugieng, nicht genugsam bewundern. Unser übriger Rest von Secten und Champagner muste vollends herhalten, doch war dieses der Trost, daß der Admiral noch eine starcke Portion verschrieben, so von den mit den Coffee-Bohnen abgeschickten, solten mit gebracht werden, auf deren Zurückkunfft sehnlich gewartet wurde.

Auf solche Art hatten wir noch zwey Tage gantz vergnügt zugebracht, am dritten aber stelleten sich zu gleicher Zeit, die erst Abgeschickten, so wohl als die Letztern, mit den Paucken und Trom-

peten

peten ein, wie denn auch ein Paucker, noch ein Trompeter, der Schiffs-Prediger, die drey Engelländer, nebst noch drey Mann von der Equipage, zugleich mit ankamen. Die Roll-Wagen waren alle dergestalt beladen, daß man sich darüber verwundern muste, allein wir erfuhren bald, daß die Engelländer um braunes Mehl, vor jeden Wagen unterwegs noch zwey Büffel erhandelt hatten. Um nun der Königin eine rechte Freude zu machen, wurden vor allen Dingen erstlich die Paucken und Trompeten nebst den Weinen abgepackt, welche erstern sich denn vor der Abend-Tafel lustig hören liessen, auch die letztern nicht geschonet, denn nach der Tafel wurden einen jeden, die Secte, Champagner auch Pist, der in Wahrheit den besten Rhein-Weine wenig nachgab, so zu sagen eingeblasen, daß sehr wenige ohnbegeistert blieben, sondern sich immer einer nach dem andern heimlich davon schlich, doch hielten der König und die Königin, so ungemein vergnügt zu seyn schienen, bis um die Mitternachts-Zeit redlich aus.

Folgenden Morgens nach eingenommenen Früh-Stück wurden alle mitgebrachte Sachen in das erst gemeldete Zimmer, worinnen die drey Oval-Tafeln stunden, gebracht, und betraffen in Wahrheit dem Werthe nach wohl noch einmal so viel, als das erste Geschenck.

Um alle Weitläufftigkeit zu vermeiden, will die angekommenen Waaren und andere Sachen nicht specificiren, auch wegen der Freudens-Bezeigungen des Königs nicht viel vergebliche Wort

vor-

vorspielen, sondern mit wenigen nur so vielsagen, daß Letztgemeldete ohne dem fast unbeschreiblich sind.

Den darauf folgenden Tag, gieng alles wider die Gewohnheit ziemlich stille zu, und zwar eintzig und allein der Ursache wegen, weil dem und jenem der Kopff weit schwerer, als der übrige Cörper, vorkommen wolte. Doch Tages hernach, ließ der König das Formular seines Versicherungs-Eydes verdollmetschen, welches alsó lautete:

Dem Allerheiligsten Wesen Aok, welches seinen Sitz in der Ao, den Lust-Garten im Lar, und die Brez, (Erde) zu seiner Fuß-Banck hat: gelobe ich Unkilino, vorjetzo in Zelto, (Name dieser Insul) rechtmäßig regierender Groß-König als ein Sohn des vorigen Königs Uukilo und Enckel des ersten Groß-Königs Unko, welche beyde schon vor einiger Zeit unter die Sterne versetzt sind, mit Legung einer Hand auf mein Ari, (Haupt) und der andern auf meine Koscha (Schaam) daß ich gegenwärtigen Nil Hammelmann, einen grossen Car (grossen Befehlshaber) unter dem Schlitz (weissen GOttes Freunden) meinen hertzlich geliebten Kip, (Bruder) nebst allen seinen bey sich habenden Schlizis ohne Ausnahme und zwar nach Standes-Gebühr, dergestalt lieben und ehren will. Als ich meine eigene Landes-Leute liebe und vor deren Wohlseyn Sorge trage, auch dessen, was weniger Zeit zwischen Ihnen und meinen Unter

terthanen aus Uebereilung und Miß Verständniß vorgegangen ist, gäntzlich zu vergessen, keineswegs aber weder jetzo noch in künftiger Zeit, meiner Unterthanen vergossenes Blut zu rächen gesonnen bin. Jedoch mit der eintzigen Bedingung: daß dieselben, im Gegentheil, nicht hinterlistiger weise nach unsern Gütern und Leben trachten oder uns zu leibeigenen Leuten machen, sondern vielmehr ihrem gethanen Versprechen zu Folge, ehe unsere Beschützer als Verderber seyn und bleiben wollen. Widrigenfalls, wenn ich meinen Eyd und Gelübde nicht halte, soll sich die Sonne verfinstern und der Mond in Blut verwandeln, so wie schon vor Zeiten etliche mal geschehen, da unsere Vorfahren, der Weissen Blut wie Wasser vergossen, und ihr weisses Fleisch, wie Lik Best (Weiß-Brodt) gefressen. Und dieses wird das Ack über uns zur Bestraffung verhängen, unsern Nachkommen zum Schröcken, Abscheu, Furcht und Grauen. So wahr Aok und ich Unkilino leben. *Sar!* (Amen!)

Der Absage Brief gegen die bösen Geister folgender massen verdollmetschet:

Ich Unkilino ein Befreundter des *Aok*, thue dir Rolux (Obristen der Teufel) und allen deinen Balloars (bösen Geistern) zu wissen: daß ich dem Aok ein heiliges Gelübde und Eyd gethan, den Car unter den Schlizis Nil Hammelmann zu meinen Kip, anzunehmen und ihn nebst allen bey sich habenden Schlizis, die mög-

lich-

lichste Ehre, Liebe und Gefälligkeit zu erweisen; Derowegen hüte dich! uns zwey Brüder, nebst den Unserigen zu beleidigen, indem wir mit dir und den Deinigen in alle Ewigkeit nichts zu schaffen haben, sondern, wo uns das geringste Leid zugefüget wird, dich bey dem Aok verklagen, und die allerschwereste Rache gegen euch ausbitten wollen. Denn ich weiß gewiß, daß wir dieselbe mit Freuden erlangen werden. Sar!

Ich Unkilino.
rechtmäßiger König in Zelto.

Wie nun der Admiral diese Treuhertzigkeit sich gantz wohlgefallen ließ, und wenig dargegen zu erinnern fand, so sagte der König: Wenn dir und den Deinen, so wie andern Weissen, und noch viel mehr Ausländern, mit dem glänzenden, wie sie sagen, alleredelsten und kostbarsten Metall, auch so wohl bey Tage, als in der Nacht, Blitz und Strahlen von sich schickenden Steinen und andern auf dieser Insul befindlichen nutzbaren Sachen, so zur Leibes-Nahrung und Nothdurfft gehören, gedienet ist, so hoffen wir uns insgesammt vor die kostbaren Geschencke, so du an mich, jedoch darunter mit begriffenen Nutz und Vortheil meiner Unterthanen, gelangen lassen, bald mit dir zu vergleichen, indem hoffentlich ein hinlänglicher Vorrath gegenwärtig ist, wenigstens den Anfang zu meiner und ihrer Gegen-Erkänntlichkeit zu machen, auch wenn ihr als Freunde in Friede noch länger bey uns bleiben wollet; schon zu euren

9

vollkommenen Vergnügen Rath und Mittel suchen, die wir durch Beyhülffe des Aok gewiß finden werden, nur aber, da ihr doch gesehen, was ich gegen das Aok gethan, ja so gar auch mit dem Polax und Ballars, eurentwegen vorgenommen habe, und sonderlich wegen der letzten vielen Verdrüß- und Gefährlichkeiten mich aussetzen muß, (denn die verfluchten Ballars gehen nicht etwa in ihrer gewöhnlichen fürchterlichen Gestalt um uns herum, sondern der Aok hat ihnen zugelassen, daß sie sich in grosse Fliegen, Hunde, Katzen, Mäuse verwandeln, ja unzehlig andere Gestalten, annehmen können,) wie uns denn von den Alten zurück gelassen worden, daß es den Ballars eine sehr leichte Sache sey, sich in einen Vogel, Klotz, Baum, auch so gar Stein zu verwandeln, um, nur von den vorbey gehenden Menschen auszukundschaffen, was ihr eigentliches Vorhaben, Thun und Wesen wäre. Doch ausser den täglichen Andachts-Bezeigungen, wobey beständig um Schutz gegen dieselben gebeten wird, wissen wir ihnen dennoch, zumahlen, wenn ihre Bosheiten gar zu tumm und grob angestellet werden, manchen empfindlichen Possen zu spielen, ohngeachtet sie sich tausendmal klüger als wir zu seyn einbilden.

Doch hiervon wollen wir zur andern Zeit ein mehreres reden, denn vorjetzo ist mein freundliches Verlangen, daß, da ihr sehet, wie verbindlich wir uns euch machen wollen, im Gegentheil auch gern wissen möchten, was man von euch zu verhoffen, und sich zu versprechen habe.

Dem-

Demnach muste der Domine dem Könige folgendes, von dem Admiral aufgesetzte Concept, vorlesen, und von Wort zu Wort verdollmetschen lassen. Dieses hielt nun folgendes in sich:

„Ihro Hochmögenden der General-Staaten „und freyen Republic der 7 vereinigten Nie„derländischen Provintzen, durch Dero Admira„lität ernenneter und bestallter Vice-Admiral.

„Ich Nil Hammelmann, thue hiermit „allen Nationen, denen dieser mit goldenen „Buchstaben auf Pergament geschriebene und „mit meinem Admirals-Insiegel, nebst ange„bohrnen Petschafft bekräfftigte offene Brief, es „sey über kurtz oder lang, zu lesen vorkömmt, kund „und zu wissen; daß heute unten gesetzten Tages, „zwischen Sr. Hoheit, dem mächtigen Groß„Könige Unkilino, auf der, in der Süd-See ge„legenen, sonst nur bloß Zelto, von uns Weissen „aber Zeltomoye genannten Insul, Mir und al„len unter meinem Commando befindlichen „Weissen, ein ewiger brüderlicher Freund„schaffts- und Friedens-Bund verabredet und „geschlossen worden, und zwar folgender massen:

1) „Weil wir gewiß wissen, und überzeuget „sind, daß der Zeltomoyer König, nebst seinen „Unterthanen, so wohl als wir Weissen An„verwandten, ja gar Bluts-Freunde des Aok „sind, so erkennen wir dieselben auch vor un„sere Freunde und Brüder, jedoch mit dem „ausdrücklichen Vorbehalt, daß diejenigen „unter ihnen, so eine Zeit daher, die, dem

„höchsten Wesen überhaupt mißfällige Art „und Weise an sich gehabt, Menschen zu „schlachten, und nachhero derselben Fleisch zu „fressen: Diese bloß und allein dem Polax „und den Ballars ergötzliche, mithin verfluchte „und verdammte Gewohnheit, vom heutigen „Tage an, gäntzlich abschaffen und unterlas„sen, auch dem Aok dieserwegen ins besonde„re, einen heiligen und theuren Juk zuschwö„ren sollen. Weil ohnedem der Natur zu„wider, daß ein Mensch den andern frisset, da „wir alle nach dem Ebenbilde des Aok erschaf„fen sind, mithin Menschen heissen und blei„ben, keinesweges aber den allerunvernünff„tigsten und grimmigsten Thieren nachahmen „müssen; wie man denn auch bey diesen we„nig Exempel hat, daß eines seines gleichen „frässe, so gar nicht einmal in der grösten Ra„serey und Wuth. Von zahmen, jedennoch „unvernünfftigen Thieren, wird man um so „viel destoweniger Exempel haben, wobey „nur Hunde, Katzen, und mehr dergleichen zu „betrachten sind ꝛc.

2) „Wird erfordert, daß alle Feindseligkeiten, „Blutvergiessen, böser Verdacht und Miß„trauen, von beyden Theilen vergeben und „vergessen, hergegen von nun an aufrichtige „Freundschafft und Dienstleistungen gegen „einander aufgerichtet werden; wie denn „wir Weissen uns verbindlich machen, nie„mahls boshaffter Weise, nach der Einwohner „Gütern zu trachten, oder dieselben zu rau-

„ben, sondern alles was wir bedürffen, gegen „andere Waaren, Dienstleistungen und der„gleichen, zu vertauschen, auch durch Ver„dienste gleich zu machen, und zu vergüten. „Wie wir denn bemühet leben wollen, durch „Lehrung guter Künste und Wissenschafften, „zu Verbesserung ihrer Wirthschafften, alle „Vortheile zu verschaffen, hergegen deren „Schaden und Verlust auf alle Art und „Weise zu verhüten, auch bey feindlichen An„fällen, welche doch das allerhöchste Wesen „in Gnaden verhüten wird, vor ihre Ehre, „Freyheit, Leben und Güter, unser eigenes „Leben mit Darsetzung des letzten Bluts„Tropffens zu beschützen, so Tag als Nacht „willig und bereit seyn wollen. Damit wir „aber keine faulen Müßiggänger seyn mögen, „so wird uns erlaubet werden, ein und andere „Arbeit zum gemeinschafftlichen Nutzen vor„zunehmen, davon sich die Früchte gar bald „zeigen können. Von welchem letztern denn „nach und nach schon ein mehreres zu reden „und handeln seyn wird rc.

Der König, seine Gemahlin, und alle dessen Räthe liessen sich dieses ungemein wohlgefallen, und wendeten nicht das geringste dabey ein, sondern baten nur, daß dieses alles, so gut als es ins reine geschrieben, auch treu und redlich möchte gehalten werden; worauf ihnen denn der Admiral einen Eyd nach christlicher Art schwur, und denselben verdollmetschen ließ. Der König that dergleichen auf schon gemeldte Art, hernach-

mahls wurde der Durno (Absage- oder Fehde-Brief,) mit einem weissen Griffel auf ein inwendig schwartz gepeitztes, auswendig aber mit schwartzen natürlichen Haaren bewachsenes Hunde-Fell geschrieben, welches etwa 2 Stunden währete, und gewiß! Hier lernete ich ein gantz natürlich zugehendes Kunst-Stück, denn wenn der etwa Fingers dicke Griffel in einen besondern etwas grünlichen Kräuter-Safft getunckt wurde, machte ihn dieser unten nur ein klein wenig mürbe, so, daß sich erstlich ein blosser Schleim auf dem gepeitzten Hunde-Felle zeigte, der aber, so bald er nur etwa dreymal mit dem warmen Athem angehauchet wurde, augenblicklich noch viel weisser als eine Kreiden-Schrifft in die Augen fiel, blieb auch als ein Kütt auf der gepeitzten Haut sitzen, und konnte durch nichts anders als Feuer ausgelöscht oder vertilget werden, weswegen denn das Falsch-Schreiben allhier eine verdrüßliche Sache war, weil weder Messer, noch sonsten etwas, zum radiren oder deliren konte gebraucht werden, denn was einmal stund, das blieb, hieß also mit recht: quod scriptum, scriptum, was geschrieben ist, bleibt geschrieben.

Nachmittags, indem der König mit dem Admiral schon Abrede genommen, zeigten sich viele Gokgags auf dem Schloß-Platze, der König, Königin, und der Admiral begaben sich in die gröste, die übrigen aber wurden theils von den Vornehmsten des Hofes, theils unserer Seits bestiegen; alle unsere Leute aber, nebst einem Corps mehr 500 Wilden, theils regulirten

Sol-

Soldaten, folgten mit Gewehr, da denn die Weissen alle mit Ober- und Unter-Gewehr, die Wilden aber mit ihren Assageyen, Pfeil und Bogen, auch Streit-Hämmern und Aexten, theils vor, theils hinter her, in geschlossener Ordnung marschirten, auch von beyden Nationen wohl keiner anzutreffen war, der seinen Schnapp-Sack nicht mit Lebens-Mitteln angefüllet, ingleichen eine Flasche Bist, Arak oder Plussim bey sich geführet hätte, um nächst dem Gewehr, seine volle Ladung zu haben.

Der Marsch gieng demnach weiter aus der Burg, durch den untersten Theil der Stadt aufs freye Feld hinaus, so, daß wir auf einer guten Stunde weit von der Stadt, in ein fürchterliches, mit lauter Felsen auch schwartz-grauen Steinen umgebenes Thal kamen, und endlich bey einem ziemlich-grossen Erdfalle Halt machten. Allhier musten sich unsere Gemeinen an die beyden Seiten der Stein-Klüffte zertheilen, und von den Absätzen der Felsen, in einem Tempo, eine Salve aus ihrem scharff geladenen Gewehr geben, wodurch denn ein gewaltiges Getöse in dieser düstern Gegend entstunde. Hierauf brachten zwey starcke Wilden, die mit Schwefel, Pech, Hanfen-Werck, und dergleichen umwundene eiserne Kiste, worinne der Durno lag, führten dieselbe so nahe als sie sich getraueten, zu dem Erdfalle, Schlunde oder Abgrunde, zündeten die gantze Maschine mit Feuer an, und schoben sie endlich mit langen höltzernen Gabeln so weit, bis selbige von selbst weiter fortschurrete, und

sich in den Abgrund stürtzte, worauf denn abermahls ein gewaltiges Getöse entstund, welches aber meines Erachtens von gantz natürlichen Ursachen herrührete. Da man nun diesem etwa 5 Minuten lang zugehöret hatte, musten unsere Gemeinen mit scharf geladenem Gewehr noch 2 Salven in den Abgrund geben, da denn ich, ohngeachtet viele dabey zitterten, mein eintziges Vergnügen an den Brausen und fürchterlichen Wiederschalle hatte, und zwar bloß dieserwegen, weil ich selbiges vor ein Spielwerck der Natur hielt.

Es solte zwar der Rückmarsch alsofort angetreten werden, allein der König besanne sich, um seine Lust an der Aufführung der wilden Unterthanen zu sehen; denn diese brachten Steine, auch solche, deren einige mehr als ein oder zwey Centner wägen mochten, herbey, kollerten oder schoben dieselben mit Gabeln, und zwar ihr Hintertheil des Leibes gegen den Schlund gedrehet, zwischen den Beinen so lange fort, bis sie endlich selbst weiter fort kollern, und im Abgrunde ein Getöse verursachen musten; ja der Admiral und ich, nebst noch einigen andern bemerckten mit heimlichen Gelächter, wie einige von den frevelesten Wilden sich in Klüffte schlichen, s. v. ihre Nothdurfft auf einen grossen Stein thaten, selbige mit einem platten Steine zudeckten, und sodann den grossen Stein, samt der darauf befindlichen Verehrung dem Polax und seinen Ballars zur Erfrischung hinunter schoben, welches sie denn hernach, da in geheim darnach gefraget wurde, offenhertzig bekenneten.

Hier-

Hieraus konnte man nun ziemlicher massen abnehmen, daß die Wilden bey weiten nicht so tumm sind, als sie in manchen Reise-Beschreibungen abgemahlet werden. Kurtz von der Sache zu reden, meinem wenigen Urtheile gemäß: steckt zwar viel Böses, aber doch auch etwas Gutes in ihnen, und ist den allermeisten ein guter natürlicher Verstand und Geschicklichkeit, allem Ansehen nach, recht angebohren, bey welchem nichts als das Hobeln, Poliren und Schleiffen ermangelt. Ja, sie kommen mir nicht anders vor, als ein Silber, welches nach dem Zusatze 10, 12, ja fast bis 16 Löthig werden kan.

Endlich gieng der Rückmarsch fort, und vor der Königlichen Sänffte, unsere bewehrte Mannschafft, nebst Paucken, Trompeten und anderer Music her, da wir denn recht mit Untergange der Sonnen in der Burg anlangeten, und sogleich zur Tafel giengen, nach derselben in den schon gemeldeten Weinberg, uns eine Bewegung auf das Essen machten, sodann zur Ruhe giengen.

Ob nun schon vor meine Person ein besonderes Diarium gemacht, und alle Vorfälle, so binnen 24 Stunden paßirt, auch die geringsten Kleinigkeiten ziemlich ordentlich eingezeichnet habe; so halte doch, zumahlen meinem gethanen Versprechen zu folge, eben nicht vor rathsam, die letzt-erzehlten alle zu melden, weilen sonsten aus meinem Manuscript ohnfehlbar ein starcker Foliant könnte gemacht werden, sondern ich will nur, auch ohne Benennung der gewissen

Tage und Stunden, die merckwürdigsten Sachen vortragen.

Der König und die Königin konnten ohne den Admiral, (weil selbiger ausser dem das Naturell hatte, aller vernünfftigen Menschen Hertzen an sich zu ziehen,) fast nicht leben, und wenn er ja nicht zu ihnen kam, da er doch ohnangemeldet einzutreten gebeten war, so kamen sie entweder eins, oder auch alle beyde zu ihm.

Eines Tages, da ich auch bey dem Admiral in dessen Zimmer saß, kamen sie beyde, und hatten vermeynet, denselben, weil es etwas warm war, in der Mittags-Ruhe anzutreffen, allein wir spielten alle beyde im Schach, und der Schiffs-Prediger war Judex dabey, denn wir hielten es so, daß wir Wechsels-weise spielten, und immer einer um den andern Judex war. Das Spiel-Bret, ohngeachtet es nur nach mittelmäßiger Schiffs-Art eingerichtet war, wegen der darinnen befindlichen Marquen, deren eine Parthey aus Golde, die andere aus Silber, die schlechteste aber aus Kupffer bestunde, wenigstens 1200 Ducaten werth. Ob nun schon beyde Königl. Personen hieran ihre Augen weideten, so bekümmerten sie sich doch weit mehr um den eigentlichen Zweck und Absicht des Spiels, welches denn ihnen zu erklären der Anfang gemacht wurde, und höreten dieselben sehr begierig, sahen auch recht mit Falcken-Augen zu. Endlich sagte die Königin zu ihrem Gemahl: O wie glücklich wären wir, wenn dieses Götter-Spiel von uns könnte aus dem Grunde gelernet wer-

werden, um nur zuweilen bloß die ohnedem unnöthigen Grillen und Sorgen damit zu vertreiben.

Gewiß, dieses war ein Spruch, den auch das gelehrteste Europäische Frauenzimmer nicht sinnreicher hätte zu Marckte bringen können. Der König gab nur dieses zur Antwort: Es möchte dergleichen Spiel in unser allzu verdunckeltes Gehirne wohl schwerlich zu bringen seyn. Hierauf fiel ihm der Schiffs-Prediger ins Wort, und sagte: Ich wolte mein Leben zum Pfande setzen, daß, wenn Ew. beyder Königl. Hoheit, wegen ihres himmlischen Verstandes, nur alle Tage 2 Stunden Lust, Gedult und Zeit darzu anwenden wollen, sie dieses Spiel binnen Monats-Frist, wenigstens so gut als wir könnten spielen lernen. Weil aber eben dieses Spiel, mit Recht vor das allersinnreichste unter allen andern Spielen zu achten ist, so halte davor, daß, wenn auch der klügste Mensch 100 Jahr lebte, und dasselbe alle Tage in der Uebung hätte, er sich am Ende seiner bestimmten Lebens-Zeit dennoch nicht würde rühmen können, daß er ein vollkommener Meister darinnen wäre. Ja, dieses Spiel ist vermögend, einem jeden vernünfftigen Menschen, der nur weiter nachzudencken Lust hat, alle Veränderungen des gantzen menschlichen Lebens, nebst dessen Glücks- und Unglücks-Fällen, kurtz alle Zufälle wie in einem Spiegel vorzustellen. So lange man aber noch keine rechte Kundschafft davon hat, wird man mich ohnfehlbar vor einen Lügner achten, wie-

wohl

wohl mich die Erfahrung in diesem Stück vertheidigen, und einen jeden überweisen wird, daß ich die Wahrheit geredet habe.

Ich kan mir, (sprach die Königin,) ohngeachtet nur wenig Minuten zugesehen, dieses fast einbilden, allein wie ist es möglich, solches vollkommen zu glauben? da es, wie ihr selbst saget, an der Erfahrung fehlet. Wäre denn kein Mittel zu finden, daß mein Gemahl und ich, dieses Spiel von jemanden erlernen könten? Denn wir würden unsere Erkänntlichkeit davor, nach Vermögen zeigen. Es sind meines Wissens, versetzte der Prediger, unter unserer gantzen Reise-Gesellschafft nur etwa acht Personen, so dieses Spiel ordentlich spielen können, keiner aber besser als dieser Herr, wobey der Prediger auf mich zeigte, da nun derselbe mehr Zeit, als der Admiral und ich, zu verlieren hat, als wird er sich nicht entbrechen, einen Unterweisungs-Rath, in diesem abzugeben.

Die Königin so wohl, als ihr Gemahl, sahen mich freundlich an, um zu vernehmen, was ich darzu sagen würde, dieselben aber nicht lange im Zweiffel zu lassen, gab ohne Weitläufftigkeit zu vernehmen: wie ich es mir vor ein besonderes Glück und Ehre schätzen würde, wenn ihnen in diesem Stück meine getreu-ergebene Dienstfertigkeit leisten könne, demnach bestimmete die Königin die Stunde nach eingenommenem Früh-Stück, welche nach der Englischen Uhr 9, 10. war, und die andere zwischen 3. und 4. Uhr, nach gehaltener Mittags-Tafel, welche

beyde mir denn gantz wohl gelegen fielen, indem ich selbige selbst nicht besser aussinnen können; also gab mir schon zum Voraus, in meinem Kopffe das Prædicat eines Königlichen Spiel-Informations-Raths, durffte jedoch, wie mancher Europäer, vor diesen Character oder blossen Titul, keine Douceur-Gelder ausgeben. Da aber eben an diesem Absatze bin, will nur, ehe es mir etwa entfallen möchte, so viel sagen, wie durch meine fleißige Unterweisung, es so weit brachte, daß des Predigers Vorhersagung accurat eintraff. Wobey aber anmerckte, daß der König in seinen Unternehmungen ungemein bedachtsam gieng: hergegen zeigte die Königin weit mehr Feuer, jedoch ebenfalls nicht über die Gebühr. Kurtz! sie befanden sich beyderseits im Stande, mit dem besten Schach-Spieler von uns anzubinden: Wie denn wenige Zeit hernach, die Königin den Prediger (der es doch sehr gut spielete, und vor dißmal gar nicht heuchelte,) zwölff Tage zu schaffen machte, ehe er die Prise nur halb und halb gewinnen konnte.

Ausserdem besanne man sich auch auf andere Veränderungen, denn da eines Tages, in der Mittags-Stunde die Sonne sehr hefftig brennete, und wir uns eben noch im Lust-Garten befanden, ließ der Admiral, unter währenden Coffee-Trincken, durch seine Leute unvermerckt, etwa 50. Schritte von der Grotte, eine Erd-Patrone eingraben, auch mir gleichfalls unvermerckt in Form einer Schlange gestreuten

ten Schieß-Pulvers, ein Lauff-Feuer zurechte machen, und nur ein kleines Häuffgen Pulver an gehörigen Ort schütten. Wie der Coffee getruncken war, zündete der Admiral vor der Grotte eine Pfeiffe Toback mit dem Brenn-Glase an, worüber sich die Königlichen Personen sehr verwunderten, weswegen er sie beyde aus der Grotte zu treten nöthigte, und die Probe mit dem Brenn-Glase, noch an vielen andern Dingen machte, bis er endlich an den erwehnten Platz kam, nemlich, wo das kleine Pulver-Häuffgen lag; worauf er die Königin dahin beredete, ihr Gesichte nach der Gegend zudrehen, wo die Erd-Patrone vergraben lag, sich aber ja nicht zu alteriren, wenn etwa binnen wenig Minuten, ein Feuer-speyender Drache aus der Erde geflogen käme, weil derselbe uns allen nicht den geringsten Schaden thun könne.

Die Königin, so des Admirals Reden vor einen artigen Schertz hielt, lachte darüber, blieb auch gantz unerschrocken stehen, und wartete mit Verlangen, ob der Drache auch aus derjenigen Busquade würde heraus geflogen kommen, auf welche der Admiral mit dem Finger zeigte. Indem bückte sich der Admiral, (und zündete unvermerckt mit dem Brenn-Glase,) das Pulver-Häuffgen an, da denn eine recht artige Lust zu sehen war, wie eine feurige Schlange nach der Busquade zufuhr, die Erd-Patrone anzündete, welche letztere doch nur vorerst 50. Hand-

Schwär-

Schwärmer, in die Lufft trieb, die sich im Garten zerstreueten.

Dieses sahen beyde Königliche Personen ohne sondere Verwandelung an, und bezeigten so viel Vergnügen als Verwunderung darüber. die sinnreiche Königin aber sagte: Nun werde ich, mein Herr! in meinem Glauben immer mehr gestärckt, daß ihr nicht nur menschliche, sondern vielmehr himmlische Wunder-Dinge ausrichten könnet, allein der Admiral eröffnete ihr das Verständniß, und fragte: ob sie sich zu bemühen gesonnen, in der ersten dunckelsten Mitternachts-Stunden mit in den Weinberg zu spatzieren, da er ihnen denn zeigen wolte, wie alles dieses nichts übermenschliches, sondern ein blosses Natur-Werck, jetziges aber nur noch Kleinigkeiten wären, immassen noch weit mehr Wunderwürdigkeiten, bloß in der Natur stecken, welche von denen in der Natur-Lehre noch nicht sattsam erfahren, vor Zauberey oder Polax- und Ballars-Künste gehalten würden, von höchsten Wesen aber auszuüben wohl erlaubt wären, weilen dessen Allmacht dadurch verherrlichet würde.

Als nun beyde Königliche Personen in starcker Begleitung, von beyderley Geschlechts Personen um die bestimmte Zeit mit in den Weinberg spatzieret, ließ der Admiral hier und da in ihrer Gegenwart, nicht allein Erd-Patronen, von grösserer Gattung, sondern auch Raqueten aufstecken, Feuer-Räder zu rechte setzen, Lust-Kugeln und dergleichen, an bestimmte Orte

te legen, gab hernach der Königin die Zünd-Ruthe mit der brennenden Lunte selbst in die Hand, und wieß derselben, wie sie damit verfahren solte; Da immer eine Veränderung nach der andern zum Vorschein kam, wobey, wie leicht zu glauben, nicht nur eine blosse Verwunderung, sondern vielmehr eine rechte Erstaunung entstanden, und sie dabey blieben, wie die Weissen nicht einen blossen menschlichen, sondern vielmehr göttlichen Verstand hätten. Gleich des folgenden Tages, liessen sich beyde Königliche Personen dahin bereden, erstlich mit Pistolen, hernach Flinten, so dann auch Büchsen, nach dem Ziele oder Vögeln zu schiessen, worüber sie denn, zumahlen wenn getroffen wurde, eine unaussprechliche Freude von sich spüren liessen.

Hierauf ließ der Admiral die im Zeughause liegende Canonen und kleinen Mörser ausputzen, und ordentliche Lavetten darzu machen, eine kleine Brustwehr jenseit der Burg verfertigen, welche denn, weil über 300 Wilde daran arbeiteten, binnen 24 Stunden in behörigen Stand gebracht wurde; hernach ließ er die Canonen und Mörser darauf pflantzen und loszünden.

Dieses war nun erstlich eine rechte vollkommene Lust zu nennen, zumahlen, da der König und die Königin, nach und nach, selbst so dreuste wurden, Constabels abzugeben. Da wir uns aber schon über 2 Monat auf der Burg befunden hatten, that der Admiral, nebst dem

König-

Königlichen Personen eine Reise nach unserer Redoute und dem Schiffe. Es war auch dieserwegen den Officiers schon einige Tage vorhero Ordre zugeschickt, wie sie uns empfangen und bewirthen solten. Wir befanden mit innigsten Vergnügen, wie unsere Leute, um keine Müßiggänger zu seyn, aus der kleinen Redoute, binnen der kurtzen Zeit, ein formelles Fort mit verschiedenen Aussen-Wercken, sowol nach der See- als Land-Seite zu, fast in vollkommenen Stand gebracht hatten, zumalen da ihnen die Bau-Materialien dahin zu bringen, nicht allzuschwer gefallen; denn Holtz, Steine, grüner Rasen und andere Erfordernissen, waren nicht weit zu holen, auch hatten die Wilden, sobald sie vernommen, daß wir mit ihrem Könige in die gröste Vertraulichkeit und Freundschaft gerathen, sich recht aus Wollust mit an die Arbeit gemacht, und an statt Tagelohn zu nehmen, die unserigen selbst mit den besten Lebens-Mitteln überhäufft, auch um einer Hand voll braun Mehl und Hande-langes Stück gemeinen Roll-Toback, (welchen sie aus Neubegier, binnen wenig Tagen rauchen lernen, auch Pferde-mäßig vertragen konten,) mehr als Pferde-Arbeit gethan.

Jedoch genug hiervon! Als der Zug ohngefehr bis auf 400 Schritt, an die Redoute, oder nunmehriges Fort, (welches den Namen Haag bekam,) gelangete; ließ der Premieur-Lieutenant als Interims-Commendant 80 Canonen abfeuern. Wir avancirten noch

ohngefehr 100 Schritt, als die zweyte Canonade vernommen wurde, und die dritte als wir noch 100 Schritt näher gekommen waren, wobey denn zugleich 6 Bomben und zwar 3 nach der Land-Seite, und eben so viel in die See gespielet wurden. Als wir nun unter die Stücken kamen, sahe man um und um grosse mittelmäßige und kleine halb blau halb rothe Fahnen weddeln. Es kamen 3 Officier in rothen Scharlachenen, starck mit Gold bordirten Montur, und fragten pro forma, nach Kriegs-Manier: Wer da? Die aber, um nur den Wilden unsere Art und Weise bekannter zu machen: sich zurück begaben, uns unter Trompeten, Paucken, gantz neu gemachten Trommeln und Queer-Pfeiffen-Schall, einpaßiren liessen.

Da nun im Fort ohnedem bis dato noch keine recht bequeme Zimmer anzutreffen waren, als hatte man die Anstalten zur Mahlzeit, auf dem Schiffe gemacht, auf welches die angekommenen Gäste durch ein mit roth und blauen Flaggen beziertes Boot darzu abgeholet wurden, die auch sehr dreuste hinein traten, und im Schiffe glücklich angelanget.

Unser Schiff konten wir ohnmöglich vor das vorige erkennen, indem darinnen alles aufs prächtigste gezieret, auch die geringsten Kleinigkeiten in die zierlichste Ordnung gebracht waren. Doch nur kurtz, da es ein ungemein schöner Tag war, wurden auf dem Ober-Deck 6 grosse, jede mit Silber-Service be-

belegte Tafeln angerichtet: Die Pocale, Becher, Commentgen, Saltz-Gefässe und dergleichen Kleinigkeiten, waren gülden. Soviel will von allen mit wenigen sagen: daß unser Premier-Lieutenant, da er viel rafinirte Leute um sich, alles dermassen wohl eingerichtet hatte, daß auch ein Europäischer König, geschweige denn ein Wilder, damit hätte vergnügt seyn können; doch diese zeigten sich auch nicht mißvergnügt, zumalen sich von unserer Equipage noch sehr viele Musici, so auf mancherley Instrumenten spieleten, einfanden, mithin eine fast unvergleichliche Tafel-Music machten, wobey sich denn im Gesundheit-Trincken, die Canonen auf dem Schiffe tapffer hören liessen, worauf das Fort allemal Antwort gab. In Summa, es wurde fast Königlich geschmausset, worüber denn die Königin, als eine vigoreuse Dame fast gantz entzückt zu seyn schien, indem selbige nach der Zeit selbst bekannte: wie sie sich nicht nur unter blossen Menschen, sondern unter den Göttern und himmlischen Heerschaaren (Bistrilitz) zu seyn, eingebildet hätte.

Wie nun etwa 3 Stunden Tafel gehalten, auch dabey von den stärckten Weinen die Köpffe eingenommen worden, und sich sonderlich bey dem Könige und der Königin einige Mattigkeit zeigte, ließ der Admiral dieselben in eine kleine Barque, die mit roth und blauen Tapeten ausgezieret, auch ein ordentlich Bette darinnen befindlich war, bringen, und etwa ei-

nes Canonen-Schusses weit in die offenbahre See fahren, von wannen sie bey Untergang der Sonnen wieder zurück kamen, und sich sowol als wir an Land und in das Fort begaben, auch daselbst der Nacht-Ruhe bedieneten.

Folgenden Tages, da wir zwischen dem Fort und dem Walde Lust-wandeln giengen, und einige die Gedancken über die ungemein-schöne, mit verschiedenen klaren Bächlein durchströhmte Gegend von sich gaben, sagte der Prediger; Es wäre Jammer schade, daß diese so ungemein schöne Gegend nicht mit einigen Häusern bebauet wäre; worauf der König und die Königin sogleich zur Antwort gaben: Wenn wir sonsten Lust und Belieben trügen, dergleichen aufzubauen; solten uns so viel 100 Wilde, als darzu vonnöthen, alltäglich zu Diensten stehen, nur wäre zu beklagen, daß dieser schöne Platz etwas mehr als eine Tage-Reise von der Residentz-Stadt Unkanna abgelegen sey, weil sie uns lieber näher bey sich haben möchten. Allein dieser Stein des Anstosses wurde bald bey Seite gewältzet, und gleich binnen 3 Tagen, fanden sich 3 bis 400 Wilde ein, welche aus den abgelegensten Wäldern Holtz herzu führeten, damit unser Lust-Wald sonderlich wegen des darinnen befindlichen schönen Wildes, nicht gar zu dünne und unansehnlich werden möchte. Demnach wurden im Namen des Allerheiligsten und Höchsten Wesens zu allererst der Grund-Stein zur Kirche gelegt, und nach dem gemachten Abrisse

die

die Marckt-Plätze und Gassen abgetheilet, da denn die Stadt in Forme eines halben Mondes vor dem Forte zu liegen kam, also von selbigen als einer Citadelle bedeckt werden konte; so wurde auch das darzu gehörige Feld und Gärten abgemessen, und gieng der Bau zu unsern und dem Königlichen, ja selbst der Wilden eigenen Vergnügen ungemein lustig fort, zumalen da eine erstaunliche Menge von allerhand farbigen Back- und Ziegel-Steinen herbey gebracht wurde, und bekam die Stadt den Namen Süd-Middelburg.

Nachdem sich aber die Königliche Hofstatt einen gantzen Monat im Fort aufgehalten, und wir von ihnen freundlich genöthiget wurden; wieder nach der Residentz Unkanna zurück zu kehren, ließ sich der Admiral auch dieses gefallen, und kamen wir gantz gemächlich daselbst an, da denn ein jeder sein voriges Logis wieder bezog, und führeten wir daselbst ein recht vergnügtes Leben.

Unterdessen ruckte nach unserm Calender das Heil. Weyhnachts-Fest herbey, an welchen nicht wie in Holl- Engelland und andern unserer damaligen, so zu sagen Gegen-Füssern, Schnee, Eiß, Frost und Kälte zu empfinden war, sondern wir hatten allhier noch weit angenehmere Witterung als unsere Lands-Leute auf dem Cap, indem nur die beyden Jahres-Zeiten Herbst und Frühling mit einander abwechselten; Der Sommer um so viel desto angeneh-

genehmer, vom rauhen Winter aber fast gar nichts zu spüren war: indem man, so lange wir uns allhier aufgehalten, wol nicht 10 oder 12 kalte oder verdrüßliche Tage zehlen konnte. Hiervon aber etwas weniges weiter zu melden, so bathen wir Weissen uns bey dem Könige aus; unsere dem höchsten Wesen zu schuldigen Danck Ruhm und Ehren gereichende Andacht, wegen eines allerheiligsten Festes, 3 Tage lang, in dem nahe an der Burg gelegenen sich zu unserm Vorhaben wohl schickenden Weinberge, zu halten: doch wären wir so eigensinnig nicht, allen und jeden, ja sogar den Kindern, die Mitansehung unsers Gottesdienstes zu verwehren, so ferne unsere Andacht nur nicht gestöhret würde.

Der König, weder seiner Gemahlin noch Räthen, hiervon etwas zu sagen, sprach zu unserm Priester: **Verflucht wäre ich, mein gantzes Geschlecht, alle Einwohner dieser Insul, wenn wir nur das geringste, so dem allerhöchsten Wesen zu Ehren gereicht, verhindern wolten; thut was euch gefällig ist auf die Weise, wie ihr selbiges vor demselben und eurem Gewissen, dereinst verantworten könnet, denn wir glauben ein zukünftiges Gerichte und allgemeine Auferstehung der Todten, &c.**

Demnach wurde unter einem aufgeschlagenen kostbar grossen Zelte, welches eine kleine Capelle vorstellete, der Gottesdienst mit Zuziehung der Paucken, Trompeten und anderer

musica-

musicalischen Instrumenten recht ordentlich und andächtig verrichtet, auch da wir das Te Deum laudamus absungen, zu gewissen Zeiten die Canonen, so auf den Bollwercken der Residenz stunden, abgefeuert, ingleichen den Protestanten das heilige Abendmahl gereichet, welches die Wilden würcklich mit Vergnügen, jedoch recht zitternd ansahen, da sie nicht wusten, was diese Ceremonie zu bedeuten hatte; Und dieses geschah alle 3 Tage hinter einander her, denn es hatten sich die Protestanten alle in der Residentz eingefunden, dahingegen die unter uns befindlichen Römisch-Catholischen, um das Fort und Schiff besetzt zu halten, an den angewiesenen Oertern und Stellen blieben.

Am darauf folgenden neuen Jahrstage that unser Prediger eine ungemein erbauliche Predigt über die wenigen Worte: Das ist GOttes Finger: ꝛc. Die Erklärung und Application sowol auf unsern, als auch der Wilden Zustand, war unvergleichlich, und fand auch bey 32 Römisch-Catholischen von mancherley Nationen, einen solchen Eindruck, daß sie blos wegen der Begier zum H. Abendmahle, den Prediger mit Geschencken überhäufften, um sie in den Protestantischen Glaubens-Artickeln vollkommen zu unterrichten, und hernach mit dem Hochwürdigen zu besorgen. Diesen folgten nachhero noch 19 nach; Was aber das merckwürdigste war, so frageten der König und die Königin, nachdem sie sich durch ihre Dollmetscher die Religions-Veränderung der Römisch-Catholischen erklären lassen,

sen, indem sich selbige vorhero nicht daraus finden können, aus eigenem Triebe an, ob es nicht auch möglich wäre, daß sie unter die Zahl der Christen, als welche dem Vernehmen nach, mit dem allerhöchsten und heiligsten Wesen in der allergenauesten Bluts-Freundschaft stünden, könten aufgenommen werden? Es wurde ihnen mit Ja! geantwortet, der Priester aber ließ den Admiral nebst andern vornehmsten und protestantischen Glaubens-Genossen zusammen kommen, und hielt einen Sermon über die Worte Christi: **Trachtet am ersten nach dem Reiche GOttes, und nach seiner Gerechtigkeit, rc.** ingleichen über die Worte; **Es fehlet nicht viel, du überredest mich, daß ich auch ein Christ würde.**

Nun aber, redete der Prediger, habe ich mit besondern Vergnügen angemercket, daß sehr viele von unsern Leuten binen der kurtzen Zeit unsers Hierseyns, blos des Handels, Wandels und anderer Verrichtungen wegen, schon ungemein wohl mit den hiesigen Insulanern überein kommen können, da doch meines Erachtens, ihre Sprache ein sehr verwirrter Mischmasch von der Malabarischen, Maleyischen und andern Sprachen der Orientalischen Insulaner ist.

Derowegen wäre mein getreuer Seelsorgender Rath dieser, daß wir, die wir die vornehmsten Häupter unter den weissen Leuten seyn wollen, auch weise Leute würden, und am ersten nach dem Reiche GOttes trachteten, um der Insulaner Sprache vollkommen mächtig zu werden, allen

len möglichen Fleiß anzuwenden, auch dieselben so viel desto leichter zu Christen zu machen, mithin dem Reiche GOttes einzuverleiben: ich wolte nicht blos aus Ueberlegung der bisherigen Umstände, sondern vielmehr in vollkommenen Vertrauen auf die Worte des Heylandes, mein Leben zum Pfande setzen, daß uns nachhero das andere alles zufallen würde ꝛc.

Dieser Sermon wäre allerdings würdig, daß ich ihn meinem jetzigen Vortrag einverleibte, weilen das Concept davon sowol, als noch viel andern von ihm gehaltenen Predigten erhalten. Da aber eins wie das andere schon in Holländischer und Englischer Sprache besonders gedruckt worden, so halte ich davor, der Schuldigkeit eines Geschichtschreibers ein Genügen geleistet zu haben, da es am gehörigen Orte nur erwähne.

Es that aber dieser Sermon nicht nur bey den Vornehmsten, sondern auch den Gemeinen von unserer Equipage, eine solche gute Wirckung, daß sie sich aufs alleräusserste bemüheten, der Insulaner Sprache quovis modo gründlich zu erlernen, da denn, weil die Absichten christlich und redlich waren, es uns binnen 2 Monaten ohnfehlbar durch ausserordentliche Hülffe des Himmels dergestalt gelunge, daß wir mit den Insulanern der Sprache wegen so gut als unter uns selbst überein kommen konten. Ja der Prediger nebst andern der Gelehrtesten, bey welchen ich auf der untersten Banck saß, waren bemühet, eine ordentliche Grammatic und Lexicon zusammen zu schreiben, welche beyde denn von Zeit zu Zeit könten

ten verbessert werden; Allein binnen weniger Zeit waren durch viele Hände und Federn, blos der Sprache wegen, schon über 600 Bogen voll geschrieben, und zwar in spem futuræ emendationis oder nachfolgender Verbesserung.

Mittlerweile wurde bey Tische-Spielen, und andern Umgange alles in Zeltoischer Sprache geredet, worüber die Eingebohrnen eine ungemeine Freude bezeigten, zumalen da unser Priester seine Predigten und Sermones nach Engelländischer Art vom Concepte ablas, auch hatten wir das Vergnügen, wenn ein oder anderer in der Sprache stolperte, oder ein ihm etwa entfallenes Wort nicht sogleich vorbringen konte, sondern dasselbe in seiner Mutter-Sprache hersagte, darüber aber, wie bey vielen andern Nationen gebräuchlich, keinesweges ein Gelächter entstund, sondern sie ahmeten, wider ihr Wissen, in diesem Stücke denen Frantzosen nach, welche sich gleichfalls darüber erfreuen, wann ein Ausländer ihre Sprache zu erlernen beflissen ist, und ihm mit der grösten Höflichkeit die Worte selbst in den Mund legen.

Demnach wurden binnen Monaths-Frist von dem Prediger, dem Domine und andern Gelehrten, den Wilden die christlichen Glaubens-Artickel dergestalt hinlänglich beygebracht, daß sich erstlich der König, nebst seiner Gemahlin und Kindern, und der gantzen Hofstatt taufen liessen, auch Tages darauf das H. Abendmahl empfiengen. Diesen folgeten 3 Tage hernach vorerst noch 800 Wilde beyderley Geschlechts, und nach

14 Ta-

14 Tagen noch 1600, daß also ausser uns, schon 2400 Christen auf der Insul anzutreffen waren, das Ceremoniel hierbey ausführlich zu beschreiben, dürfte abermals zu weitläuftig fallen, derowegen will nur so viel melden, daß der Prediger des nächst darauf folgenden Sonntags, bey Versammlung mehr als 6 bis 8000 Menschen seine Feld-Predigt, im Mittel eines grossen Angers, von einer hocherhabenen Cantzel ablegte, und diese Worte zum Text genommen hatte: *Wie viel euer getaufft sind, die haben JEsum Christum angezogen.* Hierbey erklärete er ihnen nochmals, nicht nur was die Taufe zu bedeuten hätte, sondern auch was unter dem Namen JEsu Christi, nemlich als der zweyten Person der Heiligen Dreyfaltigkeit zu verstehen sey, auch solten sie sich ja nicht einbilden, daß das Wort Aok etwa nur von ohngefehr ersonnenes menschliches, sondern von dem H. Geiste eingegebenes Wort sey, und dieses machte er schriftmäßig dadurch erweißlich, weil die beyden ersten Buchstaben A und O Vater und Sohn bedeuten, nach dem Spruche: Ich bin das A und O, der Anfang und das Ende, rc. Ich und der Vater sind eins rc. das K aber zeigete in Griechischer Sprache das Wort Kyrie, als nemlich den H. Geist an, der von beyden ersten Personen der Gottheit ausgehet. Ein mehreres will hier nicht anführen, sondern beziehe mich auch auf diese in öffentlichen Druck herausgekommene Predigt.

Ohn-

Ohnerachtet er nun fast zwey Stunden lang geprediget, so merckte man doch, so gar auch an den Allerwildesten, daß sie ihm gern noch länger zugehöret hätten. Da aber nach der Predigt noch viele Personen das Heilige genossen, wurde das Te Deum unter Trompeten- und Paucken-Schall, auch Abfeurung der Canonen gesungen, und der öffentliche Gottesdienst vor dißmal geendiget. Wir giengen zur Königl. Tafel, die Wilden aber machten in der Gegend herum viele Feuer an, beköstigten sich selber, und noch vor Untergang der Sonnen meldeten sich abermals 500 Seelen, welche Christen werden wolten, die aber von dem Prediger den Aufgang der Sonnen zu erwarten, gebeten wurden.

Versprochener massen wurde deren Wille erfüllet, der Prediger aber befand sich wegen bisheriger vieler Bemühung, und sonderlich des nächtlichen Studirens dergestalt entkräfftet, daß wir ihn insgesamt hertzlich baten, seines Leibes nur wenigstens 3 oder 4 Tage zu pflegen, binnen welcher Zeit der Admiral eine kurtze Reise nach dem Fort thun, auch nur etwa 12 Personen mit sich nehmen, die übrigen allhier zurück lassen wolte.

Er gienge dieses ein, und unsere Reise nach dem Fort gieng auch gleich des folgenden Tages fort, und hatten wir, da der Admiral sich nur 12 Personen zur Begleitung auserlesen, dennoch 12 Gaggaks und 24 Rackas (Fuhr-Wagen,) jeden mit vier Büffeln bespannet, bey uns, hierbey eine

ne Escorte von 50 Baumstarcken Wilden, die ihr Gewehr, nebst der Music bey sich führeten.

Tausenderley Spaß hatten wir auf der freyen Strassen mit den Wilden, nahmen aber vorsetzlicher Weise den Weg durch das Gebürge, und zwar einen gantz andern Neben-Weg, als den, so wir schon vorher paßiret waren. Weil sich nun der Admiral pro forma etwas unpäßlich stellete, wurde gantz langsam marschiret. Wir kamen auf ein Schitna (kleines Dorf,) und liessen uns, ohnerachtet die Sonne noch sehr hoch stund, einige Erfrischungen und andere Lebens-Mittel geben, wolten auch dieselbe mit Gold- und Silber-Müntze bezahlen, allein die Einwohner achteten dieses wie blosse Spreu, und mochten durchaus nichts nehmen, weswegen denn einige der Unsern auf die Seite gehen, und in möglichster Geschwindigkeit, ohne der Insulaner Beyseyn etliche 50 Pfund Coffee-Bohnen brennen, und mit Steinen gröblich zerstossenes braunes Mehl, oder vielmehr Schroot machen musten, denn die Art des braunen Mehls war schon Insul-kundig. Hiermit zeigten sie sich ungemein wohl zufrieden, baten uns nicht nur, über Nacht bey ihnen zu bleiben, sondern brauchten auch mehr als 20 Körbe voll Schlacken und Steine zum Geschencke, aus welchen wir die angenehmsten auslasen, die übrigen aber, um nicht vor Geitz-Hälse angesehen zu werden, zurück liessen.

An Bist, Best, Hillik und andern Lebens-Mitteln war kein Mangel, zumalen, da unsere Begleiter sich mit ihren eigenen Dorf-Musicanten

ten vereinigten, und bis in Mitternacht schwärmeten, da denn mit Aufgang der Sonne der weitere Marsch bis Zizaka, einem Schitena oder mittelmäßigem Dorffe fortgieng, welches noch vor den heissen Mittags-Stunden erreicht wurde, und ob wir schon weiter fort wolten, so nöthigten uns doch sowol unsere Begleiter, als die Einwohner selbst so lange, bis die Mittags-Mahlzeit bey ihnen einzunehmen verwilliget wurde. Diese war in der That delicat, nur blos der vortrefflichen kleinen Fische wegen, doch zeigte sich an andern gesottenen und gebratenen Fleischwerck und Obst, auch kein Mangel, und noch vielweniger an Best, Bist und Plussim, welcher letztere fast den Arak übertraf, ja! ich habe nachhero gehöret, daß der König selbst den Zizakaischen Plussim vor allen andern im Lande rühmete.

Es war gut, daß wir eine starcke Ladung von denen ihnen noch unbekannten Coffee-Bohnen bey uns hatten, demnach wurden so, wie schon vorhero geschehen, in grosser Eil 60 bis 80 Pfund zubereitet, und ihnen zur Gegen-Vergeltung gegeben, weilen dieselben so, wie die vorigen, durchaus nichts anders, weder an Gold noch Silber, ausgenommen einigen aus lauter Bagatellen bestehende Waaren annehmen wolten. Ich aber hatte meine Gedancken dabey, welche auch, wie nach der Zeit erfahren, nicht geirret haben, indem der König schon im Voraus seinen Unterthanen anbefohlen, uns aller Orten semper frey paßiren zu lassen, auch dabey aufs allerbeste zu bewirthen.

Diese Leute wolten durchaus haben, daß wir bey ihnen über Nacht bleiben und ausruhen solten, da aber der Admiral vorstellete: wie etwas wichtiges daran gelegen, je ehe je lieber an unsern bestimmten Orte und Stelle zu seyn, anbey versprach: auf dem Rückwege wieder bey ihnen einzusprechen, und aus dem Schiffe noch bessere Sachen zum Geschencke mitzubringen, führeten sie uns zu einem in Felsen gehauenen Gewölbe, und sagten: Wir möchten aus dieser kleinesten Kammer den Ueberrest nehmen, welchen die Weissen vor vielen Jahren noch zurück gelassen; allein es wäre ihnen wenig daran gelegen gewesen, da sie noch wol 20 dergleichen vollgefüllete Kammern hätten, die aber von unbekannten Leuten nicht so leicht, als diese, könten gefunden werden. Die Nachsinnlichsten unter uns, gedachten jeder vor seine Person, Merx tibi! Wir bezeigten uns aber gantz leichtsinnig bey dergleichen Sachen, und zwar aus gedoppelten Ursachen: theils, weil wir nicht Schubsäcke genug hatten, die mehrentheils noch in ihren Schlacken und Schaalen liegenden Kostbarkeiten, der Last wegen, fortzubringen; andern theils aber darum, daß man uns nicht etwa unsern Vorgängern gemäß, vor Gold-Silber- und Edelgestein-Fresser ansehen möchte.

Hierauf marschirten wir nach freundlich genommenen Abschied fort, und kamen ohne ferneres Halt-machen erstlich in unsere Süd-Middelburg, allwo auf dem grösten Marckt-Platze das Lager aufgeschlagen wurde. Wir musten

sten alle recht erstaunen, da die, binnen der kurtzen Zeit unseres Abwesens, vollbrachte Arbeit uns eine förmliche Stadt vorstellete, an welcher zur Befestigung nichts mehr, als Wall, Mauren, und dergleichen fehlete. (NB. Dieses alles aber wurde zur Zeit noch, gewisser Ursachen wegen, bis auf weitern Bescheid, gesparet.)

Der Commendant ließ, sobald er das Anwesen des Admirals erfahren, sogleich zwölf Canonen lösen, und vier Mörser spielen, alles im Fort gerieth in Allarm, wobey Trompeten und Paucken, nebst anderer Music, lustig erklungen; wie denn auch alsogleich zwey Officier kamen, die dem Admiral die Schlüssel auf einer goldenen Schaale entgegen brachten. Der Admiral nahm dieselben an, trug sie eigenhändig hinein, und zwar, unter diesen Worten: Im Namen GOttes, und der General-Staaten von Holl- und West-Friesland rc.

Der von dem Könige, uns zur Begleitung mitgegebene Premieur-Minister, nebst noch drey Geheimden Räthen, wurden en egard des Königs, sehr wohl bewirthet, aber von dem Canari-Sect, (der ihnen unvergleichlich wohl schmeckte,) binnen wenig Stunden dergestalt schachmatt, daß sie zu Bette musten getragen werden, und so bald diese fort waren, fieng sich erstlich das geheime Gespräch zwischen den Unserigen recht an, in welchen alles vergangene und etwa noch bevorstehende, bestermassen überlegt wurde.

Die weichen Feder-Betten des Admirals, mochten bey diesen vier Herren, ohne Zweifel eine

ne weit stärckere Würckung thun, als ob sie Opium, oder sonst schlaffverursachende Mittel eingesoffen, denn drey Stunden nach der Sonnen Aufgang, sie sich noch nicht ermuntert hatten, endlich aber durch ihre Getreuen aufgeweckt wurden; binnen der Zeit aber, ward der Admiral, nebst seinem auserwehlten Gefolge, schon lange recognosciren gegangen, und als er zurück kam, ließ er die vier Herren in sein Apartement zum Frühstück bitten. Sie, als robuste Leute, stelleten sich bald ein; an statt aber ihnen, nach Europäischer Art, Thée, Coffée, und dergleichen (um die Humsen aus dem Gehirne zu verjagen) darzustellen, waren destomehr andere harte, mit ihrer Natur und Lebens-Art übereinkommende Speissen zur Stelle gebracht; worauf denn erstlich die Bouteillen Frantz-Brandtewein, nebst Bisquit, ferner ein und andere Wein-Proben, die wir noch vorräthig hatten, erfolgten.

Sintemal, demnach, dieweil, und dergestalt rc. geriethen diese vier Herren in eine ausserordentliche Entzückung, und konnten fast auf keinen Fusse stehen. Jedoch, da sie nicht sitzen blieben, sondern vielmehr ihr aufgetragenes Haupt-Werck, nüchterner Weise, und zwar in den Früh-Stunden verrichten wolten, musten die Hof-Laquays anbey kommen, und sie fort tragen; der Admiral, so bereits vorhero, die noch übrigen 9 Pferde aus dem Schiffe kommen lassen, setzte sich, nebst einigen andern der Seinigen, zu Pferde, und ritte neben ihnen her, um, in selbiger Gegend noch ein und anderes zu untersuchen.

Wir stelleten also zum erstenmale, doch bloß unter dem Hütgen, oder sub rosa, unsere allererste Flur, oder Gräntz-Beziehung an, hatten auch drey wohlerfahrne Feld-Messer bey uns, die so geschickt waren, alles, und sehr geschwind, im Risse darzustellen, welches von den Wilden nicht vor blosse menschliche, sondern göttliche Künste gehalten wurden. In den Mittags-Stunden wurde an einem bequemen Orte Halt gemacht, und die Mahlzeit eingenommen, weil Küche und Keller auf 4. Wagen nachfolgten. Hierauf ruheten wir unter den schattigsten Bäumen auf Matrazzen, etwa 2 Stunden, marschierten nachhero weiter, bis gegen Untergang der Sonnen das Fort wieder erreicht wurde. Daselbst nahm man die Abend-Mahlzeit ein, und nach starcken poculiren, welches bis Mitternacht währete, bediente sich ein jeder der Ruhe.

Folgenden Tages wurde eben dergleichen Caravane angestellet, jedoch auf einen andern Strich, und zwar immer Land-einwärts, dieses geschahe auch den dritten und vierten Tag, bis wir pro nunc, unsern Fuß weit genug gesetzt zu haben, uns einbildeten; indem der beste Theil des ergiebigen Gebürges, (welches die Herren Commissarien vor eine Einfalt betrachteten) unserm Districte mit einverleibet wurde.

Wir blieben, weil einer von den Unserigen unverhofft einen kleinen Anstoß vom kalten Fieber bekommen hatten, noch 8 Tage daselbst, schickten einen Boten nach der Residentz, und liessen dem Könige die Ursach unsers mißvergnüg-

gnügten Aufenthalts melden, hofften aber längstens in sechs Tagen wieder bey ihm zu seyn.

Binnen dieser Zeit schmausete man alle Tage hoch, so, daß die wilden Herren Commissarien ihrer fünff Sinnen sehr selten mächtig wurden, im Gegentheil hielten sich der Admiral, und andere der Geschicktesten, desto besser, machten erstlich den Abriß zur Fortification der Stadt, hernachmals wurden diejenigen von unsern Reise-Gefährten ausgelesen, welche sich zum Schiff-Bau hauptsächlich aber zur Anlegung einer recht grossen Schieß-Pulver-Manufactur, oder Fabrique, vor allen andern am besten schickten, da ihnen denn in geheim, alle möglichste Instructiones, so wohl schrifftlich als mündlich gegeben, auch die Plätze zum Pulver-Mühlen, Magazins, und dergleichen, angewiesen wurden, welches alles denn unter der Direction des Primieur-Lieutenants und Commendanten des Forts, oder Citadelle, auch in Abwesenheit des Admirals, und anderer, sollte zum Stande gebracht werden. Die Etliche, an der Zahl 32, so sich zu Kupffer-Grob- und Klein-Schmieden, Wagnern, Böttchern, Schneidern, Schustern, und andern Handwerckern, schickten, oder doch wenigstens gute Anweisung zu dergleichen geben konnten, nahmen wir mit auf die Burg, nachdem der treffliche Fortgang unseres Stadt-Baues mit recht inniglichen Vergnügen angesehen worden.

Als nun unser Patient, der ein Teutscher von Geburt, und ein Mann von 46 Jahren, jedoch schon in Ost- und West-Indien gewesen,

mithin in vielen Sachen ungemein erfahren war, (wir ihn also ungern verlohren hätten) sich wieder vollkommen gesund befand, ward der Aufbruch gemacht, und nahmen auch diesen mit, welcher wohl abkommen konte, indem er zwey Unter-Meister dergestalt zugestutzt, daß sie unsers Erachtens, so wohl bey äusserlichen als innerlichen Curen, vor Doctor-mäßig zu schätzen waren.

Den Rückweg nahmen wir vor dißmal nicht durch das Gebürge, sondern in ebenen Lande, und zwar mehrentheils der Bagage wegen, denn wir hatten die Last-Wägen mit verschiedenen Waaren, und andern benöthigten Sachen, beladen, führeten auch die zwey jungen Elephanten, zwey Camele, sechs Pferde und zwar vier Hengste und zwey Stuten, zwey Pappegayen, zwey Pfauen, zwey Repetir-Vögel, zwölf Canari-Vögel, zwey Schwane, zwölf Türckische oder Puter-Hühner und Hähner, sechs Europäische Gänse, eben so viel Enten, zwölff Paar halb Türckische- und halb Feldflüchter-Tauben, zwey Englische Docken, sechs Windspiele und andere Jagd-oder Hüner-Hunde, vier Katzen rc. mit uns; mithin nahmen wir Zeit darzu, weil keine Ursache vorhanden, daß man sich übereilete.

Sobald das nächstgelegene Schitena zum Vorschein kam, liessen wir unsere Feld-Music erthönen, da denn die Einwohner desselben, als welche schon Nachricht von unserer Ankunfft hatten, mit Music entgegen kamen, und als

Tan-

Tantzende, uns nöthigten, über Nacht bey ihnen zu bleiben, da sie nach ihren wenigen Vermögen, zur bestmöglichsten Bewirthung, schon Anstalten gemacht hätten.

Wir liessen uns also nicht zweymal nöthigen, sondern zogen mit klingendem Spiele, und fliegenden Fahnen ein, (denn wir hatten aus der Citadelle drey Tambours, und zwey Queer-Pfeiffer mitgenommen; fanden auch in diesem Sekitena, welches Mimmil genennet wurde, weit mehr an Speisen und Geträncke, als wir uns vorhero einbilden können. Andere ergötzten sich an den verschiedenen Arten von frischen und geräucherten Fleischwerck, ich aber, vor meine Person, hielt es mit dem Admiral, der eben ein solches Fisch-Maul, als ich hatte; und hier konnten wir uns also vollkommen, an allerhand Sorten von groß- und kleinen Fischen laben, denn die Troks (Bauern) konnten dieselben vor den Haus-Thüren mit den Hamen, ja aus den Fenstern, mit den Angeln fangen.

Bey dieser Gelegenheit sagte der Admiral: Ich habe viel von den wollüstigen Königen der Frantzosen gehöret, daß nemlich ihre Residentz-Stadt Paris, das angenehmste Lust-Schloß aber Versailles hiesse; wenn ich vor meine Person, König auf der Insul Zelto wäre, so wolte die Unkanna bald in ein Paris, dieses Mimmil aber in Versailles verwandeln und umtauffen.

Der Admiral hatte würcklich in diesem Stücke recht, denn es wird leichtlich kein besser in die Augen fallendes Dorff, als dieses in gantz

Europa zu finden seyn, weswegen ich denn dessen Lage auch besonders abgezeichnet habe. Denn drey lautere und reine Wasser-Bäche formirten fünff kleine Insuln, diese aber schlugen sich mitten zusammen, und machten eine See, der, wie wir abmassen, 596 Schritte im Umfange hatte, und wie gesagt wurde, an etlichen Oertern nicht zu ergründen wäre; sie hatten auch kleine, recht nach der Schiff-Bau-Kunst gemachte Nachen, mit denen sie auf dieser stillen See, nach Wollust hin und wieder fahren und fischen konnten, wie sie denn sagten: daß zuweilen Fische von 100, bis 120. 150 Pfund darinnen gefangen würden, deren Name aber uns gantz unbekannt war; doch aus dem geräucherten konnte ich schliessen, daß es eine Art von Lax seyn, und frisch noch weit besser, als geräuchert schmecken müsse.

Wie sie nun von der erstaunlichen Menge der darinnen befindlichen Fische von solcher Art schwatzeten, merckten wir bald, daß sie in der Fischerey, noch sehr unerfahrne Leute waren, unterdessen bekamen wir zum Geschenck nicht nur von dieser, sondern auch anderer Art geräucherten und eingepäckelten Fischen, mehr als 12 Centner, die sie auf Roll-Wagen luden und beym Abmarsche, hinter uns her bis zur Königl. Residentz führeten, dargegen sie von uns nur einige leichte Waaren statt Geldes, und zwar mit solchen Vergnügen annahmen, daß sie versprachen, binnen etlichen Tagen, ein weit mehrers so wohl an lebendigen als geräucherten und eingepäckelten Fischen an

uns in die Residentz zu liefern. Bey dem Frühstück wurde von uns allen Coffee getruncken, und wir schenckten den Wilden auch 100 Pfund von diesem braunen Meele oder Schroot, weil sie schon Kundschafft davon hatten. Der Admiral aber ließ sich dieses nicht gereuen, da er wuste, wie noch eine gewaltige Menge Coffée-Bohnen im Königl. Magazin vorhanden wäre, die er aber bloß vor Elephanten-Futter ausgabe, allein unsere Elephanten-Wärter, wusten ihre Dinge schon zu machen, indem sie die Coffée-Bohnen heimlich auf die Seite schaffen, die Elephanten aber dennoch nicht hungern liessen.

Diesen Ort bemerckten wir wohl, sonderlich der Fischerey wegen, setzten aber unsern Marsch, nach Aufgang der Sonne, weiter fort und sahen, daß wir von ohngefähr 150 Mirmilinern begleitet wurden, die den Unsern immer eine Flasche voll Bist, Plussim auch Best und andere trocknen Speisen auch frischen Früchten einhändigten, woraus wenigstens die Liebe, so sie zu uns Weissen hegten, anzunehmen war.

In den Mittags-Stunden fielen uns 4 Schitenas (mittelmäßige Dörffer, welche die Namen Quit, Sarf, Farmos, führeten in die Augen, unsere Wegweiser aber führeten, uns, unter der Bedeutung, daß, ob wir gleich etliche tausend Schritt umgehen müsten, in dem Schitenaska (Flecken) der Hollik hiesse, eine weit bessere Bequemlichkeit als in den Schitenas antreffen würden, sendeten auch so gleich 2 (Wirs) oder schnelle Läuffer voraus, unsere Ankunfft zu

melden. Bey diesen Wirs oder Läuffern muß ich gedencken, daß unter den Wilden sehr viele kennen lernen, die, wenn sie nur etwa 50 Sprünge voraus gethan hatten, von keinem Reuter bis auf wenigstens 500 Schritt konten eingeholet werden, und wenn auch der Reuter das allerbeste Pferd noch so starck sporniret hätte. Mit langsamen Schritten kamen wir also bis auf etliche 100 Schritt an den Flecken Hollik, liessen die Spiele rühren und die übrige Feld-Music erschallen. Die Einwohner kamen, meiner Uberzählung nach, wenigstens 3 bis 400 starck entgegen und zwar nach ihrer Art mit starcker Feld-Music; Ob wir uns nun zwar anstelleten, wie das Nacht-Quartier allhier nicht bestimmt wäre, so liessen selbige doch mit inständigen Bitten nicht ab, und zwar unter der Vorstellung, daß da wir ja nur etwa noch 1000 Schritte bis zur Residentz zu thun hätten, ihnen das Vergnügen gönnen möchten, allhier zu übernachten, mit bestmöglichster Bewirthung vorlieb zu nehmen und sodann nach belieben, im Kühlen weiter fort zu marschiren. Absonderlich waren die Weibs-Personen, so wohl verheyrathete als ledige, mit Küssung unserer Hände auch die Kleider-Säume, bemühet, ein Zeichen zu geben, daß sie uns gerne bey sich haben möchten, und gewiß, es fanden sich viele sehr wohlgebildete darunter, die, ob sie schon Brunetten waren, jedennoch der besten Europäischen Brunette oder (Blondine) der Schönheit wegen, den Rang streitig machen konnten, denn die Gesichts-Züge nebst

den schönen grossen mehrentheils blauen Augen, waren nach Frantzösischer Redens-Art in Wahrheit recht charmant zu nennen.

Von den Speisen und Geträncke, will nur so viel sagen, daß alles vollkommen gut war, ja sie beluden, so wie die Mimiliner ebenfalls etliche Roll-Wagen mit allerley Lebens-Mitteln und gaben uns auf die 200 Mann das Geleite, bis unter die Burg, nachdem ihnen allerhand gute Waaren nebst 100 Pfund braunes Meel oder Schroot zur danckbaren Erkänntlichkeit gegeben worden.

Der König, Königin, ja alle Wilden erstauneten recht, als sie einen so starcken Zug zurück kommen sahen, nachdem aber alle unsere mit gebrachten Sachen in ein besondres geräumliches Magazin gebracht waren, bezohe abermals ein jeder sein voriges Logis, und fiengen, zumalen da wir nunmehro sonderlich der Sprache wegen, mit ihnen sehr wohl überein kommen konnten, eine recht ordentliche Lebens-Art an.

Die allererste Verrichtung war diese, daß eine geraumliche Schloß- oder Burg-Kirche auf zu bauen der Anfang gemacht wurde, wobey aber die Weissen, ihre Hände wenig anlegen durfften, denn es waren von den nächst umher gelegenen Dorfschaften, 400 Personen beyderley Geschlechts bestellet, die einander immer über den 3ten Tag ablöseten, die Arbeit mit gröster Lust verrichteten, ihre Lebens-Mittel alle selbst mit brachten, ja es wurde auch die aller beschwerlich-

ste Arbeit, von ihnen recht spielend und tantzend verrichtet.

Hergegen giengen die Weissen spatziren dabey, und war ihr Werck nur bloß dieses, daß ein Theil, die Königl. Lust- und andere Gärten und Weinberge, in bessern Stand zu setzen, sich angelegen seyn liessen. Andere bekümmerten sich um die Wirthschafft, liessen auch Pflüge, Aegen und dergleichen zum Feld-Bau gehörige Sachen machen, giengen blos zur Lust selbst mit aufs Feld und wiesen die Wilden an, wie sie mit ein und dem andern umgehen solten.

Wieder andere von unserm Volcke, waren bemühet, das Fisch-Wesen in den umliegenden Seen, Teichen, kleinen Flüssen und Bächen zu verbessern, lehreten demnach den Wilden, wie sie Netze von Baum-Bast, auch andern Faden-Zeuge, stricken könnten, welches denn eine, ihnen sehr wohlgefällige Arbeit vor die Weibs-Personen und heran wachsenden Knaben war.

Nur erstlich von dem Kirchen-Bau zu melden, so wurde derselbe binnen 2 Monats-Frist vollbracht, und konnte man hierbey wohl mit gutem Rechte sagen: Viel Hände machen Ende. Altar, Cantzel und Tauff-Stein, Empor-Kirche und Weiber-Stühle zeigten sich gantz fein, denn die wilden Tischler, Zimmerleute und andere Handwercker waren von Natur eben so ungeschickt nicht, nur wusten dieselben, die Vortheile noch nicht, sich die Arbeit zu erleichtern, auch weit sauberer darzustellen.

Hierauf, da ein Teutscher unter uns mit dem

Roth- und Glocken-Giessen, wohl umgehen zu können, sich rühmete, wurde in dem Königl. Zeug-Hause eine grosse Menge von allerley Metall zusammen gesuchet, und vorerst die Probe mit einer Glocke, so 120 Pfund wog, gemacht: Und gewiß, der Teutsche, dessen Name Billig, und er aus Halle in Sachsen gebürtig war, legte ungemeine Ehre mit dieser wohlgerathenen Glocke ein, da denn so gleich Anstalten zu der andern gemacht wurden, die ebenfalls wohl gerieth, und 260 Pfund wog. Die dritte, zu welcher eine alte unbrauchbare Canone mit eingeschmeltzt ward, wog 550 Pfund, mithin hatten wir schon zum Anfange ein vortreffliches Geläute, welches recht artig zusammen stimmete, ohngeachtet der Meister selbst bekennete, daß es nicht so wohl seiner Kunst, als vielmehr dem Glücke zu zuschreiben wäre.

Eben dieser Billig da er nebst noch einigen andern, in dem Gebürge, Ertz- und Eisen-Steine entdeckt, säumete sich nicht dieses zu offenbaren, da denn gleich von der Zeit an, selbige gebrochen, auch Schmeltz-Hütten, Eisen-Hammer und dergleichen anzulegen, aller Fleiß angewendet wurde, welches denn sehr wohl von statten gieng, zumalen an lustigen Arbeits-Leuten kein Mangel war.

Die heiligen Feste, Ostern, Himmelfahrt Pfingsten 2c, waren in grossen Vergnügen celebrirt worden, und muste man sich über die Andacht der neuen Christen gantz ungemein verwundern, in welcher sie durch unsern trefflichen Prediger,

der alle Woche dreymal predigte, ausser diesen in der Burg-Kirche alle Morgen und Abend Bet-Stunde hielt, auch dabey ein halbstündiges Catechismus-Examen bey Alten und Jungen anstellte, um dieselben in den Glaubens-Articuln immer fester zu setzen.

CAPUT V.

Inhalt.

§. 1. Die Königin kommt mit einen jungen Printzen ins Wochen-Bette.

§. 2. Solennes Danck-Fest dieserwegen.

§. 3. Wunderbarer Traum der Königin.

§. 4. Dessen Erfüllung durch einen blutigen Krieg, wobey der Admiral zum Generalismo erkläret wird, mit einer 30000 Mann starcken Armee in Feindes Land einbricht und auf Discretion lebt.

§. 1.

Am Johannis-Tage, (welches der Königin eigenes Geburts-Fest war, an welchen sie in das 32ste Jahr trat,) kam selbige mit einen jungen wohlgestalten Printzen ins Wochen-Bette, und zwar hatte sie noch kurtz vorher mit dem Prediger, der König aber mit mir in einem Zimmer Schach gespielet. Niemand hätte vermeynet, daß deren Niederkunfft so nahe wäre, denn sie zeigte sich recht aufgeräumt, lustig und guter Dinge, ehe man sichs aber versahe, fuhr sie auf und sagte: Ich muß geschwind in mein Gemach gehen, denn es fällt mir etwas wichtiges ein: gieng auch unter Begleitung der Loschaks und zwey Finnis, (Kammer-Fräulein) so gleich

gleich fort, daß auch der König, der, wie er nachhero selbst bekannte, von der Begebenheit sich gar nichts vorgestellet, weiter nichts sagte, als: Du wirst doch bald wieder kommen? Ja; (sprach die Königin) bald und hoffentlich glücklich, eilete also daß sie zur Thür hinaus kam.

Der König spielete sein Schach mit mir, der Prediger aber mit einem andern, der der Königin Parthie angenommen, in aller Stille fort, bis endlich accurat um 12 Uhr, Mitternachts, die fröliche Zeitung gebracht wurde: daß die Königin vor wenig Minuten eines jungen Printzens, und zwar ohne die geringsten Schmertzen, genesen wäre, Mutter und Kind sich auch vollkommen gesund befänden. Von den Freudens-Bezeigungen, so dieserwegen auf allen Seiten entstunden, will nichts gedencken, als dieses: daß unser Admiral so politisch war, den König um Erlaubniß zu bitten, daß die Canonen dürfften abgefeuert, auch die Glocken geläutet werden, als welches in Europa, in den Häusern der Mächtigen, gebräuchlich wäre.

Der König sprach hierauf: Ich habe ja ein vor allemahl gesagt: mein Bruder! daß du ohne mich zu fragen, alles, was mir und den Meinigen nicht zum Verderben gereicht, nach deinem eigenen Gefallen thun kanst 2c.

Diese Worte waren wie güldene Aepffel in silberne Schaalen zu erkennen; der Admiral aber, war so behutsam, erstlich an die Loschaka zu schicken, und derselben sein Vorhaben zu melden

den, damit die Königliche Wöchnerin nicht etwa in plötzliches Schröcken geriethe; und also wurden die Canonen zu drey verschiedenen malen abgefeuret, worbey sich Trompeten, Paucken, nebst allen nur gegenwärtigen zahmen und wilden musicalischen Instrumenten tapffer hören liessen; auch wurde eine Stunde lang mit den Glocken geläutet. Nachdem dieses vorbey, spürete man nicht den allergeringsten Laut, sondern es war auf ausdrücklichen Befehl des Admirals, alles so stille, als ob in der gantzen Burg keine Maus anzutreffen wäre.

Gleich darauf, folgenden Tages, wurde der neugebohrne Printz getaufft, und dessen Tauff-Pathen waren: 1) der Admiral Nil Hammelmann. 2) einer von den tapffersten Engelländern, Namens John, oder (Johannes) Robis, und 3) Lolchaka, Namens Pirra Unnena.

Der Admiral ließ zum Pathen-Geschencke von unserm Teutschen Billig, eine goldene 10 Pfund schwere, mit lauter der allerkostbarsten Diamanten, und andern Edelgestein besetzte Königliche Crone verfertigen, und der Engelländer ein grosses Schwerdt, dessen Hefft auch von Massiv-Golde, und mit Edelgesteinen besetzet war; was aber die Loschaka zum Pathen-Geschencke gegeben, ist mir unbewust; unterdessen bekam der Printz die Namen: Nil-Johannes Unko.

§. 2.

Des darauf folgenden Sonntags, wurde ein solennes Danck-Fest gehalten, und das Te Deum laudamus abermals, unter Abfeurung der Ca-

Canonen, abgesungen, da denn nicht allein die Kirche, sondern auch der Schloß-Platz dergestalt voller Menschen war, daß kein Apffel zur Erde konnte.

Drey Tage hernach, statteten der Prediger, Admiral, und alle Vornehmen unter uns Weissen, den ersten Besuch der Königin ab, und wurden bis in die späte Nacht aufs kostbarste tractirt. Mitlerweile ließ der Admiral an einem Feuer-Wercke arbeiten, welches sehr wohl gerieth, und am neunten Tage, nach der Königin Niederkunfft, auf einer kleinen, ohnweit der Residentz liegenden See abgebrannt wurde.

Wir sahen dasselbe unter einer erstaunlichen Menge der Wilden, in der Nähe, die Königlichen Personen aber, nebst andern Vornehmen, betrachteten es von ferne aus der Burg durch Tubos und Perspective; alle aber hielten dieses abermals vor etwas übermenschliches, ja, vielmehr vor etwas Göttliches, weswegen denn der Admiral versprach: daß, sobald die Königin den Kirchgang gehalten, noch zwey weit schönere Feuer-Wercke, und zwar eins zu Lande, und das andere auf dem Wasser, solten präsentiret werden, nachhero aber, wenn sie sich bemühen wollten, mit nach unserm Schiffe zu reisen, sollte noch ein Drittes auf der offenbaren See zum Vorscheine kommen; denn wir hatten bereits Nachricht, daß unsere Salpeter-Schweffel- und Pulver-Fabriquen in erwünschten Stand gekommen wären, mithin schon eine gewaltige

Menge von allerley Schieß-Pulver vorhanden sey.

Allein, da wir in unserm besten Vergnügen und Wohlleben begriffen waren, machte das Verhängniß des Himmels einen blutigen Streich in unsere auf die zukünfftigen Zeiten voraus gemachte Rechnung. Da nun diese Begebenheit eine der hauptsächlichsten ist, so will selbige etwas umständlich erzehlen.

§. 3.

Eines Tages schien die Königin wider ihre Gewohnheit, gantz tieffsinnig zu seyn, weswegen denn der Admiral, so eben ein Schach-Spiel mit derselben angefangen, sich erkundigte: Warum Ihro Hoheit so mißvergnügt wären? Hierauf gab sie zur Antwort: Die Ursache meines Mißvergnügens, welches zu sagen, ich mich fast schämen muß, rühret blos von einem, in verwichener Nacht gehabten schweren Traume her: denn da ich schon fast ausgeschlaffen hatte, schlummerte doch wieder ein, und da kam mir im Traume vor, als wenn drey weisse Kugeln, als ob sie aus einer Canone geschossen worden, auf den Burg-Platz fielen, und aus einer Ecke in die andere zu lauffen anfiengen, bis endlich ihre Weissen, nebst sehr vielen andern von unsern Unterthanen, mit allerley Gewehr herzu kommen, und die drey weissen Kugeln zerschmissen, da denn in einem Augenblicke der gantze Burg-Platz dergestalt von Blute angefüllet wurde, daß man bis über die Knöchel darinnen waden muste, endlich kamet ihr, mein Herr! mit einem grossen Brenn-Spiegel, zündetet

detet das Blut auf die Art an, als man den Plusfum und Hillik zu probiren pfleget, so, daß der Burg-Platz in volle Flamme gerieth, doch endlich halb weiß, und halb grün anzusehen war, und von allen, mit grösten Freuden, darauf getantzet wurde.

§. 3.

Dieser Traum ist kein natürlicher, sondern vielmehr ein göttlicher Traum, sprach hierauf der Prediger: Ob ich nun zwar kein Joseph oder Daniel bin, so habe doch meine heilige Gedancken dabey, und wolte fast im Voraus sagen: daß sich ohnfehlbar binnen weniger Zeit, etwas unvermuthetes zutragen werde, welches anfänglich etwas verdrüßlich scheinen, wiewohl endlich zu unser allerseits Vergnügen und Wohlfahrt gereichen kan; doch Träume zu deuten, stehet eigentlich GOtt zu, der, wenn wir in seiner Furcht und Dienst beharren, alles zum besten wenden wird.

Gewiß, diese Reden unsers Predigers, traffen nachhero richtig ein: Denn etwa sechs Tage hernach, brachten einige Wilden die verdrüßliche Zeitung ein: was massen die benachbarten Nax- und Nerxischen Unterthanen abermahls drey Weisse gefänglich eingebracht hätten, und selbige ohnfehlbar, wie schon drey vorige, die wir vermisset, schlachten und fressen würden, denn sie hätten die allergewisseste Nachricht und Beweisthümer davon.

Nun waren uns, seit etlichen Tagen drey weisse Personen, nemlich zwey Frantzosen, und

ein Italiäner unter den Händen verschwunden, so, daß wir gar nicht wusten, wo sie hingekommen waren, zumahlen, da der Admiral schon zu drey verschiedenen mahlen Wirs an den Commendanten der Citadelle abgeschickt, jedoch immer die schrifftliche Antwort zurück erhalten: daß sie sich in selbiger Gegend nicht blicken lassen; mithin geriethen wir alle auf die Gedancken, daß an der Aussage unserer getreuen Wilden, doch wohl etwas wahr seyn könne; diese aber, um die Wahrheit desto ehe ans Licht zu bringen, begaben sich an die Nax- und Nerxischen Gräntzen, und brachten binnen wenig Tagen 28 Nax- und Nerxische Unterthanen, beyderley Geschlechts, als Gefangene ein, worinnen sich 16 Vornehme, männ- und weiblichen Geschlechts befanden.

Diese wurden nun, unserer Europäischen Art nach, alle über gewisse Articul verhöret, und zwar jede Person ins besondere, deren Aussage aber, ordentlich zu beschreiben, viele besondere Bogen erfordert würde. Man hielte die Gefangenen zwar ziemlich wohl, zumahlen was Speise und Tranck anbetraff, da sich aber etliche Hartnäckige und Tückische unter ihnen befanden, wurden diese in einen Mannes-hohen Vogel-Bauer gesteckt, ein Baldachin von Tuch über sie gemacht, hernach etliche Kohl-Pfannen, worauf man, an statt des Räuch-Pulvers Assafœtida, oder Teufels-Dreck, streuete; mithin die Verstockten, bloß mit dem Rauche so lange quälete, bis sie dessen endlich überdrüßig wurden,

den, und noch mehr, als wir verlangten, offenhertzig bekannten. Demnach kam heraus: „daß die beyden Gemahlinnen des Nax und „Nerx, als welche beyde Brüder dermahlen in „der grösten Einigkeit lebten, schon vor vielen „Wochen ihre Kundschaffer ausgeschickt, mithin nicht allein die Erbauung unsers Forts, sondern überhaupt von Tage zu Tage, fast alles „erfahren hätten, was auf der Insul, hauptsächlich aber am Königlichen Hofe, vorgienge. „Hiernächst wusten sie zu sagen: daß sich der König Unkilino, nebst seiner Familie, und grösten „Theile seiner Unterthanen, von dem alten Aok „abgewendet, dem Polax und Billars auf besondere Art, einen Darno versenckt, hergegen nunmehro eine üppige und wollüstige Lebens-Art „erwählet hätten, welches denn daraus zu schliessen: weil sie dem Aok zum Schimpffe, so offt „sie nur wolten, Rolk und Ist (Donner und Blitz) „erregen könnten. Ja, sie waren so verwegen, „die Brunx (Wolcken) mit irdischen Feuer zu „bestürmen, ingleichen zum öfftern den ordentlichen Lauff der Ao, Lars und Xirillis (Sonne, „Mond und Sterne) zu verrücken. Dieses „alles nun, könnten und wolten Nax und Nerx „durchaus nicht leiden, sondern dem alten Aok „zu Gefallen, Leib und Leben daran setzen, keine „neuen Götter, oder andere Gebräuche, auf dieser Insul, einführen zu lassen, hätten auch bereits drey Rinx, (eine Art von mittelmäßigen „Schiffen) fort geschickt, um von ihren guten „Freunden unterstützt zu werden.

„Was die drey Schlizis (weisse Leute) an„belangete, so wären selbige immer den Xurris „und Patatis, (Auerhähnen und Fasanen) und „zwar so lange nachgegangen, bis sie endlich er„hascht, und gefänglich eingebracht worden.

„Nun hielten beyde Könige, sonderlich viel „auf die Xurris und Patatis, ihre Gemahlinnen „aber, welches zwey leibliche Schwestern wä„ren noch weit mehr; weswegen denn, bey „Straffe der Herabstürtzung vom Felsen, den „Unterthanen auferleget wäre, sich daran nicht „zu vergreiffen. Diese drey Gefangene, so zwey „Xurris und drey Patatis in ihren Säcken gehabt, „wären also zu rechter Zeit eingebracht worden, „da des Nerx Gemahlin, vor ihrer bald darauf „erfolgten Niederkunfft mit einer Prinzeßin, „eben mit Lüsten gegangen, vom Fleische der „Weissen zu speisen, welche denn auch alle drey „binnen 14 Tagen geschlachtet, und mit grösten „Appetite verzehret worden.

„Dieses Fleisch, so ohnfehlbar sehr kräfftig „müste gewesen seyn, hätte verursacht, daß im „gantzen Lande wäre kund gemacht worden; „Wer einen weissen Gefangenen einbringen „könnte, solte Zeit seines Lebens, nicht allein „Dienst-frey seyn, sondern auch weder Steuern „noch Gaben geben, auch, wenn er nahe wohne„te, alle Tage zwey Ri (Maas) Bist und ein Best „(groß Brod) haben.

„Derowegen sey jedermann bemühet, weis„se Leute einzufangen, wie es ihnen denn gelun„gen, vor etlichen Tagen noch drey zu erhäschen,

„von

„von welchen sie aber nicht eigentlich sagen kön„ten: ob diese letztern noch lebten, oder bereits „geschlachtet und gefressen wären.“

Der König Unkilino und seine Gemahlin erstauneten recht, als ihnen die Aussage dieser Gefangenen vorgelesen wurde, liessen also den Admiral, Priester, nebst allen den vornehmsten Weissen, auch ihren Cavalliers und Räthen zusammen ruffen, und brachte der König seine Worte also vor:

„Nun sehe ich, daß unsers Seelsorgers „Worte eintreffen, was massen nemlich der Kö„nigin Traum, keine blosse Phantasie, sondern „ein heiliger Traum und göttliche Vorausver„kündigung unsers Schicksals sey. Derowe„gen, meine Brüder! stehet mir bey, meine „Feinde beruffen sich darauf, des Aoks Ehre zu „vertheidigen, doch steckt hierunter lauter List „und Bosheit, denn unter diesem Vorwande su„chen sie mich und die Meinigen zu vertilgen, um „nachhero die Herrschafft über diese Insul an „sich zu ziehen: Allein ich will ihnen Morgendes „Tages den Krieg ankündigen, vorerst aber um „die Zurückliefferung der drey zuletzt gefangenen „Weissen anhalten lassen. Wollen sie nun „nicht wie ich will, so will im Namen der Heil. „Dreyfaltigkeit das alleräusserste, ja, mein eige„nes Blut und Leben daran wenden, um euren „und meinen Hohn zu rächen, und wenn GOtt „will, mich auf den rechtmäßig ererbten Königl. „Stuhle zu erhalten. Saget demnach ihr „Weissen, als unsere Brüder in Christo! ob ihr

„Theil an dieser gemeinschafftlichen Sache neh-
„men wollet oder nicht?

Hierauf sprach der Admiral, ohne sich vor-
hero mit andern zu unterreden, folgende, gewiß
recht gescheute Worte:

Mächtiger König!

„Du hast vor dem allerhöchsten Wesen, wel-
„ches Du nunmehro, GOtt sey gelobet!
„vor die Heil. Dreyfaltigkeit erkennen lernen;
„auch der gantzen ehrliebenden Welt, es mögen
„auch Barbaren oder Christen seyn, die allerge-
„rechteste Ursache, deinen Feinden, die den bis-
„hero ihnen noch unbekannten GOtt zwar eini-
„germassen verehret, jedoch bey weiten nicht in
„solche genaue Bluts-Freundschafft mit ihm
„gerathen sind, als Du und die Deinigen, denn
„Ihr insgesamt habt nach der heiligen Tauffe
„Christi wahren Leib und Blut gegessen und ge-
„truncken, seyd also mit ihm und der Heil. Drey-
„faltigkeit in die allergenaueste Blut-Freund-
„schafft gerathen, mithin Brüder, Schwestern
„und Kinder des allerheiligsten und höchsten
„Wesens. Frage ein jeder unter euch allen sein
„Hertz und Gewissen, ob sich euer natürlicher
„Verstand binnen so kurtzer Zeit nicht gantz auf-
„serordentlich verbessert hat? Allein dieses rüh-
„ret bloß von der Krafft des Heil. Geistes her,
„dessen Amt und Würckung euch sonderlich am
„Pfingst-Feste, durch unsern lieben Seelsorger
„so deutlich als immer menschlich und möglich
„ist erkläret worden. Was gilts? einem jeden
„wird

„wird sein eigenes Hertz sagen; daß nachdem
„Ihr Christen worden, die, dem allerhöchsten
„Wesen allerdings mißfällige bisherige Lebens-
„Art euch immer eckelhaffter vorgekommen. Ja,
„der euch schon erklärte alte Adam, wird nach
„und nach immer mehr ersäufft werden und ster-
„ben. Was aber, mächtiger König: vor-
„jetzo die Haupt-Sache anbelanget, so ist mein
„getreuer, doch ohnmaßgeblicher Rath dieser:
„zumahlen in Betrachtung aller Umstände;
„übereile dich nicht; denn wer das Schwerd
„auszeucht, muß vorhero hauptsächlich beden-
„cken, wie er es mit Vernunfft führen, und end-
„lich mit Ruhm und Ehre wieder einstecken kön-
„ne ꝛc.

„Ueberlege es reifflich, so wirst du hoffent-
„lich meinem getreuen ohneigennützigen Rathe
„folgen; schicke erstlich in alle umliegende Dörf-
„fer und Flecken etliche Wirs aus, und laß die
„junge Mannschafft von 20 bis 40 Jahren, sich
„auf einen bestimmten Tag in die ohnfern deiner
„Burg liegende Aue versammlen; so wollen
„denn wir dieselben in ordentliche Compagnien
„und Regimenter eintheilen, denselben von ihren
„eigenen Leuten Ober- und Unter-Officiers vor-
„stellen, bey jedem Regiment aber, soll wenig-
„stens ein Major und ein Adjutant seyn, von wel-
„chen die Uebung und Gebrauch der Waffen,
„nach unserer Art, kan gewiesen werden, bis sie
„nach gerade selbst hinter die Schliche kommen.
„Von unsern Gewehr stehet alles Vorräthige zu
„euren Diensten, es kan auch binnen Monats-

„Frist noch ein weit mehrers verfertiget werden.
„Demnach kündige den Feinden den Krieg
„nicht ehe an, als bis wir unsere Stärcke ver-
„sichert sind. Wir Weissen nehmen allerdings
„Theil an dieser verdrüßlichen Begebenheit, und
„sind bereit, deinen Königlichen Stuhl und
„Thron bis auf unsern letzten Bluts-Tropffen
„zu unterstützen, hoffen auch, daß das allerhöch-
„ste Wesen, so wir aus aufrichtigen Hertzen ver-
„ehren, uns Glück, Segen, und endlich vollkom-
„menen Sieg werde angedeyhen lassen."

Mit dieser Antwort war der König und alle Wilden ungemein wohl zufrieden; Demnach musten sogleich 24. Wirs herbey kommen, und mit gantz kleinen Brieffen, auf welche nur etwa sechs Zeilen geschrieben wurden, an die behörigen Oerter wandern. Unser Admiral aber schickte zwey zu Pferde fort, die dem Commendanten im Fort, Part von den jetzigen Umständen geben, auch sonsten schrifftliche Maas-Reguln überbringen musten; worinnen hauptsächlich dieses enthalten, daß nur 150 Mann in der Citadelle bleiben, die übrigen aber alle sich in der Burg einfinden solten; sonsten aber Tag und Nacht in der Pulver-Fabrique fortgearbeitet werden müste. Da zumahlen unser Billig, den wir nunmehro erst vor einen rechten Meister in der Giesserey und Schmiedung erkennen lerneten, auch Nacht und Tag beschäfftiget war, allerhand Arten von Gewehr, sonderlich Flinten, Doppel-Hacken, Säbel, Pallasche, Bajonets, und dergleichen, zu verfertigen, denn er

hatte in seiner neu angelegten, gleich unter der Burg, zwischen zween Weinbergen, gelegenen sehr geräumlichen Werckstatt, ausser den Europäern, schon 33 Wilde, so er theils als Gesellen, theils als Lehr-Jungen gebrauchen konnte, und zwar so wohl bey dem Giessen als auch Schmieden, derowegen gieng das Feuer niemahls aus, und die sechs grossen, und sechzehen etwas kleinern Blase-Bälge, stunden keine Minute stille, zumahlen selbige, seiner eigenen Erfindung nach, durch Räder bewegt wurden; denn er hatte mehrentheils durch Röhren das Wasser zu seiner Werckstatt geleitet, welche Erfindung denn nicht nur von den Wilden, sondern auch von vielen weitgereiseten Europäern bewundert wurde. Ja, der König hatte eine solche Liebe auf diesen Billig geworffen, daß er fast alle Tage, bloß in seinem Schurtz-Felle, ohne andere Kleidung, deren er doch die Menge hatte, an seiner Tafel speisen muste, und die Königin besuchte diesen Vulcanum alle Mittage, wenigstens auf ein oder ein paar Stunden.

Schon dritten Tages nach Ablauff des Wirs, zeigten sich in der Aue 6000 Mann, obgemeldter Mannschafft, bloß mit Assageyen, und andern kleinen Gewehr, bewaffnet. Tages darauf fand sich deren Anzahl schon viel stärcker, und zwey Tage hernach ward gemeldet, daß sich effective 30000 Mann in der Aue befänden.

§. 4.

Mit einer solchen Armee zu Felde zu gehen, konnte sich unser Admiral, dem das Commando

als Generalissimus, vom Könige aufgetragen worden) schon ins Feld wagen. Demnach wurden binnen 3 oder 4 Tagen ordentliche Compagnien und Regimenter, mit behörigen Ober- und Unter-Officiers regulirt, und bekam jede Compagnie 2 Tambours und 1 Queer-Pfeiffer, denn die Wilden waren auf nichts mehr als Trommeln und Pfeiffen erpicht, lerneten es auch, dem Gehör nach, fast von sich selbst. Es hatte jedes Regiment, so in zwey Bataillons eingetheilet war, zwey blau und rothe damastene, und mit goldenen Tressen besetzte Fahnen, in der Mitte zeigte sich eine Sonne, die von goldenen Moor hinein gestickt war, nebst der Devise: Recht und billig! unten aber sahe man die Anfangs-Buchstaben der Königl. Namen: U. L. und X. L. welches so viel andeute: Unxilino Lork, und Xirilla Lorke. Wie nun also 10 Regimenter, jedes 1000 Mann starck, beysammen waren, ließ der Admiral die 3 tapffern Engelländer herzu ruffen, und machte sie bey vorhabenden Feldzuge zu Generals-Personen, gab auch einen jeden 3 Regimenter zu commandiren. Er selbst aber, behielt neben den Weissen nur ein Regiment von den Wilden vor sich; also wurden der König und die Königin nebst der gantzen Hofstatt eingeladen, um die Musterung zu halten. Da dieses geschehen, wurden die Wirs mit den Kriegs-Ankündigungs-Briefen, so wohl von dem Könige als dem Admiral, an die Feinde Nax und Nerx fortgeschickt, die bey ihrer Zurückkunfft aussagten: wie sie in beyder Vice-Könige

Ge-

Gebiethe schon alles in Waffen angetroffen hätten, und wäre zu befürchten: daß wir ehe von ihnen überfallen würden, als man sie zu überrumpeln gedacht hätte. Doch hätte man ihnen, nach verlesenen Briefen kein Leid zugefügt, sondern Plussum, Best, nebst verschiedenen trockenen Speisen dargereicht, welches alles sie doch nicht angenommen, sondern eiligst zurück gelauffen wären.

Unser Admiral hatte dieses Axioma: Prævenire melius, quam præveniri. Derowegen gab er dem Könige noch den letzten guten Rath: daß er nur noch einen Tag ein Wohlleben vor die versammlete Militz anstellen solle: um den Feinden, die ohnfehlbar Spions genug unter unsern eigenen Leuten haben würden, die Einbildung beyzubringen: als ob dieses ein blosses Lust-Campement gewesen wäre, damit der König etwa sein Volck besehen oder zehlen möge rc. Hergegen würden schon gütlicher Weise, unter den Wilden solche Anstalten gemacht werden; daß sie sich, zumahlen in Bist, Plussim und Hillik nicht allzusehr übernähmen, sondern alle Minuten Marsch-fertig seyn könnten; sodann wolten wir zur Nachts-Zeit aufbrechen, und die Nax Nerx (Conföderirten) überfallen, ehe die ersten nur den Schlaf aus den Augen gewischet hätten.

Dieser Vorschlag gerieth gantz unvergleichlich, denn ob wir gleich alles im Ueberflusse hatten, so wurden doch, sonderlich die Wilden, unter der Hand mit guten Worten dahin gebracht, daß sie sich wider alles Vermuthen ungemein

gemein artig aufführeten, zumahlen, da ihnen versprochen wurde: daß sie in Feindes Lande, allwo wir ohnedem auf Discretion zu leben gesonnen wären, alles, ihrer Meynung nach, versäumete, doppelt und dreyfach nachholen könten. Demnach gieng der Marsch, da die vermuthlichen Spions vermeyneten: wir würden noch fortschmausen, mit anbrechender Dämmerung eiligst fort, und den Spions war ohnedem der Paß schon verhauen, weilen unserer Seits schon eine kleine a 500 Mann starcke Avant-Guarde voraus gegangen war. Mithin marschirten wir die gantze Nacht hindurch in aller Stille, erreichten aber bey anbrechenden Tage ein schönes grosses Schitenaska, und traffen noch alles in der süssesten Ruhe an. So bald sich aber die Trommeln und andere Feld-Music hören liessen, auch dann und wann einige Flinten-Schüsse geschehen, wurde auf einmal Lerm in allen Brod-Säcken. Man quartierte sich, jedoch gantz ordentlich, selbsten ein, und suchte jeder alles, was nach seinem Geschmacke oder Geruche war, über dieses wurden alle Kostbarkeiten und besten Sachen, auf zur Gnüge daselbst befindliche Roll-Wagen gelegt, und unter einem Commando von 100 Mann nach Unkanna zurück geführet, welche, so bald es nur möglich, sich wieder bey uns einzustellen beordert wurden; worauf wir uns um so viel desto mehr verlassen konnten, da mehr als die Helffte Europäer, die übrigen aber mit Ober- und Unter-Gewehr wohl versehen waren.

Wir

Wir schlachteten, kochten, sotten und brüheten, fanden die Schlüssel zum Bist, Plussim und dergleichen, speiseten, ruheten hernach ein paar Stunden aus, und setzten den Marsch weiter fort, bis nach einem drey Stunden davon gelegenen Schitena, in welchen auch ziemlich reiche Troks anzutreffen, die, als sie sahen, wie es gemeynet war, ihre Milch gutwillig hergaben, und ohngeachtet sie eben so gar nahe nicht an dem Gebürge wohneten, fanden wir sehr viel Kostbarkeiten an Gold, Silber, Edelgesteinen, und dergleichen bey ihnen, welches sie denn, allem Ansehen nach, eben nicht allzuhoch schätzten; im übrigen, da wir Weissen vorgaben: wie wir nur bloß dieserwegen als Feinde zu ihnen kämen, um unserer drey von ihren Königen geschlachteten und gefressenen Cameraden Tod zu rächen, auch die noch andere drey bey ihnen Gefangene, wo sie allenfalls noch lebeten, zu erlösen, fiengen diese guten Leute selbst an, ihre Königl. Herrschafften zu verfluchen, und ihnen alles wohlverdiente Unglück anzuwünschen.

Wir blieben allhier über Nacht, lebten vorgesetzter massen auf Discretion, und zu unsern grösten Vergnügen traff das zurück geschickte Commando vor Tages Anbruch schon wieder bey uns ein. Etliche der Unsern bemerckten wohl, daß wir allhier einen Schatz, der wenigstens auf 12000 Thaler zu achten war, gefunden hatten, gaben sich also freywillig an, denselben nach Unkanna zu schaffen, indem Rollwägen genug vorhanden wären, die feindlichen Wilden

aber

aber nicht allein Lasten tragen, sondern auch an statt der Büffel oder Pferde dienen musten. Dem Admiral gefiel dieser Vorschlag sehr wohl, als ein ingenieuser Kopf schickte er aber kein kleines, sondern 200 Mann starckes Commando, worunter die Helffte Wilde waren, mit diesen Kostbarkeiten, auch andern vortrefflichen Lebens-Mitteln zurück, befahl aber, daß wenigstens 50 Mann in dem vorigen Schitenaska zur Postirung bleiben solten, denn es war ihm eingefallen: wie es hauptsächlich nöthig wäre, die Communication mit Unkanna beständig sicher zu unterhalten, doch sich so bald als möglich wieder bey uns einzufinden.

CAPUT VI.

Inhalt.

§. 1. Die Nerxischen Trouppen werden geschlagen, dessen Land erobert, und viele Beute nach Unkanna geschickt.

§. 2. Die Naxische Armee ziehet den Kürtzern, die Residentz wird eingenommen, die beyden überwundenen Könige werden mit ihren Familien gefangen nach Unkanna geführt.

§. 3. Der Admiral wird bey seinem Einzuge in Unkanna als Sieger prächtig empfangen.

§. 4. Reiset nach seinem Fort, und neu erbauten Stadt, allda er ferner gute Anstalten macht. Die Europäer nehmen der Wilden Töchter, so Christinnen geworden, zu Weibern.

§. 5. Des Königs Geburts-Tag wird zu Middelburg celebriret.

§. 6. Die Stadt illuminiret, und ein kostbares Feuerwerck angezündet.

§. 1.

§. 1.

Nachdem wir uns aber allhier wohl gesättiget und ausgeruhet hatten, gieng der Marsch weiter, und erreichten abermahls ein Schitena, welches fast besser als das vorige anzusehen war, allein, so bald wir uns demselben naheten, kamen alsogleich wenigstens 800. Mann oder drüber, zum Vorscheine, welche uns, dem Ansehen nach, den weitern Paß verhauen wolten.

Wir thaten, als ob sie blosse Bäume und Sträucher wären, marschirten mit klingenden Spiele und fliegenden Fahnen unsere Strasse fort, worauf zwey Abgeschickte kamen, und gantz trotzig fragten: Ob wir als Feinde ihrer Könige und deren Unterthanen kämen? Unsere Antwort bestunde in den eintzigen Wörtgen: Ja! und zwar den Tod unserer geschlachteten und gefressenen Cameraden zu rächen. Die Abgeschickten kehrten zurück, wir sahen aber sogleich, daß sich alles in wehrhafften Stand setzte, weswegen denn auch unser Gewehr zurechte gebracht wurde; doch marschirten wir noch immer Schritt vor Schritt fort, bis endlich ein Pfeil-Hagel auf uns zugeflogen kam, der den Himmel fast verdunckelte, wobey doch nicht mehr als 6 Wilde und zwey Europäer nur leichte verwundet wurden.

Hilff Himmel! was vor eine Verwirrung entstunde nicht unter den Feinden, da erstlich von unsern Europäern ein Heck-Feuer nach dem andern gemacht, und über dieses mehr als 300 Granaten unter sie geworffen wurden. Demnach eile-

eileten dieselben über Hals und Kopf ihren Häusern zu, liessen aber 186 Todte, und 219 Verwundete auf dem Platze zurück. Wir folgten ihnen auf den Füssen nach, und richteten unsere Wilden mit ihren Assageyen und neuen Säbeln ein gewaltiges Blut-Bad an, bis alles, was nur lauffen konnte, sich ins freye Feld, sodann in den nahe dabey liegenden dicken Wald begab. Demnach spielten wir als Meister in dem Schitena, plünderten alles rein aus, luden es auf Roll-Wägen, und schickten selbiges unter einem 200 Mann starcken Commando nach Unkanna, da denn nur etwa zwey Stunden hernach, unser voriges Commando zurück kam, und sich wieder anschloß. Auf diese erst gethane Arbeit war nun gut ruhen, derowegen hielten wir eben nicht vor rathsam, uns zu übereilen, sondern einen Rast-Tag zu machen, pflegten auch die Leiber sehr wohl, weil ein gewaltiger Vorrath von guten Lebens-Mitteln vorhanden war.

Nachdem wir allhier 100 Mann zurück gelassen, die sich in der Geschwindigkeit etwas verschantzten; gieng der Marsch folgendes Tages auf Glirik, einem sehr grossen Schitenaska, zu, allwo sich abermahls über 8000 Mann ins Feld gestellet hatten, um unsern weitern Marsch zu verwehren; allein, ohngeachtet sie sehr vortheilhafft postiret waren, und sich sehr verzweifselt zur Gegenwehr stelleten, anfänglich auch keines Fusses breit weichen wolten, so wurden doch binnen drey Stunden 1211. Mann getödtet, und 905. verwundet gefunden, die übrigen gaben

Reiß-

Reißaus, wurden aber bis in Glirik hinein verfolget, da denn unterweges noch viele eintzeln blieben; wir aber fanden das zwar von Menschen verlassene leere Nest, jedoch nach fleißigen Suchen, alles was unsere Hertzen begehreten, in grosser Menge. Demnach wurde beschlossen, auf diesen abermals erhaltenen Sieg so lange daselbst auszuruhen, bis unsere zurück gelassenen Leute wieder zu uns kämen, welches denn erstlich dritten Tages geschahe. Demnach wurde erstlich alle Beute, unter einem 200 Mann starcken Commando nach Unkanna geschickt, hernach aber der Marsch nach Zeltowa, als der Residentz-Stadt des Vice-Königs Nerx angetreten.

Diese lag auf einem Hügel, der doch nicht halb so hoch als der Unkannische, und dieserwegen desto ehe zu erklettern war; jedoch war dieser Hügel rings herum mit einem ziemlich breiten Wasser-Graben umgeben, und disseits vor der Brücke kamen ohngefehr 3000 Mann zum Vorscheine, mit welchen wir aber kurtze Arbeit machten, indem binnen einer Stunde 500 getödtet, nicht viel weniger verwundet wurden, die übrigen flüchteten nach der Stadt zu, es half ihnen aber sehr wenig, indem sie sich, wolten sie anders nicht auf der Stelle sterben, zu Kriegs-Gefangenen ergeben musten. Sehr Schade war es, daß wir nicht eine Stunde zeitiger gekommen waren, denn sonst hätte der Nerx nebst seiner gantzen Familie können aufgehoben werden, so aber hatte er sich mit derselben schon in das ohnweit davon entlegene Gebürge begeben,

und ohnfehlbar in die tiefsten Hölen verkrochen, in welchen denn selbige aufzusuchen, eine langweilige, oder wol gar vergebliche Arbeit möchte gewesen seyn; wie denn aus beyder Beschreibung, welche dieses Gebürges wegen, von den Einwohnern gemacht wurde, (die auch bey genauer Untersuchung der Sache, wohl übereinstimmeten,) uns die Lust darzu vergienge, hergegen nahmen wir Possession im Schlosse, und überhaupt von der gantzen Stadt, schickten in die darzu gehörigen Flecken und Dörffer Brandschatzungs-Briefe aus, daß die Einwohner an allen Orten, binnen 24 Stunden, nach Verlesung dieses, Abgeordnete mit Vollmacht, sich im Namen der gantzen Gemeinden, mit uns zu vergleichen, anhero nach Zeltowa schicken solten, widrigenfalls alles das Ihrige mit Feuer und Schwerd verheeret, mithin unserer jämmerlich geschlachteten und gefressenen Cameraden Blut würde gerochen werden.

Bis hierher hatte uns der Himmel geholffen; da aber durch unsere Kundschaffter die Nachricht einlief, daß Nax und Nerx in aller Stille eine Armee zusammen zögen, die sich anfänglich zwar zertheilt halten, jedoch auf den bestimmten Tag, in der grösten Aue, unter dem Gebürge darstellen solte, um den Zorziks und Ripenunk (Christen und Stief-Brüder) die Spitzen zu biethen, und alle insgesamt mit Steinen zu Tode zu werffen: schickte der Admiral sogleich etliche Wirs fort, und befahl dem Commendanten des Forts, sogleich

vier

4 Haubitzen nebst Cartetschen und etlichen Centner Pulver unter Escorte, und weniger Feuerwercker, doch auch 25 Europäer und zwar der geschicktesten, anhero nach Zeltowa zu senden. Bey dieser Ordre bekame der Commendant sowol als andere Subalternen und Unter-Officiers, ein Geschenck an Gold, Silber und Edelgesteinen, das sich meiner Taxe nach, wenigstens auf eine Tonne Goldes belief; allein dieses war uns zwar in etwas, doch nicht allzusauer zu verdienen gewesen; weswegen denn der Admiral, der ohnedem sein Blut mit seiner tapfern Mannschaft getheilet hätte; auch diesen Faullentzern, die blos auf der Bärenhaut zu liegen, eben die Nummer traf, eine kleine Freude machen wolte.

Mittlerweile ließ der Admiral alle noch etwas entfernte Canonen, von der Armee, um Zeltowa herum etwas näher zusammen rücken, zumalen da in dieser Gegend Lebens-Mittel genug zu haben waren. Alle Chefs der Regimenter musten im Haupt-Quartiere zusammen kommen, da denn sonderlich die gleich anfangs gemeldten 3 Engelländer, nach abgestatteten Rapport vor vielen andern, den Vorzug erlangten. Man lebte aber im Haupt-Quartier recht Königlich, zumalen da sich alle Tage die Deputirten einstelleten, und alles, was nur von ihnen verlanget wurde, einwilligten, auch so viel Güter mit sich brachten, daß es fast an Rollwagen fehlen wolte, alles erbeutete Gut nach Unkanna zu schaffen, weswegen denn

Tag und Nacht an dergleichen Bedürfnissen gearbeitet wurde, wenn auch nicht Büffel genung vorhanden waren, musten die Nerxischen Kriegs-Gefangenen deren Stelle vertreten, doch wurden die vornehmsten ausgelesen, und dem Könige Unkilino an statt der Siegs-Zeichen, zugeschickt, mit welchen obgleich fressenden Pfändern, ihm jedennoch gantz wohl gedienet war.

Wir blieben also 14 Tage in Zeltowa, allwo endlich alles verlangte ankam, nicht nur die Haubitzen, sondern es lieferte auch Billig eine grosse Menge von neuen Flinten, Säbeln, Bajonetten, Pistolen und dergleichen, welche denn unter unsere Wilden Regimenter vertheilet wurden, die von der Zeit an immer muthiger zu werden anfiengen, und die Exercitia mit den Flinten und Säbeln, mit gröster Lust lerneten.

Wie nun aber binnen Monats-Frist das Nerxische Gebiethe gäntzlich ausgeplündert worden, setzten wir unsere Stäbe weiter, und drungen auch in das Naxische ein, in welchen fast noch reichere Leute anzutreffen waren, mittlerweile bekamen wir von den Nerxischen Unterthanen 500 Recrouten, die uns freywillig nachgefolget waren, jedoch mit gröster Vorsicht, unter die Unkilinische Regimenter gesteckt wurden, weil man ihnen anfänglich nicht allzuviel trauen wolte.

War es nun in dem Nerxischen Gebiethe bunt und scharf hergegangen, so musten die Naxischen

schen, weil grössere Bosheit an ihnen zu spüren war, um so viel desto mehr herhalten, und giengen fast alle Tage sehr blutige Recontren vor, indem die drey Engelländer sich als Parthey-gänger angaben, und mit lauter freywilligen, in allen Winckeln herum schwärmeten, auch einen und alle Tage sehr beträchtliche Beute einbrachten.

§. 2.

Endlich gelangeten wir an die Naxische Residentz, Strips, die mit Mauren und Wasser-Graben wohl versehen war, und uns viel zu schaffen machte: doch wurde dieselbe förmlich belagert, bis nach 14 Tagen eine wenigstens 16000 Mann starcke Armee um selbige zu entsetzen, zum Vorschein kam. Es lagerte sich dieselbe in einem blachen Felde, und zeigte ein rechtes Verlangen, mit uns ins Hand-Gemenge zu gerathen; allein ihr Wille wurde bald erfüllet, denn da sie nicht anbeissen wolten, wurden dieselben von unsern Wilden sonderlich früh nach Aufgange der Sonne, so lange beunruhiget, bis es endlich zu einem blutigen Treffen kam, da denn unsere Cartetschen und Granaten gewaltig unter ihnen herum schwärmeten, so daß nachdem das Treffen bis in die späte Nacht gewähret, über 9000 Todte und Bleßirte auf der Wahlstatt gezählet wurden, denn die Unkilinischen und Nerxischen Wilden, waren dergestalt auf die Naxischen ergrimmt, daß sie ihnen gar keinen Pardon geben wolten, sondern alle ohne Gnade und Barmhertzigkeit niedermach-

ten, um nur ihre neuen Säbel und anderes Gewehr, an ihnen zu probiren, mithin sich desto besser im Würgen und Umbringen zu üben.

Damals bereuete der Admiral erstlich, daß er nicht einige Canonen und nur ein paar Feuer-Mörser, nebst etlichen Bomben aus dem Forte mit verschrieben hatte; jedoch weil unser Volck alles sehr muthig war, auch fast täglich von Ueberläuffern, sonderlich Nerxischen Wilden verstärcket wurde, wolte er einmal versuchen: ob dergleichen Platz auch ohne Canonen und Mörser könne erobert werden, wie denn auch wenig Tage hernach geschahe; denn es hatten sich etliche 20 der Unsern, nebst etliche 50 von den Nerxischen auf besonders listige Art, in die Stadt und Schloß hinein practicirt, auch mit Schieß-Pulver angefüllete Säckgen, nebst andern Feuer-Materialien in ihren Taschen mit hinein genommen, da denn, bis nach gegebener Losung, die Stadt von auswendig zu bestürmen angefangen wurde, man an mehr als 50 Orten hie und da, die Häuser in lohen Flammen stehen sahe. Hierdurch wurden die Einwohner nun vollends dergestalt verwirrt, daß wir Stadt und Schloß binnen wenig Stunden erstiegen, und den König Nax, nebst seiner Gemahlin und Kindern, auch gantzen Hofstatt zu Kriegs-Gefangenen machten. Die meisten Einwohner, absonderlich diejenigen, so Gewehr führeten, musten über die Klinge springen, auch wurde eine fast unbeschreibliche Beute gemacht, die wir benebst

den

den Kriegs-Gefangenen, unverzüglich nach Unkanna schickten.

Wie nun der Admiral sich die Muntrigkeit unserer Armee, die nun vollends alle Tage stärcker wurde, zu Nutze machte, wurde beschlossen: das Gebürge, worein sich Nerx nebst seiner Gemahlin und Vornehmsten des Landes, verkrochen hatte, zu belagern, und sie wo möglich, mit guten Worten und Friedens-Vorschlägen heraus zu locken. Demnach musten viele Wirs in das Gebürge wandern, welche es denn binnen etlichen Tagen dahin brachten, daß Nerx sich erklärete: wenn man ihnen das Leben schencken, auch Standes-mäßigen Lebens-Unterhalt versprechen und halten wolle; so wäre er gewillet, seine Crone und Scepter zu seines Stief-Bruders, des Königs Unkilino und des Admirals Hammelmanns Füssen zu legen.

Sobald ihm dieses bewilliget worden, kam er aus dem Gebürge heraus, und wurde sowol als alle die Seinen, von uns wohl bewirthet, jedoch alsofort nach Unkanna geschafft. Wir aber besetzten beyde Residentzen mit unsern Wilden sehr starck, bey denen auch zu desto besserer Einrichtung, einige Weisse blieben; marschirten hernach in verschiedenen Colonnen und größter Bequemlichkeit ebenfalls nach Unkanna zu.

§. 3.

Sobald der König nur unsere Vor-Trouppen ankommen hörete, wurden die Ca-

nonen, immer eine nach der andern abgefeuert; bis er nebst seiner Gemahlin, auf einen mit 4 Pferden bespanneten Jagd-Wagen uns entgegen kam. Der Admiral stieg sogleich vom Pferde; gieng den Königlichen Personen zu Fusse entgegen, die denn auch abstiegen, ihn im freyen Felde umarmeten, küsseten, und zu sich in den Jagd-Wagen nahmen, mittlerweile wurde von der Burg immer eine Canone nach der andern abgefeuert, bis wir auf den Burg-Platz kamen, der gantz anders in die Augen fiel, indem der König aus zerklopften Gold- Silber- und andern Ertz-Stuffen eine Melange machen, und den gantzen Platz damit, Hände hoch, bestreuen lassen: welche Metalle denn, zumal, da die Sonne ihre Strahlen darauf warf, ungemein schön spieleten, uud zwar noch weit ansehnlicher, als der hellgestirnte Himmel, welcher Anblick aber noch tausendmal vergnügter war, da nach Untergang der Sonnen, bey einbrechender Dunckelheit die Pech-Cräntze auf diesem Platze angezündet wurden. Kurtz! wir hatten dergleichen Prospect niemals gehabt. Ja ich werde nicht irren, wenn ich sage: daß so ferne einer allein, diesen Staub, Schlacken &c. zum Besitz bekommen, und nach der Marckscheider-Kunst recht damit umzuspringen gewust hätte: er sich in Europa einer der besten Fürstenthümer davor anschaffen können.

Der Admiral war so freymüthig, den König und die Königin darum zu befragen, was dieses eigentlich vorstellen solte? worauf ihm zur Antwort gegeben wurde: Ihr tapfferer Held und eure gleichfalls hertzhaften Streiter, seyd würdig, diese, wie wir erfahren, kostbarsten Metalle, mit Füssen zu betreten, denn unsere ausländische Tapecereyen haben nicht hinlänglich seyn wollen, euren Füssen einen sanften Tritt zu verursachen. Es wird aber daran nichts verdorben werden. Denn Billig hat schon versprochen, nach und nach das Gold, Silber, Kupffer, und dergleichen auseinander zu setzen, aus dem Ueberreste aber will er Glocken und Canonen giessen, dergleichen wir auch noch brauchen, weilen noch mehr Canonen um die Burg herum gesetzt, unten in der Stadt aber noch 2 oder 3 Kirchen aufgebauet werden sollen. Es ist also nur gut, daß ihr alle gesund wieder hier seyd, und alles selbst nach eigenen Gefallen könnet angeben und ausführen lassen.

Der Admiral erkundigte sich weiter, wie es um die beyden bisherigen Vice-Könige Nax und Nerx, auch deren Gemahlinnen, stünde? erfuhr also: daß der König einem jeden ein geräumliches Haus gleich am Burg-Berge angewiesen, worbey auch Lust-Gärten, und sonsten viele Bequemlichkeiten befindlich waren. Alles was sie verlangten und zu haben wäre, würde ihnen im Ueberflusse zugeschickt, doch hätte bishero ausser dem ersten Besuche, noch keines von ihnen um weitere Audientz bey ihm

anhalten lassen, jedoch besuchten sie einander sehr fleißig, zumalen da ihre Residentzen gantz nahe beysammen lägen.

Hierauf gab der Admiral dem Könige den Rath, die beyden gefangenen Könige dahin anzustrengen, daß sie sich von fernerweitiger Königlichen Würde, ingleichen allen Regierungs-Geschäfften, es möchten dieselben Namen haben, wie sie immer wolten, gäntzlich absagen, mithin ihn allein vor den rechtmäßigen König und Herrn der Insul erkennen müsten, worauf denn alsofort eine Reise durch das gantze Land muste gethan werden, und der König Unkilino nebst seiner Gemahlin die Huldigung in allen Haupt-Orten einzunehmen hätte; welchem Rathe denn der König folgete, und kostete es bey den Gefangenen eben keine allzugrosse Schwierigkeiten, denn sie liessen ihre Cronen, Scepter, und andern Königlichen Schmuck herbey bringen, musten auch die schon gemeldte Absagungs-Formul, mit einem Eyde bekräfftigen, dahingegen ihnen auf Lebens-Zeit alle gute Bewirthung, nebst möglichster Ergötzlichkeit angedeyhen solle, blos allein die Freyheit wurde sehr eingeschränckt.

Demnach begaben sich der König nebst seinen gantzen Hof-Staat auf die Reise, um die gantze Insul zu durchstreichen, wolte auch den Admiral durchaus mit sich haben: doch dieser war aus gewissen politischen Ursachen nicht darzu zu bringen, sondern wuste es dem Könige mit guter Art auszureden.

§. 4.

§. 4.

Sobald sie aber fort waren, trat der Admiral mit dem meisten Theile der Seinigen die Reise nach dem Fort, und der neu-angelegten Stadt Süd-Middelburg, traf auch fast alles in erwünschten gutem Stande an, denn die Vestungs-Wercke waren benebst dem Häuser-Bau, Anlegung der Gärten, Bestellung der Felder, recht nach seinem Sinne gerathen, da aber bishero des blutigen Krieges wegen, nicht Arbeiter genug vorhanden gewesen, sondern nur die Alten benebst den Weibs-Personen das meiste thun müssen, mangelte es zwar hie und da noch an der Vollkommenheit, welche aber in weniger Zeit herzustellen, wir uns nunmehro sichere Hoffnung machen konten, im übrigen aber konte man das Fort sowol, als die Stadt fast vor unüberwindlich schätzen.

Demnach wurde immer eins nach dem andern vorgenommen, sonderlich aber musten die Handwercker, jeder nach seiner Erfahrenheit und Geschicklichkeit, allerley Meisterstücke machen. Kurtz! man fand keinen Müßiggänger, und die Wilden zeigten sich ungemein begierig, es ebenfalls in den Künsten und Handwerckern hoch zu bringen. Nunmehro brachen auch diejenigen von den Weissen auf einmal los, welche sich mit den Töchtern der Wilden, die nunmehro Christinnen worden, zu verheyrathen Lust hatten, doch liessen sie sich dahin bereden, auf die Zurückkunft der Königl. Hofstatt zu warten, die denn nach 6 Wochen erfolgte.

Also wurden in der Burg-Kirche zu Unkanna in einer Woche vorerst 52 Paar copuliret, denen hernach immer noch mehr folgten, so daß einen gantzen Monat hindurch, die Zeit mit lauter Wohlleben zugebracht, und ausser der allernöthigsten Arbeit, sonsten sehr wenig verrichtet wurde.

§. 5.

Endlich, da der Geburts-Tag des Königs in der Oster-Woche einfiel, wurde derselbige von dem Admiral ersucht, dieses Fest in Süd-Middelburg zu feyren, weswegen sich denn die gantze Hofstatt dahin begab, auf der Burg Unkanna aber musten nur 100 Weisse, und 1000 Wilde zur Besatzung verbleiben.

Hierauf wurde an dem Geburts-Tage, erstlich der Gottesdienst in der recht zierlich erbaueten Süd-Middelburgischen Stadt-Kirche gehalten, da denn unser Priester eine vortreffliche Danck-Predigt, nicht nur wegen des glücklich-erlebten Königlichen Geburts-Tages, sondern auch gedämpften Krieges und erfochtenen Sieges, nebst allen übrigen erlangten hohen Vortheilen ablegte; worauf das Te Deum unter vollständiger Music, auch oft wiederholter Abfeurung der Canonen, sowol von der Citadelle, als Bollwercken der Stadt, gesungen wurde. Denn Billig hatte seine Hände, währender Kriegszeit nicht in den Schoos geleget, sondern mit den alten Canonen, sowol auf das Fort, als Bollwercke der Stadt, insgesamt 365 Stücken Geschütz geschafft, worunter sich 6 gantze, 6 halbe und 6

Vier-

Viertels-Carthaunen, ohne die übrigen immer etwas kleinere befanden.

Nach verrichtetem Gottesdienste wurde eine Königliche Mahlzeit im Königlichen Pallaste, der dem Könige zur Ehre und Bequemlichkeit, zwischen der Stadt und Citadelle auferbauet war, gegeben, auch schmauseten nicht nur die Weissen, sondern auch die häuffig herbeygekommene Wilden auf Königliche Kosten, in allen Winckeln und Ecken, denn es war an den besten Lebens-Mitteln, ein fast unbeschreiblicher Vorrath herzu geschafft worden.

§. 6.

Bis Abends wurde gespielet, und guten Theils scharf getruncken, nach der Abendmahlzeit aber, da eine ziemlich denckle Nacht einbrach, beredete der Admiral die Königliche Familie, daß sie sich in offene Gakgags setzen, und durch alle Strassen der Stadt musten tragen lassen: da denn fast kein Fenster anzutreffen, welches nicht wäre illuminiret gewesen, und zwar mit den artigsten Bildern und Devisen, denn es fanden sich in Wahrheit nebst vielen inventiösen Köpffen, auch Mahler dabey, die, ob sie schon kein Lehr-Geld daran gewendet, dennoch aus eignem Trieb so viel darinnen gefunden hatten, daß sie manchen vor einen Kunst-Mahler sich ausgebenden übertrafen. Demnach präsentirten sich die Illuminationes ungemein wohl, und war das beste bey der Sache, daß in oftmaliger Veränderung derselben man nicht befürchten durfte, in des Glasers Schuld zu gerathen, weil an statt der gläsernen

sernen Fenster-Scheiben, die Rahmen mit einer sehr saubern durchsichtigen Fischhaut überzogen waren.

Wie betrachtens-würdig und erstaunend dergleichen Anblick allen Wilden vorkam, ist so wenig zu beschreiben, als auszusprechen. Kurtz! sie hielten uns von nun an um so viel desto mehr, vor würckliche Kinder der Ao und Lars, oder doch vor sehr nahe Anverwandten derselben, welches mich denn erinnerte, in ältern Geschichten gelesen zu haben, wie die, bey heutiger Zeit sogenannten Americaner oder West-Indianer, bey Erfindung dieses vierten Welt-Theils, eben dergleichen von Columbo, Americo-Vesputio, und deren Reise-Gefehrten gehabt, zuletzt aber von diesen vermeynten GOttes-Kindern, die Donner und Blitz bey sich führeten, betrogen worden, indem diese Unmenschen, welche sich doch vor Christen ausgegeben, viele Millionen Seelen der Wilden zwar listiger, doch unbarmhertziger Weise ins Reich der Todten geschickt haben.

Aber! dieses war unser Werck nicht, denn sobald vermerckt wurde, daß der H. Geist in den Hertzen dieser Wilden recht augenscheinlich würckte, stellete der Admiral seinen, ja vielmehr der Republic Eigennutz bey Seite, und begnügte sich inzwischen damit, daß nunmehro bereits etliche tausend Seelen würcklich in dem Schoos der christlichen Kirche einverleibet wären, die übrigen aber meistentheils eine ungezwungene Begierde darzu blicken liessen.

Ich zweiffele sehr, ob die von den respective Päbstlern, und andern Christl. Religions-Verwandten in verschiedene Länder abgeschickten Mißionarien, binnen so kurtzer Zeit so viele Seelen auf den Himmels-Weg gebracht, als unser Seelsorger und dessen nur halb gelehrter Mithelfer; Zumalen da sehr viele Weisse im Privat-Umgange mit den Wilden so glücklich waren, diesen letztern gantz andere Sitten und Gebräuche beyzubringen. Wie denn hauptsächlich noch dieses zu melden ist, daß die getaufften und zum Christenthum veranlasseten Wilden, sowol männ- als weiblichen Geschlechts, nachdem ihnen das Zeichen des Heil. Creutzes recht gründlich erkläret worden, sich aus eigenem Antriebe, auch wider Wissen und Willen ein Creutz vor die Stirn, entweder mit subtilen Messern einschnitten oder einbeitzeten, so, daß sie ihre Glaubens-Bekäntnisse an der Stirn trugen, und also gleich von andern Insulanern konten unterschieden werden.

Jedoch auf das vorige zu kommen, so ließ der Admiral in der offenbaren See ein ungemein kostbares Feuerwerck anzünden, da denn sonderlich die Königlichen Namen mit allen Buchstaben, ingleichen 3 Cron und Scepter in einem Ringe brannten, und recht wohl anzusehen waren. Von mehr als 50 Veränderungen will nicht viel schreiben, weil dergleichen den Europäern eben nichts seltsames ist.

Cap.

Caput VII.

Inhalt.

§. 1. Der Admiral erwirbt sich grosses Ansehen, macht reiche Beute aus den Bergwercken, läßt Canonen und Glocken giessen, legt Manufacturen an, und erbauet eine Schiffs-Flotte.

§. 2. Die Maleyer, als Nax und Nerxische Hülfs-Völcker, belagern Zeltowa.

§. 3. Werden zu Wasser und Lande geschlagen, und der Krieg dadurch geendiget.

§. 4. Der siegende Admiral wird zu Unkanna magnifique eingeholet und bewillkommet. Die Königin bittet vor die Gefangenen.

§. 5. Der im Treffen als General gebliebene Engelländer wird prächtig zur Ruhe gebracht.

§. 6. Der gefangene König Nerx ermordet seine Gemahlin. Nax und Nerx nebst vielen andern gefangenen Wilden werden Christen.

§. 1.

Mittlerweile hatte sich der Admiral durch dergleichen Aufführung eine solche Hochachtung erworben, daß er nicht nur von den Königl. Personen, sondern allen Zeltoischen Einwohnern recht als ein Vater geachtet wurde, ja ich kan mit Recht wol sagen, daß man ihn vor einen würcklich regierenden König halten konte, indem der König Unkilino ihn in allen schalten und walten ließ, auch ohne dessen Vorbewust und Willen nicht das allergeringste vornahm. Demnach wurde in den Ertz-Gebürgen beständig fleißig fortgearbeitet, mithin eine erstaunliche Menge an Gold, Silber, Kupfer, auch andern Metallen und Mineralien zu gute gemacht, das Canonen-

nen- und Glockengiessen, Gewehr machen rc. gieng Tag und Nacht fort, ingleichen die andern angelegten Manufacturen und Handwercke, so, daß an allen Bedürffnissen mehr Ueberfluß, als Mangel zu spüren war.

Endlich fiel dem Admiral ein, noch mehr Schiffe bauen zu lassen, und ehe ein halb Jahr verlief, fand sich eine mittelmäßige Flotte in der See.

§. 2.

Es mochte aber dieses wohl ein recht guter Geist gewesen seyn, der dem Admiral selbigen Einfall beygebracht hatte. Denn bald darnach lief gantz unverhofft die Nachricht ein, daß sich an der äussersten See-Küste des Nax und Nerxischen Gebiets eine grosse Menge von Ranx und Rinx, (grossen und kleinen Schiffen) sehen liessen, auch allem Ansehen nach eine Landung zu thun, Willens wären, wie denn nach genauerer Untersuchung heraus kam, daß es diejenigen Hülffs-Völcker wären, welche Nax und Nerx noch vor ihrer Dethronisirung bestellet hätten, nunmehro aber viel zu spät kamen. Ja! Nax und Nerx leugneten selbsten nicht, daß es Maleyer und andere von den umliegenden Insuln an sich gezogene Völcker seyn müsten, deren Anzahl auch ohnfehlbar bis 20000, oder wohl stärcker seyn würde.

Unterdessen wurden Nax und Nerx desto genauer bewacht, von dem Könige aber, unserm Admiral vollkommene Macht und Gewalt aufgetragen, zur Vertheidigung des Landes alles

nach seinem Gutdüncken zu veranstalten. Solchergestalt ließ dieser vorerst 3 kleine Armeen, deren jede etwa 12000 Mann, und zwar mit Ober- und Unter-Gewehr wohl versehener Mannschaft starck war, unter Commando der tapfern 3 Engelländer, die nunmehro würcklich General-Characteres erhalten hatten, defiliren, jedoch so, daß sie als ein Kleeblat an einem Stiele, welchen der Admiral mit dem Nachzuge vorstellete, zu betrachten waren.

Demnach gieng der Marsch nach der See-Kande, wo die feindliche Schiffe lagen, dergestalt stille fort, daß auch keine Maus oder Fliege in ihrer Ruhe gestöhret wurde, ja man war so listig, den Feinden Platz und Raum genung zu einer sehr bequemen Landung zu lassen; Mittlerweile schickte der Admiral an den Commendanten der Citadelle Ordre, welches unser Sous-Lieutenant Marx Anterson war, ohne allen Zeit-Verlust mit einer hinlänglichen Anzahl Schiffe um die Ost-Seite der Insul herum zu seegeln, mithin den Feinden die Rückkehr zu verwehren, wie denn auch Seiten unserer auf dem Lande fast keine Maus oder Mücke paßiren durfte, sich dem angekommenen Gästen zu nahen. Weil der Admiral die beyden gefangenen Nax und Nerx vor solche Fliegen ansahe, die, wenn ihnen keine rechten Schlag-Bäume vorgesetzt würden, jedennoch wohl vermittelst eines heimlichen Verständnisses, zumahlen zwischen den Unterthanen, gar leichtlich aus der Buttermilch wieder heraus kriechen könten, mithin den letzten Betrug ärger als den ersten machen dürften. Es

Es gieng demnach Seiten unserer alles ungemein stille zu, indem kein Spiel gerühret wurde, vielweniger ein Schuß geschahe; immittelst schlichen unsere getreuen Wilden wie Katzen und Marder herum, doch so, daß sie sich nicht Hauffen Weise, sondern nur zu drey und vier blicken liessen, und dieses waren mehrentheils Wirs, oder schnelle Läuffer, in der That aber, ihrem Naturell nach, die allerbesten Spions von der gantzen Welt.

Bey so gestalten Sachen konnten sich die Feinde wohl nimmermehr träumen lassen, daß sie eine wohl aufgestellte Mause-Falle vor sich hätten, und endlich, da sie vermuthlich der Mangel an leckerhaften Lebens-Mitteln zur Landung reitzte, setzten dieselben vorerst, vielleicht nur zum recognosciren, 5000 Mann aus. Wir liessen sie paßiren, jedoch nicht aus den Augen kommen, sondern machten unsere Sachen allezeit so, daß sie mitten in der Falle blieben.

Auf etliche Meilen ins Land hinein, fanden sie zwar etwas, jedoch nicht allzuviel, zum Lebens-Unterhalt, indem sich die Einwohner auf die Seite gemacht hatten, jedoch von uns dahin gestimmt waren, daß, wenn ja ein oder andere gefangen würden, sie nur treuhertzig sagen solten, wie es noch die höchste Zeit wäre, ihre beyden gefangenen Könige aus des Königs Unkilino Händen zu erretten.

Es folgte wenig Tage hernach, dieser feindlichen Avant-Guarde noch ein Troupp, der vermuthlich eben so starck war, allein wir, die wir

uns in den Waldungen, holen Wegen und Gebürgen verdeckt hielten, thaten gar nicht, als ob wir sie gewahr würden, liessen jedoch vielen verwegenen wirs die Freyheit, daß sie auslieffen und sich muthwillig von den Feinden einfangen liessen, doch kamen die allermeisten binnen 2 oder 3 Tagen frisch wieder zurück, und wusten zum Theil, von dem feindlichen Vorhaben, verschiedene Geheimnisse zu entdecken. Wieder etliche Tage hernach, wurde noch ein feindlicher Troupp ans Land gesetzt, der gleichfalls nicht viel schwächer als die ersten beyden, und folgte denselben, weil sie Weg-Weiser genug zurück gelassen, auf dem Fusse nach, bis an die ehemalige Königl. Nerzische Residentz Zeltowa, belagerten auch dieselbe ihrer Art nach, gantz förmlich.

Dieses hielten wir vor den ersten Speck-Bissen, der in der Mause-Falle, ihn zu beknuspern, gefällig seyn mochte, liessen sie also gantzer 3 Tage und Nacht schalten und walten, denn sie liessen sich das Stürmen hefftig angelegen seyn, wurden aber durch die häuffig aus der Stadt geflogen kommenden Hummeln, in gantz besondere Verwunderung gesetzt, denn der Commendant in dieser Residentz, der ein Holländer war, hatte binnen der kurtzen Zeit, als er vom Admiral dahin gesetzt worden, recht artige Befestigungs-Wercke aufführen lassen, jedoch fehlete es ihm zur Zeit noch an schweren Geschütze, und dem ohngeachtet, machte er durch die Doppelhacken und Flinten auf die 500 Feinde zunichte, wie nun dieselben einen Succurs bekamen, wurde durch einen sehr

ge-

geschickten Wirs, dem Commendanten, die Zeit einen Ausfall zu thun, bestimmt, mittlerweile rückten aber die Unserigen von 3 Seiten herbey, da denn vom Anbruche des Tages, bis in die späte Nacht, ein entsetzliches Blutvergiessen entstunde, denn die Zeltoischen Wilden, von allen 3 Geschlechtern, führeten sich recht wie höllische Geister auf, und gaben kein Quartier, ausgenommen denjenigen, welche sich in der Geschwindigkeit ohnfehlbar aus Angst, ein Creutz entweder an die Stirn oder auf die Hände mit Messern oder Steinen ritzen, mithin durch Blut darthun wolten, wie sie Christen zu werden, gesonnen wären.

§. 3.

Dennoch ward diese feindliche Armee, binnen 24 Stunden gäntzlich zerstreuet, sehr viele aber, die den Weg nach ihren Ranx und Rinx suchen wolten, gleich auf der Stelle nieder gemacht.

Unser tapfferer Reuther als Commendant der Cidatelle und Forts, gab, nachdem er die Nachricht von dem glücklichen Fortgange unserer Operationen zu Lande erhalten, so gleich mit einer starcken Canonade zu verstehen, daß er die feindlichen Schiffe vollkommen eingeschlossen hielte, denn wir konnten vermittelst zweyer kleinen Jagd-Schiffe, die in einer artigen kleinen Bucht lagen, fast alle 4 Stunden Unterredung mit einander pflegen, oder Briefe wechseln.

Unterdessen hatte sich der Ueber-Rest der feindlichen Völcker bald hie bald da ans Land be-

geben, wurden aber wie das Horn-Vieh geschlachtet und in die See geworffen, kurtz von der Sache zu reden, der Commendant unserer Citadelle trieb binnen 2 Tagen alle conföderirten Schiffe in eine geraumliche Bay, da wir denn deren noch 16 ziemlich grosse Ranx und ohngefähr etliche 20 Rinx antraffen, weil der Commendant schon verschiedene in den Grund geschossen, wobey ohne die Menschen, sonderlich die darauf befindliche gute Ladung bedauert wurde.

Eigentlich habe nicht erfahren können, wie starck der feindliche Succurs gewesen, doch so viel man von ohngefehr rechnen konnte, waren blos zu Lande 8000 getödtet, 4000 verwundet, ohne was in der See zu Grunde geschossen worden. Mithin bekamen wir nicht mehr als 892. Kriegs-Gefangene von ihnen, hergegen eine nur mittelmäßige Beute, daß an Gold und Silber etwa 2 Tonnen Goldes werth gemacht ward. Die übrigen Sachen, nachdem die seltzsamsten vor den König Unkilino und den Admiral ausgelesen worden, theilete man unter das gemeine Volck, welches sich ungemein vergnügt darüber bezeigte.

Unserer Seits waren bey allen bisher vorgegangenen Recontren, nur 2 Weisse geblieben, und der mittelste von den 3 Englischen Generals welcher gantz ausserordentlich bedauert wurde, da man 9 Verwundungen an ihm befand, allein, wie ich hernach erfahren, so hatte er sich unter einer kleinen Bedeckung, etwas gar zu dreuste, unter die Feinde gewagt, da denn die 12 Mann, von seiner

ner Bedeckung, so wohl als er selbst ins Gras beissen müssen. Dessen verblichener Leichnam wurde durch die Schiffs-Mittel- und Unter-Meister so gleich, (nicht anders als eines Printzens) ausgeweydet, einbalsamiret, und unter einer starcken Escorte auf einen Leichen-Wagen nach Unkanna gebracht.

Wir aber nahmen uns gute Zeit, und marschirten mit langsamen Schritten, von einem Schitna, Schitena und Schietnaska zum andern, wurden auch überall, als Helden empfangen, auch mit den besten Lebens-Mitteln und aller Bequemlichkeit besorgt; da aber über 300. Roll-Wägen, (die von den Gefangenen musten gezogen werden,) uns nachfolgten, empfanden unsere gutthätigen Wirthe keine Last, sondern sie bathen uns noch immer, einen Rast-Tag über den andern, bey ihnen zu halten, die aber auf Ordre des Admirals nur über den zweyten Tag gefeyert wurden.

§. 4.

Nach gerade, erreichten wir die Residentz Unkanna gleich mit Aufgang der Sonne, und höreten schon eine halbe Stunde weit davon, daß alle auf der Burg befindliche Carthaunen und Canonen abgefeuert wurden, welches denn immer wiederholet wurde. Endlich da wir die Brücke paßirten, vernahm man auch den Klang der Glocken, deren Billig auf der Burg und 3 Kirchen der Stadt, schon 24 grosse, mittelmäßige und kleine zum Stande gebracht hatte, weilen Metall im Ueberflusse vorhanden war.

Der König kam uns nebst seiner Gemahlin entgegen gefahren, doch nur in einen leichten Wagen, empfieng den Admiral, Generals und Obristen der Regimenter in der Aue, nöthigte dieselben, unter einem kostbaren und sehr grossen aufgeschlagenen Gezelte zur Tafel, und höreten die Erzählung, der bisherigen Begebenheiten mit an. Die mitgebrachten Gefangenen, denen theils die Hände auf den Rücken zusammen gebunden, theils aber nur ein dickes Seil, welches das rechte Bein und den lincken Arm fesselte, an sich trugen, musten sich währender Taffels-Zeit Mann vor Mann um das Gezelt herum stellen, und wurde auf Befehl des Admirals einem jeden ein Geschirr mit Wasser, anbey eine starcke Portion von ihren auf den Schiffen mit gebrachten sehr harten Brodte vorgesetzt, worüber aber die mitleidige Königin Pirra, recht helle Thränen aus den Augen rollen ließ.

Wer hätte wohl glauben sollen, daß eine Heydin, ja von Menschen-Fressern gebohrne Wildin, eine solche christliche Gemüths-Bewegung vorstellen können? Allein, meines Erachtens, rührete dieses von einer höhern Krafft, nehmlich dem Heiligen Geiste, her.

Sie fiel aber erstlich ihrem Gemahl, und hernach den Admiral mit beyden Armen um die Hälse herum, hertzete und küssete, einen so wohl als den andern, bat darbey: daß man denen armen Gefangenen, weil sie doch Menschen, obschon keine Christen wären, nur den Gebrauch ihrer Hände zulassen möchte. Diese Bitte ver-

ursachte so viel, daß die Gefangenen nicht allein ihrer Bande befreyet, sondern sich auch auf einen besondern Platz lagern musten, allwo sie mit Bill, Plußim, auch den besten trockenen Speisen, versorget wurden.

Unsere Wilden sahen bey dieser Gelegenheit auch ab, der Wollust ein Genügen zu leisten, zumahlen, da ihre Weiber und Töchter nach und nach zur Stelle kamen, tantzten also bey Trompeten, Pfeiffern, und ihrer eigenen Feld-Music, auf etlichen besondern Plätzen lustig herum, zumahlen, da Bill, Gork und Plußim, genung vorhanden war.

Man gönnete ihnen ihr Vergnügen; die Haupt-Personen begaben sich zu behöriger Zeit in die Burg, und vor dißmal zur Ruhe.

§. 5.

Folgenden Tages, wurde hauptsächlich berathschlaget, wohin der Leichnam des Engelländers, der auf dem Bette der Ehren gestorben, solte beygesetzt werden, da denn vielerley Vorschläge gethan wurden; endlich aber drunge der Admiral durch, und erlangete so viel von dem Könige, daß dieser Leichnam nach Süd-Middelburg gebracht, und in dasige Kirche solte begraben werden, nicht allein, weil er der erste Held wäre, der des gemeinen Wesens wegen, sein Leben verlohren, sondern hauptsächlich darum: da er als ein guter Mathemathicus den ersten Riß zur Stadt-Kirche, und der gantzen Fortification gemacht hatte.

Unkilino war kein König, der heute so, und Morgen anders redete, sondern vielmehr ein Sclave von seinen Worten, übertraff auch in diesem Stücke einen vor etlichen Jahren verstorbenen Europäischen König, bat also den Admiral inständig, alles nach seinem eigenen Wohlgefallen einzurichten, da er ohnedem bey seinen Unternehmungen, lauter Glück, Seegen und Vergnügen spürete.

Demnach wurden zu einer recht pompeusen Beerdigung dieses tapffern Engelländers, zumahlen aus besondern Egard, gegen die mit uns so genau verbundene Nation, die herrlichsten Anstalten gemacht.

Der Leichen-Wagen war mit schwartzen Sammet und silbernen Tressen überzogen, auch die sechs vorgespanneten Pferde hatten dergleichen Decken so bis auf die Erde herunter hiengen, es wurde auch so wohl ein Freuden- als Trauer-Pferd dabey geritten, wie nicht weniger eine Freuden- auch Trauer-Fahne getragen: ingleichen sechs mit schwartzen Sammt-Decken überlegte Canonen, mitgeführet; Paucken und Trompeten liessen sich so wohl als die Trommeln und Pfeiffen gedämpfft, hören, worüber die Wilden ein besonderes Vergnügen bezeigten, auch sich über die Art das Gewehr zu führen, nicht gnugsam verwundern konnten, da alle Ober- und Unter-Officiers an ihren Piquen und Spadons, so sie hinter sich her schleppten, lange Trauer-Flöre gebunden hatten.

Als nun der Zug am dritten Tage sich der

Stadt nahete, wurden alle Canonen so wohl von dem Aussenwercke der Stadt, als der Citadelle, abgefeuert, ja, der König und die Königin stiegen selbst von ihrem Wagen, und folgten dem Leichen-Wagen zu Fusse nach, bis in die Kirche, allwo unser Priester eine Predigt über die Worte ablegte: Du bist gefallen, wie einer der vor bösen Buben fällt.

. . . . . Nach der Predigt that ein Engelländer, in Zeltoischer Sprache, seinem verblichenen Lands-Manne die Parentation, und wurden die beweglichsten Lieder vocaliter und instrumentaliter musicirt, auch bey Einsenckung des Leichnams, mitten in der Kirche, alle Canonen abgefeuert, ingleichen auf dem Kirchhofe von 3 Regimentern eine dreymalige Salve aus Flinten gegeben. In Summa! dieses Leichen-Begängniß war recht Fürstlich. Die darauf folgenden Tage aber wurden in lauter Vergnügen zugebracht, und zwar mit Jagen, Scheiben- und Vogel-Schiessen, Masqueraden, Bällen, und dergleichen, so, daß aus diesen Wilden, rechte Europäer gemacht wurden, und einer, der sie nicht gekennet, nimmermehr geglaubet hätte, daß diese Menschen nur vor wenig Jahren, noch wilde Leute, ja Menschen-Fresser gewesen wären.

§. 6.

Ohnfehlbar hätten wir insgesamt noch so bald nicht zurück nach Unkanna geeilet, wenn nicht die entsetzliche Zeitung eingelauffen wäre: daß der ehemahlige, so genannte König, Nerx, seine Gemahlin mit einem grossen Messer ermor-

mordet hätte, welche Begebenheit ich etwas umständlich zu beschreiben, mich verbunden halte.]

Es hatte, wie schon gemeldet, des Nerx Gemahlin noch drey Weisse in ihre Gewalt bekommen, da sich aber unter denselben ein munterer, etwa 24 jähriger, wohlgebildeter, aus Marseille gebürtiger Frantzose befand, und der Königin vor beyden andern, sonderlich in die Augen fiel, bekam sie, an statt ihn schlachten zu lassen, gantz andere Gedancken. Kurtz, er wird zur Nachts-Zeit zu ihr in ein besonderes Zimmer gebracht, da sie ihm denn mit Worten und allerley Zeichen, so viel zu verstehen gegeben; daß, wenn er ihren Liebes-Kitzel, so offt als es möglich besänfftigen wolle, ihm nicht nur das Leben solle gelassen werden, sondern sie fände sich im Stande, ihn auf Lebens-Zeit glücklich zu machen, nur würde dabey erfordert, daß er sich, sein Gesicht und Hände, mit einem gewissen Kräuter-Safte färben liesse, damit er unter der Zahl ihrer Bedienten, vor einen Wilden mit angesehen würde, ausserdem aber, sich so viel als möglich, still und eingezogen halten, dabey aber die allerbesten Speisen nnd Geträncke bekommen solle.

Louis Dolce (so hieß der Frantzose), mochte wohl dreyerley Ursache gehabt haben, diesem Vortrage Gehör zu geben, denn erstlich war ihm sein junges Leben lieb, vors andere ware er kein Kost-Verächter des Venerischen Nectars, und vors dritte, so war die Königin eine recht schön gebildete Brunette, von etwa 25. Jahren.

Dem-

Demnach tritt er, als ein wohlbeschlagener Venus-Hengst diese Bedienung an, und vergnügt die Königin dergestalt, daß sie ihn aus übermäßiger Liebe, bald in die Backen, bald in die Arme gebissen, welches denn Louis vor eine angebohrne Menschen-Fresser-Art hält, und sich dieserwegen bey ihr beschweret, auch gantz treuhertzig sagt; daß wenn sie über kurtz oder lang seiner Bedienung würde überdrüßig werden, er sich dennoch befürchten müsse, geschlachtet und gefressen zu werden; allein, sie hat ihm bey dem Aok und allen Bistriliz, einen theuren Eyd zugeschworen, daß dieses bey ihren Lebzeiten nimmermehr geschehen solte, sondern sie wolle sich eher selbst ermorden, als ihm das allergeringste Leid zufügen zu lassen, ausser dem, ward er immer mit den allerbesten Speisen und Geträncken versorgt, und da sie nach und nach vertrauter mit einander wurden, zeiget sie ihm alle ihre Schätze und Kostbarkeiten, mit der Erlaubniß, sich davon auszulesen, was ihm beliebte, da er sich denn an Gold, Silber und Edelgesteinen einen Vorrath gesammlet, der mehr als einer Tonne Goldes werth war, denselben vergraben hatte, nach der Zeit auch glücklich wieder fand.

Seine beyden Cameraden waren also geschlachtet und gefressen worden, an seine Stelle aber hat ein anderer, vermuthlich Wilder, herhalten müssen, dessen Fleisch, nach abgezogener Haut, mit vor Weissen Fleisch durchpaßiren müssen.

Mitlerweile leben die Königin und Louis

auch

auch in den schweresten Kriegs-Troublen beständig vergnügt mit einander, und dieses um so viel desto mehr, da er ihr eine recht artige weisse Prinzeßin gezimmert hatte, die dem Louis so ähnlich sahe, als ob sie aus seinem Angesicht geschnitten wäre.

Nun mag Nerr wohl seine besondern Gedancken darüber gehabt haben; allein die listige Königin, weiß sich bald damit zu entschuldigen, daß dieses ohnfehlbar, von dem weissen Fleische, welches sie mit so ungemeinen Appetite gegessen, herrühren müsse, womit denn Nerr sich befriediget, bald hernach aber, wie schon gemeldet mit seiner gantzen Hof-Statt gefänglich nach Unkanna geführet wird, worunter sich denn Louis auch mit befand, den wir aber damals selbst nicht kannten, sondern, weil sich seine Gestalt durch den Kräuter-Safft sehr verändert, mit vor einen Insulaner hielten; doch kam er sehr wenig zum Vorscheine, sondern brachte die meiste Zeit mit seiner Königin zu, die unter dem Vorwande, einer Tieffsinnigkeit, wegen der Gefangenschaft, listiger Weise solche Anstalten machen lassen, daß sie beyde, ohne des Nerr Wissen, zuweilen gantze Tage und Nächte ihr Liebes-Spiel ungestöhrt forttreiben können.

Endlich, da dem gemeinen Sprichworte nach, nichts so klein gesponnen wird, daß mit der Zeit nicht zur Sonnen käme, fügt es sich, daß Nerr seine Gemahlin besucheu will, trifft aber dieselbe nicht im Zimmer, sondern in einem Cabinet, mit dem Louis, in der angenehmsten

Mittags-Ruhe, und zwar in dem allerverliebtesten Zeitvertreibe an: zumalen sich die Königin von dem Louis auch einen weissen Printz ausgebethen hatte. Louis bekannte hernach: Der Satan müsse selbst mit im Spiele gewesen seyn, da sie wider alle Gewohnheit, vor dißmal keine Thüre von inwendig verwahret hätten, weil sie sich sonsten durch 2. heimliche Thüren gar leicht auf die Seite machen können, so aber hätte Nerx, beyde in vollkommenen Actu angetroffen. Da denn er und die Königin schnell aus dem Lager, sie zu einer und er zur andern Thür hinaus gesprungen wäre. Vor seine Person sey er so glücklich gewesen, gleich durch den Garten auf die Burg zu kommen; Der Königin aber, wäre es desto unglücklicher gegangen, indem Nerx dieselbe mit ihrem eigenen grossen Messer, welches sie ohnfehlbar vor dem zur Schlachtung der Weissen gebraucht, ermordet hätte, und fand es sich hernach bey der Besichtigung, daß er ihr in jede Brust 3. in den Hals auch 3. und in den Bauch 9. Stiche gegeben hatte.

Nun verlangte Nerx zwar von dem Könige Unkilino und dem Admiral, daß Louis zur Straffe solte gezogen werden; allein Unkilino bath den Admiral selbst, daß Louis bey Nachts-Zeit, in anderer Kleidung, auf das Citadell möchte gebracht werden, welches denn auch geschahe, und kam er ohne Straffe davon, doch kostete es dem Obermeister viele Mühe, ehe er dem Louis seine vorige weisse Gestalt und Gesichts-

sichts-Züge wieder zu wege bringen konnte; Sonsten aber wurde die gantze Sache vertuscht, des Nerx Gemahlin in der Stille begraben, die kleine weisse Printzeßin aber von der Königin Pirra Unkena, als eine Muhme aufgenommen, auch sogleich getaufft und nach Christlicher Art auferzogen, wie sich denn bald hernach auch Nerx ingleichen auch Nax mit seiner Gemahlin und allen Bedienten, tauffen und in der Christlichen Lehre unterweisen liessen; die übrigen Gefangenen wurden zwar auch getaufft und zu Christen gemacht, musten aber dem ohngeachtet, in den Bergwercken und sonsten, Pferde-Arbeit verrichten, wobey ihnen aber nebst guten Kleidern, alles zur Leibes-Nahrung und Nothdurfft gehörige, überflüßig gereicht wurde.

Caput VIII.

Inhalt.

§. 1. Nil Hammelmann macht Anstalt zur Abreise, verproviantiret seine Schiffe und segelt, nach genommenen Abschied, ab.

§. 2. Bemühet sich Jobst Branders Insul zu finden, wird von einem zweytägigen Sturm überfallen, kommt einem Chinesischen halb zerschmetterten Schiffe zu Hülffe.

§. 3. Erhält Nachricht von dieser Insul, findet solche und wird von Jobst Brandern wohl empfangen, legt Fabriquen an.

§. 4. Die Ulterner nehmen den Christlichen Glauben an, es werden über 40000. Seelen getaufft, bekommen Lehrer und Schulmeister, wer-

werden in Christenthum, Schreiben und Rechnen unterrichtet.

§. 5. Ihnen werden Kirchen erbauet, die mit Uhren und Glocken versehen, und der Götzendienst abgeschafft.

§. 1.

Ohngeachtet wir nun alles voll auf hatten, so waren doch einige alte, von dem Nil-Stairischen Fusse, auf die Gedancken gekommen: ihren lieben Freund, Jobst Brandern, in seiner Insul aufzusuchen; so bald nun diese dem Admiral Hammelmann solches zu verstehen gegeben, erachtete er selbsten, daß seine Pflicht und Schuldigkeit gegen die Republic erforderte: den Gouverneur, Jobst Branders, nebst den andern Lands-Leuten, zu besuchen, derowegen, ließ dieser die drey besten Schiffe in Seegelfertigen Stand setzen, trug hernach sein Vorhaben dem Könige Unkilino, und seiner Gemahlin vor, welche recht darüber erschracken, ja die letztere fieng bitterlich zu weinen an, und gab vor: daß wenn wir erstlich einmahl wieder in die See kämen, sie ohnfehlbar Zeit ihres Lebens das Glück nicht wieder haben würden, uns wieder zu sehen; wendeten derowegen die schmeichelhafftesten Reden an, um den Admiral diese Gedancken aus dem Sinne zu reden; Ja! die Königin war so nachsinnlich, in Meynung, daß er sich etwa eine Frau holen wolte: ihm ihre Schwester, die erstlich vierzehen Jahr alt und ungemein schön gebildet war, auch mehr einer

Blondine als Brunette gleichte, zur Gemahlin anzubiethen; den Braut-Schatz, oder Mitgifft aber, sich an Gold, Silber, Edelgesteinen, einem Striche Landes und Leuten, selbst zu bestimmen. Allein der Admiral ließ sich vor dißmahl nicht abwendig machen, doch verlobte er sich in Gegenwart unsers Priesters, und der Vornehmsten, mit der Schwester von der Königin öffentlich, da denn ein herrliches Freuden-Fest angestellet wurde, auch die Canonen so wohl auf der Burg, als in Süd-Middelburg, der Citadelle und andern Fortreſſen auf der Insul sich tapffer hören liessen, weil an alle Orte Wirs geschickt waren, wobey denn der Admiral versprach: daß er aufs längste über Jahr und Tag wieder zur Stelle seyn, und sich ordentlich mit seiner Xilizza (so hieß die junge Prinzessin, bekam aber nachhero die christlichen Namen Christiana Sophia) vermählen wolle.

Wie demnach alles in bester Freundschafft verabredet worden, wurden die drey zur Abreise bereitstehende Schiffe völlig beladen, und zwar dergestalt: daß leichtlich kein Schiff, ein mehres ertragen oder fortführen konnte. An statt des Pallasts fanden sich in allen dreyen, neu gegossene Canonen, Glocken, Doppelhacken, Büchsen, Flinten, Pistolen, theils geschäfftet, theils bloß, weil wir mehr als 30. Schäffter bey uns führeten. Die Besatzung eines jeden Schiffs bestund aus 200. Weissen, und 300. Wilden, und zwar lauter Freywilligen, deren

ten keiner über 30. Jahr alt war, von welchen letztern, etliche 20. ihre Eheweiber mit sich führeten, von den Weissen aber, hatten nur zwölff ihre auf Zelto gefreyeten Weiber mitgenommen. Von Gold, Silber, Edelgesteinen und dergleichen mitzunehmen, stunde dem Admiral zwar frey, so viel als ihm beliebte; allein wir wolten uns mit solchen Kleinigkeiten, die nur das Schiff belästigen mochten, nicht beladen, sondern nahmen um so viel desto mehr Best, Bist, Gork, Lakiz, Plußim, Hillik und frisches Gung nebst allerley Arten von frischen und gedörreten Fleisch, Fischen und Obstwerck ein, so, daß auf eine Reise von drey lks, Lebens-Mittel genug vorhanden waren. Ausser diesen, nahm der Admiral zwey junge nur vor wenig Monaten auf die Welt gekommene Elephanten, zwey eben dergleichen Cameele, sechs Pferde nebst allerhand andern Arten von vierfüßigen jungen Thieren auch Flügelwerck, worunter zwey Repetir-Vögel, zwey Papagoyen mit sich. Kurtz, alle drey Schiffe waren dergestalt beladen, daß auch fast kein Kinder-Ball, Raum darinnen finden konnte.

Die Königliche Personen, worunter auch Nax und Nerx nebst ihren Hof-Gesinde begriffen, gaben uns das Geleite bis nach Süd-Middelburg, allwo erstlich noch zwey Tage hoch geschmauset wurde: am dritten aber, so bald die Sonne aufgieng, seegelten wir unter erwünschten Winde und Wetter, auf und davon, nachdem vorhero ein solches Donnern der

Canonen zu hören gewesen, als ob die gantze Insul zu Grunde gehen solte, und dieses währete, weil es ein schöner Tag war, wohl noch drey Stunden, indem, so offt wir feuerten, von der Stadt und Citadelle immer geantwortet wurde. Unsern Priester hatten wir, da er keine allzustarcke Natur mehr hatte, auf Zelto zurück gelassen, statt dessen aber, befanden sich auf jedem Schiffe, ein von ihm wohl nnterrichteter Domine, der zwey Handlanger des göttlichen Worts (oder Küster) welches gebohrne Wilde, aber doch völlig gute Sänger waren, bey sich hatte. Nächst diesen befanden sich auf jedem Schiffe drey Doctor-mäßige Meister, deren jeder auch zwey geschickte Wilde, zu seinen Handlungen gebrauchen konnte, etliche 20. der besten andern Künstler und Handwercker waren auch ausgelesen, und auf die drey Schiffe eingetheilet worden.

§. 2.

Nun aber kostete es Kunst Jobst Branders Insul zu finden, doch verliessen wir uns erstlich auf den Himmel, hernach die guten Charten und Compasse und endlich auf verschiedene alte wohl erfahrne, unter uns befindliche See-Leute, gedachten aber in damahligen guten Zeiten, da weder Hunger noch Kummer vorhanden war, gar nicht an die Worte eines gewissen Weltweisen: Das Wetter ist veränderlich, was mag der Sultan machen? rc. sondern liessen es uns gefallen, daß wir mit der

schön-

schönsten Bequemlichkeit fortseegeln konnten, auch bis hieher weder widerwärtigen Wind, vielweniger Sturm empfunden hatten.

Doch Neptunus, dessen Hochachtung also von uns bey Seite gesetzt worden, fieng nunmehro an, seine Gewalt in etwas zu zeigen; indem uns ein erstaunenswürdiger Sturm überfiel, der gantzer eilff Tage hinter einander her fort tobete.

Donner, Blitz, Hagel, Schlossen, Regen und dergleichen, wechselten in noch weit kürtzern Terminen mit einander ab, als Ebbe und Fluth zu thun pflegten, und die Wellen zeigten sich dergestalt erbittert, als ob sie uns alle Augenblicke verschlingen wolten. Die geübten Seefahrer machten sich zwar bis hieher wenig oder nichts draus, den Wilden aber begunten die Hertzen nach und nach in die Beinkleider zu fallen, jedoch der Plussim, und da sie die Weissen so muthig sahen, verursachte, daß auch doppelte Hertzhafftigkeit bey ihnen zu spüren war, indem sie recht wie die Pferde arbeiteten und fast keinen Schlaff in ihre Augen kommen liessen. Am sechsten Tage dieser Witterung, höreten wir ein Schiff Noth-Schüsse thun, so bald nun unsere drey Schiffe auf gegebenes Signal zusammen kamen; seegelten wir auf selbige Gegend zu, und traffen in dem Bezirck der Philippinischen Insuln ein Chinesisches Schiff an, welches auf einer verborgenen Klippe schon auf die Helffte zerscheitert war, doch da wir demselben noch zu rechter Zeit

zu Hülffe kamen, wurden dessen kostbarste Ladung noch geborgen, indem wir solche auf Treue und Glauben in unsere Schiffe nahmen, ihnen zu gefallen auch dreymahl 24. Stunden anckerten, bis uns eine, obschon kleine Insul, in die Augen fiel, die wir mit Kummer und Noth erreichten, ausser dem süssen Wasser aber wenig Labsal daselbst fanden, doch waren so viel tüchtige Bäume darauf gewachsen, daß das Chinesische Schiff, binnen 14. Tagen vollkommen konnte ausgebessert werden, so, daß es sich wieder in Seegelfertigen Stande befand. Ich kan die Danckbarkeit der Chineser, so sie gegen uns vor geleistete Hülffe und Rettung erzeigten, nicht sattsam beschreiben, denn sie beschenckten den Admiral mit so vielen Stücken des kostbarsten Porcellains, welche mehr als 3000. Thaler nach unserm Einkauff zu schätzen waren, und zwar die allerraresten Stücke von der neusten Invention darunter; weswegen denn der Admiral hertzlich wünschete: daß nur die Helffte davon, nach Zelto an die Königin Pirra und seine Xillizze überfliegen könnte. Ausser diesen, vertauschten die Chineser gegen Gold, Silber, Edelgesteine, hauptsächlich aber Europäische Waaren, eine starcke Menge von ihren kostbarsten Zeugen und andern Galanterie-Waaren, dergestalt, daß wir alles von ihnen empfangene, vor recht blindlings gefundene Sachen hielten.

Mittlerweile aber hatten doch unsere Leute, auf dieser Insul alles Wildpret bey der Erde,

wie nicht weniger die besten Vögel von den Bäumen und aus der Lufft weggeschossen, auch eine starcke Menge von vortrefflichen Fischen herbey gebracht, die zum Theil noch frisch, zum Theil auch eingesaltzen waren, mithin hatten wir doch noch etwas von frischen Lebens-Mitteln, da unser Best und andere Speisen, noch lange nicht in merckliche Abnahme gerathen.

Es war aber dieses Chinesische Schiff von noch 6. andern seiner Nation, durch den Sturm abgetrennet worden, indem sie willens gewesen, zwischen den Moluccischen Insuln hindurch, erstlich auf Summatra, hernach auch auf das Cap zu seegeln, und ihre Waaren daselbst abzusetzen. Demnach wurden wir abermahls sehr verwirrt in unsern Köpffen; da sie uns von Jobst Branders Eylande nicht die geringste Nachricht geben konnten: doch ein Alter, zwar einfältig scheinender, in der That aber, wohlgeübter Seefahrer, sagte: da wir uns alle mit Sorgen schlugen, nur so viel: Mit Gunst zu reden: Herr Admiral, und andere Befehlshaber, wie auch Ober- und Unter-Steuermann, ja alle Boots-Leute, wie sie Namen haben, ihr seyd allzumahl Jeks, (Narren) der Himmel meynet es besser mit uns als ihr euch es einbildet, folget mir, gebt mir die Charten, und einen Compaß vor meine Augen, was gilts, wir wollen, ehe drey Wochen vergehen, Jobst Branders Insul finden; es sey denn, daß uns die Gewalt des Himmels daran verhinderte, wel-

ches doch aber bey jetziger Jahrs-Zeit nicht ferner zu hoffen ist.

§. 3.

Ob nun schon verschiedene diesen alten Grillenfänger verlachten, so hatte doch der Admiral gantz andere Gedancken, gab ihm ein neues Kleid, nebst weisser Wäsche, ließ seine Kammer erweitern, und dem alten Jons Blatters (dessen in Nil Stairs Reise-Beschreibung p. 236. gedacht worden) einen besondern Compaß nebst vielen See-Charten zur Hand bringen, versorgte ihn auch sonsten aufs beste. Wir irreten also, wie dieser alte Prophete gesagt, unserer Meynung nach, drey Wochen in der wilden See, zwischen vielen, theils fruchtbaren, theils kahlen Insuln herum, und musten die Schiffe beständig nach Jons Blatters Sinne gerichtet werden, bis uns endlich Jobst Branders Insul sehr känntlich in die Augen fiel, da wir denn auf drey Canonen-Schüsse weit vor derselben Ancker auswurffen, und die Canonen lustig abfeureten, bis ein Boot auf uns zugeseegelt kam, und unsere Flaggen so gleich erkannte, denn es befanden sich drey alte von unsern ehemahligen Cameraden darinnen, die, so bald sie einige von uns erkannten, vor Freuden nicht wusten, was sie sprechen solten.

Der Admiral nahm sie in sein Schiff, ließ ihnen erstlich die besten Speisen und Geträncke vorsetzen, und erkundigte sich dabey um ihren Zustand, auch ob Jobst Brander noch lebte, und sich wohl befände? Er lebt, (sprachen sie hierauf) wie

wie ein kleiner König, und ist dick und fett worden, dann ihr werdet sehen, wie sich auf dieser Insul alles geändert und verbessert hat, derowegen lasset uns nur gleich zurück fahren, um ihm eure Ankunfft zu melden. Sie ruderten also wieder nach der Insul zu, und etwa zwey Stunden darauf höreten wir ihre Canonen donnern, welches das Bewillkommungs-Compliment anzeigen solte, spareten also auch kein Pulver, worauf denn eine Barque mit noch mehr Mannschafft, auch Paucken und Trompeten besetzt, ankam, und uns im Namen des Gouverneurs, und aller Lands-Leute, zum Anländen nöthigte, weil aber die Nacht einzubrechen begunte, hielt der Admiral vor besser, die Anländung bis zu Anbruche des Tages zu sparen. Mittlerweile lebte man die gantze Nacht hindurch hoch, denn ausser den vielen Canonen-Schüssen musten auch mehr als 100 Raqueten steigen, Paucken und Trompeten aber immerwährend erklingen.

So bald die Sonne im Aufgange begriffen, wurde von allen drey Schiffen eine starcke Canonade gemacht, worauf wir nach der Bucht zu-seegelten, und ans Land stiegen. Es zeigten sich gleich mehr als 500 Menschen, worunter wir aber die wenigsten kannten, jedoch alsobald von ihnen weiter fort auf eine grüne Wiese geführet wurden, allwo sich Jobst Brander nebst seiner Gemahlin und Kindern, auch den Vornehmsten der Insul unter drey aufgeschlagenen grossen Gezelten befanden, uns aber entgegen gegangen kamen.

Die Freudens-Bezeugung, und beyderseitiges Vergnügen vollkommen zu beschreiben, befinde ich mich nicht im Stande, doch hielt man sich allhier nicht lange auf, sondern es kamen bald mehr als 30, nur mit einem Pferde bespannete Wagen, auf Art der Europäischen Cariols, vermittelst deren wir in des Gouverneurs Wohnung gebracht wurden, die in Wahrheit ein Fürstliches Schloß vorstellete, denn sie lag auf einem, jedoch eben nicht hohen Berge, war rings herum mit Wall-Mauren, Wasser-Graben, auch andern Vestungs-Wercken umgeben, im übrigen aber sehr lustig anzusehen, da die trefflichsten jungen Cocos- und andere fruchtbare Bäume, lauter runde Alleen vorstelleten, woraus abzunehmen war, daß der Gouverneur benebst seinen Leuten, nicht auf der faulen Banck müsten gelegen haben.

Bey unserm Eintritt wurden die auf den Wällen und Bastionen befindlichen Canonen abgefeuert, worauf erstlich von dem Fort, nachhero aber von weiten auf unsern Schiffen geantwortet wurde.

Was aber das vor etlichen Jahren von Nil Stairs angelegte Fort anbelanget, so war dieses nach der Zeit durch des jetzigen Gouverneurs Angeben, und Fleiß der Untergebenen, in einen solchen Stand gesetzt worden, daß es dem besten Europäischen nichts nachgab, nur fehlete es an sattsamen groben Geschütz, auch andern kleinern Schieß-Gewehr, womit ihnen aber sogleich aus unsern Schiffen gedienet wurde. Ja

binnen wenig Tagen wurden von unsern mitgebrachten Künstlern zwey Fabriquen, und zwar eine zu Giessung der Canonen, Glocken und dergleichen, die andere aber zu Verfertigung des kleinen Schieß-Gewehrs angelegt, und die Insulaner von den Unsrigen, auch Zeltoischen, redlich darinnen unterwiesen. Mit andern Künsten und Handwercken wurde es gleichfalls also gehalten: wobey ich beobachtete, wie unsere Zeltoer, ohngeachtet sie gebohrne Wilde und Menschen-Fresser, dennoch weit geschickter und nachsinnlicher waren, dahingegen diese Ulterner, (denn wir hatten Jobst Branders Insul Ulterna getaufft) sich sehr langsam und hart lernend zeigten, jedoch auch immer einer vor dem andern, denn nachdem sie erstlich in die Schnurre gebracht worden, fand man auch viel geschickte und ungemein fleißige Arbeiter unter ihnen, die, wenn sie einmahl an ein Stück Arbeit kamen, Speise und Tranck, ja so gar den Schlaff darüber vergassen, bis es zum Stande gebracht war, mithin manchen Europäer beschämten.

Die allermeisten Talifs, oder Landes-Aeltesten, so zu Nil Stairs Zeiten gelebt, waren so, wie Jobst Branders Schwieger-Eltern gestorben, mithin hatte dieser ein grosses Vermögen ererbt, die jetzigen Talifs aber, zeigten sich sehr vernünfftig, und sahen wir wenig Wochen nach unserer Ankunfft ihr Gangul-Wadan, oder das grosse Haupt-Fest am 18den Octobr. feyern, welches nach ihrer Art mit gantz besonderer Andacht geschahe, und wurden wir etliche Tage nach einander

der recht herrlich von ihnen tractirt, dem ohngeachtet bemercken unsere Zeltoer, die der Ulterner Sprache fast noch ehe als wir Europäer lerneten, sogleich, daß ihr vermeynter Gottesdienst und heilige Handlungen nur in einem ungegründeten Aberglauben und abgeschmackten, meistentheils belachens-würdigen Ceremonien bestünden, weswegen sie selbst ein christliches Erbarmen mit ihnen trugen, sich aber desto glücklicher schätzeten, daß sie an dem christlichen Glauben einen weit kostbarern erlanget hätten. Ja! in Wahrheit, nicht wie Europäer, sondern vielmehr die Zeltoer zogen die Ulterner mit ihren Alfantzereyen in heiligen und Glaubens-Sachen gewaltig durch die Hechel, doch auf keine grobe, sondern recht nach der Sitten-Lehre eingerichtete Art, wodurch denn, da zumahlen die Zeltoer so viel Wunder und Wesens aus dem christlichen Glauben machten, immer mehr und mehr Murmelns unter den Ulternern entstunde, da sich beyderley Geschlechts-Personen häuffig in abgelegene Orte begaben, und des Glaubens wegen eine geheime Unterredung mit einander hielten, wovon wir Einkömmlinge erst einen Monat hernach Wind bekamen. Allein es lieff dieses nach und nach zum allerseitigen Vergnügen ab.

§. 4.

Es hatte aber Jobst Branders, nach Nil Stairs Fort-Reise, eine gantz andere und bessere Einrichtung auf der Insul Ulterna gemacht, und dieselbe in zwölff Talisurris, oder Land-Voigteyen

abgetheilet, die, weilen er selbst in der Geometrie und Feldmeß-Kunst wohl erfahren war, einander ziemlich gleich kamen, und denn auch in jeder Talifirre eine grosse Haupt-Stadt, nebst verschiedenen kleinen Städten und Dörffern angebauet waren, auch alltäglich immer in bessern Stand gebracht wurden. In jeder Haupt-Stadt wohnete also ein Talif. Landes-Aeltester oder Voigt, um Recht und Billigkeit zu beobachten, wie sie denn alle zwölffe einerley, auf Pergament geschriebene Gesetze hatten.

Nun hatten sich binnen weniger Zeit schon 8 Talifirris zusammen geschlagen und verschworen, den christlichen Glauben anzunehmen, nachdem sie bey täglich zweymahliger Haltung unsers Gottesdienstes jederzeit sehr andächtig gewesen. Also liessen sich die in Nil Stairs Reise-Beschreibung pag. 110. beschriebenen Trommeln und Schallmeyen in diesen 8 Talifirris tapffer hören, ja es formirten die 30 und drüber jährigen Manns-Personen eine kleine Armee, und marschirten nicht anders als Werber in die vier übrigen Talifirris, kündigten denselben ihren Vorsatz, Zorziks, oder Christen zu werden, an, mit freundlicher Bitte: ihrem Beyspiele zu folgen, und sich mit den Ausländern auch in Glaubens-Sachen zu vereinigen.

Dieses alles trug Jobst Branders unserm Admiral vor, und berathschlagten sie beyde, mit Zuziehung der Vornehmsten gantz ruhig dabey zu seyn, bis sich die Insulaner von selbst meldeten. Ehe noch ein Monat vergieng, zeigte sich frühe

bey

bey Aufgang der Sonne um Branders Schloß herum eine Menge Volcks, von beyderley Geschlecht, die inclusive der Kinder, wenigstens auf 12000 Seelen zu schätzen war; Es kamen sechs Talifs, als Abgeordnete, und brachten dem Admiral und Gouverneur ihr Anliegen in recht wohlgesetzten Worten vor, deren kurtzer Inhalt dieser war, daß sie nemlich gern getaufft seyn, und Christen werden wolten; setzten auch hinzu, daß man ihnen vor reichliche Vergütung, so viel als nur immer möglich, Lehrer möchte zukommen lassen, damit sonderlich die Weibs-Personen und Kinder einen vollkommenen Begriff von der christlichen Religion erlangeten.

Bey dieser Gelegenheit bejammerte der Admiral nichts mehr, als daß unser Seelsorger auf Zelto zurück geblieben war, mittlerweile aber die unvergleichliche Gelegenheit zu ergreiffen, das Eisen zu schmieden, da es doch glühete, und aus so viel tausend Heyden und Abgöttern Christen zu machen, baten sich der Admiral und Gouverneur nur wenige Stunden Ueberlegungs-Zeit aus, damit sie sodann desto eher, der nach der heiligen Tauffe dürstenden so starcken Gemeinde Willen, ordentlicher Weise, erfüllen könnten.

Demnach liessen der Admiral und Gouverneur so gleich die gelehrtesten und vornehmsten Europäer, wie auch einige gescheute Zeltoer zusammen beruffen, da denn in einer Conferentz, welche bis in die Nacht dauerte, vorerst so viel beschlossen wurde: daß man vorjetzo GOtt zu

Eh-

Ehren, und das Reich Christi zu vermehren, aus der Noth eine Tugend machen, und die sechs bey uns führenden Domini, benebst den schon auf der Insul befindlichen, der vom Nil Stair zurück gelassen worden, zu Priestern weyhen müsse, um nur vor erst die Tauffe zu verrichten. Hernach, so bald die Heyden hinlänglich unterwiesen worden, ihnen auch das heilige Abendmahl zu reichen; in Hoffnung, daß dieses Verfahren, bey jetzigen Umständen, vor GOtt und allen drey christlichen Haupt-Secten wohl würde zu verantworten seyn.

Demnach wurden die sieben Domini gleich mit aufgehender Sonne in des Gouverneurs Lust-Garten, mit bedencklichen Protestantischen Ceremonien zu Priestern geweyhet, unter welchen der in Ulterna zurück gebliebene den Character als Senior bekam.

Dieser, weil er der Landes-Sprache besser als die andern kundig war, auch eine vollkommene gute Ausrede hatte, that auf einer in der Geschwindigkeit verfertigten Cantzel, in Versammlung einer fast unzehligen Menge Volcks, eine unvergleichlich schöne Predigt, und zwar über das Evangelium von der Tauffe Christi im Jordan. Diese Predigt währete eine gute Stunde, mittlerweile waren schon die artigsten Anstalten gemacht, daß die sieben Priester, immer einer von dem andern auf 50 Schritte entfernet, am Ufer eines klaren Wasser-Ströhmleins stunden, (welches von der Stunde an, Jordan genennet wurde,) und die herannahenden Täufflinge nach

nach christlicher Art taufften, worauf denn ein jeder, so bald er aus dem Wasser gestiegen, ein reines Hemd anzog, die vorher angehabten Kleider im Wasser abspühlete, hernach selbige an die Sonne legte, und sich bey den zum Kochen und Braten angemachten Feuern lagerte.

Ohngeachtet nun diese Taufflinge Lebens-Mittel genug bey sich führeten, so ließ doch der Gouverneur von seinen eigenen, noch zum Ueberflusse, eine grosse Menge austheilen; allein, wie wir hernach erfuhren, hatte er vor dißmahl kleine Bratwürste nach grossen Speck-Seiten geworfen, denn die Getaufften schickten ihm von allen Orten her, etliche Tage nach einander, so viel Lebens-Mittel und andere schätzbare Sachen, daß er sich genöthiget sahe, noch ein Magazin aufbauen zu lassen. Nachdem aber diese nunmehro neu getaufften Christen sich die Nacht hindurch recht sittsam aufgeführet, marschirten sie in verschiedenen zertheilten Hauffen ihren Wohnungen zu, und wurde ihnen durch Abfeurung der Canonen Glück auf die Rückreise gewünschet.

Wie nun dieser Tauff-Actus, dergleichen in der Welt wohl niemahls gesehen worden, auf der gantzen Insul kundig worden, zeigte sich acht Tage, und zwar eben eines Sonntags darauf, ein gleichmäßiger Hauffe von den eingebohrnen Insulanern um das Schloß, und sonderlich am Jordan. Die abgeordneten sechs Talifs kamen und baten, daß ihren unter der Pflege habenden Personen eben dergleichen Recht, als den Voraus-

ausgekommenen wiederfahren möchte. Sie wurden also bis morgen zu Aufgang der Sonne, Gedult zu haben ermahnet, da denn dieser 2te Actus eben auf die Art, wie der erste, vollbracht wurde, und der Gouverneur tractirete nebst uns alle 12 beysammen habende Talifs recht fürstlich, bekam aber wenig Tage hernach seine Magazins dergestalt angefüllet, daß es abermals an Raume ermangeln wolte.

Bey sogestalten Sachen kan man nun leichtlich mercken, daß unsere Equipage keine Noth gelitten, sondern sie sagten selbst, wie ihnen nicht anders zu Muthe wäre, als ob sie sich in einem irdischen Paradiese befänden, da jeder nur nach Belieben arbeiten durfte, alles die Hülle und Fülle hatte, und sich den Zeit-Vertreib mit Jagen, Ball- und Kegel-Spiel, Scheiben- Vogel-Schiessen und dergleichen, nach Hertzens-Lust machen konte. Ja! auch die Venus-Brüder fanden hier ihr Conto, doch wurden keine groben Sünden begangen, wie denn auch von unserer Equipage nicht mehr als 9 Zeltoer, sich von den Ulternischen Jungfrauen fesseln liessen, und zurück blieben, von den Europäern aber kein eintziger, denn das Zeltoische Frauenzimmer mochte ihnen doch wohl besser gefallen.

Wieder 8 Tage darauf fanden sich abermals starcke Hauffen ein, die wie die vorigen Christen werden wolten, und wurde ihrem Begehren mit allen schon gemeldten Ceremonien ein vollkommenes Genüge geleistet.

Nichts dauerte mich mehr, als daß unsere Domini die Anzahl der Getaufften nicht aufs allergenaueste anzusagen wusten, doch dem nachherigen Ueberschlage nach, mochte sich selbige inclusive der Kinder und Säuglinge, weit über 40000 Seelen belauffen. Dem Gouverneur, Admiral und Dominis wurden ansehnliche Geschencke von allen Orten hergeschickt, und davor weiter nichts als um Lehrmeister gebethen, von welchen sie in den Christlichen Glaubens-Articuln könten befestiget werden.

Dererselben wurden nun binnen wenig Tagen 36 Personen, als nemlich 18 Europäer, und eben so viel Zeltoer ausgelesen, und zwar die Europäer in die Städte, die übrigen aber in die Flecken und Dörffer eingetheilet, als welche letztern nicht gar zu weit von einander lagen, so daß die Alten und Kinder, mit guter Masse, absonderlich bey damaliger schönster Witterung, wechsels-weise an einem bestimmten Orte konten zusammen kommen; da denn die Catecheten, wie wir sie nenneten, zuweilen an alten und jungen 100 Seelen und drüber zu unterrichten hatten; wobey das Haupt-Werck war, daß sie im Catechismo fest gesetzt, die Psalmen beten und singen, auch viele biblische Sprüche auswendig lernen musten; den geschicktesten aber wurde das Schreiben und Rechnen mit guter Art beygebracht, und zwar in dreyerley Sprachen, als nemlich Holländisch, Zeltoisch und Alternaisch.

§. 5.

Man spürete, da nur wenig Wochen verlauffen,

lauffen, daß diese Christliche Pflantzen und Baum-Reiser ungemein bekleibten, weswegen denn erstlich in den Städten, hernach auch in etlichen Dörffern, Kirchen aufgebauet, auch auf deren Thürmer, sowol Uhren als Glocken geschafft wurden; worüber denn die, vor der Zeit gewesenen wilden Heyden, ein unbeschreibliches Vergnügen zu erkennen gaben; und kan man leicht erachten, daß die Freude der Europäischen Christen, um so viel desto grösser müsse gewesen seyn.

Vor allen andern Dingen, wurden diese neuen Christen von unsern geschicktesten und gelehrtesten Europäern in der Zeit-Rechnung unterwiesen, auch ihnen ordentliche Calenders auf Pergament, (welches sie so fein, als es in Europa nur immer zu finden ist, selbst verfertigen konten) auf viele Jahre hinaus ausfertigten, damit sie sich sonderlich nach den Haupt- und übrigen Fest-Tagen, wie nicht weniger nach den Sonnen- und Mond-Finsternissen richten könten; Andere Kunst-Griffe und Vortheile, will nicht gedencken, weilen dieses eine grosse Weitläufftigkeit verursachen möchte; dieses aber muß doch melden, daß auch von unsern geschicktesten und gelehrtesten Europäern, fast alle meiner Meynung beyfielen: Wie bey diesen Leuten, und bisherigen Begebenheiten, keine blosse natürliche, sondern überirdische Kraft müsse gewürcket haben.

Feld- Garten- und anderer Bau, gieng bey diesen, wie ich schon gesagt, unermüdeten Leuten,

ungemein wohl von statten, welches dadurch von uns bemercket wurde, weil der Admiral und Gouverneur fast täglich mit einer starcken Suite das Land durchstrichen, und nicht anders, als ein vollkommenes Vergnügen, über diese, binnen so weniger Zeit, in unbeschreiblich bessern Stand gerathene Insul, empfanden: woran denn meinem wenigen Erachten nach, nichts anders Schuld und Ursach war, als daß sie aus Heyden, Christen worden, mithin sich in einer weit civilisirtern Verfassung befanden. Mittlerweile rückte abermals das Gongul-Wadan, oder grosse Haupt-Fest dieser Ulternaner herbey, da denn unter uns Europäern ein rechter Synodus oder Concilium gehalten wurde, und zwar war dieses die Haupt-Frage: ob wir die Ulternaner in ihrem Aberglauben beharren lassen, oder sie davon abhalten wolten? Die Meynungen waren unter den Unsrigen ziemlich vertheilet; endlich aber da der Gouverneur und Admiral diese Sache aufs genaueste überlegt, wurde beschlossen, daß man es ihnen, jedoch auf eine gewisse Art, vergönnen möchte, mittlerweile aber den Catecheten angedeutet, daß sie hauptsächlich sich bey dem ersten Gebote: du solt nicht andere Götter haben neben mir etc. Item: du solt dir kein Bildniß noch irgend ein Gleichniß weder im Himmel noch auf Erden machen: aufhalten, und diesen bis hieher noch Kleingläubigen eine durchdringende Vorstellung davon machen solten.

Gewiß, diese Lehre, was massen GOtt einen

nen besondern Mißfallen, ja, rechten Eckel daran hätte, wenn man die ihm allein gebührende Ehre einer von ihm erschaffenen Creatur, absonderlich Holtz und Steinen gäbe, verursachte in den Gemüthern dieser Insulaner gantz unvermerckt einen Eckel vor ihrer bisherigen Gewohnheit und Aberglauben, zumalen unsere Catecheten ihren Vortrag durch Biblische Exempel erläuterten, sonderlich von Aarons güldenen Kalbe, hergegen der ehernen Schlange &c. Ferner mit dem auf der Insul Ceylon befindlichen doch nur vermeyntlichen Grabe Adams, als des ersten Menschen, welches mit ihrer Gonguls- Alfanzerey in genauer Verbindung stünde, und ihnen ohnfehlbar, vor vielen Jahren, von den Ceylonern, die etwa durch Schiffbruch oder sonsten andere Art, anhero gekommen, als ein Mährlein aufgeschwatzet worden, nicht anders, als wie man den Kindern in der Wiege dergleichen einzureden pflegte &c. mehrerer Exempel zu geschweigen. Unterdessen hatten doch unsere Catecheten ins schwartze Fleckgen getroffen, und sonderlich der Talifs Hertzen mit gerühret, denn diese kamen alle zwölf auf einen Tag zum Gouverneur und Admiral, brachten auch ihre Worte, ohngeachtet sie weder die Oratorie noch Rhetoric studirt hatten, dergestalt nachsinnlich vor, daß sich jedermann darüber verwundern muste; ihre Haupt-Frage aber war diese: ob sie mit guten, nunmehro Christlichen Gewissen, das Gongul -Wadan feyren könten.

Ihnen wurde zur Antwort: Ja! jedoch

nicht allerdings nach voriger, sondern nunmehro Christlicher Art. Worüber sie sich vergnügt bezeigten, und den Admiral baten, ihnen das Ceremoniel vorzuschreiben. Dieser, da es ohnedem noch einige Tage Zeit hatte, stellete einen abermaligen *Synodum* an, wobey die Talifs alle zwölf gegenwärtig seyn musten.

Ohne alle Weitläufftigkeit, will nur so viel melden, daß man das Ceremoniel also einrichtete: Es wurde ein Crucifix vorher getragen, hernach kamen die Knaben und Mägdlein, unter welche die Catecheten eingetheilet, versammleten sich auf einer grünen Wiese, und stimmeten erstlich unter Paucken- und Trompeten-Schall, auch Knallen der Canonen, das Te Deum laudamus an, hernach die Chorale: Allein GOtt in der Höh sey Ehr ꝛc. Komm heiliger Geist ꝛc. Nun bitten wir den heiligen Geist ꝛc. HErr JEsu Christ, dich zu uns wend ꝛc. und noch mehr dergleichen an, bis sie endlich zum Gangul gelangeten, aber keine andere Narren-Possen machten, als daß sie die Lampen in gehörigen Stand, doch sonsten weder Opffer noch nichts brachten.

Hierauf da sich alle in den Felsen-Hölen umgewendet, kehreten sie zurück, da denn der, auf einem erhabenen Felsen stehende Senior eine Predigt über die Worte: Ich bin der Erste und der Letzte, und ausser mir ist kein GOtt ꝛc. ablegte. Nach der Predigt wurde das Lied Nun lob meine Seel den HErren ꝛc. Auch unter Trompeten- und Paucken-Schall und Abfeurung

feurung der Canonen, von allen Seiten abgesungen, sodann der Rück-Marsch angetreten, weil aber die Abend-Dämmerung einfiel, lagerten sich Alt und Jung um des Gouverneurs Schloß herum, und machten mehr als tausend Feuer an, und lebten, da Lebens-Mittel genug vorhanden waren, lustig und guter Dinge, indem mehr als 500 Raqueten von unsern Europäern gen Himmel gespielet, ohne was von Schwärmern und andern dergleichen Kleinigkeiten losgezündet worden.

CAPUT IX.

Inhalt.

§. 1. Der Admiral schickt sich wieder zur Abreise von Ulterna, versiehet seine drey Schiffe wieder reichlich mit Proviant.

§. 2. Muß mit den Seinigen zweymal Sturm auf der wilden See ausstehen, wodurch die drey Schiffe auf die 50 Meilen von einander zerstreuet werden.

§. 3. Entdeckt um den Süd-Pol unbekannte Länder, die zwey verlohrnen Schiffe stellen sich wieder ein, sie bauen auf einer zwar unbewohnten, aber sehr fruchtbaren Insul, eine Stadt.

§. 4. Die Europäer sehnen sich nach ihrem Vaterlande, hören von weiten ein starckes Canoniren, der Admiral trachtet solches auszuspähren, strandet nach ausgestandenen Sturme auf einer grossen Sandbanck.

§. 5. Das Schiff wird nach einigen Tagen von den Groß- und Klein-Felsenburgianern wieder flott gemacht, wird wohl empfangen, ihme des Landes Beschaffenheit gezeiget, und alle Gefälligkeit erwiesen.

§. 6. Die Europäer erbauen ein Schiff, besichtigen

den schönen grossen Garten, den trefflichen GOttes-Acker, warten 3 scharffe Executiones mit ab, worauf 2 kostbare Vogel-Schiessen und andere Lustbarkeiten angestellet werden.

§. 7. Der Felsenburger Sonnen-Weiser, Feld- und Amazonen-Regimenter, blindes See-Treffen, Rückkunft des nach Sevensalt gesendeten Schiffes.

§. 1.

Nachdem wir also schon über Jahr und Tag von Zelto hinweg gewesen, und der Admiral an den Zeltoern merckte, daß sie sich nach den Ihrigen sehneten, ließ er immer nach gerade Anstalt zur Abreise machen. Demnach führete uns der Gouverneur in die Gold-Minen, da denn einem jeden so viel, als ihm beliebte, daraus zu nehmen erlaubt wurde, denn sie waren nunmehro weit ergiebiger, als Nil Stair dieselben verlassen hatte; allein es schien eben nicht, als ob sich unsere Leute allzuviel, die Zeltoer aber wenig oder gar nichts daraus machten. Hergegen ließ der Admiral um so viel destomehr von andern Sachen, die allhier besser, als in Zelto, anzutreffen waren, einschiffen, als nemlich Reiß, der in Ulterna weit grössere auch weissere Körner, als in Zelto, hatte, ferner eine grosse Menge von Tobacks-Saamen und Pflantzen, Pflantzen von Zucker-Rohr, das wunderbare Coffee-Gewächse, so in Nil Stairs Reise-Beschreibung pag. 201. und des Opii, so pag. 187. angemerckt ist.

Von ihrer Art Kühen, Ziegen, auch andern sonderbaren Thieren und Flügelwerck, den rothen

then und gelben Wurtzeln, auch Seiden, Cattun und Baumwollene Waaren, viele junge Baumwolle tragende Bäumlein, in Summa, von allen, was allhier seltsames anzutreffen, so viel nur fortzubringen war, einschiffen.

Die auf Ulterna befindlichen Europäer, so noch unverheyrathet waren, giengen mit uns zu Schiffe, ingleichen 50 freywillige Ulterner, dahingegen so viel Zeltöer zurück blieben, um, allenfalls ihre Lebens-Zeit daselbst zuzubringen.

Wie nun binnen etlichen Tagen alles eingeschifft war, bekam der Admiral noch von dem Gouverneur zwölf unvergleichlich schöne Zucht-Pferde, ingleichen sechs Esel, nebst zwey grossen Thieren, welche den Europäischen Trappen ähnlich sahen, dahingegen er, von unsern Thieren und Flügel-Werck, auch etliche Stücken zur Zucht empfieng; mithin waren wir auf beyden Theilen vergnügt, und giengen mit dem ersten günstigen Winde unter Seegel.

§. 2.

Gantzer vier Wochen seegelten wir gantz vergnügt fort, und befanden uns auch allen Anzeigen und Umständen nach, auf der richtigen Strasse des Rückweges; allein, wie bald ist doch dem Schicksal möglich, der Menschen Concepte zu verrücken, oder ihnen Queer-Striche durch ihre oftmals zu frühzeitig gemachte Rechnung zu ziehen.

Wir musten vor dißmal insgesamt lebendige Zeugen davon abgeben; denn erstlich entstunde ein entsetzlicher Sturm, der anfänglich

nur dreymal 24 Stunden währete, nachhero sich von selbsten besänftigte, mithin so barmhertzig war, uns, wiewol nicht länger als zweymal 24 Stunden Zeit zur Ruhe, auch Ausbesserung der Seegel und zerrissenen Tau-Wercks, auch anderer doch nur geringen Beschädigungen der Schiffe, zu gönnen.

Dieses alles aber muste in der offenbaren wilden See geschehen, weil kein Land zu entdecken war, ohngeachtet über 20 sonst sehr accurate See-Charten, dermassen emsig besichtiget und zu Rathe gezogen wurden, daß man sich bald die Augen dabey verdorben hätte. Derowegen wurden dieselben bey Seite gelegt, und wir nur damit getröstet, daß sich der Sturm gelegt hatte; mithin gantz sanfte dahin seegeln konten, wohin wir von einem, doch nicht allzustrengen und kalten Nord-Ost-Winde getrieben wurden.

Allein diese ruhige Fahrt währete auch nicht lange, denn es schien, als ob sich alle 32 Winde zusammen gefunden hätten, um uns, wo nicht gar zu verderben, doch einen verdrüßlichen Possen zu spielen; denn binnen zwey Stunden spüreten wir mehr als zehenerley Winde, die uns bald da bald dort hintrieben, weswegen man sich nicht einmal mehr die Mühe gab, nach den Compassen zu sehen, sondern wir lebten nur aufmercksam, so daß zwey Theile arbeiteten, der dritte Theil aber, sich so viel als möglich, der unruhigen Ruhe bedienete.

Binnen fünf Tagen fanden sich unsere drey Schiffe dergestalt von einander getrennet, daß, ohn-

ohngeachtet die Canonen immer einmal über das andere abgefeuert wurden, man jedoch auf die Antwort vergeblich warten muste; denn, wie nach der Zeit beobachtet ward, sind wir auf 50 Meilen von einander zerstreuet gewesen, da denn gantz unmöglich, das Knallen der Canonen zu vernehmen.

Bey dergleichen Verdrüßlichkeit war dieses noch das beste, daß wir uns mit Lebens-Mitteln wohl versorgt befanden, jedoch, da dem gemeinen Sprüchwort nach: die Länge die Ferne hatte, so wurde unser süsses Wasser am allerersten verschlungen, und hätten wir damals gern die Kunst lernen mögen: Wein in Wasser zu verwandeln, da im Gegentheil viele Europäische Wein-Schencken anders gesinnet sind. Das Bier war insgesamt verdorben, und der Brandtewein machte allzuviel Hitze, derowegen hoffeten wir mit Schmertzen auf einen gnädigen Regen, jedoch vergebens, denn die nunmehro wieder zum Vorscheine kommende Sonne verjagte mit ihren durchdringenden Strahlen alle Regen-Wolcken, verursachte aber uns um so viel desto mehr Hitze.

§. 3.

Nachdem nun noch drey Wochen abgelauffen waren, und man bey dem Gebrauch der mathematischen Instrumente, Compasse und Charten endlich wahrnahm, daß wir gäntzlich von unserer Straffe ab, und schon sehr weit, nach den noch nicht völlig entdeckten, um den Süd-Pol herum gelegenen Ländern, getrieben waren,

sprach

sprach uns der Admiral immer guten Trost ein, unter dem Vorgeben; wie uns der Himmel vielleicht mit guten Bedacht, also geführet hätte, damit wir etwa andere noch unbekannte Landschaften oder Insuln entdecken möchten, als warum sich sehr viele unserer Vorfahren schon vor unzähligen Jahren, jedoch vergeblich bemühet hätten. Gewiß, dieser Vortrag that bey vielen der Unsern, die sonsten ohne diß sehr neubegierig waren, eine gute Würckung, und zu desto grössern Freuden, entdeckten wir eine ohngefehr auf 30 Meilen von uns liegende Insul, die aber wegen der vielen Sand-Bäncke und verborgenen Klippen, erst nach drey Tagen konte erreicht werden.

Wir legten uns also etwa eines Canonen-Schusses weit davon vor Ancker, setzten ein Boot mit 50 der behertztesten Leute aus, und warteten auf deren Zurückkunft zwey Tage mit Schmertzen, erfuhren aber von ihnen, daß dieses zwar eine wunder-schöne Insul, jedoch keine menschliche Seele darauf anzutreffen wäre; hergegen eine erstaunliche Menge von Wildpret, Ziegen, Fischen, auch Flügelwerck, benebst dem allerschönsten süssen Wasser.

Dieses war nun vor alle eine recht vergnügende Zeitung, derowegen wurden die Canonen abgefeuert, um unsern zwey übrigen Schiffen, wo möglich, Nachricht davon zu geben, wir aber wendeten allen Fleiß an, näher an die Insul zu kommen, erreichten auch den Zweck, und landeten in einer gantz kleinen Bucht an, bey welcher

drey Theile des Schiffs-Volcks ausstiegen, der vierte Theil aber zur Sicherheit des Schiffs darinnen verblieb.

Wir traffen demnach auf dieser Insul, die 12000 Schritte lang, und 8000 breit war, mithin ein ordentliches Ey vorstellete, alles so an, wie es die voraus gesendeten Kundschaffter gemeldet hatten; daß aber keine Menschen darauf vorhanden wären, konte man leicht daraus schliessen, weil die herrlichsten Wein-Reben wild auf der Erden herum lagen, die wenigsten aber sich von ohngefehr an die nahe dabey befindlichen Bäume, Sträucher oder Stauden herum geschlungen hatten.

Ausser diesen zeigten sich die vortrefflichsten Küchen-Kräuter und Wurtzeln, benebst ansehnlichen Obst-Bäumen und andern Früchten, deren Namen uns aber noch bis hieher, unbekannt waren, weswegen es auf eine fatale Probe ankam, zumalen Hunde und ander Vieh im Ueberflusse bey uns vorhanden war.

Demnach fälleten wir erstlich Bäume, uns bequeme Hütten und Küchen aufzubauen, vom Schiffe aber musten alle Stunden drey Canonen abgefeuert werden, um unsern Zurückgebliebenen ein Zeichen von unserm Aufenthalte zu geben. Mittlerweile legten sich die Geschicktesten unter uns aufs Jagen und Fischen, brachten auch alltäglich weit mehrern Vorrath zur Stelle, als aufzuzehren war; unter allen andern wusten wir uns an den ungemein schönen und grossen Schild-Kröten, so sich in gröster Menge

um die gantze Insul herum, fangen liessen, zu ergötzen, und waren derselben einige, wiewol wenige, Grase-grün, auch sonsten von allerhand Farben und Gewichte, weilen viele 2, 3 bis 500 Pfund, und drüber, wogen, doch muste man sich wohl mit ihnen in Acht nehmen, da es mit den blossen Umwenden nicht allein gethan war, sondern sie konten sich bald wieder auf die Beine helffen und unsichtbar machen.

Binnen drey Tagen sahe man schon ein ziemlich grosses, von lauter grünen Tax-Baum-Zweigen, aufgebauetes Dorf, und waren verschiedene Hütten, drey Stockwerck hoch, doch alles mit eisernen Klammern und Nägeln wohl bevestiget, aufgebauet, mithin kamen wir binnen zwey Wochen in eine ziemliche Ordnung, und machten uns die besten auf der Insul befindlichen Speisen, wie auch den Reben-Safft, wohl zu Nutze.

Doch wurde nicht blos gefressen und gesoffen, sondern ein Theil der Unsern, legten nach des Admirals Anweisung, vor der Bucht, ein recht schönes Fort an, welches mit 24 Canonen und 3 Mörsern, um Bomben daraus spielen zu können, besetzt wurde, der Admiral aber blieb selbst nebst 200 Mann als Commendant darinnen, die aber alle Tage abgelöset wurden, um ihre Hände auch mit an das gemeinschaftliche Wesen zu legen, sonsten hätten die übrigen alle Feld- und Garten-Arbeit allein auf den Hälsen gehabt, denn man bemühete sich sogleich, den Anfang mit den aus Ulterna mitgebrachten Saamereyen, Pflantzen, jungen

jungen Bäumen und dergleichen die erste Probe zu machen, welche, ehe 3 Monath verliesen, sich vollkommen schön und fruchtbar anliessen, binnen der Zeit aber traffen zu allseitigen Vergnügen die 2 Schiffe bey uns ein, die den Donner der Canonen doch so lange entgegen gefahren, bis sie uns endlich erwünscht und glücklich gefunden hatten.

Nunmehro fieng erstlich auf dieser Insul alles lebhaft zu werden an; demnach wurde aus dem grünen Dorffe gar bald eine Stadt zuwege gebracht.

Es wurde auch dieselbe blos zum Zeitvertreib mit Wällen, Wasser-Graben und Pallisaden umgeben, indem sie auf einer kleinen Insul lag, die durch 2 unten wieder zusammen lauffenden, nicht gar zu breiten und tiefen Wasserströmen unterschieden lag; auch wurde im Mittel derselben eine geraumliche Kirche, ebenfalls von Holtz und Tax-Baum-Zweigen aufgebauet, wie nicht weniger Canonen und Doppel-Hacken auf die Wälle gebracht, und dieses alles blos zur Ergötzlichkeit und Vertreibung der müßigen Zeit.

§. 4.

Wenn es den allermeisten von unserer Equipage nach ihren Köpfen gegangen wäre, so hätten sie Anstalten gemacht, ewig auf dieser Insul zu bleiben, um den Admiral zum Könige darauf zu crönen; allein, da auch viele brave Leute darunter befindlich waren, die nichts weniger in Willens hatten, als wie Avanturiers zu sterben, sondern, da sie sich schon ziemlich bereichert sahen, vielmehr ein Verlangen nach dem Vaterlande,

und den darinnen befindlichen noch lebenden Freunden trugen: so hielt der Admiral auf diese letztgemeldte Parthey am allermeisten, oder ob ihm vielleicht seine Xilizze auf der Insul Zelto im Kopffe stack, welches einiger massen daraus zu schliessen war, da er sich öffentlich erklärete: Obschon alles, was zur Leibes-Nahrung und Nothdurft gehörig, dermalen im Ueberfluß vorhanden wäre, wir auch durch fleißiges Arbeiten die Wirthschaft allhier, von Zeit zu Zeit in immer bessern Stand bringen könten: so wäre doch dieses der Haupt-Mangel, daß wir nicht Frauenzimmer genug hätten, unsere Geschlechter zu vermehren, welchem aber durch Tapferkeit und kluge List auch abzuhelfen wäre, wenn nur ein Schiff von den Unsern entweder nach Ulterna oder Zelto gelangen könte, um von dannen eine zureichende Heerde, von dergleichen höchst-bedürftigen Gehülffinnen anhero zu schaffen; Doch wäre es rathsam, daß wir uns erstlich noch einige Zeit allhier aufhielten, um nach gerade zu erfahren, was es mit Abwechselung der Jahres-Zeiten eigentlich vor eine Beschaffenheit hätte.

Dieser Vorschlag wurde von allen und jeden gebilliget, und brachten wir die folgende Zeit mit Beten und Arbeiten, dabey aber auch gutem Essen und Trincken zu, so daß niemand von Sorge oder Kummer wuste, sich auch kein eintziger Krancker mehr unter uns befand, sondern alle frisch, munter und lustig waren.

Wie nun der Admiral, ohnerachtet ein schönes Haus vor ihn in der Stadt, und zwar sehr nahe

nahe an der Kirche erbauet war, sonderlich der Aussicht auf die See wegen, doch immer lieber im Fort übernachtete, auch bald diesen, bald jenem zum Zeitvertreiber mit sich dahin nahm, so fügte es sich in einer Nacht, da eine ziemlich dicke Finsterniß war, daß man in einer weit in die See gelegenen Gegend, fast über drey Stunden lang immer eine Raquete nach der andern gen Himmel steigen, auch Lust-Kugeln aus selbigen kommen sahe, und früh bey Aufgang der Sonne wurde zu drey verschiedenen mahlen, eine gewaltig starcke Canonade gehöret, welches diejenigen, so sich unten auf dem Erdboden, und in dem Schiff aufgehalten, noch weit genauer und deutlicher, als wir im Fort wahrgenommen hatten. Ja des gantzen darauf folgenden Tages, wurde das Canoniren zu vielen mahlen wiederholet, wobey keiner unter uns allen sagen konnte, was dieses zu bedeuten habe? endlich fielen die meisten auf die Gedancken, es müsten ohnfehlbar Schiffe von zweyerley widerwärtigen Nationen feindlich gegen einander agiren. Allein auch dieses wolte dem Admiral nicht recht in dem Kopf, weswegen er denn zwey bis drey Tage in sehr tieffen Gedancken blieb. Doch endlich brach er loß, und sagte frey heraus: wie er gesonnen sey, mit seinem sehr guten Schiffe und einer Mannschafft a 500 auch allem Zubehör in See zu stechen, um vielleicht die Spuren von dieser Canonade anzutreffen.

Demnach gaben sich weit mehr als 500 Freywillige an, allein der Admiral nahm sich mehr als die bestimmte Zahl, und hauptsächlich

musten alle Beweibten zurück bleiben, ich aber, da noch frey und ledig war, bekam auf vieles Bitten endlich doch die Erlaubniß, mit zu reisen.

Unsere Fahrt war dergestalt angenehm, daß zwey unter uns befindliche Alte, so schon einige mahl mit in West-Indien gewesen, zu vernehmen gaben, wie es ihnen nicht anders vorkäme, als ob wir uns auf dem sogenannten Mare pacifico oder stillen See befänden; jedoch, nachdem wir 2 bis 3 Wochen so sanffte fortgefahren, meldete sich erstlich ein kleiner Sturm, der aber von Stunden zu Stunden immer mehr und mehr zu toben anfieng, so, daß wir die Hände nicht in den Schoos legen durfften, sondern fleißig arbeiten musten. Es kamen uns viele Trümmern von zerscheiterten Schiffen, wie auch 25 Menschen entgegen geschwommen, die noch so glücklich waren, von uns aufgenommen zu werden, um die Güter aber bekümmerten wir uns gar nicht, sondern liessen dieselben fort treiben, wohin sie wolten.

Endlich mit anbrechendem Tage fiel uns ein ungeheuerer ungemein hoher Felsen in die Augen, welcher das Ansehen hatte, als ob er aus einem eintzigen Klumpen bestünde, nun sahen wir zwar disseits eine, wiewohl nicht allzubreite Ebene, an dessen Fusse, wendeten dieserwegen allen möglichsten Fleiß an, diese Ebene zu erreichen, um vielleicht desto geborgener vor dem Winde zu seyn, allein unser bisheriger bester Freund, nemlich der ziemlich angenehme Süd-Wind, stellete sich nun auch feindselig an, verdoppelte demnach

nach seine Kräffte, und trieb uns an der Ost-Seiten um gemeldten Felsen herum, und zwar so, als ob wir nach Norden zuseegeln solten, blieben aber gantz unvermuthet, auf einer grossen Sand-Banck, jedoch gantz sanfft sitzen.

Was war zu thun? wir musten uns mit Gedult in diese Verdrüßlichkeit schicken, waren aber von Hertzen erfreuet, da, je danckler es zu werden begunte, auch die stürmenden Winde zu toben aufhöreten, ja, noch vor der Sonnen Aufgang empfanden wir eine recht erwünschte Wind-Stille, wurden also sehr froh, und gedachten unser Schiff gar bald wieder flott zu machen. Aber weit gefehlt! Denn wir arbeiteten diesen und den folgenden Tag wie die Pferde, dem ohneracht, weil das Schiff gar zu tieff in den lockern Sand eingeschnitten hatte, war es nicht von der Stelle zu bringen, wobey der eintzige Trost dieser, daß unser Schiff nicht den geringsten Leck oder Riß bekommen hatte; Dahingegen mit Jammer zu betrachten war, wie nicht allein auf dieser unserer grossen, sondern noch andern nahgelegenen Sand-Bäncken mehr, gewaltig viel Trümmern von zerscheiterten Schiffen, ja gantze Vorder- und Hinter-Theile, Mast-Bäume, Seegel, Waaren-Ballen, Küsten und dergleichen, in die Augen fielen, der fast unzehligen todten Cörper zu geschweigen, denn es war eben um die Zeit der Ebbe.

§. 5.

Indem wir nun dieses erbarmenswürdige Schicksal mit Jammer betrachteten, anbey nicht

wusten, was uns selbst wiederfahren könnte. Da noch keine Möglichkeit abzusehen, unser Schiff flott zu machen, es sey denn, daß der Himmel ein besonderes Zeichen thun, und beym Eintritte der Fluth, diesen in Morrast geschobenen Karren heraus helffen wolle, hörete man den Knall einiger Carthaunen, nicht anders, als ob selbige mitten in diesem Felsen-Klumpen loßgefeuert würden, ja einige der Unsrigen wolten uns bereden, daß sie mit Hülffe der Gehör-Trompeten, nicht nur Trompeten und Paucken, sondern auch den Klang anderer musicalischen Instrumente vernommen hätten, worüber dieselben anfänglich aber gewaltig ausgelachet wurden, doch hörete man bis in die Nacht noch immer dergleichen Canonen-Schüsse, und unsere leisen Horcher wolten darauf leben und sterben, daß sie Paucken und Trompeten, und andere Instrumente, ja so gar auch den Klang einiger grossen und kleinen Glocken gehöret hätten.

Demnach geriethen viele auf die Gedancken, ols ob wir uns in einer bezauberten Gegend befänden, wünschten also, daß wir weit von diesem Felsen hinweg seyn, oder derselbe, ohne uns zu beschädigen, zerspringen möchte, um zu erfahren, ob wir begauckelt wären oder nicht?

Ich glaube, daß in der darauf folgenden Nacht, sehr wenige recht ruhig geschlaffen, ja es wurden nach der Zeit verschiedene wundersame Träume von diesen und jenem erzehlet. Der Tag war angebrochen, und die Fluth stellete sich ein, derowegen wurde unsere Arbeit am Schiffe

ver-

verdoppelt, allein alles vergebens, denn dasselbe saß so feste, als ob es angenagelt und eingeleimt wäre, ja wie der Lateiner spricht: sicut mus in pice, oder wie eine Maus im Schiff-Peche.

Gleich bey Aufgang der Sonnen, wurde in dem Felsen abermahls eine Carthaune gelöset, worüber wir allerhand Gedancken hatten, und nicht wusten, ob die Bewohner dieses Felsens Mahometaner, Heyden oder Christen seyn möchten. Doch, sagte der Admiral, sie seyn wer sie wollen, wenn es nur Menschen sind, die uns vor Geld und gute Worte flott machen. Also ließ gleich drey Canonen kurtz hinter einander abfeuren, worauf im Felsen mit einer Carthaune geantwortet wurde, und weiter sahen wir nichts; Demnach wurden nach Verlauff einer Stunde wieder drey Canonen auf vorige Art abgefeuert, und ebenfalls mit einer Carthaune darauf geantwortet, doch sahen wir weder Hund, Katze noch Menschen uns zu Hülffe kommen; weswegen denn zum drittenmal drey Canonen abgefeuert wurden, und etwa eine halbe Stunde hernach, indem der dritte Carthaunen-Schuß geschehen war, kam ein Boot auf uns zugeseegelt, worinnen 24. auf teutsche Art gekleidete, auch mit Ober- und Unter-Gewehr versehene Männer befindlich waren.

Der Vornehmste unter ihnen fragte uns erstlich in teutscher Sprache: Was vor Landsleute wir wären? woher wir kämen? wohin wir wolten? und was dergleichen mehr war. Da nun der Admiral ziemlich gut teutsch, obschon platt-

teutsch reden konnte, so sagte er anfänglich, bis auf weitern Bescheid so viel, als ihnen zu wissen nöthig, bat, vor baare Bezahlung uns aufzunehmen, ingleichen alle mensch- und möglichste Hülffe zu leisten, daß wir wieder flott würden, denn unser Schiff wäre gesund, und bis hieher noch unbeschädigt.

Es ließ sich der vornehmste Felsianer, nebst noch drey ansehnlichen Personen bereden, mit in unser Schiff zu steigen, allwo ihnen von unsern besten starcken Geträncken, Confituren und kalten Speisen vorgesetzt wurde, zu welchen sie sich nicht lange nöthigen liessen, jedoch sehr appetitlich und mäßig speiseten und truncken, nachhero aber von ihrem selbsteigenen mitgebrachten Vorrathe, an den delicatesten Weinen und andern starcken Geträncken, trockenen Speisen, frischen und eingemachten Obste, und dergleichen darlegen liessen.

Aus Neugier griffen wir auch zu, und erstauneten recht über diese Delicatessen, so, daß der Admiral fragte: wie es möglich wäre, daß in einem von aussen so fürchterlich scheinenden rauhen Felsen, dergleichen Königl. und Fürstl. kostbare Speisen und Geträncke könnten angetroffen werden? worauf der vornehmste Felsianer zur Antwort gab: „Wir haben es der Gnade und Barmhertzigkeit des dreyeinigen GOttes zu dancken, daß, ob wir gleich der Ankunfft „nach, blosse Privat-Personen vorstellen, uns „dennoch diese guten Gaben sowohl, als Königen „und Fürsten angedeyen, auch durch unsern Fleiß

„und

„und Mühe selbst erzeuget werden, daß wir al-
„so nicht Ursach haben, uns nach ausländischen
„Lecker-Bissen zu sehnen, indem der Ueberfluß
„niemahls aufgezehret werden kan, denn bey
„uns trifft ein: daß der Segen des HErrn
„reich ohne Mühe macht." Wir wusten
insgesammt nicht, was von diesen Leuten zu ge-
dencken wäre, vielweniger was man weiter mit
ihnen reden solte; welches der Vornehmste
wohl merckte und nur so viel sagte: „Meine
„lieben Brüder! ohnfehlbar wird euch am al-
„lermeisten daran gelegen seyn, daß euer Schiff
„vor allererst wieder Flott werde: Allein, wie
„ich aus eurem Berichte erfahren, auch einiger
„massen selbst abmercken kan, so wird es schwer
„damit halten, denn ob ich euch gleich 2 bis
„300 Mann von den Unserigen zu Mithelffern
„herbey schaffen könnte, so zweiffele doch sehr,
„daß ihr euren Zweck binnen etlichen Tagen er-
„reichen möchtet: allein habt Gedult bis mor-
„gen in den Früh-Stunden die Fluth wieder
„kömmt, so soll euch durch eine besondere Ma-
„chine geholffen werden, wobey ihr und wir,
„die Leibes-Kräffte sparen, und doch euren
„Wunsch erfüllet sehen können. Mittlerweile
„lasset euch gefallen, daß die meisten von euch,
„sich in unser Boot begeben, und an eine ohn-
„fern von hier befindliche Insul bringen lassen,
„wir aber wollen diese Nacht auch die Helffte
„bey euch verharren, bis morgen zu bestimmter
„Zeit die Machine wird in Ordnung gebracht
„werden.

Wir liessen uns dieses gefallen, jedoch um ihnen nicht zu viel Ungelegenheit zu machen, nur zwölff gescheute Köpffe in ihr Boot einsteigen, mit welchem sie erstlich nach den Felsen zuruderten, daselbst etliche von den Ihrigen aussetzten, die übrigen aber, fuhren mit den Unsern um den Felsen herum, und kamen uns bald aus den Augen.

Mittlerweile bemüheten wir uns, die auf dem Schiffe zurück gebliebene Felsianer, so gut als möglich zu bewirthen, bey welcher Gelegenheit sie sich immer mehr bemüheten von unsern Umständen etwas genauere Kundschafft einzuziehen, worinnen ihnen denn, da wir lauter christliche Redlichkeit an diesen Leuten spüreten, nach gerade, weiter gedienet wurde, und sie ein vieles von uns ausforscheten, jedoch bey jeder Begebenheit immer gottesfürchtige Worte fliessen liessen.

Wie bey Untergang der Sonne sich die Carthaune im Felsen hören ließ, wurden auf unserm Schiffe auch sechs Canonen abgefeuert, und Bet-Stunde, nach Protestantischer Art, gehalten, der die Felsianer recht andächtig beywohneten, auch ihr Vergnügen dieserhalb bezeigten, nachhero aber weiter nichts speisen wolten, und bloß mit Coffee und einer Pfeiffe Toback zufrieden waren; unsern Gesprächen aber bis zu Mitternachts-Zeit recht begierig zuhöreten, von ihren eigenen Umständen aber, zur Zeit noch wenig erzehleten.

Es

Es wurden dieselben auf die kostbaresten Persianischen Matrazzen zur Ruhe gebracht, und schienen sehr wohl damit zufrieden zu seyn, waren aber noch vor Aufgang der Sonnen schon wieder auf dem Platze, da sich denn bald hernach ihre Carthaune hören ließ, wir aber, wie gestern Abend, abermahls sechs Canonen abfeuerten, und die Morgen-Andacht mit Singen und Beten verrichteten, dabey sie so wohl, als wir, mit einstimmeten.

Kaum hatte man das Frühstück eingenommen, als sich drey sehr starcke Boote, deren jedes mit etliche zwantzig Mann besetzt, in der Mitte aber, zwischen einem darauf gebaueten zweybeinigen Galgen, ein grosses Rad zu sehen war, diese drey Boote rückten bis an die Helffte der Tieffe, zwischen unserm Schiffe und dem Felsen; eine grosse höltzerne Machine aber wurde am Fusse des Felsens, von dem gleich herbey gebrachten schon zugehauenen Säulen, binnen einer halben Stunde zusammen gesetzt, und in derselben fand sich auch ein Rad, welches doch nicht herum gieng, sondern so lange stille stund bis die drey Boote sehr nahe an unser Schiff kamen, und drey grosse Ancker hinein winden liessen, an diesen Anckern fanden sich eines Manns-Schenckel dicke Taue, welche, nachdem die Anckers in unser Schiff eingelegt, gantz mählig angezogen wurden, bis das andere Ende davon, woran auch ein Ancker befestiget, erstlich wieder zurück in ihre Boote gebracht, hernach alle drey zusammen an einen noch weit dickern Taue be-

festiget, und gantz sanffte nach der Maschine zugezogen wurden. So bald nun die volle Fluth herbey kam, erhob sich unser Schiff, ohne daß weiter daran gekünstelt wurde, von selbsten, und wurde gantz gemächlich, so, daß man nicht das geringste Wancken darauf verspürete, bis an den Fuß des Felsens, auf eine gewisse Weite vor die Machine, und zwar mit aller darauf befindlichen Fracht und Menschen gezogen. Wir wurden genöthiget, ohne alles Bedencken, Ancker sincken zu lassen, sondern auch einen guten Grund, worauf man den Admiral ersuchte, nebst seinen Officiers und werthesten Freunden, zu ihnen in eine Grotte zu kommen, dergleichen, nachdem wir dieselbe hernachmahls binnen zween Tagen in genauen Augenschein genommen hatten, unsers Erachtens wohl in der gantzen Welt nicht anzutreffen seyn möchte. Denn es waren in derselben zwölff weit in den Felsen hinein gehauene Abtheilungen, die doch alle eine unterirdische Communication mit einander hatten; Unsere Augen wurden fast gantz verblendet, da wir eine Abtheilung mit Diamanten; die andere Carfunckeln; die dritte Rubinen; die vierte Saphirn; die fünffte mit Onix, die übrigen aber, mit anders farbigen Edelgesteinen ausgesetzt sahen; die kleinen, so man vor Kammern und Cabinets halten konnte, zeigten die auserlesensten Gold- Silber- und Ertz-Stuffen, geschliffen Crystall, Porphyr, ja so gar Eisen-Steine; wieder andere boten den Augen die vortrefflichsten Orientalischen Perlen

len dar, doch auch einige die blossen Muscheln und Meer-Schnecken, von theils bewunderns- theils erstaunens-würdigen Arten. Solchergestalt variirten immer die Kostbarkeiten mit den Kleinigkeiten, denn es waren ausserordentlich grosse Schilder von Schild-Kröten, Einhörner, entsetzlich grosse See-Krebse und dergleichen, hie und da ungemein zierlich angebracht, weswegen diese Grotten, solche Naturalien-Cammern und Cabinets vorstelleten, daß ein gelehrter Curiosus ohnfehlbar mehr als ein Jahr darzu nehmen müssen, wenn er ein ordentliches Inventarium darüber ausfertigen wollen.

An allen Wänden fanden sich silberne Dreh-Hähne, dergleichen man in Europa bey den Wein- und Bier-Fässern gebraucht, aus welchen ein Crystallen-klares, recht liebliches, jedoch natürliches, ohnangemachtes Wasser, in einen Porphyr-Steinern Ständer schoß, denn alle Stein-Verständige konnten dieses Geschirr vor nichts anders, als den trefflichsten Porphyr erkennen.

Uns allen, die wir damahls von Morgen an, noch in Kummer und Sorgen wegen des Flott-werden gestanden, nachhero aber solche Sachen wahr genommen hatten, (dergleichen mancher zwar einiger massen im Traume, keinesweges aber mit wachenden Augen und unverrückten Verstande betrachtet,) war also der Vormittag unter den Händen verschwunden, und gedachte noch niemand daran, daß es allhier

hier eben Mittag wäre: als in oder auf dem Felsen die Carthaune abgefeuert wurde. Wie nun der Admiral den Commandeur unseres Schiffs die Ordre schon zurück gelassen, daß er auf jeden Knall aus dem Felsen sechsmal antworten solte; so machte dieser seine Sache gut; indem aber liessen sich oben von einer Felsen-Spitze herunter, (ich glaube sicherlich) zwey oder drey Chor Trompeter und Paucker hören, weswegen wir Einkömmlinge alle an das Ufer zu lauffen gesonnen waren; allein etliche Graubärte, nebst verschiedenen ansehnlichen Personen verhieben uns den Paß, so, daß wir mit ihnen wieder zurück in die von uns so genannten Grotten wandern musten.

In den zwey mittelsten Grotten, welches die grösten und jede 18. Schritte lang, 10. aber breit war, fanden sich in jeder drey gedeckte, auch bereits mit allerley Speisen und Geträncken besetzte Tafeln, und in diesen beyden musten der Admiral nebst 24. der auserlesensten die Mittags-Mahlzeit einnehmen. Es hatten aber die Felsinger, und zwar die ansehnlichsten, unter ihnen, mit uns Fremden, eine bunte Reyhe, jedoch ohne Frauenzimmer gemacht, und waren die Tractamenten unvergleichlich, recht nach Europäischer Art zugerichtet. Auch wurden in recht guten Weine dieser und jener Gesundheiten gettruncken, und diß alles nach Europäisch-christlicher Art, worüber wir uns am meisten verwunderten.

In den zehn Neben-Grotten wurden die vom mittlern Range gespeiset, und die übrige Equipage campirte am Fusse des Felsens an der See unter fliegenden Gezelten, wie wir sie hernach nenneten, denn es gebrauchten die Zelter keiner Erd-Pflöcke, sondern schwebten nach Proportion auf fünff, sieben bis zwölff Stangen, woran lauter Riegel und stählerne Federn waren, auf mechanische Art, recht in der Lufft, konnten aber nicht leicht durch den Wind umgeschmissen werden.

Wie nun bey so vieler Mannschafft alles voll auf war, so blieben einige der unsern dabey, daß wir uns an einem bezauberten Orte befänden, und ohnfehlbar von lauter Hexen-Meistern bewirthet würden: Allein diese Unvernünfftigen thaten den wackern Leuten in ihren Gedancken viel zu viel; denn wie ich nachhero Kundschafft darauf gelegt, so haben sie diesen Felsen, noch weit ärger als die Maulwürffe oder Caninichen, ihren Berg oder Felsen durchgraben, so daß sich Küchen und Keller darinnen befinden, auch ohne jemands Vermercken man braten, sieden und kochen können. Ihre Ein- und Ausgänge aber sind nicht anders als ein Labyrinth oder Irrgarten, daß leichtlich kein Fremder, er mag sich auch so klug zu seyn düncken, als er immer will, nimmermehr darinnen zurechte kommen, oder heraus finden kan, und über alles dieses ist die Nation ungemein Volckreich, und kan ohne die geringste

Vermissung der Mannschafft, so gar alle Maulwurffs- und Hamster-Löcher besetzen.

Doch hiervon wird vielleicht mehr zu schreiben seyn, derowegen will ich vorjetzo nur dieses melden: daß, so bald wir uns alle gesättiget befanden, auch den Gemeinen noch zum Ueberfluß Wein, Brandewein, Bier und Toback zugebracht worden, drey Weißköpffe und Graubärte zum Admiral kamen, ihn auf einen Stuhl vor sich zu sitzen recht zwungen, und hernach der Aelteste unter ihnen folgende Anrede that: „Allerwerthesten Freunde und Brüder! wir haben unsern jetzt im Regiment sitzenden Alt-„Vater, welcher weder Fürstlichen, vielweniger Königlichen Titul führet, benebst den übrigen Alten und Vorsteher unserer Gemeinen, „ingleichen unsern Seelsorgern, bereits aufs „allergenaueste von Euren Thun und Wesen, „absonderlich gottesfürchtiger Aufführung, so „viel zu wissen gethan, daß sie eine hertzliche „Freude darüber bezeigen, auch allen der „Unsern vom grösten bis zum kleinesten anbefohlen: Euch mit aller Ehrerbiethung und „gutem Willen entgegen zu gehen. Wir haben unter der Hand erfahren, was massen „sich einige, vielleicht nicht allzuwohl im Christenthume, und in der Weltweisheit erfahrne, „die Einbildung machen, als ob sie sich an einem bezauberten Orte befänden. Allein, lieben Brüder! glaubet ihnen nicht, denn ihr seyd „zu redlichen Leuten, und durch Christi Blut „erkaufften Kindern GOttes, vielleicht wider

„euer

„euer Wissen und Willen geführet worden; die „es noch besser mit euch, als mit sich selbsten „meynen, auch alles, was ihr nach Recht und „Billigkeit verlangen könnet, und zwar ohne „Vergeltung darreichen wollen: Denn betrach„tet selbst, was uns nur das eintzige Element des „Wassers, seit wenig Tagen, vor sogenannte „Reichthümer zugeführet hat. Da wir aber de„ren nicht bedürffen, so ist unser eintziges Haupt„Bemühen gewesen, eure Personen und Güter „zu retten und in Sicherheit zu bringen, von „welchen allen aber, wir nicht den geringsten An„theil verlangen.

„Nun aber werdet ihr, lieben Brüder, euch „dieses vortragen lassen, daß wir übermorgen „einen grossen Buß- Bet- und Fast-Tag zu „feyern haben, uns derowegen auf Morgen dar„zu bereiten, und gantz stille leben, derowegen „seyd so gefällig, und lasset euch mit eurem „Schiffe, von unsern Leuten auf die nächstgele„gene Insul begleiten, um daselbst auszuruhen, „und eurer Bequemlichkeit zu gebrauchen, da „hoffentlich an allen Bedürffnissen kein Mangel „erscheinen wird; wornach wir euch binnen we„nig Tagen daselbst besuchen, und ein mehreres „mit einander, in aller Freundschafft sprechen „wollen.

Dieser Vorschlag wurde Seiten unserer, aus Höflichkeit sehr wohl angenommen und wir ohne fernere Weitläufftigkeit von zwey grossen Booten, die unser Schiff an dicken Tauen,

nach

nach sich zogen, ehe noch vier Stunden vergiengen, an bemeldte Insul gebracht. Es hatten sich die meisten von den Unsern eingebildet: daß wir daselbst in grünen Hütten würden campiren müssen, allein weit gefehlt! denn man sahe allhier, ohngeachtet es schon etwas dämmerig war, die ansehnlichsten grossen und kleinern Häuser, ja in einem kleinen Bezirck, auf die 12 bis 16 recht prächtige Palläste.

In einem der grösten von den letztgemeldten, bekam der Admiral sein Logis; die Officiers und andere, wurden in etwas schlechtere, doch auch reinliche und ansehnliche Häuser einquartieret, die Gemeinen aber, je 10 und 10 auch in grosse Häuser gebracht, worinnen fast alles Haus-Geräthe, so man nur verlangen konnte, zu finden war, sonderlich die besten Matrazzen und Hauptküssen.

Ob sich nun schon die meisten zur Ruhe bequemen wolten, so liessen sich dieselben, doch durch die andern verführen, bey dem hellen Mondenschein, Creyse zu formiren, und von dem in gröster Menge herzu gebrachten Coffee und Canaster-Toback zu profitiren, mithin diese Insul vor ein gelobtes Land zu halten; zumahlen, da auch von andern Speisen und Geträncken, aller Ueberfluß vorhanden war, demnach sie fast bis gegen Aufgang der Sonnen beysammen blieben.

Nachdem letztgemeldte, diese Insul erstlich betrachteten, konnte man sich an der Schönheit selbiger Gegend fast nicht satt sehen, auch die gute

Wirth-

Wirthschafft nicht genug bewundern. Die Vornehmen und Gemeinen, zertheileten sich also in verschiedene Züge, und spatzierten die Creutz und die Queere tieffer ins Land hinein: allein, je weiter man seinen Fuß fortsetzte: Desto mehr Ursach fand man, über diese und jene ungemeine Einrichtung sich zu verwundern, oder wohl gar zu erstaunen; bis in den Mittags-Stunden, sich alle um des Admirals Logis herum wieder versammleten, und daselbst in zwölff auferbaueten grossen Küchen so viel bereits gahr gekochten und gebratenen Vorrath antraffen, daß sich mehr als tausend Mann damit hätten sättigen können. Es wurde deswegen ein jeder gebeten nur aufrichtig zu sagen: von welchem Gerüchte ihm zu speisen beliebte? Da aber keiner von unsern Leuten so unhöflich seyn wolte, etwas zu fordern; wurden in der Geschwindigkeit die grünen Rasen-Tafeln, mit blauen Leinen-Tüchern, Servietten, auch allen Zubehör, und zwar, auf 20, 30, 40 bis 50 Personen zubereitet, und mit den besten Speisen besetzt. Von den Einwohnern aber, weil sie einen Fast- Buß- und Bet-Tag hatten, kam keiner mit zu den Tafeln, sondern man wurde nachhero erst gewahr, daß sie in den auf der Insul zwey grossen, schön von Steinen erbauten Kirchen, ihren Gottesdienst abwarteten, doch hatte sich niemand von den Unsern unterstanden, sie darinnen zu stöhren, weil die Insulaner den Eintritt in ihre Kirchen, vielleicht möchten übel ausgelegt ha-

ben; allein es gereuete hernach manchen, weil diese Insulaner weit andere und bessere Christen waren, als der meiste Theil der Europäer von mancherley Secten.

Der Admiral, nebst den Officiers, und dem engern Auszuge, waren nicht weniger kostbar tractirt worden. Wir brachten aber den übrigen Theil des Tages, den Einwohnern zu gefallen, gantz stille zu, hielten auch Abends eine Buß- und Bet-Stunde, aber ohne Abfeurung des Gewehrs, Rührung der Spiele, oder andern Laut, beym ungemeinen hellen Mondscheine, und sonst angenehmer Witterung, wurde wieder die halbe Nacht mit Coffee-trincken, Toback-rauchen und guten Gesprächen zugebracht.

Die zwey folgenden Tage, giengen wir zum Zeitvertreibe auf der Insul Lustwandeln herum, am dritten aber, kamen nicht allein diejenigen Aeltesten, nebst noch mehr andern ansehnlichen Felsianern zu uns, hiessen uns erstlich recht willkommen! und liessen auf dieser ihrer kleinen Insul, erstlich ein herrlich Mittags-Mahl anstellen, hierauf wurde der Admiral, nebst den Officiers, von ihnen gebeten: mit hinüber auf den Felsen zu fahren, und daselbst ihre Wohnung in Augenschein zu nehmen. Da man nun in Begriff war abzuseegeln, wurden auf dem Fort der kleinen Insul, zwölf Canonen zu dreyenmahlen abgefeuert, auf welche der Felsen mit dreymal 24. antwortete, da sich denn unsere mitgebrachten Canonen, nebst drey Mörsern, woraus

aus etliche Bomben in die See nach Westen zu, gespielet wurden, auch hören liessen. Wie dieses die Felsianer sahen, spieleten sie zwölff Bomben nach allen vier Welt-Gegenden zu, auch liessen sich, wie wir näher kamen, Paucken, Trompeten, nebst andern musicalischen Instrumenten, lustig hören, womit die auf unserm Schiffe einstimmeten; also war dieses eine unvergleichlich lustige Fahrt.

Am allerwunderbaresten kam uns vor, daß wir durch einen ziemlich geraumlich in den Felsen gehauenen Gang, immer Berg auf, doch sehr bequemlich steigen musten, und brannten auf alle 20 Schritte, in den Neben-Klüfften, zu beyden Seiten, Pech-Cräntze, als wir endlich gegen Abend um 4 Uhr das Tages-Licht, und der Sonnen-Glantz, erblickten, aus der Klufft heraus stiegen, und auf einem geraumlichen grünen Platze etliche 20 mit 2 Pferden bespannte artige Chaisen antraffen, worinnen vier Personen gantz bequemlich sitzen konnten; es gieng aber diese Fahrt nicht weiter, als bis an eine nächst gelegene mittelmässige Stadt, die, wie wir vernahmen, Albertus Raum genennet wurde. Hierinnen fand sich eine schöne von Stein erbaute Kirche, ein dergleichen Rathhaus, nebst etlichen ansehnlichen Pallästen, die übrigen Häuser aber gaben den Europäischen Bürger-Häusern, wenig nach, sonderlich beobachtete man, daß viele auf Italiänische Art mit Altanen gebauet waren, auf welchen man oben herum spatziren konnte. Die übrige Einrichtung wegen der dabey befindlichen Scheuren, Ställe,

Obst- uud Küchen-Gärten, war gantz unvergleichlich, doch will mich dabey nicht aufhalten, sondern melden, daß der Admiral, und die Vornehmsten von uns, in die prächtigsten, die übrigen aber in andere ansehnliche Wohn-Häuser verlegt, und von ihren Wirthen aufs beste verpfleget wurden.

Am darauf folgenden Morgen kam ein starckes Gefolge an, mit lauter ansehnlichen, und zum Theil 60, 70. bis 80jährigen Alten in lauter commoden Chaisen, denen viel Ledige folgeten, auf welche wir, um bey ihren sogenannten Alt-Vater und den übrigen Gerichts-Personen, so wohl geistlichen als weltlichen Standes, zur Audienz solten gefahren werden.

Als wir nun in der von ihnen betitulten Alberts-Burg angelangt, und auf einen grossen Saal geführet wurden, sahe man den Alt-Vater in einem mit Violet-Sammet beschlagenen, Gold und Perleu gestickten Sessel sitzen, worüber aber kein, in Europa gewöhnlicher Baldachin, oder Himmel war, sondern es saß derselbe mit den gantz frey und ausgestreckten Armen und Füssen ohnbedeckt, jedoch in schwartzen Sammet gekleidet, und auf dem Haupte mit einer besondern Mütze versehen, dergleichen Mod●ll uns Europäern niemahls vor die Augen gekommen war.

Der Admiral nahete sich dem Alt-Vater-Stuhle bis auf drey Schritt, und hielt mit bedecktem Haupte, ex tempore, eine recht gelehrte Rede, deren Inhalt ich nur kurtz fassen will, indem er vorstellete:

Wie

Wie wir allerseits vor unsrer Abfahrt, aus dem Vaterlande, mehrentheils junge und muntere Leute gewesen, welche nur die Welt zu besehen, und so zu sagen: bloß aus Vorwitz und Wollust, eine abermahlige Seefahrt vorgenommen, anbey aber der freyen Republic Holland und deren incorporirten Commercien, wo möglich, auch mit beförderlich zu seyn, im übrigen wäre unsere Absicht niemahls gewesen: Conquetten zu machen, auch so gar nicht unter den Barbarn, sondern ihnen vielmehr den christlichen Glauben, hiernächst bessern Handel und Wandel, mit guter und liebreicher Art, beyzubringen, sodann, wenn wir unsere Bemühungen, nur einiger massen belohnet fänden, unter dem Schutz des Himmels, den Rückweg nach unserm Vaterlande zu suchen, mittlerweile aber unsern Nächsten, es möchten auch so gar Heyden seyn, mehr Liebes als Leydes zuzufügen, um so viel desto glücklicher nach Hause zu kommen.

Auf diese Rede richtete sich der Alt-Vater empor, und gab ebenfalls mit bedecktem Haupte eine wohlfliessende Antwort, deren Inhalt, kurtz zu sagen, dieser war:

Er, nebst den Aeltesten und Herren Geistlichen, hätten von ihrem Abgeschickten mit grössem Vergnügen vernommen: daß der Himmel abermahls, einiger Beyhülffe bedürfftige Christen, sonderlich aber Protestanten, zu ihnen geführet, deren Lebens-Art, so wol in geistlichen als leiblichen Geschäfften, ungemein

ruhmwürdig wäre, und eben dieserwegen, solte uns allerbestmöglichster guter Wille von ihnen wiederfahren, doch in der Hoffnung: daß wir vor genossene Liebe und Wohlthaten, auch zum Theil Lebens-Errettung, nicht so undanckbar seyn würden, als einige ebenfalls sich vor Christen ausgebende Europäer, die ihnen hernachmahls nicht allein Stanck vor Danck gegeben, sondern auch möglichen Fleiß angewendet hätten, ihnen ihre, vom Himmel, und der gütigen Natur geschenckte Freyheit, zu rauben, hergegen, in eine Art von der Sclaverey zu bringen, wie denn ihre Jahr-Bücher, als welche sich sehr ordentlich u. ausführlich darzustellen pflegten, hiervon ein mehreres erläutern könnten. Im übrigen, könnten wir unsere Bequemlichkeit, auf der Insul Klein-Felsenburg, gebrauchen, das beliebige kühnlich fordern, weilen vermuthlich, an allem, was zur Leibes-Nahrung und Nothdurft, auch erlaubter christlicher Ergötzlichkeit erfordert würde, beständig zu Dienste stünde, wie nicht weniger uns vergönnet wäre, immer einen Theil der unsern, nach und nach, Wechsels-weise, herüber auf Groß-Felsenburg kommen zu lassen, indem sie sich von uns keiner verrätherischen und hinterlistigen Anschläge befahreten, auch denselben zu widerstehen, sich nächst göttlicher Hülffe, mächtig genug befänden, zumahlen das Weibes-Volck bey ihnen, Verehligte so wohl, als Ledige, mit den Waffen so gut als die Manns-Personen umzugehen wüsten,

sten, mithin ihnen ein geringes wäre, bey vermerckter Verrätherey, eine Sicilianische Vesper zu spielen, wovor aber der gütige Himmel, so wohl sie, als uns, in Gnaden behüten wolle.

Nach geendigter Unterredung, wobey ich das übrige vorgegangene Ceremoniel weitläufftig zu beschreiben vor unnöthig halte, wurde mit Trompeten und Paucken zur Tafel geruffen, da denn ohngefehr hundert und etliche zwantzig der ältesten und vornehmsten Felsinger, sich an 12 grossen Tafeln niederliessen, und immer ihrer zwey einen fremden Gast zwischen inne hatten, der Admiral muste seinen Platz zwischen dem Altroter, und den geistlichen Senior, Bischoff, oder Ober-Priester nehmen.

Auf den Tafeln erschienen die angenehmsten Speisen und Geträncke, an statt aber viel dabey zu reden, ließ sich eine unvergleichliche Tafel-Music hören, worbey die beständige Abwechselungen der allerley Sorten musicalischer Instrumenten, ingleichen der Singe-Stimmen, recht bewunderns würdig war; doch brachte man nicht länger, als zwey Stunden bey der Tafel zu, nach deren Aufhebung wurde jeder von uns Fremden, mit einem in Corduan gebundenen, drey Finger-dicken Folianten beschenckt, und lautete der Titul dieses Buchs also: Wunderliche Fata einiger Seefahrer, absonderlich Alberti Julii, eines gebohrnen Sachsen &c. Worbey uns erkläret wurde: wie dieses Buch schon vor etlichen Jahren, auf Angebung ihres Bevollmäch-

tigten, einen Teutschen zur Ausfertigung übergeben worden, der es auch so ziemlich nach ihrem Geschmack vorgebracht hätte; weswegen denn sie solches zum Grunde ihrer Felsenburgischen Chronicke genommen, darauf fortgebauet, unzehlige Articul, die dem ersten Herausgeber zu damahligen Zeiten, noch unbekannt gewesen, eingeschaltet, mithin es zwar in etwas bessere Ordnung, doch lange noch nicht zur Vollkommenheit gebracht.

Unterdessen befände sich die zweyte sehr starck vermehrte Auflage bereits unter den Pressen, würde auch binnen wenig Wochen völlig ausgefertiget, zum Vorscheine kommen; denn es fehlete ihnen allhier so wenig an geschickten Buchdruckern, als gelehrten Leuten. Da aber ihre Arbeit nicht des Verkauffs, Handlung und Gewinnes wegen, getrieben würde, so giengen dergleichen Sachen eben so hurtig nicht von Händen; Hingegen wurden die geistlichen und Schul-Bücher in allerhand Sprachen desto geschwinder befördert; da man allhier nur bloß zur Lust die Orientalischen als Occidentalischen Sprachen, denen darzu Lust-habenden Knaben lehrete, da man nicht wisse, wie sich die Zeiten etwa ändern, und einen oder den andern anreitzen könnten, ausser dieser Insul, auch andere Erd-Flecke und Seltenheiten der Natur, in Augenschein zu nehmen.

Dieses alles ließ sich ungemein wohl und vernünfftig anhören, doch, da die Felsenburger beständig bereit waren, uns eine lustige und wun-

derbare Veränderung über die andere zu machen, wurden die Tage und Stunden recht zu blossen Minuten. Nun könnte ich zwar von denenjenigen Merckwürdigkeiten, so wir hieselbst gesehen und gehöret haben, mit weniger Mühe, in kurtzer Zeit, ebenfalls einen ziemlich starcken Folianten schreiben, trage aber ein billiges Bedencken dabey, zumahlen, da schon vernommen: wie die Felsenburger den Verfolg ihrer Chronicke, und dasjenige, was in den neuern Zeiten bey ihnen vorgegangen, selbst in Druck wollen kommen lassen; mithin möchte meine Bemühung wohl unnöthig seyn, oder vielleicht gar unvollkommen ans Licht treten.

Binnen der Zeit, kam unsern Admiral in die Gedancken: daß er ungemein gern noch ein und andere Sachen, von unserer neu erfundenen Insul, anhero auf Felsenburg möchte gebracht haben, und zwar aus gantz besondern Ursachen; hatte sich aber kaum etwas weniges davon verlauten lassen, als viele erfahrne See-Fahrer, von unserer Equipage, sogleich bereit waren, den Weg dahin zu suchen, auch die gröste Hoffnung, denselben zu finden, darbrachten; derowegen bate sich der Admiral ein recht artiges Schiff, (welches zwar einem Jagd-Schiffe gleichte, doch etwas grösser, als die gewöhnlichen war) bey dem Alt-Vater aus, der ihm dieses sogleich verwilligte, und mit allen Bedürffnissen zu versehen, auf Treue und Glauben versprach. Demnach, wurden sogleich von unserer Equipage, 30. der wohl versuchtesten ausgelesen, denen sich noch

30 Felsenburger, lauter junge, starcke Leute bey-geselleten, und aus eigenem Antriebe mit zu rei-sen verlangeten. Also seegelten sie ab, unter dem Versprechen, vielleicht eher, als wir gedächten, wieder bey uns zu seyn.

§. 6.

Mittlerweile trug sich auf Groß-Felsen-burg ein sehr merckwürdiger Casus zu, den ich et-was umständlich zu beschreiben, mich nicht ent-brechen kan.

Es hatten sich, nemlich vor wenig Jahren, in der Pflantz-Stadt, (wie sie selbige nenneten,) Roberts, Raum, ein paar Leutgen in ihren besten Jugend-Jahren, miteinander verheyrathet, auch nach der Zeit ein recht vergnügtes Leben geführet, jedoch etwa ein Jahr nach der Hochzeit, ist der Mann so unglücklich, daß ihm ein wildes Schwein, welches er in dasiger trefflichen Waldung zur Unzeit attaquiret, zu Boden wirfft, und seine Mannheit beraubet, dem ohngeachtet, leben beyde Ehe-Leute, nachdem der Schade, durch ihren geschickten Wund-Artzt, welcher mit Namen Cramer hieß, zugeheilet, nach wie vor, gantz friedlich und freundlich beysammen, wie denn, nach angebotener Ehe-Scheidung, die Frau dennoch nicht darein willigen, sondern mit ihrem Ehe-Manne zufrieden bleiben will.

Was geschicht? Ein Nachbar, der vor der Heyrath mit beyden Ehe-Leuten, ohngeachtet er von seinem Neben-Buhler ausgestochen worden, (da beyde zugleich um die Dirne gefreyet) doch auch nach der Zeit immer in der besten

Freund-

Freundschafft mit beyden gelebt, beredet endlich seine ehemahlige Liebste dahin, daß sie ihm ingeheim ihres nunmehro zum Liebes-Wercke untüchtigen Mannes-Stelle zu vertreten, erlaubt, weiß sich aber dergestalt listig aufzuführen, daß Robert, (so hieß der Verunglückte, der ein Ur-Encke1 von dem ersten Stamm-Vater Robert war) nicht den geringsten Verdacht, auf diesen Nachbar wirfft, auch fast ohne ihm nicht leben kan, sondern, wenn er in zwey Tagen nicht zu ihm gekommen, so gleich Boten schickt, um zu vernehmen: ob er ihm etwa gehäßig wäre? Mittlerweile aber treibt dieser Nachbar Judas, mit Roberts Frau, sein geheimes Liebes-Spiel beständig fort, bis dieselbe endlich, wider alles Vermuthen, schwanger worden.

Hierauf wurde die Sache von der geistlichen und weltlichen Obrigkeit untersucht, und Robert bekennet, nach beschehener nochmahligen Besichtigung selbsten, daß er nicht Vater zu dem Kinde, (welches bey der Ankunfft als ein Knäblein befunden ward,) seyn könne.

Judith, (so hieß die Ehebrecherin) läßt eine grosse Tieffsinnigkeit an sich spüren, weswegen denn die Geistlichen zu ihr gehen, und durch ihre gebrauchte prudentiam Theologicam, (sonderlich mit Vorstellung des bittern Wasser-Truncks, als welchen GOtt schon im Alten Testamente zur Probe der Unzucht, und Ehebruchs, veranstaltet) es dahin bringen, daß Judith, ohne die in Europa gebräuchliche Folter zu empfinden, offenhertzig bekennet; „Wie sie zwar die Fleisches-

Lust

„Lust durch Gebet und Fasten, auf alle mögliche
„Art zu vertilgen gesucht, solches auch eine gute
„Zeit gefruchtet; endlich aber wäre sie doch, und
„zwar gantz nüchtern und mäßiger Weise, durch
„den Satan, und dessen ohnfehlbaren Abgesand-
„ten, Judam, dahin gebracht worden, ihr bishe-
„ro keusch und rein gehaltenes Ehe-Bette zu be-
„flecken, und den Verführer, Juda, seinen sünd-
„lichen Willen zu erfüllen, da, zumahlen er sie,
„mit der allergrösten Liebkosung und Vorstellun-
„gen seiner ehemahligen, bloß auf sie allein ge-
„worffenen Liebe, fast darzu gezwungen.

Diese, ob zwar einfältig scheinende Defension, zumahlen, wenn ein Europäischer Advocat darzu gekommen wäre, hätte sie, meinem wenigen Erachten nach, ohnfehlbar von der gewöhnlichen Straffe des Ehebruchs befreyen können, oder wenigstens dieselbe mildern können; Allein die Felsenburgischen Gerichts-Personen, hatten zwar das Europäische Jus Naturæ, Canonicum und Publicum, wie ich wohl bemerckte, vollkommen inne, kehreten sich aber daran nicht, ob sich gleich Robert, da er mit derselben schon zwey Kinder gezeuget, dieser, seiner Ehe-Frauen, vollkommen annahm, und ihr solchen Fehltritt nicht allein zu vergeben, sondern sie auch, nach wie vor, als seine liebe Hauswirthin zu achten, hoch und theuer versicherte; im Gegentheil, beruheten erstgemeldte Gerichts-Personen lediglich auf dem göttlichen Gesetze, daß sie von der gantzen Gemeine gesteiniget werde, und alles Volck, Amen! sagen solte.

Wir

Wir Europäer, hatten mit diesen beyden Delinquenten, die nicht geschlossen waren, sondern nur jedes in einem besondern Gefängnisse behalten, und bloß mit Wasser und Brod gespeiset und geträncket wurden, sonderlich ihrer schönen Gesichts-Bildung und Leibes-Gestalt wegen, ein gantz besonderes Mitleiden, besuchten auch beyde in ihren Gefängnissen täglich, traffen aber allezeit Priester und Aeltesten bey ihnen an, so, daß wir wenig Worte mit denselben reden konnten; waren demnach so treuhertzig, eine Vorbitte vor sie einzulegen, die der Admiral im Namen aller christlichen Europäer that, und zwar nur darum, daß man ihnen nicht das Leben nehmen möchte, sondern sie, wo es ja nicht anders seyn könnte, zu einer ewigen Gefängniß verdammen, auch nach Gefallen, bloß mit Wasser und Brod speisen solle; welches ihnen ohnfehlbar weit bitterer, als der Tod seyn würde; die wahre Busse und Reue, auch über die begangenen Fleisches-lüsternen Sünden, sich ohnfehlbar einstellen müste; allein, es ward diese Vorbitte uns in den allerhöflichsten Ausdrückungen abgeschlagen, im Gegentheil beyde, zur Steinigung verurtheilet.

Es gieng uns diese, obschon niemahls gesehene Todes-Art sehr nahe; allein, der Admiral ermahnete alle in geheim, daß sie sich um die Procels-Ordnung und Gesetze dieser Leute nicht weiter bekümmern sollten, um, nicht etwa in einen üblen Verdacht bey ihnen zu gerathen, derowegen folgten wir seinem Befehl und guten Rathe.

Wenig

Wenig Tage hernach, wurde der Executions-Tag, und zwar auf einen Freytag, bestimmt, auch wir Europäer durch in Specie, an uns abgesendete, darzu eingeladen; derowegen versammleten wir uns alle, ohne Bedencken, auf dem grossen Kirchhofe, und höreten erstlich einen Canonen-Schuß zur Losung, auf welchen alle Glocken in den Pflantz-Städten, so wohl als die in der Burg-Reihe befindliche, gelautet wurden; bald hernach, kam eine grosse Anzahl schwartz gekleideter Knaben von zwölff Jahren und drunter, denen wohl eben so viel in weissen Schleyer, verhüllete Mägdlein, von eben dergleichen Alter und Grösse, folgten, beyderseits aber Gesang-Bücher in den Händen führeten, und lauter bewegliche Sterbe-Lieder sungen. Hierauf folgten die beyden armen Sünder, denen man einen Habit von Sack-Leinewand angethan, und Asche auf ihre Häupter gestreuet hatte, zwischen den Herren Geistlichen, welche ihnen, einer um den andern, beständig zusprach, auf diesen folgte ein langer Zug von schwartz gekleideten Mannes- und eben ein nicht geringerer, in weisse Schleyer verhülleten Weibes-Personen, deren Zug man fast nicht übersehen konnte. Wie nun die Gerichts-Stätte sehr weit von der Alberts-Burg entlegen war, so wurde zu verschiedenen mahlen Halte gemacht, da sich denn jung und alt lagerten, und etliche Minuten lang unter immerfortwährender Singung geistlicher Lieder ausruheten, bis sie endlich auf die Gerichts-Stätte kamen, welches ein grüner, unter

der-

derjenigen Felsen-Spitze gelegener Platz war, wo vor undencklichen Jahren, ein ruchloser Frantzösischer Bösewicht, Namens Lemelie, einen Holländischen Cavallier, Carl Franz, von Leuven, meuchelmörderischer Weise von der Klippe herunter gestürtzt, und welche Geschichte umständlich nachzulesen, wir von den Felsenburgern, erinnert worden.

Mitten auf dem Platze, waren zwey eines halben Fusses hohe Rundungen von platten Steinen gelegt, um selbige aber, ein grosser Creiß von lauter Feld-Steinen, deren einige fünff, sechs Pfund, auch drüber, oder drunter, wägen mochten.

So bald nun die armen Sünder an die Rondels kamen, wurde ein Creiß von Mannes- und Weibes-Personen um dieselben geschlossen, und nach nochmahls gethaner Beichte, ihnen das heilige Abendmahl gereicht, auch alle sieben Buß-Psalmen dabey gesungen. Da diese nun vollendet, zertheilete sich der um sie herum geschlossene Creiß, die Priester, Gerichts-Personen und Aeltesten, machten sich etwas auf die Seite; mittlerweile aber, kam noch eine grosse Menge Volcks, beyderley Geschlechts, auch so gar Kinder von etwa 6. oder 8. Jahren herbey, worauf, nach dem gegebenen Zeichen, ein solcher Stein-Hagel auf die beyden knienden armen Sünder zugeflogen kam, daß sie, ehe eine Minute verlieff, gantz davon bedeckt wurden; Mithin kein Zeichen von sich geben konnten, ob sie noch lebendig, oder schon todt wären. Aber, da ich einen sehr

auf-

aufmercksamen Zuschauer abgab, konnte es wohl unmöglich seyn, daß sie sich lange quälen musten, weil in der ersten Stein-Salve, sie beyde augenblicklich auf die Angesichter fielen, und bemerckte ich, daß durch die sogleich nachfolgenden grossen Steine, ihnen die Köpffe zerschmettert wurden.

Da man auch dieses vollbracht, wurde der 111 Psalm angestimmet, und zwar mit dem Liede: Ich dancke dem HErrn von gantzem Hertzen, im Rath der Frommen, und in der Gemeine rc. welches bis zum Ende ausgesungen ward. Ehe dieses aber vollendet, war der Stein-Hauffen durch beständiges Zuwerffen über zwey Manns-Längen erhöhet; nachhero aber, gab der Senior ein Zeichen: daß man mit fernerweitigen Steinwerffen inne halten, hergegen die herabgekollerten Steine, nach der Spitze zu, werffen solte; mithin zeigete sich binnen einer Viertel-Stunde, eine runde Stein-Pyramide, die im Umkreise 25 Schritte hatte. Hierauf hielt der Senior einen hertzrührenden Sermon, der bey nahe eine Stunde währete; sodann folgte der Rück-Weg, unter Singung lauter erbaulicher Lieder, von welchen das erste dieses war: Befiehl du deine Wege, rc. wieder nach der Albertsburg zu, allwo sich das noch übrige Volck zertheilte, und jedes seiner Wohnung zueilete.

Es gieng aber nicht allein in der Alberts-Burg, sondern auch auf der gantzen Insul, alles ungemein betrübt und traurig zu, da zumahlen Manns- und Weibs-Personen, in ordentlichen

Trauer-

Trauer-Kleidern beharreten, auch der Alt-Vater selbst. Ueber dieses wurde derselbe noch betrübter, da am dritten Tage die beklagenswürdige Nachricht einlief, daß, weil Robert sich diese jämmerliche Begebenheit allzusehr zu Gemüthe gezogen, er plötzlich vom Schlage gerühret worden, doch sogleich nach dem Priester geschickt und das heilige Abendmahl empfangen, bald hernach aber seinen Geist aufgegeben hätte.

Wir Europäer liessen unser christliches Beyleid, zumalen bey Vernehmung, was massen dieses die allererste grobe Sünde, mithin auch die allererste Execution sey, so seit Alberti I. Tode vorgegangen, recht ungeheuchelt spüren, wie aber der Alt-Vater merckte, daß wir mehr Theil an ihrem allseitigen Betrübnisse nahmen, als ihnen allen selbst gefällig war, so sagte er ein paar Tage hernach zu dem Admiral: Es ist wohl gut, mein werther Bruder! daß man der Vorschrifft folget: Seyd traurig mit den Traurigen: Allein es heisset auch: Seyd frölich mit den Frölichen; derowegen, um uns eine Veränderung zu machen, so seegelt mit mir, und andern Freunden, hinüber auf klein Felsenburg, lasset aber diejenigen, so sich noch auf Groß-Felsenburg weiter umsehen wollen, zurück, denn binnen zwey oder drey Tagen können wir uns die traurigen Gedancken schon aus den Sinnen schlagen, weil die Ehebrecher von Rechtswegen, ohnedem fast nicht würdig sind, daß man sie betraure; jedoch, was thut allhier nicht die christliche Liebe und nahe Anverwandtschafft.

Der Admiral, mehrentheils darum, sich und uns alle dem Alt-Vater desto gefälliger zu machen, nahm diesen Vorschlag vor bekannt an, derowegen seegelten wir gleich früh Morgens mit anbrechenden Tage auf Klein-Felsenburg zu, und ich vor meine Person hatte auch eben kein Vergnügen, unter den Trauer-Leuten mit herum zu wandeln, zumalen schon sehr viele Merckwürdigkeiten auf Groß-Felsenburg von mir betrachtet, und in mein Diarium eingezeichnet waren. Also gieng die Reise fort, und weil der Alt-Vater schon Abends eine Chalouppe voraus gesendet hatte, gieng es unter Abfeuerung der Canonen immer recht lustig, bis wir recht unversehens an den erwählten Ort und Stelle kamen.

Es befanden sich einige Alte, nebst 3 Geistlichen dabey, welche unsere übrige Equipage noch nicht gesehen, derowegen gieng das Complimentiren, jedoch gantz kurtz und desto treuhertziger aufs neue an, und wurde nach einigen Lust-Wandeln zur Tafel geblasen, da wir uns denn recht kostbar bewirthet befanden, nach der Tafel aber nach den Scheiben schossen, wobey recht zu verwundern war, daß auch die ältesten Graubärte, ohne Brill, und auch ohne ihre eigenen Büchsen und Flinten bey sich zu haben, noch so gut ins schwartze zu treffen wusten, als die besten von unsern Schützen. Nach diesen sahen wir unsern lustigsten Schiffs-Volcke zu, die sich ein Lang-Schieben mit Kegeln angelegt hatten, u. mit kleinen Canonen-Kugeln nach den recht stammhafft selbst verfertigten Kegeln schossen, jedoch nur um

ein

ein leichtes Geld spieleten, weilen keiner den andern gern um das Seinige bringen wolten. Die Alten aber, so 3 Säcke voll goldener und eben so viel silberner Felsenburgischer Gedächtniß-Müntzen bey Handen hatten, machten ihnen bald grössere Hertzen, indem sie auf jeden Kegel ein gewisses setzten, auch demjenigen so alle 9. schoß ein grosses Geschenck angedeyhen liessen, auch die Säcke neben sich stehen hatten, und da diese bey Tage nicht leer werden wolten, Pech-Cräntze anzündeten, da denn unsere Leute auch in der Nacht so lange spielen musten, bis die Säcke leer wurden, worauf man sich zur Ruhe legte.

Dieses war ein gefundenes Fressen vor unsere lustigen Seeleute, und da der Admiral unter der Hand, blos aus Neubegierde, sich erkundigen ließ, wie viel ein jeder gewonnen hätte? belief es sich an Gold- und Silber-Medaillen zusammen gerechnet, dem Werthe nach, auf 20000. Thlr. denn es wogen die goldenen Medaillen theils 20. 10. und 5. Ducaten, die silbernen aber mehrentheils halb so viel am Werthe. Die verschiedenen darauf befindlichen Devisen will an gehörigen Orte melden; Unterdessen wurden ihnen die meisten Medaillen vom Admiral und unsern Vornehmsten vor andere Müntze blos par rariteé abgewechselt, da wir alle bis hieher noch keine dergleichen hatten zu sehen bekommen, nach der Zeit aber ein Ueberfluß davon in unsere Hände kam, denn sie hatten auf Groß-Felsenburg ihre vortreffliche Müntze, worinnen aber keine Schei-

de-Müntze, weder in Gold oder Silber gepräget wurde, denn sie verhandelten einander ihre Sachen nicht um Geld, sondern blos gegen ein ander anständiges Æquivalent, worüber es zwischen Käuffer und Verkäuffer niemahls zum Streite kam.

Des andern Morgens giengen wir insgesamt auf die Jagd, und schossen, ohne Zusammen-Treiben, die herrlichsten Stücke an roth und schwartzen Wildpret, welches von den Knaben auf Roll-Wagen gelegt, und durch die zahm gemachten Affen an Ort und Stelle muste geführet werden.

Bey dieser Gelegenheit, da unsern See-Leuten die ungemein schönen, zum Schiff-Bau diensamen Bäume, in die Augen fielen, machten sie sich zu dem Admiral, und baten sich aus, um die Zeit nicht blos mit Fressen, Sauffen und Spielen zuzubringen vor die Felsenburger ein recht gutes Schiff zu verfertigen, und demselben den Namen Albertus beyzulegen, weilen, auf der faulen Banck zu liegen, ihre Weise nicht wäre; Dem Admiral gefiel dieser Vortrag ungemein wohl, brachte es also bey der Abend-Mahlzeit, mit guter Art, bey dem Alt-Vater und Aeltesten vor, welche sogleich ein Vergnügen darüber fanden, und die Erlaubniß gaben, daß sie alle ihnen anständige Bäume, ausgenommen die dickesten und alleräItesten, nach ihren Gefallen aushalten, auch damit was ihnen beliebte machen möchten; weswegen denn unsere lustigen Leute recht froh wurden, und sogleich Morgen

die

die Hände an das Werck legen wolten, welches aber untersagt wurde: denn weilen der Senior, Alt-Vater und alle die übrigen den Admiral gebeten hatten, benebst den Seinigen ihrem Gottesdienste beyzuwohnen, da eben ein Festtag einfiele, so sagte er ihnen dieses zu, verbot aber an diesem Tage alle Arbeit, ohngeachtet die Holländer selbigen Festtag sonsten nicht zu feyern pflegen.

Wir wurden demnach früh um 8 Uhr in die Kirchen gefahren, da denn der Senior eine erbauliche Predigt ablegte, und beym Schlusse auch den Klein-Felsenburgern verkündigte: was vor wenig Tagen in puncto der Steinigung vorgegangen wäre; denn diese hatten vorhero noch keine Wissenschafft davon gehabt, und also war ihre Verwunderung, massen sie alles umständlich erzehlen hören, so viel desto grösser. Nach verrichteten Gottesdienste wurden wir abermals recht herrlich gespeiset, die übrige Tages-Zeit aber mit allerhand Staats-Gesprächen zugebracht, bis wir nach eingenommener Abend-Mahlzeit abermahls zur Ruhe giengen.

Gleich darauf folgenden Tages giengen unsere lustigen See-Leute mit Aexten, Sägen und Beilen nach den Wäldern zu, da aber die bestellten Boote kamen, uns insgesamt zurück nach Groß-Felsenburg zu holen, begaben wir uns in dieselben, und kamen eben um Tafels-Zeit daselbst an, bey welcher es schon etwas freudiger als vorhero zugieng, und fuhren wir, nachdem selbige wieder abgetragen worden, in ihren

sogenannten grossen Garten, den ich, ohne der Wahrheit Tort zu thun, würcklich vor einen Kayserlichen Garten ausgeben kan, und ist derselbe ihrer Aussage nach, seit 16 Jahren her, an allen Seiten wenigstens um die Helffte erweitert worden. Jedoch ich will die kurtze Beschreibung dessen ein klein wenig versparen, und nur erstlich melden: daß wir durch diesen grossen Garten auf den Felsenburgischen Gottes-Acker kamen. Hieselbst sahe sich ein jeder, der nur einigermassen an seine Sterblichkeit gedachte, fast gezwungen, seine beyden Augen nicht in ihrer ordentlichen Stellung zu lassen, sondern selbige bald hie bald dahin schielen zu lassen; Denn es stelleten sich an allen Orten nicht allein die prächtigsten Pyramiden von nicht nur alter, sondern mehrentheils neu erfundener Art, zur bedachtsamen Betrachtung dar, hiernächst unvergleichliche grosse, mittelmäßige und kleinere Leichen-Steine und Ehren-Säulen, deren Inscriptiones, so mehrentheils in Teutscher, viele aber auch in Englischer und Lateinischer, sonsten aber in keiner andern Sprache zu lesen waren, allerdings würdig waren, daß man ein besonderes Volumen von merckwürdigen, inventieusen und ungemein variirenden Grafschriften ausfertigte; indem allhier im Compendio fast mehr zu finden war, als mancher, der viele Europäische Christliche Länder durchreiset, hie oder da antreffen wird, es müste denn seyn, daß ein oder der andere sein Hertz an Ironien, Chicanen und dergleichen gehänget hätte; welches aber weder

Christlich und erbaulich, vielweniger löblich ist. Ich vor meine Person habe auf die 200 dergleichen, von Zeit zu Zeit auf den Knien in meine Schreibe-Tafeln eingezeichnet, und zwar meines Behalts, die ingenieusesten und auserlesensten, so zu meinem selbst eigenen Vergnügen aufbehalten und bey Seite legen will.

Nun war es zwar Zeit zur Mittags-Mahlzeit, allein die meisten unter uns hatten sich dergestalt in die Gräber verliebt, daß sie nicht hinweg zu bringen waren, weswegen der Alt-Vater, nebst den Geistlichen, sich nur so viel ausbaten, daß sie den kurtzen Weg in den grossen Garten mit zurück nehmen möchten, um sich mit etwas Speise und Tranck zu laben, da denn auf der Burg die Abend-Mahlzeit desto besser angerichtet werden solte: weil aber dennoch die Weissen, worunter ich auch selbst mitbegriffen war, auf dem Gottes-Acker zurück blieben, und die Inscriptiones aufzuschreiben bemühet waren, kamen einige Knaben mit Roll-Wägen, und brachten Bouteillen Wein, nebst kalter Küche, fuhren überall herum, und nöthigten einen jeden, davon, so viel als ihm beliebte, zu nehmen, welches denn auch geschahe, unterdessen brachten wir doch die Zeit bis gegen Abend auf dem Gottes-Acker zu, konten also den grossen Garten abgeredter massen vor dißmal auf dem Rückwege nicht vollkommen in Augenschein nehmen, sondern begaben uns auf die Alberts-Burg zur Abend-Mahlzeit, welches in aller Stille geschahe, nach derselben aber wurde die Zeit, bis um

Mitternacht mit lauter Staats-Gesprächen zugebracht, und zeigeten sich die Felsenburger ungemein vergnügt da wir ihnen die seit einigen Jahren in gantz Europa vorgegangenen Veränderungen in diesem und jenem Reiche, benebst den betrachtens-würdigen Kriegs-Troublen, auch andern sonderbaren Begebenheiten erzehleten, wobey sie denn zuweilen solche Crises und Epicrises machten, daß wir uns insgesamt nicht gnugsam darüber verwundern konten; ja der Alt-Vater nebst den Geistlichen und andern baten inständig, daß wir doch die Güte haben möchten, ihnen ein und andere Haupt-Merckwürdigkeiten zu Pappiere zu bringen, damit sie diejenigen Europäischen Geschicht-Bücher, von welchen ihnen ihr Capitain Horn eine grosse Menge mitgebracht, hie und da suppliren könten, welches denn der Admiral ihnen versprach, mir aber vor allen andern die Besorgung dessen auftrug; als wozu ich mich denn sogleich willig und bereit fand, da zumalen unter ihren Schülern, (die ich mit gutem Recht unter die Zahl der besten Europäischen Gymnasiasten rechnen könte,) gantz unvergleichliche Subjecta antraf, welche die Geographie, Heraldic, allerley Arten der Historie, bewundernswürdig inne hatten.

Doch in der Ordnung zu bleiben, so wurden wir folgenden Morgen in den grossen Garten zum Thee gebeten, folgten auch, hauptsächlich in der Absicht, den grossen Garten besser in Augenschein zu nehmen; da denn weit mehr als wir vermutheten, angetroffen wurde; denn in

der

der Mitte des grossen und breiten Creutz-Weges war ein kostbares Palais von den allerschönsten buntfarbigen Steinen im Acht Eck aufgeführet, auf welchem ein runder Thurm befindlich, in welchem sich ein unvergleichliches Glocken-Spiel hören ließ. Holland hat sonsten den Ruhm, daß daselbst und in selbigen Gegenden die allerkünstlichsten Glocken-Spiele anzutreffen sind, doch dieses Felsenburgische, welches sie unter allen andern daselbst befindlichen nur das 3. im Range nenneten, hielten den in Amsterdam, Haag, Mastrich und andern Orten mehr, gewißlich die Waage, ich will nicht sagen, daß es einige derselben übertroffen hat. Es wurde uns ein Gesang-Buch mit Noten vorgelegt, um einige auserlesene Chorale spielen zu hören, welches denn auch, so wie wir dieselben meldeten, geschahe, und zwar zur Probe von jedem nur erstlich ein Vers, dem ein artiges Præludium, und wie es die Musici zu nennen pflegen, Rittornello, beygefügt war.

Diesem Glocken-Spiele hörete man also auf 3 Stunden zu, wornach wir zu einem Vogel-Schiessen genöthiget, und uns Palester mit häuffigen Boltzen dargebracht wurden. Der Vogel hienge in Gestalt eines schwartzen Raben, an einer hohen Stange, und war dessen Corps zwar von Holtze, jedoch mit goldenen Fingers dicken Bleche überzogen. Eine Kralle und Flügel ebenfalls mit Golde, die andern aber blos mit Silber-Bleche verkleidet, der Hals und Schwantz mit Golde überzogen, der Rincken

aber, den der Rabe im Schnabel führete, von lautern Golde, und hielt am Gewichte 3 Pfund, der Scepter der rechten Kralle von lautern Silber 8 Pfund, und ein Ding in der lincken Kralle, welches einem Granat-Apffel gleichte, ebenfalls von Silber 12 Pfund, die Crone aber an Silber 6 Pfund schwer. Dieses alles war nun Kohl-Pech schwartz angestrichen, so daß niemand weder Gold noch Silber unterscheiden konte.

Mit dergleichen Gewehr zu schiessen, war nun uns eben so geläufftig nicht, jedoch die Lust nicht zu verstöhren, ließ sich keiner davon abschröcken, sondern gedachten vielmehr: Nichts gelernet zu haben, ist eben keine Schande, hergegen nichts lernen wollen, zeigt ein Esels-Temperament an; Zumalen hierbey nichts dran zu wagen war, als die Mühe, und man das Spotten bey dem Fehlschiessen endlich wohl abschütteln könte.

Wie nun alle Schüsse nach der vorhergemachten Loose-Liste geschahen, und wohl 20. Fehl-Schüsse von den Felsenburgern sowol als den Unsern gethan worden, war endlich unser Schiffs-Quartiermeister Elias Samson der erste, der den Granat-Apffel nebst einem Stücke von der lincken Kralle herunter schoß, wobey denn 4 Canonen abgefeuert wurden, auch sich Trompeten und Paucken hören liessen, bald hernach schoß der Vorsteher von der Roberts Raumer Gemeinde, und holete den Scepter von der rechten Klaue so künstlich herunter, daß

die Klaue nur etwa einer halben Spanne lang mit herunter fiel, ein Holländer von dem alten Nil Stairischen Fusse, der ein guter Steuermann war, erhielt den halben rechten Flügel, und bald hernach schoß ein alter Felsenburger die andere Helffte herab. Der lincke Flügel wurde gewaltig zersprengt, es wolte aber kein tüchtiges Stück herunter fallen, bis endlich ein Priester die Helffte herab schoß, und die andere einem Europäer überließ. In dem Corps blieben sehr viele Boltzen stecken, so daß der gute Rabe gleichsam gespickt aussahe, doch wurde immer ein Boltzen nach dem andern wieder herunter geschossen. Endlich war dieses meinen Gedancken noch was recht omineuses, daß des Alt-Vaters ältester Sohn, welcher Vorsteher in Christians-Raum, war, den Ringel nebst einem grossen Stück des Raben-Schnabels abschoß, 5 Schüsse geschahen also noch darzwischen, und im 6ten holete der Alt-Vater selbst den Kopf mit samt der Crone herunter, wornach sich 8 Felsenburger und 5 Europäer in den Hals theileten, weilen derselbe Stückweise herunter fiel, und eben so ergieng es dem Schwantze, in welchen sich 6 Europäer und 5 Felsenburger zu theilen hatten, demnach blieb nichts mehr als das sehr grosse Corps übrig; Weilen es aber schon dämmerig zu werden begunte, und es ohnedem des darauf folgenden Tages Sonnabend war, als wurde vor dißmal Feyerabend gemacht, und jeden Schützen sein Gewinnst bis an sein Logis auf Rollwagen, die mit kleinen Fähnlein besteckt waren, gefahren;

Wir

Wir speiseten aber insgesamt bey dem Alt-Vater bis um die Mitternachts-Zeit, weilen die Felsenburger nicht müde wurden, unsere Erzehlungen von den Europäischen Geschichten anzuhören, weswegen denn die Erfahrensten und Beredtsamsten unter uns immer einer den andern ablösete; doch da es schon über die Zeit war, begab sich ein jeder auf angespannten Chaisen nach seinem ordentlichen Logis, zumalen es dazumalen nicht dunckler war, als bey uns in Holland in trüben Tagen, und dem ohngeachtet wurde jede Chaise mit 2 Pech-Fackeln begleitet.

Folgenden Sonnabends gieng es sehr stille zu, auch wurde nicht wie sonst gewöhnlich mit Trompeten und Paucken zur Tafel geruffen, jedoch selbige viel herrlichere als an den Wercktel-Tagen zugerichtet, und des darauf folgenden besuchten wir in der Alberts-Burg-Kirche den Gottesdienst Vor- und Nachmittags, höreten erstlich 2 erbauliche Predigten, anbey auch die unvergleichliche Kirchen-Music, worauf sich das geistliche Ministerium abermals bey dem Alt-Vater versammlete, die Abend-Mahlzeit bey ihm einnahmen, und hernachmals guter Zeit ein jeder sich nach seiner Ruhestätte verfügte.

Montags früh, nach in der Kirche abgewarteter Bet-Stunde und eingenommenen Frühstücke, kamen alle Vogel-Schützen mit ihren Roll-Wagen wieder bey der Vogel Stange zusammen, da denn diese lustige Arbeit wieder von neuen angieng; das Corps aber, welches

noch

noch einen sehr grossen Klumpen vorstellete, wurde gewaltig zerlästert, und flogen so viele dicke und dünne Span-Gewinne herunter, bis endlich noch etwa ein, dem Scheine nach, Spannen breites Stück an der Spille hangen blieb, welches unser Admiral Hammelmann zerspaltete, so, daß nur noch die Helffte davon zu sehen war; da es aber schon Mittag, ließ der alte Vater bitten: daß wir insgesammt etwas verschnauben, und in etlichen aufgeschlagenen Zeltern einige Erfrischungen, so mehrentheils in kalter Küche bestund, genüssen möchten.

Ihm wurde zwar gefolgt, allein die Begierde der Vogel-Schützen nach dem noch übrigen Corps-Reste war dergestalt groß, daß wohl nicht der 4te Theil von den vielen herbey gebrachten Speisen verzehret wurde, sondern sie machten sich Nachmittags um 2 Uhr wieder an die Arbeit, binnen 2 Stunden aber geschahen fast nichts als Fehl-Schüsse, bis endlich der Grossenhager Veit-Rottweiler noch den grösten, und bald hernach der Alberts-Raumer Priester den letzten Span, als den Haupt-Gewinn herunter holete.

Demnach wurden 12. Canonen vom Felsen abgefeuret, und dieser ansehnliche geistliche Schütze von allen becomplimentiret, auch recht en gala auf die Alberts-Burg geführet, allwo, da es noch helle genung war, die Span-Gewinnste gewogen wurden, die bessern aber ausser den Spänen, noch ein Geschenck, nach Proportion, nicht an Gold oder Silber, sondern allerhand

feinen Zeugen, Porcellain, Zucker und dergleichen Waaren erhielte; ich vor meine Person trug nichts davon als 1 Viertels Centner Späne, woran doch viel golden Bech klebte, und bekam über dieses ein Viertels Centner Coffee-Bohnen, 12 Hüte Canarien Zucker, und 1 halben Centner Toback, der dem besten Canaster gleichte.

Der geistliche Vogel-König lude über den andern Tag alle Schützen zu Gaste, und zwar auf denjenigen Platz, wo der Capitain Wolffgang, vor vielen Jahren die Rasen-Tische und Bäncke in Ordnung bringen lassen, es waren aber um denselben noch etliche grosse Zelter aufgeschlagen, worinnen, nachdem wir uns insgesamt eingefunden, die herrlichsten Speisen und Geträncke befindlich, und lebten wir, da mehr als die Hälffte von den Felsenburgischen Einwohnern in selbiger Gegend versammlet war, ungemein lustig und vergnügt, bis der Glocke-Schlag 12. im Mitternacht alle auseinander jagte.

Bis auf diesen Tag war also, nach der meistentheils aus den Sinn geschlagenen Trauer-Zeit, alles sehr vergnüglich zugegangen, doch unter dieser lustigen Zeit hatte der Satan abermals auf GOttes Zulassung sein neues und zwar blutiges Mord-Spiel angestifftet, denn gleich darauf folgenden Morgens, da wir bey dem Alt-Vater das Früh-Stück einzunehmen versammlet waren, kam ein Simons-Raumer Einwohner, und berichtete: wie man im Thier-Garten eine

eine entleibte Manns-Person, und zwar Lucas Christiansen aus Christians-Raum gebürtig, gefunden hätte, wobey jedermänniglich ihren Simons-Raumer Mit-Bruder Peter Petersen in Verdacht hielte, als ob er erstgemeldten Lucas einen meuchelmörderischen Schuß gegeben, welches er aber doch seiner Seits vor keine gewisse Wahrheit ausgeben wolle.

Demnach wurden sogleich 4 Aeltesten, 4 Priester, 4 Chirurgi, nebst 8 andern Vorstehern der Gemeinden, zusammen beruffen, um den entleibten Cörper zu besichtigen, auch der Admiral nebst etlichen der Unsern, worunter auch ich mich befand, wurde mit zu reisen gebeten, gelangeten also binnen einer Stunde in dem Thier-Garten an, wohin auch hauptsächlich die beyden Gemeinden aus Simons- und Christians-Raum, und zwar nur die erwachsenen Manns-Personen beschieden waren, als welche sich, ehe zwey Stunden verlieffen, gehorsamst einfanden.

Des Entleibten Cörper wurde also auf ein in der Geschwindigkeit von grünen Laubwerck halben Mannes hoch verfertigtes Gerüste hingelegt, und dessen Ober-Theil des Leibes gantz entblösset, indem ihm die Kugel, wie von den Chirurgis öffentlich dargezeiget wurde, ohngefehr 2 queere Finger breit unter der Hertzgrube hinein gegangen war, auch nachhero noch am Rückrad liegend gefunden wurde.

Es musten demnach erstlich alle Christians-Raumer vor dem Cörper vorbey gehen, ihre

rechte

rechte Hand auf dessen Stirn, die lincke aber auf ihre eigene Brust legen, und diese Worte dabey ausreden: Lieber Mit-Bruder! bin ich schuld und Ursächer an deinem Tode, so gib ein Zeichen von dir, damit dein Leichnam ruhig in der Erde, ich aber so lange GOtt will, über der Erde und in meinem Gewissen ruhig bleiben kan.

Es währete also über eine Stunde, ehe die Christians-Raumer solchergestalt vor dem Leichnam vorbey gegangen waren, denn sie sprachen ihre Worte alle sehr langsam und deutlich aus. Hierauf musten die schon in voller Parade stehenden Simons-Raumer gleichfalls auf selbiger Seite dem Leichname vorbey gehen, auch eben diese Ceremonien verrichten, samt den schon gemeldeten Worten aussprechen.

Wie nun ich alle Christians-Raumer, deren 580 Mann waren, wohl gezählet, anbey auf die Veränderung ihrer Geberden genaue Achtung gegeben, so geschahe eben dergleichen bey den Simons-Raumern, deren schon 486 ohne alle Veränderung vorbey paßirt waren, bis endlich Peter Petersen, (den ich damals von Person noch gar nicht kennen lernen,) gantz dreuste herzu trat, auch seine Rede mit einer rechten Baß-Stimme vorbrachte; allein, indem er an die Worte kam, so gib ein Zeichen von dir! spritzten zu aller Anwesenden höchsten Erstaunen, 3. Röhren helles Blut aus des Entleibten Wunde, (und zwar, wie ich recht genau bemerckte, 2 oben eines Stroh-Halms dicke, die 3te aber etwa eines

nes Daumens breit darunter, dem Peter fast ins Gesichte.

Petersen, erblassete zwar im Gesichte, und mochte wohl vielleicht dencken, als ob dieses von den Chirurgis angestellet wäre; (wie er nachhero selbst freywillig gestanden) fassete sich aber dennoch ein frisches Hertze und war eben im Begriff fort zu schreiten: als ihn der Senior mit diesen Worten anredete: „Wo hin„aus Cain! gedenckest du etwa der Göttli„chen Rache, so wie der Menschlichen zu „entrinnen? Nein! du betrügest dich! „Siehe deines Bruders Blut schreyet aus drey „Röhren und so viel Stimmen, Rache! Ra„che! Rache! über dich ꝛc.

Diese schweren Worte, mochten ohnfehlbar ein rechter Donner-Knall in Peters Ohren seyn, weßwegen er denn gleich auf der Stelle ohnmächtig darnieder sanck, so daß ihm der älteste Chirurgus, eine Ader öffnete, die andern aber mit flüchtigen Spiritibus zur Stelle kamen, welches denn so viel würckte, daß er mit wenig Worten nur so viel sagte: Ja! es ist wahr, daß ich ein Cain bin, und meinen Bruder ermordet habe; doch befinde mich vorjetzo zu schwach, die Ursachen ausführlich zu erzählen; will es aber so bald als möglich thun, so ferne mir GOtt noch so viel Zeit und Raum zur Busse vergönnet.

Der Senior und die Aeltesten befahlen

demnach, daß dieser unglückliche Mensch, nur also fort in seines Vaters Hauß gebracht werden solte, welches denn auch auf einer Trage-Bahr von dicken grünen Reisen geschahe und folgten derselben 2. Aeltesten, 2. Priester und 2. Chirurgi. Ich hätte gern selbst gefolget, allein der Admiral wiederrieth es mir, derowegen blieb ich zurück und hörete noch den kurtzen Sermon mit an, welchen der Senior an die beyden Gemeinen that. Sein Thema war dieses; Fleuch vor der Sünde, wie vor einer Schlange, denn wo du ihr zu nahe kömst, sticht sie dich, ihre Zähne sind wie Löwen-Zähne und verderben die Menschen ꝛc.

Der Alt-Vater, welcher den Admiral und etliche der Unsern gern beständig um sich haben wolte, hatte sich diese abermalige böse Begebenheit ausserordentlich zu Gemüthe gezogen, so daß die Medici selbst vor rathsam hielten, ihm eine Ader zu öffnen, und hernach Hertz-Stärckungen einzugeben; bey welcher Gelegenheit sich der Admiral ausbath, daß ich und noch einer von unsern Holländern, bey ihm mit wachen dürfften, auch um nicht in Verdacht zu gerathen, daß etliche der nächsten Befreunden, in unserer Gesellschafft, in dem Neben-Zimmer bleiben möchten. Dem Alt-Vater, nachdem er unsere Gefälligkeit und Christlichen Liebes-Dienste vernommen, war dieses ungemein angenehm gewesen, er befand sich aber des darauf folgenden Tages schon wieder ziemlich

auf-

aufgemuntert, bis die verdrüßliche Zeitung einlieff, „daß Peter sich gar nicht wolte befriedi-
„gen lassen, sondern durchaus darauf beharrete:
„ihn sobald als möglich vom Leben zum Tode
„zu bringen und bey seinem Bruder Lucas be-
„erdigen zu lassen."

Nun aber verhoffe, es werde nicht übel aufgenommen werden, wenn ich die Mord- und Liebes-Geschicht, etwas ausführlicher erzähle.

Hedwig Concordia (die ich etliche Tage hernach selbst nicht allein mit Augen gesehen, sondern auch einen honetten Umgang mit derselbigen gehabt,) war eine Tochter des Aeltesten und Vorstehers in Christians-Raum, und zwar so, daß sie der Holländischen Redens-Art nach die Engel an Schönheit übertraf, von ihren charmanten Augen, blonten Haaren, rothen Lippen mit Blut und Milch vermischten Wangen, zarten Händen artiger Taille und dergleichen, will nichts melden, um nicht in den Verdacht zu gerathen, als ob ich der Frantzösischen und Teutschen Romainen Schreiber, Briefe gefunden hätte? Kurtz sie war schön, klug und geschickt, auch eines aufgeräumten Gemüths. Wer wolte sich also nicht in dergleichen Creatur verlieben; Derowegen kan ich den Lucam und Petern, um so viel desto weniger verdencken, daß sie sich beyde zugleich, zumalen noch in den Rase-Jahren in die Hedwig vergafft hatten.

Beyde sind politisch, sich erstlich bey ihren Eltern (als welche damals meines, aber keinesweges ihres Erachtens die vornehmsten und wohlhabensten Leute mit waren) einzuschmeicheln und um die schöne Hedwig anzuhalten. Lucas legte sich auf die Bücher, und den Evangelisten als seinen Nahmens-Vetter zu gefallen, auch auf die Mahlerey und Zeichnungs-Kunst. Peter hergegen war eines wilden Temperaments und suchte sein Vergnügen in der Jäger- und Fischerey, brachte auch sonst fast täglich seiner geliebten Hedwig, nebst ihren Eltern das auserlesenste Flügel- und Fischwerck. vielleicht in der Meynung, der Hedwig Hertz damit zu angeln oder zu fischen, allein diese ob sie gleich nur 14. Jahr alt, machte doch schon einen Unterscheid, zwischen wilden und gelassenen Gemüthern, und wenn Lucas ihr nur einige selbst gemahlte Bilder von Landschafften, Menschen, Thieren und dergleichen brachte, wurden selbige weit höher von ihr geschätzt: als wenn Peter noch so viel Rehe, Hirsche, wilde Schweine und dergleichen ins Haus schaffte. Mittlerweile da alle beyde, sowol Lucas als Peter wohl gestaltete Junggesellen sind, wissen beyde Eltern nicht, wem sie ihre Tochter eigentlich versprechen sollen, verweisen sie also nur noch etwa auf ein Jahr zur Gedult.

Mittlerweile aber, da auch das Jahr verflossen und Peter merckt, daß Lucas immer einen bessern Stein, als er, bey der Hedwig im

Bre-

Grete hat, stellet er sich endlich gantz unpaßionirt an, und gegen den Lucam, so offt sie bey der Geliebten einander antreffen, gantz brüderlich, doch da er, seinen Gedancken nach, immer weiter versichert wird: daß Lucas der Hedwig Hertze vollkommen eingenommen, mag ihm der Satan eingeben, Lucä Hertze mit einer Kugel durch zu bohren, denn, wie mir gesagt worden, ist er ein gewisser Schütze gewesen, daß er mit seiner Büchse einen Nagel-Knopf auf 50 Schritte treffen können:) solchergestalt könne dieser Stein des Anstossens auf einmal weggeräumet werden, und er allein Hahn in Korbe bleiben.

Wie ausgedacht, so fort gemacht. Peter bemerckt, daß Lucas alle Woche wenigstens 2 Tage sich mit seiner Vogel-Flinte und gezogenen Büchse im Thier-Garten erlustiget, welche letztere ihm allezeit, von der Hedwig jüngsten Bruder als einen Knaben von 10 Jahren, nachgetragen worden, und eben dieses verdreust den Peter so gewaltig, daß der Hedwig leiblicher Bruder, dem Luca, als ein Knecht dienen müsse, dahingegen dieser Knabe, so offt er von Petern um eine Dienstgefälligkeit angesprochen worden, sich entweder entschuldiget, oder doch das Ausgebethene sehr langsam verrichtet. Mithin bekömmt Peter sowol auf den Lucam, als Knaben, noch eine stärckere Pique in den Kopf, doch ist er so listig, sie alle beyde in seiner im Thier-Garten befindlichen Schieß-Hütte, sehr öffters mit den besten Tra-

ctamenten zu bewirthen, daß Lucas, vielweniger der Knabe, den geringsten üblen Verdacht auf ihn haben, zumalen da er ihnen gemeiniglich noch ein Rhe-Böcklein, Flügel-Werck, über ihr bereits selbst geschossenes, aufbittet, ja so überflüßig höflich ist, ihnen alles durch seine 2 kleinern Brüder auf Rollwagen, die von den Affen gezogen worden, an gehörigen Ort zu schaffen.

Welcher Felsen-Bürger hätte auf solche Art wohl meynen sollen, daß Peter Honig im Munde und die bitterste Galle im Hertzen gehabt hätte? allein er übereilete sich nicht in seinem Vorhaben, sondern siehet die Gelegenheit aus seiner Schieß-Hütte ab, da Lucas eines Morgens sehr früh, ohne Beysehn des Knabens in den Thier-Garten bis etliche 30 Schritt auf seine Schieß-Hütte zugegangen kömmt, sich auf die Knie niederlegt, um ein vorbey paßirendes Reh desto geschwinder zu treffen; Allein so bald Peter dieses gewahr wird, giebt er fast in einem Nu! mit dem Luca zugleich Feuer, und trifft denselben solchergestalt, wie schon gemeldet worden. Er giebt sich hierauf alsofort in das dicke Gebüsche und siehet; wie bald hernach der Hedwig Bruder herzu kömmt, sich über den Anblick des Entleibten verwundert, andere im Thier-Garten herum spatzirende Jäger zu sich rufft, demselbigen das vorgegangene Unglück erzehlet und dabey saget: Es könne wohl nicht anders seyn, als daß Lucas bey Ladung

dung seiner Büchse unvorsichtig gehandelt, mithin sich selbst müste erschossen haben.

Dieses ist ein recht schönes Wasser auf Peters Mühle gewesen, derowegen, als er alles von ferne mit angesehen und angehöret, schleicht er sich ohnangemeldet fort, bis in seines Vaters Hauß, gehet sodann weiter auf den Fischfang, kömmt Abends wohl beladen wieder zurück und gehet zu Bette. Frühmorgens da ihm sein Vater und Mutter von des Lucä gehabten Unglück erzehlen, sagt er gantz empfindlich, wie ihm dieses schon bekannt wäre, weil sie aber gestern nicht zu Hause gewesen, hätte er, ihnen solches zu erzehlen vergessen, zumalen da er seine aufgestelleten Fisch-Reisen in gröster Eil besuchen wollen, mithin wird kein Verdacht auf den Peter geworffen.

Zu dessen Unglück aber, haben ihrer 2 Sunans-Raumer ohnfern von Peters Schieß-Hütte auf Bäumen gesessen, um auf ein, in selbiger Gegend herumschweiffendes wildes Thier zu lauren, die denn alles was vorgegangen, sehr genau beobachtet, jedoch sich gantz stille gehalten haben, und ihn nachhero eiligst aus seiner Schieß-Hütte heraus, in das dicke Gebüsche wandern sehen. Dieses alles wäre aber gar nicht hinlänglich gewesen, Petern einer Mordthat zu überzeugen, wenn nicht, wie schon gemeldet, das Blut-Zeichen ihn entdeckt und hernach zur freywilligen Bekänntniß gebracht hätte.

Es ließ aber selbiger Missethäter fast alle Tage bitten, ihn von der Welt zu helffen, weil er vor Gewissens-Angst nicht bleiben könne, sondern, ohngeachtet des fleißigen Zuredens der Geistlichen, die einander alle Tage ablöseten, verzweiffeln müsse.

Demnach wurden 14 Tage nach der Mordthat, alle Geistlichen, Aeltesten und Vorsteher der Gemeinen auf die Alberts-Burg zusammen beruffen, da ihm denn, dem Vernehmen nach, ebenfalls die Steinigung erstlich zuerkannt worden; doch da die Herren Geistlichen diese Worte: Wer Menschen Blut vergeußt, des Blut soll wieder durch Menschen vergossen werden; etwas genauer überlegen, so ziehen sie unsern Admiral an sich, und fragen denselben; ob es denn wahr sey? daß ein gewisser Europäischer Monarch, seinen leiblichen Sohn, vermittelst des Aderlassens, vom Leben zum Tode bringen lassen? Dieser bejahet nicht allein dieses, sondern führet auch, (weil er sehr belesen war,) noch mehr dergleichen in der Christenheit vorgegangene Exempel an, da mehrentheils vornehmen Delinquenten, auf solche Art mitgefahren worden, setzt auch hinzu: daß verschiedene unserer Protestantischen Gelehrten davor hielten: wie GOtt keinen Gefallen daran haben könne: Wenn ein armer Sünder, durch Rädern, Säcken, Hencken, Arquiboußiren und dergleichen quälende Todes-Art, von der Welt geschafft würde, sondern damit zufrieden wäre,

daß

daß man ihm, ohne (wie man viele Beyspiele hätte,) in Verzweiflung zu gerathen, das Leben auf die leichteste Art verkürtzete. Jedoch behielte er sich dieses vor, daß nach Beschaffenheit der Umstände, dergleichen Execution, zumalen bey verstockten und ruchlosen Leuten, eine besondere Würckung thäte: Da aber die Felsenburger nicht von der Art, so wäre sein ohnmaßgeblicher Rath: da man allhier ohne dem keine Nach- oder sogenannten Scharff-Richter hielte, den Mit-Bruder durch den allersanfftesten Tod in die Ewigkeit zu schicken.

Dieser Einschlag wurde sowol von den Geistlichen als weltlichen Gerichts-Personen, ohne fernere Berathschlagung angenommen und den armen Sünder das Todes-Urtheil, nebst der Art und Weise, um sich desto besser darzu bereiten zu können, angekündiget. Welcher denn darüber eine hertzliche Freude bezeuget, jedoch dabey selbsten gestehet: wie er nach der H. Bibel und andern Geschichts-Büchern, so er dann und wann gelesen, eine grössere und schmertzlichere Todes-Art verdienet hätte.

Seinem Verlangen wurde also gewillfahret und er des darauf folgenden Montags unter ein grosses nächst der Albertsburg aufgeschlagenes Gezelt gebracht, worinnen ein grosser, in Teutschland sogenannter Braubottich doch nur von halber Höhe stunde; der erstlich gantz trocken war, in selbigen befand sich ein

mit schwartzen Sammet beschlagener Stuhl mit Arm-Lehnen, worauf sich der arme Sünder setzte, und seine beyden Füsse in ein mit warmen Wasser angefülletes Gefässe setzte, worauf ihm der Chirurgus mit seinem Aderlaß-Schnäpper, auf jeden Fusse 2 Adern, sodann unter den Knien die Brand- und endlich an beyden Armen die Median-Ader eröffnete, sodann aus dem Bottiche heraustrat, in welchen sogleich durch 6 Röhren laulich Wasser eingelassen wurde, so daß der arme Sünder bis unter die Arme darinnen zu sitzen kam, mitlerweile wurden lauter Sterbe-Lieder gesungen, und ihm von den Priestern vorgebetet, da er sich denn fest an die Arm-Lehnen hielt, endlich aber bey Vermerckung der immer nach gerad fortgehenden Lebens-Geister, als er vorher fleißig mit gesungen und gebetet, den rechten Arm in die Höhe hielt, und nur so viel sagte: Vergebet mir alle meine begangene Sünde, GOTT wird dieselbe auch vergeben. Es bleiben die Felsenburger gesegnet hier zeitlich und dort ewiglich, Ameh! HErr JEsu, dir lebe ich rc. Hierauf ließ er den Arm sincken, und währete es keine 3 Minuten, als er seinen Geist aufgab, kein Augen verdrehete oder sonsten üble Geberden machte, ohne daß er im Angesicht einer Leiche ähnlich wurde.

Wie nun die Chirurgi bemerckten, daß seine Seele ausgefahren wäre, wnrden die unten am Bottich befindliche Zapffen heraus gezogen, mithin das Wasser abgelassen, der entseelte Cörper von seinen nächsten Anverwanden in gewöhn-

lichen

lichen Sterbe-Habit angekleidet, herausgebracht in einen Sarg geleget, und auf einem Leichen-Wagen nach dem GOttes-Acker, jedoch an den äussersten Ort, zwischen der Ringmauer begraben, ihm auch etliche Wochen darauf ein Leichen-Stein gesetzet, auf welchem die gantze Geschicht in teutscher Poesie deutlich zu lesen war, die ich aber, weil selbige schwerlich auf einen gantzen Bogen zu bringen, vorjetzo nicht beyfügen will, wie denn auch viele Ceremonien, als nemlich Läutung aller Glocken, Sermone der Priester und dergleichen auch übergehe.

Sonsten wurde dieser Leichnam von fast unzähligen Menschen bis zu seiner Ruhestätte begleitet, die sich, nachdem er verscharret, und der Senior noch einen Sermon gehalten, alle wieder zertheilten, und ihren Häusern zueileten.

Dieses habe noch vergessen, daß Peter einen Tag vor seinem Gerichts-Tage, sich nur dieses eintzige Labsal vor seinen Ende ausgebeten, seine geliebte Hedwig noch ein eintzig mal zu sehen und zu sprechen, die aber erst durchaus nicht dran will, bis sie endlich von der Geistlichkeit darzu veranlasset wird, ihn in seiner Eltern Hause zu besuchen, doch mit der Bedingung, daß die Geistlichen und Aeltesten dabey seyn müsten, welches sie denn auch erhalten. Peter aber, vor dem sie sich gefürchtet, daß er ihr etwa ein Angedencken ins Gesicht versetzen möchte, führet sich ungemein gelassen und recht vergnügt auf, hält auch eine solche bewegliche Rede an sie, daß alle Anwesenden fast darüber zum Weinen bewogen worden,

(weil mir nun der Inhalt derselben von allen Anwesenden von Wort zu Wort in die Feder dictiret worden, so habe dieselbe auch zum Angedencken beybehalten, befürchte aber, meinem Versprechen zuwider zu handeln, wenn selbige mit einschalten wolte.)

Wie nun diese abermalige Begebenheit auch dem Alt-Vater sonderlich zu Hertzen gieng, als gerieth er von selbsten auf die Gedancken, den Admiral anzureden und zu bitten, der Luffts-Veränderung wegen eine Lust-Fahrt nach Klein-Felsenburg zu thun. Dieser war gar leicht darzu zu bereden, zumalen, da er ohnedem gern sehen wolte, wie sich die Equipage seit unserer Abwesenheit aufgeführet hätte, und noch verhielte. Demnach wurde sogleich eine kleine Jacht voraus geschickt, um den Klein-Felsenburgern unsere Ankunfft zu melden, und wir seegelten mit Aufgang der Sonnen unter Abfeurung der Canonen, worauf die Klein-Felsenburger immer antworteten, vergnügt fort, kamen auch mehr als zu frühzeitig daselbst an, indem es noch lang nicht Tafels-Zeit war.

Unsere Europäer stunden auf einer, und die Klein-Felsenburger auf der andern Seite, bey unserm Aussteigen im Gewehr, und gaben drey Bewillkommungs-Salven, worauf man sich aber in dem schon bekannten Logis commod machte, und hernachmals speisete. Da dieses geschehen, gienge nebst dem Altvater, Aeltesten und einigen Geistlichen, unser Admiral in Begleitung der vornehmsten Europäer Lustwandeln

und wurden gantz bestürtzt, da sie die erstaunliche Menge von so vielen, schon mehrentheils zubereiteten Holtze sahen, ja sie verwunderten sich noch weit mehr, da sie schon fast den halben Theil eines runden Schiffs, nach Nil Stairs Art in Augenschein nahmen, denn es waren 6 Personen unter unserer Equipage, welche ehemals den Nil Stair sein rundes Schiff bauen helffen, und also wusten dieselben guten Bescheid, damit umzugehen.

Da nun aber unsere Leute sich allzu arbeitsam anstelleten, sagte der Altvater zum Admiral: daß er dieselben doch nur auf die wenigen Tage, so wir allhier verblieben, dahin beordern möchte; die Arbeit so lange stehen zu lassen, und sich ein und andere Lust zu machen, immassen er ihnen selbst gnugsame Gelegenheit darzu an die Hand geben wolle. Wie nun der Admiral hierbey nichts einzuwenden hatte, so befahl der Altvater sogleich einen Vogel Greiff zu verfertigen, damit selbiger noch diese Nacht fertig werden, und morgen mit dem früheſten an die schon bereit stehende Vogel-Stange aufgesteckt werden könte.

Weiter bekümmerten wir uns um nichts, als die köstlichen Speisen zu geniessen, nachhero ein gutes Gespräch, sonderlich von den Europäischen Welt-Händeln, zu führen, und hernach der Ruhe zu pflegen. Früh morgens da die Sonne kaum hervor gekrochen war, und wir bey dem Thee-Trincken zum Fenstern hinaus sahen, präsentirte sich an der Vogel-Stange schon der Vogel Greiff, und hielt in der rechten Kralle einen

nen Hahn, und in der lincken eine Taube. Er hatte einen sehr dicken und langen Hals, auf dem Kopfe aber eine recht zierlich von Holtz ausgeschnittene Crone; Die Flügel waren sehr lang und breit, ingleichen der Schwantz 2 Ellen lang, alles aber mit besondern Farben angemahlt, und zum Theil verguldet, so, daß diese wunderliche Maschine doch uns Europäern recht wohl in die Augen fiel.

Dieses war nun ein Lust-Schiessen vor unsere Equipage, und zwar mit gezogenen Röhren, wovon die Felsenburger einen grossen Vorrath hatten, und zwar unter den neuesten einem jeden das Auslesen vergönneten. Der Alt-Vater, Aeltesten und Geistlichen aber wolten unter dem Vorwande, daß dieses nur vor junge und muntere Leute angestellet sey, nicht mit schiessen, sondern vielmehr ihre Freude an dem Zusehen haben; weswegen denn auch der Admiral nebst den distinguirten Europäern davon blieben, um sich ebenfalls nur mit dem Anschauen zu vergnügen.

Es wurde demnach erstlich gelooset, sodann unter Abfeurung der Canonen, auch der Trompeten und Paucken, der Anfang gemacht, und flogen binnen einer Stunde gewaltig viel Späne von den Flügeln und Schwantze herab, die von den Treffern sehr behutsam aufbehalten wurden. Hierauf schoß John Walters, ein Amsterdammer und alter Nil Stairischer, den Hahn aus der rechten Kralle heraus, und diesem folgte der Felsenburgische Haupt-Koch nach, und nahm die Taube aus der lincken Kralle. Die Crone erlangte

Stephan Roberts, ein Frießländer und alter Nil Stairischer, und den Kopf der Felsenburgische Hauptmann Robert, weswegen es einen artigen Spaß gab, daß diese beyden Roberts Crone und Kopf erobert hatten. Der Hals, Flügel und Schwantz aber wurden dergestalt zerlästert, daß auf die letzte nur die grösten Stücke golten, wovon 2 an die Seeländer, und eins an die Felsenburger gelangte, die übrigen aber fielen unter die Span-Gewinste.

Demnach sahe man nur noch das blosse Corps, welches sich als eine grosse Mulde zeigte, allein es wurde noch, ehe die Dämmerung eintrat, dergestalt zerspalten, daß es nur noch einem Heringe ähnlich sahe. Da aber vor dißmal weiter nichts zu thun war, begaben sich die Herren Schützen in die aufgeschlagenen Zelter und Laubhütten, truncken unter Music bis um Mitternacht sich dicke und satt, waren aber folgenden Morgens nach gehaltener Betstunde und eingenommenen Frühstück sogleich wieder auf dem Platze.

Was paßirten aber da nicht vor Fehlschüsse. Doch wurden noch immer einige Splitter herunter geschossen, bis endlich Corvin Wipperts ein Antwerper, ebenfalls Nil Stairischer, den letzten Rest herunter holete, mithin Vogel-König wurde.

Die Canonen, Trompeten und Paucken liessen sich hören, mittlerweile aber, da es eben Speise-Zeit worden, begaben sich die Vornehmsten zusammen, unsere Equipage aber hatte diese Zeit

Zeit wohl beobachtet, und so viel Plunder zusammen gebracht, daß sie den Vogel-König mit einem roth scharlachenen Rock, der starck mit goldenen Tressen besetzt war, ingleichen einer von übergüldeten Bleche gemachten Crone, und einen versilberten Scepter besorgten, mithin Se. Vogel-Königliche Majestät auf einer von grünen Laubwerck zubereiteten Baare, die von 16 Mann auf den Schultern getragen wurde, mit vollständiger Music vor das Logis brachten, wo der Alt-Vater nebst dem Admiral, und beyderseits Vornehmsten annoch beysammen waren.

Die gröstentheils versammleten Insulaner erregten hierüber ein solches Frohlocken, daß alles was Leben hatte, sich zugleich mit freuen muste, ja, der Altvater und übrigen vornehmen Felsenburger bezeugeten hoch und theuer, daß sie Zeit ihres Lebens keine dergleichen Lustbarkeit gesehen hätten, ob auch gleich unsere aufgeraumten See-Leute ihre Harlequins, Jan Potages, Scarmuzes und dergleichen lustige Köpfe in poßirlicher Kleidung mitbrachten, so gieng doch alles sehr erbar und verantwortlich zu, so, daß man von ihnen auch kein ärgerliches Wort hörete, worüber sich denn die Herren Geistlichen sonderlich verwunderten, indem sie in den Europäischen Geschichts-Büchern gantz andere Schnaacken gelesen hatten, mithin uns den Ruhm beylegten, daß wir gantz anders civil- und moralisirte wären, als sie sich immermehr einbilden können.

Folgenden Morgens theileten also der Alt-

Va-

Vater nebst den Aeltesten die Gewinnste aus, und zwar solchergestalt:

Der Haupt-Gewinn betraf 1000 Stück halb Gold- halb Silber-Medaillen, die Crone 500 Stück Gold- und Silber-Medaillen. Der Hahn 400 Stück Gold- und die Taube 400 Silber-Medaillen. Der Kopf 200 Stück Gold- und so viel Silber-Medaillen. Der rechte Flügel 200 Gold- und der lincke 200 Silber-Medaillen. Die rechte Kralle 100 Gold- und die lincke so viel Silber-Medaillen. Der Schwantz 200 Silber-Medaillen. Auf die Späne kam auf jedes Pfund 100 Silber-Medaillen.

Ob nun schon die Medaillen nicht alle von einerley Grösse und Gewichte, so wurde doch nachhero von uns ausgerechnet, daß diese Gewinnste insgesamt noch über eine Tonne Goldes zu schätzen waren. Die folgenden 3 Tage, so wir uns noch auf der Insul aufhielten, nahmen unsere Leute immer ein ander Lust-Spiel vor, wobey denn wol noch einmal so viel Gold- und Silber-Medaillen zugeflogen kamen; Kurtz, sie konten sich nunmehro fast vor recht wohl bemittelte Leute schätzen, dem ohneracht sind sie doch nach unserer Abfahrt immer sehr arbeitsam gewesen.

Wir gelangeten aber vor diesesmal auch wieder glücklich in Groß-Felsenburg an, nnd waren von nun an erst recht begierig, eine Pflantz-Stadt nach der andern, die schönen Mühlen, Glas- und Porcellain-Fabriquen, Salpetersiederey, Pulver-Mühlen und Pulver-Ma-

gazins, ingleichen alle andere Manufacturen, Künstler und Handwercker in Augenschein zu nehmen, da denn fast unglaubliche Seltenheiten zum Vorscheine kamen, so daß der Admiral eines Abends, da wir beyde allein beysammen waren, im Vertrauen zu mir sagte: Was düncket euch Speelmann? bey einem solchen Alt-Vater, dessen Land, Leuten und allen erstaunlichen Kostbarkeiten; Solte dieser wol mit dem grösten Kayser oder Könige zu tauschen Ursache haben? Denn sein Gebiethe selbst zu vertheidigen, ist Volck, Gewehr und aller Zubehör vorhanden, über dieses sind beyde Insuln, sonderlich Groß-Felsenburg von der Natur dergestalt befestiget, ausser dem fast mit unzähligen Canonen u. Mörsern besetzt, so daß man selbiges mit gutem Recht unüberwindlich nennen kan. Ich möchte diejenige Europäische Flotte sehen, welche sich diese beyde Insuln zu erobern wagen wolte? Ja ich glaube, wenn auch die gantze See auf etliche Meilen weit mit unzähligen Schiffen bedeckt wäre, und immer eine Anzahl die andere ablösete, so würden doch den Felsenburgischen Anstalten nach, alle binnen weniger Zeit zu Grunde gebohret werden. Ich habe unserer Republic zwar einen theuren Eyd geschworen, derselben alle bishero unbekannte Insuln, so viel als möglich unterwürffig zu machen, müste aber befürchten, den zeitlichen und ewigen Fluch, Unsegen, Unglück und Verderben auf sie und mich zu laden, wenn ich nur den geringsten Rath und Vorschlag gäbe, daß wir diese Grund-fromme Leute, in ihrer

von GOtt, so zu sagen, fast unmittelbarer Weise erlangten Freyheit und Zufriedenheit, behelligen, und uns zum Ober-Herrn über dieselben aufwerffen wolten, zumalen da hie selbst ein rechtes Hospital, ja Asylum vor die gantze Christenheit anzutreffen ist.

Nein! (sprach der Admiral ferner,) das sey ferne von mir, hoffe es auch vor GOtt, der gantzen ehrliebenden Welt, ja der Republic selbst zu verantworten, da wir ohnedem bey guter Aufführung eine beständige Zwick-Mühle bey diesem fast unerschöpflichen Brunnen haben, zumalen sie Gold und Silber, Edelgesteine und andere Kostbarkeiten, als leichte Spreu achten, wovon wir insgesamt in unsern Hertzen und Gewissen überzeugt sind; Da sie uns als Leuten, bey welchen zur Zeit noch, weder Armuth noch Hunger anzutreffen, bereits ohngefordert, mit allen Wohlthaten überhäufft, derowegen sage noch einmal: GOtt lasse ferner von mir seyn, diesen Leuten den allergeringsten Verdruß zu verursachen.

Diese des Admirals Gedancken waren nun wahrhaftig so christlich als billig, weswegen ich ihm darinnen nicht allein vollkommen Recht gab, sondern auch dabey zu beharren vermahnete.

Mittlerweile hatten wir, wie schon gemeldet, alle Tage die angenehmsten Veränderungen, jedoch wenige Tage hernach ereignete sich abermals eine den Felsenburgern sehr verdrüßliche Begebenheit, denn es hatte ein junger Töpfer in Davids-Raum sich auf die Kachelmacherey ge-

leget, und einer jungen Dirne seines Alters, die mit ihm als Nachbars-Kind aufgewachsen war, heimlicher Weise eine kleine Rachel fabricirt, wovon ich doch die Umstände etwas deutlicher erzehlen muß.

Johann Davidsen und Elisabeth Dorothea Davidin waren beyde Geschwister-Kinder, und wuchsen als Nachbars-Kinder mit einander auf, trugen auch gleich von zarter Jugend an, eine recht ausserordentliche Liebe gegen einander, so, daß sie beständig beysammen stacken, ja eins ohne das andere fast nicht zu leben wuste.

Beyderseits Eltern sahen dieses in den ersten Jahren mit aller Gelassenheit an, in Meynung, daß wenn sie beyderseits erstlich zu reiffen Verstande kämen, diese Kinder-Liebe schon von sich selbst verrauchen würde; allein, weit gefehlet! denn, da beyde schon ihr zwantzigstes Jahr erreicht, und Elisabeth an einen Stephans-Raumer Glas-Blaser, verheyrathet werden soll, will sie denselben durchaus nicht zum Manne haben, sondern sagt frey heraus: daß sie niemanden sonsten, als ihren Johannem, lieben, und zur Ehe nehmen könne.

Wie nun aber schon seit etlichen Jahren die Verordnung beliebt worden: daß die allzunahen Bluts-Freunde, nicht ehelich solten mit einander verbunden werden: so gaben sich die Eltern, benebst den Geistlichen und Aeltesten, alle Mühe, diese beyden Verliebten, mit guter Art von einander zu trennen; doch dieses war eine vergebliche Bemühung, denn ohngeachtet, dem

Jo-

Johanni ebenfalls verschiedene andere wohlgebildete Dirnen, aus andern Pflantz-Städten, vorgeschlagen worden, so beruhet er doch bey seiner ersten Liebe, und will durchaus nicht von der Elisabeth lassen. Hergegen bleiben die Eltern derselben, auf ihren Köpffen, dem Glas-Blaser ihr gegebenes Wort zu halten, und versuchen das Mittel, die Elisabeth von dem Johanne zu entfernen, und auf eine Zeit nach Roberts-Raum bey gute Freunde zu bringen, in Hoffnung: daß wenn beyde nicht alltäglich beysammen wären, die Liebe nach und nach verlöschen würde. Doch dieses war auch umsonst, denn Johannes, sobald er nur gewiß wuste, wo seine Liebste hingebracht war, wuste allerhand Winckel-Höltzer zu machen, nur erstlich einmal nach Roberts-Raum zu kommen, da er denn so glücklich ist, seine liebe Elisabeth auf eine Stunde zu sprechen; mithin bestimmen beyde einander die Tage und Stunden, an welchem Orte sie, entweder im Walde, oder im Gebürge, könten zusammen kommen.

Nach der Zeit wolten die Eltern ihre Tochter mit Gewalt zwingen, sich mit dem Glas-Blaser zu verloben; allein sie will weder Ja darzu sagen, noch ihm die Hand geben, und noch vielweniger den Mahl-Schatz von ihm annehmen, sondern ihrem Vorgeben nach, lieber als Jungfrau sterben, als einen, an dem zwar nichts auszusetzen wäre, jedoch ihren Augen und Hertzen nicht gefiele, zum Ehe-Manne nehmen ꝛc. Da aber die Eltern, Aeltesten und Geistlichen doch immer Tag vor Tag auf sie los stürmen,

lässet sich Elisabeth von dem Johanne, (der von Jugend auf fleißig in die Schule gegangen, auch nebst geistlichen, viele Geschicht-Bücher, bey seiner Handthierung gelesen) dahin bereden: daß sie einander ewige Treue und Liebe zuschwören, auch darauf sich in geheim ehelich begatteten, und dieses geschahe nicht ein- sondern viele mal, so, daß Elisabeth schwanger, jedoch ihren dicken Leib sehr klüglich zu verbergen wuste, bis sich endlich der kleine Johannes gantz unverhofft meldete, und glücklich zur Welt gebracht wurde.

Dergleichen Begebenheit hatte sich nun noch niemals unter diesen Geschlechtern zugetragen, derowegen wurden beyde Verliebte von den Altesten, in der ersten Hitze, zum Tode verdammt; doch, der Alt-Vater sagte, bey der erst darauf folgenden Mittags-Mahlzeit, zum Admiral: „Wir müssen uns nicht allein vor GOtt, sondern auch vor Euch, als unsern Protestantischen Glaubens-Genossen, schämen, daß binnen so kurtzer Zeit, dreyerley Arten von groben Sünden ans Tages-Licht gekommen, nemlich, Ehebruch, Mord und Hurerey, wenn es so fort gehet, wird Felsenburg durch Donner und Blitz, wie Sodom und Gomorrha, verderbt werden.

„Was ist aber hierbey zu thun, meine Freunde? unser ältester Chirurgus pflegte immer zu sagen: Bey faulen Schäden muß man beissende Mittel gebrauchen, mithin auch diese Geilheit, die sich unter dem Mantel einer allzuhefftigen Liebe verbergen will, andern zum Beyspiele

scharf

scharf bestraffen; was richtete nicht Sichem durch Schändung der Dina, Adonia, Davids Sohn, durch Verunehrung der Thamar, und andere mehr, wovon in vielen Geschicht-Büchern zu lesen ist, bloß mit dergleichen unbesonnenen, keinesweges aber keuschen Liebe, vor mancherley Unheil an? GOtt spricht ausdrücklich: Du solt das Böse von dir thun ꝛc. Derowegen gebet einen aufrichtigen, nach der heiligen Schrift eingerichteten Rath, auf was vor Art wir den Schand-Fleck der Hurerey, auf dieser Insul, auslöschen können?

„Ich kan mich (sprach der Admiral) zwar keinesweges vor einen Gelehrten, sondern nur blossen See-Mann ausgeben, doch habe ohne Ruhm zu melden, sehr fleißig in der heiligen Schrift, und andern guten Büchern gelesen, und darinnen bemercket: daß doch GOtt selbst, wie auch die weltlichen Obrigkeiten, mehrentheils die Straffen, nach Proportion des Verbrechens, eingerichtet haben. Nun ist es zwar an dem, daß sich Johannes und Elisabeth gröblich versündiget: Allein, wenn wir etwas genauer untersuchen: wie der Affect der Liebe, der jeden Menschen angebohren, dergestalt beschaffen ist, daß demselben vollkommen zu widerstehen, auch die Heiligen GOttes nicht starck genug gewesen, unter welchen ich nur die Exempel Judä, Jacobs Sohnes, Simsons, Davids, und anderer mehr, zur Betrachtung vorstelle, und dabey gestehe: daß solche Ausschweiffungen, einen rechten kalten Brand an dem Staats-Cörper verursacht:

will auch die unbesonnene, und allzuhefftige Liebe, woraus gemeiniglich eine Gleichheit erzeuget wird, gar nicht zu vertheidigen suchen: doch, meinem wenigen Erachten nach, wäre es wol schwerlich zu verantworten, wenn man dieselbe mit der Todes-Straffe, oder Blutvergiessen, ahnden wolte, zumalen, da dem ausdrücklichen Befehle GOttes, jedennoch, auf eine etwas gelindere Art, ein Genüge kan geleistet werden."

„Hierbey fällt mir ein, in den Geschicht-Büchern gelesen zu haben, wie schon vor undencklichen Jahren, ein gewisser See-Capitain, eben auf solchen Wegen, als vorjetzo die Unserigen sind, gegangen, und hat derselbe unter andern, zwey junge wollüstige Personen, deren Namen mir entfallen, mit bey sich auf dem Schiffe, auch wo mir recht, ist das Frauenzimmer seine Befreundtin gewesen; Wie es sich demnach fügt, daß sein Mühmgen ihr Wochen-Bette im Schiffe aufschlagen muß, wird er dergestalt zornig, daß er in der ersten Hitze beyde Verliebte will ums Leben bringen lassen; allein, auf vernünftige Vorstellung seiner getreuen Mit-Reisenden, lässet er sich Blut und Tod aus dem Sinne reden, schenckt beyden Verbrechern zwar das Leben, lässet sie aber in ein Boot aussetzen, worinnen auf etliche Monate Lebens-Mittel, etwas von Kleidern, Haus-Geräthe, auch Aexten, Beilen, Sägen und dergleichen, wie nicht weniger einige Stücke, Schieß-Gewehr, nebst einer guten Quantität Pulver und Bley rc. mit eingeladen sind, und dieselben ihr Glück oder Unglück

in der offenbaren See suchen. Nach vielen Jahren sind diese beyden auf einer kleinen Insul angetroffen worden, allwo sie erstlich ihre kümmerliche, nachhero etwas bessere Wirthschaft angestellet, und die Insul in guten Stand gebracht haben, so, daß sich viele Menschen darauf ernähren können. Nach der Zeit aber, sind dieselben (meines Behalts) wieder zu ihrer Familie gekommen, haben auch gemeldet, wie ihr begangener Jugend-Fehler, und Liebes-Verbrechen, von Zeit zu Zeit wechselsweise, durch Hunger, Durst, Kummer, Hitze, Frost, Blösse ꝛc. dergestalt bestraft worden, daß sie mehr als einmal gewünschet, vorhero noch auf dem Schiffe, vom Leben zum Tode gebracht zu werden. Ich kan mir (redete der Admiral weiter) leicht vorstellen, daß dergleichen Straffe, den menschlichen Naturen eben so empfindlich seyn müsse, als wenn sie durch Opium, oder andere schlaffmachende Mittel, in einen verwirrten Schlummer gebracht werden, worinnen die Hoffnung, wo nicht zu baldiger Erlösung, jedoch Ankunft besserer Tage und Stunden, mit dem elenden Zustande, fast täglich abwechselt ꝛc."

„Demnach halte davor, daß der See-Capitain in diesem Stücke nicht unrecht gehandelt, denn erstlich hat er seine Hände nicht mit Blut besudelt, zum zweyten ein ruhiges Gewissen behalten, da er doch den göttlichen und menschlichen Gesetzen nach, die Verbrecher gestraft, mithin der Gerechtigkeit einiges Genügen geleistet. Dahingegen, wenn er auch kein Blutvergiessen,

sondern sie nur ins Meer werffen wollen, dennoch vielleicht die Reue zu spät gekommen, und ein nagender Wurm in seinem Hertzen geblieben wäre, in Betrachtung dessen, daß das Frauenzimmer seine Bluts-Freundin gewesen ist. Ueberhaupt bleibe ich dabey, daß es eine nicht geringe Gewissens-Sache sey, armer Sünder Blut, ohne die alleräusserste Noth zu vergiessen, weswegen denn ein sehr berühmter Römischer Kayser, so oft er ein Blut-Urtheil unterschreiben sollen, sich allemal 24 Stunden Bedenck-Zeit darzu genommen hat."

Da nun der Admiral seine Rede vor dißmal geendiget, sahe der Alt-Vater die Aeltesten, Geistlichen und Vorsteher der Gemeinden auf der Reihe herum starr an, und wurde fast auf eine halbe Viertel-Stunde eine grosse Stille unter allen, weswegen der Admiral, unter dem Vorwande, als ob er etwas nöthiges zu besorgen hätte, aufstund, und sich ein wenig auf die Seite begeben wolte; allein, der Alt-Vater bat ihn recht hertzlich, nicht lange aussen zu bleiben; dem ohngeachtet, blieb der Admiral doch eine Viertel-Stunde lang von ihnen, da er aber wieder zurück zu kommen genöthiget worden, muste er sich so gleich zwischen den Alt-Vater und Senior niederlassen, welcher letztere denn, folgender massen zu reden anfieng:

Mein Herr! wir allerseits bemercken wohl, daß von dem grossen GOtt, euch der Geist der Weisheit und des Verstandes, wie einem andern Joseph und Daniel eingeflösset worden;

Dero-

Derowegen ist von Uns, nach kurtzer, doch vernünftiger Ueberlegung, beschlossen: die beyden Verbrecher, eurem getreuen Rathe zu Folge, nicht am Leben zu straffen, sondern dieselben, so, wie ihr gesagt, auf ein kleines Schiff zu setzen, ihnen nicht allein überflüßige Lebens-Mittel, sondern auch sonsten alle Bedürfnissen einzuladen, sie nachhero dem Meere, hauptsächlich aber der himmlischen Fügung anzuvertrauen, auch sie in unser Kirchen-Gebet mit einzuschliessen, damit sie (so es GOtt gefällt) nicht unter die Heyden oder Barbaren, sondern vielmehr Christen, gerathen, oder ein Eyland antreffen mögen, wo sie allenfalls ihr Leben erhalten, die begangenen Sünden, durch wahre Reue und Busse tilgen, und endlich selig sterben können. Das Kind aber soll allhier in Groß-Felsenburg zurück bleiben, und auferzogen werden, weil es dem göttlichen Ausspruche nach, die Missethat des Vaters und der Mutter zu tragen, unschuldig befunden wird, und hierzu wird man mit allernächsten die behörigen Anstalten machen :c.

Dieser Entschluß gefiel nicht nur dem Admiral, sondern auch unserer gantzen Equipage wohl. Demnach wurden wenig Tage hernach, Johannes und Elisabeth, auf die Alberts-Burg gebracht, in Anwesenheit ihrer beyderseits Eltern und nächsten Anverwandten durch den Senior ehelich zusammen gegeben, musten aber versprechen: auf nächstkommenden Sonntag, in der Haupt-Kirche, vor der gantzen Gemeinde, öffentlich Kirchen-Busse zu thun, sodann ihrem Urtheile zu Folge, sich Reise-fertig zu machen.

Den

Demnach wurde am bestimmten Sonntage, in der Haupt-Kirche, bey Volckreicher Versammlung, vor dem Altare, ein grosses schwartzes Tuch ausgebreitet, und zwey Aschen-Hauffen, eines Scheffels groß, darauf gesetzt. Die beyden Sünder kamen, hatten Kleider von Sack-Leinwand an, und Asche auf ihre Häupter gestreuet, knieten unter dem Choral: Erbarm dich mein, o HErre GOtt, rc. auf die Aschen-Hauffen nieder, und weineten bitterlich; wie denn auch wol kein Mensch in der Kirche vorhanden war, dem nicht die Thränen über die Wangen rolleten, unter allen aber dem Stephans-Raumer Glaß-Blaser am meisten. Die Predigt, so der Senior selbst that, war auch sehr scharf darauf eingerichtet, und nach derselben, der Verbrecher Urtheil, von der Cantzel abgelesen.

Hierauf wurden noch einige Buß-Lieder abgesungen; die Verbrecher knieten unter denselben vor dem Altar und Senior nieder, legten ihre Beicht ab, und empfiengen die Absolution mit lauter Stimme, worauf sie in die Sacristey giengen, ihre Sack-Kleidung ablegten, die Asche von den Häuptern warffen, und hergegen weisse Kleider anzogen, mithin die beyden ersten waren, die das heilige Abendmahl empfiengen; nach vollendetem Gottesdienste aber, sich nach Davids-Raum begaben, und von einer unzähligen Menge Volcks, unter tausend, theils Freuden- theils Trauer-Thränen, nach Hause begleitet wurden. Es waren ihnen noch 14 Tage Zeit gegeben

geben worden, um sich Reise-fertig zu machen, binnen welcher Zeit auch ein recht artiges kleines Schiff mit Mast und Seegeln, auch allen Bedürfnissen, jedoch nur von 2 Personen auf 6 Monat und drüber ausgerüstet, worinnen sie ihre zukünftige Oeconomie einrichten könten; das Kind aber behielten der Elisabeth Eltern bey sich, und wurde ihm eine Wärterin gehalten, doch musten sich die Groß-Eltern gefallen lassen, daß demselben in keinem andern, als gelben Habite öffentlich zu erscheinen, auferlegt wurde, denn wie wir bemerckten: war die gelbe Farbe bey den Groß- und Klein-Felsenburgern vor verachtet und eckelhaft gehalten, dahingegen selbige von verschiedenen Nationen, vielen andern Farben, vermuthlich weil sie dem Hertz und Augen-stärckenden Golde gleicht, vorgezogen wird.

Mittlerweile höreten wir eines Morgens noch vor Aufgang der Sonne in der Gegend Ost-Süd, etliche Canonen-Schüsse, worauf die auf dem Gebürge ausgestelleten Wächter zu Alberts-Burg gelauffen kamen, und meldeten, wie sich schon gestern Abend, ein von Süden herkommendes Schiff etwa eines halben Canonen-Schusses weit von der Felsenburg, vor Ancker gelegt, und hielten sie gantz gewiß davor, daß selbiges eben dasselbige Schiff seyn würde, welches vor weniger Zeit von den Europäischen Gästen wäre ausgesendet worden.

Derowegen eileten sehr viele von unserer Equipage, worunter auch ich befindlich war, mit Perspectiven auf dieses Gebürge, erkannten dieses

Schiff

Schiff auch also gleich an den aufgesteckten Flaggen und Wimpeln vor das rechte, weswegen denn sogleich vor Freuden, nicht auf unsern, sondern der mitgegangenen Aeltesten Befehl, alle rings herum auf den höchsten Felsen stehende Canonen abgefeuert wurden, denen unser Retour-Schiff immer einmal über das andere antwortete.

Da aber in selbiger Gegend nicht anders als mit grosser Gefahr konte angelandet werden, so wurden gleich 2 grosse Boote unserm Schiffe entgegen geschickt, die es erstlich noch einen Strich nach Osten zu, hernachmals aber um den Felsen herum, bis an den Ort führen musten, wo wir am allerersten ausgestiegen waren.

Daselbst wimmelte nun alles von Menschen, sowol Felsenburgern, als der Unsern, welche erstern aber recht erstauneten, als sie die 2 Elephanten, zwey Cameele, sechs Zucht-Pferde, eben so viel Silber-farbene Esel, und die zwey grossen Vögel, welche, wie ich schon gemeldet, den Trappen gleichten, anderer vierfüßigen Thiere zu geschweigen, nebst vielen grossen Ballen und höltzernen Verschlägen aus dem Schiffe heraus bringen sahen.

Hier aber stunden, mit Respect zu melden, die Ochsen am Berge, jedoch, um mich deutlicher zu erklären, nur die Elephanten und Cameele; denn bey diesen konte man gar keine Gelegenheit absehen, sie durch den an theils Orten gar zu niedrigen Felsen-Weg hinauf zu bringen, jedoch die geschickten Felsenburger schafften bald Rath, indem

dem sie zwischen Alberts- und Davids-Raum so gleich in drey Absätzen, Winden gemacht, mithin die Elephanten und Cameele binnen zwey Stunden glücklich hinauf zogen, und da dieses so herrlich angieng, wurden auch Pferde, Esel und andere Thiere benebst den schweresten Ballen und Verschlägen, ohne allzugrausame Mühe erstlich über die Felsen-Spitzen und hernach weiter herunter in die Ebene gebracht.

Sicher glaube ich, daß nicht der zehende Theil von allen Groß-Felsenburgischen Einwohnern in ihren Pflantz-Städten zurück geblieben, denn man sahe sonderlich um die Elephanten und Cameele herum, eine solche Menge Volcks, Alt und Jung versammlet, daß selbige so wenig als ein grosser Theil des Sandes am Meer zu zählen waren, und hierbey merckten wir erstlich recht ab, wie volckreich diese, von aussen klein zu seyn scheinende Insul war.

Noch ehe es Nacht wurde, brachte man die Thiere wie auch andere Sachen an bequeme Orte, und unsere Retourneurs wurden in den schon beschriebenen Grotten aufs beste bewirthet. Früh Morgens aber begab sich der Admiral zu den Alt-Vater, der die Aeltesten und Geistlichen schon zu sich bestellen lassen, that in deren Versammlung eine geschickte Rede, und überreichte die Specification von den aus unserer Armuth zusammen gebrachten Geschencken, bey deren Verlesung alle recht erstaunet zu sehen waren, gestunden aber ihrer aufrichtigen und freymüthigen Weise nach, daß ihnen unter allen diesen Kostbarkeiten und

Seltenheiten, doch nichts besser gefiele, als die bishero noch auf dieser Insul unbekannten Thiere, Vögel, wie auch noch nie gesehene Bäume, Pflantzen, und dergleichen.

Demnach wurde von der Stunde an, alles specificirte in Augenschein genommen, und that man ihnen von diesem und jedem eine deutliche Vorstellung und Erklärung, als womit drey gantzer Tage zugebracht wurden; unsere Retourneurs aber, brachte man wieder bey die übrige Equipage, nach Klein-Felsenburg, und hatten dieselben auf der gantzen Reise keinen Hund, vielweniger Menschen, eingebüsset, ohngeachtet sie von einem hefftigen Sturme angefallen worden, der jedoch nur 30 Stunden gedauert; mithin war die Freude auf allen Seiten um so viel desto grösser.

Die Repetir-Vögel, dergleichen, ob gleich in der Chronicke nachgeschlagen wurde, nie gesehen worden, machten sonderlich dem Alt-Vater solches Vergnügen, daß er selbige den Papagoyen, (dergleichen allhier ohnedem genug von allerhand Sorten anzutreffen waren) vorzog, und einen auf diese, den andern aber auf jene Seite seines Zimmers hangen ließ, welches denn, wenn sie zu ihren gewissen Zeiten und Stunden mit einander correspondirten, eine gantze unvergleichliche Lust war. Die schwartzen Ziegen und exotischen Kühe, benebst den andern Thieren, wurden vertheilet. Den Elephanten und Cameelen aber, ein gantz neuer Stall, gleich am Fusse der Alberts-Burg gebauet, und hatten selbige ihre be-

besondern Wärter. An den Pferden fand der Alt-Vater auch ein besonderes Vergnügen, wolte aber dieselben durchaus nicht vor seinen Wagen spannen lassen, und zwar, unter dem Vorwande, daß es den unvergleichlichen Thieren, vielleicht an der Vermehrung ihres Geschlechts schaden möchte, endlich aber ließ er sich doch bewegen, wiewol nicht mehr als viere vor seinen Leib-Wagen spannen zu lassen, die aber nur selten wechsels Weise beunruhiget wurden.

Die Trappen hatten ihren freyen Lauff im grossen Garten, und machten zuweilen recht lustige Possen, mit andern Flügel-Werck, Caninchen, und dergleichen.

Mittlerweile lebte auf Groß- und Klein-Felsenburg alles ungemein vergnügt, wie aber die Zeit herbey nahete, daß Johannes und Elisabeth solten verbannet und fortgeschafft werden, zohe der Admiral mich, und noch zwey seiner Vertrauten, eines Abends bey Seite, mit ihm spatziren zu gehen, da er denn also zu uns redete:

„Diese Felsenburger sind in Wahrheit recht gute und fromme Leute, allein sie kommen mir in gewissen Stücken über die Gebühr religieus vor, und binden sich dann und wann mehr an den blossen Buchstaben, als den eigentlichen Verstand und Meinung der heiligen Schrift; doch hiervon will jetzo nicht viel reden, sondern nur sagen: daß die beyden Personen, Johannes und Elisabeth, mir ungemein zu Hertzen gehen, da sie, um eines solchen Verbrechens willen, welches von dem Europäi-

schen Christen mit unter die Schwachheits- und Jugend-Sünden gerechnet wird, auch die Abolition desselben zuweilen, ohne öffentliche Prostitution vor der Gemeine, mit wenig Thalern zu erhalten ist, nunmehro so hart gestrafft werden sollen.

Diejenigen also, welche es in Europa zum öfftern noch weit gröber gemacht, und den Staupen-Schlag, nebst ewiger Landes-Verweisung, zum Urtheile empfangen haben, sind tausendmal glücklicher zu nennen, als diese armen Schaafe, die, wo nicht gar einen unglücklichen Tode, jedennoch einen beständig mißvergnügten Leben entgegen zu seegeln, sich gezwungen sehen.

Demnach, habe ich einen, hoffentlich vernünfftigen Einfall: ob es nicht möglich wäre; daß wir diese beyden Leute, so bald sie die Hohe-See erreicht, listiger Weise aufcaperten, und sie auf unsere neu erfundene Insul, (der ich nunmehro den sieben vereinigten Provintzen zu Ehren den Namen Sevenfalt, beylegen will,) transportiren könnten. Weil ich aber nur unter dem Hute zu spielen gesonnen bin, so werden recht kluge und geschickte Leute zu diesen Unternehmungen erfordert; also habe es erstlich mit euch dreyen Personen, als meinen Vertrautesten, dergestalt verabreden wollen: daß ihr vorgeben möchtet, noch eine Farth, nach gedachter Insul Sevenfalt, zu thun, um noch einige Bedürffnisse und Seltenheiten, von dannen anhero zu bringen.

Unter der Hand könnet ihr die tüchtigsten Leute an euch ziehen, denn es wird Euer, und ihr Schade nicht seyn; jedoch, wie schon gesagt, daß ich nicht mit in das Spiel gerathe, als ob ich es angestellet hätte. Den Tag und Stunde, wenn die Unglücklichen abseegeln sollen, wollen wir euch schon, bey Nachts-Zeit unvermerckt, mit Raqueten, oder bey Tage auf andere Manier, melden, damit ihr voraus lauffen, und wenn es auch 2. oder 3. Tage währete, in der offenbaren See so lange anckern könnet, bis die Passagiers auf euch zukommen, die sich denn mit zwey leichten Canonen, so ich ihnen unvermerckt in ihr Schiff will bringen lassen, schon melden werden.

Wenn ihr dieselben nun habt, so suchet die Strasse zwischen Groß- und Klein-Felsenburg, und gebet mir mit allem euren Geschütze ein Zeichen, daß ihr glücklich gewesen seyd. Sonsten stehet euch frey, ob ihr das Retour-Schiff, oder die von unsern Leuten neu-verfertigte Fregatte nehmen wollet, denn sie ist, wie mir theuer versichert worden, im allerbesten Stande; bis auf die Equipage und Proviant, welcher unter allerley Vorwand, zumalen mit List, gedoppelt hinein zu schaffen ist ꝛc.

Wir drey, des Admirals Vertrautesten, sagten einstimmig: daß er nur uns erlauben solte, gleich Morgen nach Klein-Felsenburg zu fahren, da wir ihm denn binnen 24 Stunden, in diesem Stück Sorgen-frey zu stellen, uns wohl

getraueten. Also giengen wir wieder auf die Alberts-Burg, die drey aber nahmen sich nach der Abend-Mahlzeit einen Spatzier-Weg vor, überlegten dieses Dessein aufs genaueste, und hatten in Wahrheit noch weit glücklichere Einfälle, als der Admiral selbst. Kurtz! folgenden Morgens, fuhren wir, unter dem Vorwande, unsere Mit-Brüder zu besuchen, nach Klein-Felsenburg, wurden auch von etlichen zwantzig Groß-Felsenburgern bis dahin begleitet. Es fanden sich Küchen und Keller offen, und wir speiseten und trancken nach Hertzens-Lust, bis gegen Abend, die drey Entreprenneurs, diejenigen, so wir sowol von unsern Leuten, als Zeltoern am geschicktesten hielten, an uns zogen, auf drey Colonnen spatziren giengen, und denenselben mit guter Art das Verständniß eröffneten.

O Himmel! wenn wir 500 getreue Leute gebraucht hätten, so wären dieselben binnen wenig Minuten zur Stelle gewesen; allein, nach gemachten Ueberschlage, hielten wir dreye vor rathsam, nicht mehr als 150 Mann auf das Retour-Schiff, und eben so viel auf die neu-gemachte Fregatte zu nehmen; denn, worzu dienete der Ueberfluß des Volcks bey einem solchen Lust-Dessein, da wir uns vor keinen See-Räubern sonderlich zu befürchten hatten.

Allen angenommenen wurde aber das Siegel der Verschwiegenheit, bis auf weitere Ordre auf den Mund gedruckt, und zeigten sich auch dieselben, wie der Ausgang lehrete, so, daß sie nicht

nicht allein tapffer und getreu, sondern auch bis dahin verschwiegen gewesen.

Um nicht in den Verdacht zu gerathen, als ob wir unsere Mit-Brüder gar zu lange beschmaussen, oder sie an ihrer immer noch beständig fortwährenden Arbeit, verhindern wollten; seegelte man folgenden Morgens, nach eingenommenen Früh-Stück, fein säuberlich wieder auf Groß-Felsenburg zu, und legte dem Admiral nicht allein die Liste von den Angeworbenen, sondern auch unser ohnmaßgebliches Project, wegen des vorhabenden Desseins vor; womit er vollkommen zufrieden war, dabey aber noch immer inständig bat, alles geheim zu halten, zumalen, da er vor rathsam hielte, daß wir kurtz vor der vermuthlich bestimmten Zeit, noch eine abermalige Reise, nach Klein-Felsenburg thäten.

Unterdessen wurde von mir noch eine kleine List ersonnen, denn ich gab dem Admiral ein, daß man die Elisabeth dahin bereden möchte, sich etwas unpäßlich zu stellen, damit wir nur noch wenige Tage Zeit zu Ausführung unsers Vorhaben, gewinnen möchten. (Denn NB. es wolte nicht sogleich angehen, daß man in der Stille so vielen Proviant, und andere höchst benöthigte Sachen auf beyde Schiffe bringen könnte rc.) Dieses gerieth auch wohl, denn der Admiral und ich, sowol dem Johanni als der Elisabeth, das gantze bisherige Geheimniß offenbaret, indem wir bey allen beyden frey aus- und eingehen konnten, wuste sie ihre Per-

son wohl zu spielen, und stellete sich Tod-sterbens kranck. Iohannes, der seine Frau inbrünstig liebete, nahm allerdings den grösten Theil daran, und machte sich auch würcklich kranck, Ihnen wurde von ihren Chirurgis, die zugleich gute Medici mit waren, die kostbarsten Artzeneyen dargeboten, allein, sie wiederstrebten denselben, und wünschten nichts mehr, als in ihrem Vaterlande zu sterben, in Hoffnung, daß der Himmel diesen Wunsch, ehe sie dem Meere anvertrauet würden, schon erfüllen würde.

Aber beyde waren schon von uns gestimmet, und gegen die Zeit, da wir unsere Sachen in Klein-Felsenburg in vollkommene Ordnung gebracht hatten, zeigten sie sich wieder frisch und gesund, verlangten auch nichts mehr, als daß man sie allhier nicht länger aufbehalten, sondern so bald als möglich, fortschaffen möchte.

Ein und alle noch folgende Tage, kamen der Alt-Vater selbst, nebst den Aeltesten und Geistlichen, auch nächsten Anverwandten, um von diesen aus den Felsenburgischen Israel Verstossenen und Verlassenen, den letzten Abschied zu nehmen, und führeten sich selbe gantz gelassen darbey auf, und thaten auch, als ob sie ferner keine Lust, in Felsenburg länger zu bleiben hätten: Ja ich glaube sicherlich, daß wenn sie sich nur einigermassen in die Zeit schicken wollen, auch die Europäischen Vorbitten darzu gekommen wären, man sie alle beyde, gantz gewiß an ihren Ort und Stelle behalten hätte, so aber blieben sie auf ihren

ren Köpffen und bathen je länger jemehr um baldige Abfahrt.

Demnach wurde der Tag darzu bestimmet, vorhero aber bath der Admiral den Alt-Vater und Aeltesten, daß sie doch die Güte haben möchten, das nunmehro auf Klein-Felsenburg schon fertig gemachte runde Schiff, welches den Namen Albertus I. führen solte, vom Stapel ablauffen zu sehen, wie denn auch noch eine leichte Fregatte bereits in See gebracht wäre, da man denn sehen wolle, wie sich dieselben aufführen würden. Es liessen sich also der Alt-Vater sowol, als die meisten Aeltesten und Geistlichen sogleich erbitten, seegelten hinüber, verwunderten sich auch nunmehro erstlich recht über das wohlgerathene runde Schiff, welches denn alsobald vom Stapel gelassen wurde und benebst der Fregatte in die See stach, auch über Nacht aussen blieb, früh Morgens aber waren beyde schon wieder zur Stelle, da denn die Bau-Leute, nachdem sie dem Schiffe ihrem Gebrauch nach, den Namen Albertus I. beygelegt, ein jeder 50 grosse güldene Medaillen und ein halb Nössel voll von den schönsten Orientalischen Perlen bekamen, worauf man die Rück-Reise antreten wolte, weil aber der Admiral eben die Gelegenheit absahe, bath er, daß seinen Leuten nochmals möchte erlaubt werden, nach Sevenfalt zu fahren, da sie noch ein und andere nöthige Sachen abholen solten. Wie nun hierwider niemand etwas einzuwenden hatte, so wurde beschlossen, daß sie sich sobald als möglich reisefertig machen solten, welches denn auch binnen 3

Tagen geschahe und wurde ihnen nicht allein Glück zur Reise nach dem Süd-Pol, sondern auch noch mehr dergleichen Insuln zu finden angewünscht, die Felsenburger aber hielten sich nun nicht länger auf, sondern reiseten mit uns wieder ab.

Nunmehro wurden in grosser Geschwindigkeit die Anstalten zu Fortschaffung der Missethäter gemacht. Sonntags durfften dieselben noch zu guter letzt den GOttes-Dienst abwarten, des darauf folgenden Montags aber, führete man sie durch den gewölbten Felsen-Gang hinunter, an das Ufer, allwo der Senior noch einen ziemlich langen sehr beweglichen Sermon hielt und ihnen den Seegen ertheilete, hierauf wurden sie von mehr als tausend Personen unter Vergiessung häuffiger Thränen geküsset, in ein Boot und so dann in ihr schon mit allen, auch mit einem Compasse versehenes Schiff gebracht, die sechs Mann so sie abgeführet, kamen mit dem Boote wieder zurück, sie aber traten ihre Reise unter einem günstigen Winde nach West-Norden an; denn der Admiral hatte dem Johanni einen Paß, auch eine See-Charte, nebst dem Rath gegeben, das Cap zu suchen, und war der Paß so ausgefertiget, als ob Johannes und Elisabeth in noch stärckerer Gesellschafft von uns abgegangen wären &c.

Doch alles dieses geschahe nur pro forma; denn es waren in der Nacht vorher, schon drey Raqueten ohnvermerckt vor der Stephans-Raumer Felsen-Höhe gen Himmel gespielet wor-

worden und dieses war das Zeichen vor die Fregatte, daß sie ihre Dinge gut machen solte, hiervon wurden aber die Groß-Felsenburger nicht das geringste gewahr, konten mithin ohnmöglich auf den Verdacht gerathen, daß ihnen eine Chicane gemacht würde, da ihre Relegirten nach West-Nord, unsere Leute aber accurat auf den Süd-Pol zugefahren waren. Unterdessen schickte der Admiral beständig Patroullen auf die Roberts-Raumer-Höhe, die einander unvermerckt ablösen, sich aber gantz unpaßionirt anstellen musten, auch am vierten Tage die erfreuliche Nachricht brachten, wie sie die Loosungs-Schüsse gehöret, daß sich die Fregatte mit dem Sevenfalter vereiniget hätte. Demnach zweifelten wir nicht, daß Johannes und Elisabeth von ihnen gecapert wären, jedoch da die Felsenburger Schild-Wächter von dieser Canonade an den Alt-Vater Rapport abstatteten, wunderte sich anfänglich jedermann darüber; wir aber gaben dieses vor ein blosses Gewitter und nichts weniger als Canonen-Schüsse aus, weilen in selbiger Gegend keine Völcker die Canonen bey sich führeten, zu vermuthen wären: unser Sevenfalter aber bereits über 300 Meilen von uns seyn müsse: welches alles denn gantz wahrscheinlich heraus kam, mithin desto eher geglaubet wurde, denn gemeiniglich pflegt es in der Welt also zu gehen, daß je wahrscheinlicher in gewissen Stücken, eine Sache vorgebracht wird, desto mehr Glauben und Beyfall findet dieselbe.

Doch dieses bey Seite: Es schien nunmehro als wenn nach so vielen überstandenen Trübseligkeiten, Groß-Felsenburg wieder in vorige Ordnung gebracht wäre, derowegen wurden auch in diesen und jenen Pflantz-Städten lustige Hochzeiten und Kind-Tauffen-Schmausse angestellet, wobey wir Europäer, wolten wir anders vor nicht hochmüthige, sondern civilisirte Leute angesehen werden, immer mit dabey seyn müssen.

Eines Tages kamen unter uns selbst die Rede, auf das in Europa sogenannte Strand-Recht, wovon die Felsenburger aus den teutschen und lateinischen Büchern so guten, ja fast bessern Bescheid als wir selbst zu geben wusten. Bey dieser Gelegenheit fiengen wir auch von den letztern Sturme, der uns allhier feste gemacht, zu reden an, da denn der Alt-Vater uns in ein Magazin führete, wohinein die meisten, beym letztern Sturme aufgefischte Sachen beygebracht waren, wir schlossen aus dem Inventario, daß die Portugiesen und Holländer hauptsächlich aber Japaner und Chineser erstaunlichen Schaden musten gelitten haben, und da verschiedene recht gute Waaren-Kenner unter uns befindlich waren, wurde dasjenige allein was die Felsenburger aufzuzeigen hatten, über 2 Millionen werth taxirt, ohne was die beyderseits Insulaner mit Erlaubniß der Obern bey sich behalten hatten.

Hier (sagte der Admiral) trifft wohl recht ein, wie geschrieben stehet: seinen Freunden

den giebt ers im Schlaffe, &c. worauf der Senior versetzte: „Ja mein Herr ihr habt recht, allein wir halten davor, daß GOtt diesen Felsen recht zu einer Spaar-Büchse erschaffen und uns so glücklich gemacht habe, dieselbe zum Nutzen aller Bedürfftigen und Nothleydenden zu bewahren, wohl zu thun und mitzutheilen und zwar vornehmlich denjenigen, so erkennen, daß GOtt allein der Geber alles Guten und vollkommen sey. Denn diese beyden Insuln wie ihr selbst werdet beobachten können, sind ohne alle Beyhülffe im Stande noch wohl vier mal mehr Menschen als sich vorjetzo darauf befinden zu ernähren und wäre zu wünschen, daß man nur die See sowol als die Erde umgraben, pflügen und düngen, mithin selbige erweitern könne; aber ich gestehe selbst, daß dieses ein sündlicher Wunsch ist, denn ich will nur dieses schlechte Exempel geben: Wenn ein mächtiger König oder Fürst ein groß Stück Landes, seinen Unterthanen Preiß gäbe, sich Städte und Dörffer darauf zu bauen und ihre Nahrung auf allerhand löbliche Art zu treiben, auch der darauf befindlichen Nutzungen an Früchten, Fischen, Wild und Flügelwerck &c. sich theilhafftig zu machen; hiervor aber weiter weder Steuren noch Gaben, sondern nur allein dieses verlangete, daß sie ihn allein vor ihren König und Herrn erkennen, lieben, loben und ehren solten &c. Diese Unterthanen aber wolten dennoch nicht zufrieden seyn, sondern sich unter andern Herrschafften hie oder da Güter ankauf-

kauffen, nicht allein Steuren und Gaben davon abgeben, sondern sich auch selbst zu dienstbaren Knechten machen? Solte man dergleichen Leute nicht vielmehr vor Bestien als vernünfftige Menschen halten?"

§. 7.

Ob nun schon ein jeder abnehmen konnte, wohin der Senior mit diesen Reden zielete, so fand man sich doch überzeugt, ihm in diesem Stücke Recht zu geben, jedoch nicht immer bey einerley zu bleiben, liessen uns die wackern Leute fast alle Tage eine Veränderung machen, sonderlich aber gefielen dem Admiral ihre dermaligen Schul-Anstalten, wovon aber nicht weitläufftig schreiben will, da ohne dem selbige in ihrer zu hoffen habenden Chronicke, ohnfehlbar ausführlicher zum Vorscheine kommen werden; unterdessen muß doch melden, daß man fast an allen Orten und Enden Horologia oder Sonnen-Weiser von allen nur erdencklichen Gattungen antraf, unter welchen wir sonderlich dieser wohl gefiel: Es stunde unter der Albertsburg auf dem Anger, ein ungemein hoher Baum in Gestalt einer Tanne, war unten so dicke, daß man ihn kaum klafftern konnte, lief aber in der weiten Höhe immer dünner zu bis an den Wipffel, der eine ordentliche grüne Crone vorstellete. Um diesen Baum herum waren die Stunden-Zahlen mit Römischen-Ziffern auf der Ebene zu sehen, und zwar mit einem dünnen Gebüsche, welches sich fast dem bekandten Buxbaum gleichte, doch aber aller-

allerhand grünfarbige spitze Blätter, wie nicht weniger rothe, gelbe, blaue, weisse &c. Blumen trug, welche in den grünen Blättern nicht anders als Edelgesteine spieleten, wie denn auch die Puncte zwischen den Ziffern einen ordentlichen bunten Blumen-Strauß vorstelleten so, wie der Stamm des Baumes den Stylum, dessen Schatten allezeit die Stunden anzeigte.

Auf einer andern grossen Ebene, vor einer Mühle, sahe man ein Horologium horizontale, dessen Stylum formirten zwey artig zusammen gezogene, aus der Erde sehr dünne, und dennoch nur etwas grün belaubte Bäume, denn das grüne war nicht anders als Fisch-Schuppen anzusehen; dieses Horologium zeigte auch so gar die abgetheilten Minuten an, und dergleichen Curiosité konnte sich keiner von uns anderswo gesehen zu haben, rühmen. Ausser diesen, waren fast um alle Pflantz-Städte herum dergleichen selbstwachsene Sonnen-Weiser zu sehen, jedoch, der vor der Mühle war der beste.

Da aber auf die Sonnen-Weiser gerathe, so kan nicht umhin zu melden, daß bey unserer Anwesenheit an dem Groß-Felsenburgischen-Haupt-Kirch-Thurme ein solches Horologium verticale verfertiget wurde, dergleichen wohl schwerlich in der gantzen Welt dürffte angetroffen werden.

Die accurat gegen Mittag stehende Seite des Thurms war zehn Ellen breit, mithin wurden in Quadrat von zehn Ellen, eine drey Zoll dicke Platte von purem Golde daran befestiget, auf welcher sich der Sonnen-Weiser dergestalt

zeig-

zeigte. Die grossen Römischen Ziffern bestunden Wechsels-Weise aus lauter geschliffenen Rubinen und Smaragden, die Fingers-dicken Linien aber aus geschliffenen Diamanten, und der ebenfalls mit Edelgesteinen besetzte küpfferne Stylus, verblendete zwar mit seinem Glantze die Augen, verursachte aber, vermittelst des von sich geworffenen schwartzen Schattens, daß die Diamanten auf den Linien und andere Edelgesteine desto schöner flinckerten. Kurtz, das Auge wurde gantz aus sich selbst gesetzt, wenn es diesen Weiser, zumahlen bey hellscheinender Sonne, gar zu genau betrachten wolte, mittlerweile aber konnte es sich an der grünen Farbe wieder erquicken, weilen die übrige Seite des Thurms mit einer hellgrünen Farbe angemahlet war.

Sonsten war dieses noch ein Haupt-Vergnügen vor uns, da wir erstlich ihre Feld-Regimenter, deren drey, und jedes tausend Mann starck, hernach auch die drey Amazonen-Regimenter, jedes ebenfalls tausend Frauenzimmer starck, so wohl mit Piquen, Flinten, Granaten rc. exerciren sahen, denn diese charmanten Martis-Töchter führeten, jedennoch dem Scheine nach, nichts als Blitz und Donnerkeile in ihren Augen, worüber wir Europäer, fast gantz versteinert wurden; Es hielten dieselben mit den Manns-Personen ein blindes Treffen, erhielten auch den Sieg, und jagten die Männer über die Brücke in das jenseitige Revier, beyde Theile hielten sich sehr tapffer, ob nun schon die Männer, ohnfehlbar

aus

aus Höflichkeit das Feld räumeten, so konnten wir doch leicht absehen, daß, wenn sich beyde Armeen vereinigten, und aus dem Schertze, gegen Fremde Ernst entstehen solte: ihre Feinde, alle Hände voll zu thun bekommen möchten.

Wenig Tage hernach, wurde auch ein kleines blindes See-Treffen zwischen den Sand-Bäncken, unter zweymahl 20. Booten und Nachen angestellet, welches fast noch lustiger als zu Lande anzusehen war; in selbigen victorisirten aber die Männer, und jagten die Amazoninnen bis nach Klein-Felsenburg, allwo sie Schutz suchten, auch aufgenommen wurden, weswegen denn der Alt-Vater, alle Fahrzeuge mit Proviant zu beladen, und nach Klein-Felsenburg zu bringen befahl, welches denn in möglichster Eil geschahe, und der Alt-Vater, nebst den ältesten Geistlichen, auch uns, folgeten des Morgens nach, und traffen die streitenden Partheyen nebst den Unsern im vollen Vergnügen an.

Die beyden Seeländer, Anton Petersen, und Robert Pultney, welche als Commandeurs mit der Fregatte abgegangen waren, hatten ihre Sachen ungemein klug angestellet, denn, da den Klein-Felsenburgern versichert worden, wie sie nur eine blosse Spatzier-Farth in die See zu thun gesonnen wären, und nach etlichen Tagen zurück kehren wolten, lassen sich nicht nur zwölff junge Männer mit ihren Weibern, sondern auch acht bereits mannbare Dirnen zur Lust mit zu fahren bereden; allein man hatte auf deren

Zu-

Zurückkunfft, noch bis auf selbigen Tag gehoffet, binnen der Zeit durchstrichen wir die gantze Insul Klein-Felsenburg, und traffen auf selbiger in Wahrheit recht merckwürdige Raritäten, nebst den ergiebigsten Gold- Silber- und Kupffer-Bergwercken an. Wir bestiegen auch den Sonnen-Berg, und liessen uns die Rudera von dem ehemahligen darinnen befindlichen Götzen-Tempel zeigen, nunmehro, waren aus demselben verschiedene unvergleichliche Gewölber gemacht worden, unter welchen man das gröste zu einer ordentlichen Kirche mit Altar, Cantzel und Tauff-Steine aptiret hatte.

Hierbey wurde gemeldet, daß die Klein-Felsenburger freywilligen, mit einem Priester alle Buß- Bet- und Fast-Tage eine Wallfarth dahin thäten, und mehrentheils drey bis vier Tage aussen blieben, wie denn auch gemeiniglich am dritten Weyhnachts- Ostern- und Pfingst-Tage, und dieses alles bloß zur Lust und Veränderung geschehe; denn sie hatten über den fürchterlichen Abgrund, eine recht schöne grosse Brücke gebauet.

Von ihren trefflichen Anstalten als Salpeter- Ziegel- Schmeltz- und dergleichen Hütten, auch dem übrigen will vorjetzo nichts melden, weilen selbiges doch ohnfehlbar, bald ausführlicher im Druck erscheinen wird, und nur so viel sagen: daß nach Verlauff 8. Wochen nicht nur das Sevenfalt-Schiff, sondern auch die Fregatte glücklich zurück kamen, und dem Admiral von ihrer Expedition erstlich in geheim

ihren Rapport abstatten: wie sie nemlich nunmehro einen weit nähern Weg, als vorhero gefunden, so, daß man nur 3 Wochen hin und so viel wieder zurück, 2 Wochen in Sevenfalt auszuruhen, mithin zu dieser Reise fürohin nicht einmal zwey volle Monat brauchte. Was den Johannem und die Elisabeth anbelangte, so hätten sie dieselben, nachdem sie von Zeit zu Zeit eine Loosung mit den Canonen gegeben, die ihnen der Admiral in ihr Schiff practiciren lassen, glücklich angetroffen. Es wären beyde mit Freuden in die Fregatte gestiegen, und hätte man ihr Schifflein indessen mit anderer Mannschaft besetzt, lebten auch nunmehro auf Sevenfalt höchst-vergnügt, und sehneten sich nicht einmal wieder nach Groß-Felsenburg, wie sich denn auch die 8 mitgenommenen ledigen Dirnen, zum Heyrathen bewegen lassen, da denn fünf an Holländer, und drey an die schönsten Zeltver gerathen wären.

Sonsten konten sie nicht gnugsam erzählen, wie hurtig sich die Sevenfalter in Bauung des Feldes, Anlegung Scheuer, Gärten und Weinberge, ingleichen in Häuser bauen aufgeführet, indem sie die Stadt in eine gantz andere Ordnung gebracht, auch selbige recht nach der geschicktesten Europäischen Art fortificirt hätten, doch wäre die Fortification, von welchen diese beyden den Grund-Riß mitbrachten, noch nicht vollkommen fertig, es würde aber, zumalen da nunmehro die Felder schon wieder zum andern male bestellet, fast Tag und

Nacht daran gearbeitet, und liessen sie nur inständig bitten, daß der Admiral ihnen mit nächsten die Ehre seines Zuspruchs geben möchte, weilen einige unter ihnen ihr Leben zum Pfande setzen wolten, die beyden Insuln Ulterna und Zelto auf den Punct wieder zu finden, um mit beyden ein ordentliches Commercium aufzurichten.

Caput X.

Inhalt.

§. 1. Der Admiral resolviret sich, wieder nach Amsterdam zu reisen, um von seinen Verrichtungen Rapport zu erstatten; wird aber von den Seinigen überredet, die Sache per Commiss auszurichten.

§. 2. Williget in den Vorschlag, nimmt von den Felsenburgern Abschied, reiset nach Sevenfalt, landet daselbst glücklich, und trifft alles in gutem Stande an.

§. 3. Liebes-Streit zweyer Rivalen um eine Zeltoerin, da einer den andern in Sack steckt; die von Felsenburg mitgebrachte Dirnen begeben sich alle in Ehestand, und werden reichlich beschencket.

§. 4. Hammelmann resolviret die Reise nach Ulterna zu thun, leidet unterweges Sturm, entdeckt eine Insul, die Hammelmanns-Insul genennet, fortificirt, und mit Mannschaft besetzt wird, nachdem er sich von den Einwohnern huldigen lassen.

§. 5. Findet Ulterna glücklich wieder, hält sich nicht lange daselbst auf, richtet seine Reise nach Zelto, langet im Fort Süd-Middelburg glücklich an.

§. 6. Das Beylager mit der Printzeßin Xilizze wird mit

mit aller Pracht vollzogen, der gesammte Hofstaat reisete nach Süd-Middelburg, woselbst alle Lustbarkeiten, auch Illuminationes, und ein Feuerwerck angestellet.

§. 7. Die gantze Hofstatt kehret nach Unkanna zurück, der Admiral resolviret die Reise nach Groß-Felsenburg.

§. 1.

Nun mercke ich erstlich, (sagte hierzu der Admiral,) daß der Himmel den berühmten Nil Stair mit seiner Equipage nicht blos zu rechten Wasser- und See- sondern vielmehr zu Sä-Männern, (ich meyne solche, die den Saamen ausstreuen,) uns aber zu Schnittern auserkohren hat. Dieses sage ich offenhertzig: daß, wenn ich der Republic nicht einen so sehr theuren und schweren Eyd geschworen hätte, mich nichts als GOttes Gewalt von Groß-Felsenburg hinweg treiben solte, weil mir die Lebens-Art dieser ungeheuchelten Christen vor allen andern wohlgefällig ist, ja sogar in das innerste meiner Seelen dringet, ich weiß auch gantz gewiß, daß sie mich mit Vergnügen bey sich behalten würden; allein hierzu kommt noch dieses: daß ich mich, wie ihr meine Vertrauten wisset, mit der Zeltoischen Xilizze ehrlich verlobt habe; wenn nun ich erstlich meinen der Republic geschwornen Eyd breche, anbey auch der Xilizze mein Wort nicht halte, so müste befürchten, daß mich GOtt benebst meiner gantzen unvergleichlich tapffern Equipage strafte, und als einen zwiefachen Meineydigen in das gröste Elend stürtzte, dero-

wegen wird hoffentlich der beste Rath seyn, daß ich erstlich mich nach Sevenfalt begebe, daselbst noch alles in behörige Ordnung bringe, hernach eine Reise nach Zelto thue, mich mit meiner Braut ordentlich vermähle, hernach zurück nach Amsterdam eile, von meinen Verrichtungen Rapport abstatte, und fernere Maaß-Reguln erwarte; führet mich sodann der Himmel glücklich nach Zelto wieder zurück, wohl und gut! wo nicht, so muß mein Verhängniß mit Gedult ertragen."

Nicht also! Herr Admiral, (versetzten hierauf Anton Petersen und Robert Pultney) wir sind so glücklich, daß ihr uns, nebst Andreas Speelmannen vor eure Vertrautesten mit rechnet, derowegen lasset uns diese Sache etwas besser überlegen, vielleicht werdet ihr mir, (sagte Pultney) nebst den zweyen in etwas Recht geben; Verstehet mich: Eure Person ist bey jetzigen Umständen in dieser Gegend gantz unentbehrlich, zumalen uns der Himmel nach überstandenen fast geringschätzigen Trübseligkeiten, viel tausendmal glücklicher geführet, als man sich einbilden oder verlangen können. Ihr seyd der Mann, der durch seine kluge Aufführung so viel tausend Christen, und eure getreue Equipage zu lauter wohlhabenden, ja Gold- Silber- und Edelgestein-reichen Leuten, (wovor dem Himmel zu dancken ist) gemacht hat.

Euer Vorfahr, Nil Stair, sel. Andenckens, hat zwar, wie wir alle wissen, das seine redlich gethan, jedoch bey weiten nicht so viel Glück,

Ehre und Ruhm als ihr, durch des Höchsten Beystand, erworben. Ihr saget recht: daß Nil Stair gesäet hat, und wir in der Erndte begriffen sind, da wir aber kaum unsere Sicheln und Sensen recht anschneiden lassen, wollet ihr von uns weichen; bedencket euch demnach eines bessern, denn eure Haupt-Sache kan per Commiss ausgerichtet werden; seegelt ohnmaßgeblich erst vor allen Dingen nach Sevenfalt, und bringet alles, was noch daselbst ermangelt, mit Zuziehung einiger der Getreuesten und Geschicktesten, in behörige Ordnung, von da fahret weiter erstlich noch einmal nach Ulterna, ferner nach Zelto, und machet Hochzeit mit eurer Xilizze. Wir beyde können euch theuer versichern: daß die Sevenfalter die Wege zur See sich nun fast mit verbundenen Augen zu finden getrauen, und da wir doch eben die unerfahrensten See-Leute nicht sind, so findet man ihre Projecte nach genauer Untersuchung, vor die allervernünftigsten und practicabelsten.

Seyd ihr nun erstlich verheyrathet, so begebt euch wieder auf Groß-Felsenburg, und errichtet ein Commercium mit den Insuln Sevenfalt, Zelto und Ulterna, überlegt anbey selbst, was ihr der Republic, euch selbst, und uns zugleich mit, vor Dienste leisten, und erstaunliche Reichthümer ..wenden könnet?

Mittlerweile dürffet ihr nur, wo es euch gefällig ist, 3 von euren getreuesten und geschicktesten Leuten auslesen, ein tüchtiges Orlogs-Schiff ausrüsten lassen, und diesen 3en das Com-

mando darinnen übergeben, ihnen den Bericht an die Republic schriftlich einhändigen, und dabey mündlich instruiren, wie sie sich im Reden verhalten sollen. Solchergestalt brauchet ihr gar nicht, eure Person ein und andern Gefährlichkeiten auf der Europäischen Reise auszusetzen, denn, wenn ihr zumalen an die Admiralität ein wichtiges von unserm Ueberflusse mitsendet, ist gar kein Zweifel: daß man euch zum Vice-Könige, wenigstens über die Insuln Zelto, Ulterna und Sevenfalt erklären werde, und hoffentlich wird sich kein eintziger von eurer jetzigen Equipage weigern, den Eyd der Treue nochmals zu wiederholen, und die Huldigung abzulegen 2c.

§. 2.

Der Admiral trug erstlich Bedencken über diesen Vortrag, und bath sich aus Höflichkeit eine Nacht Bedenck-Zeit aus, bestellete uns 3 Getreuen des darauf folgenden Morgens sehr früh in den grossen Garten, um seine Erklärung zu thun. Da er nun fast über alle Gebühr gewissenhaft zu seyn schien, und durchaus erstlich noch einmal selbst nach Europa verlangte, wurde ihm vorgestellet: „daß er seinem ersten Versprechen „nach, nicht allein der Republic und seinen eigenen, sondern auch zugleich der Equipage Nutzen „und Vortheil suchen müsse; mithin den ihm „gegebenen getreuen Rathe folgen könnte, da zumalen nicht zu vermuthen, daß, wenn das Commando ihrer zen anvertrauet würde, selbige zugleich auf einmal zu Schelmen werden möchten, da bekannter massen noch viel helle Köpffe

„unter

„unter den mit Zurückreisenden anzutreffen wä-„ren ꝛc.“ gab er endlich nach, und ließ, nach genommener Abrede mit den Groß-Felsenburgischen, eins von den grösten und dauerhaftesten Schiffen unter der Hand seegelfertig machen, auch mit allen Bedürfnissen besorgen; doch, da er seine Zeit ersahe, offenbarete er dem Alt-Vater und Senior, als welche beyde mit ihm in der vertraulichsten Freundschaft lebten, sein Anliegen, so viel ihnen nemlich davon zu wissen nöthig war, erlangete auch ohne allen Widerspruch deren Beyfall, jedoch mit der Bedingung, je eher je lieber wieder bey ihnen zu seyn.

Da nun Petersen und Pultney nicht nur noch 2 junge Elephanten, 2 Cameele, etliche junge Pferde, Esel und dergleichen, den Felsenburgern anständige Thiere, ausser andern gefälligen Sachen mit zum Geschencke gebracht, mochte es um so viel desto weniger Schwierigkeit verursacht haben, da wir aber auf Klein-Felsenburg einzuschiffen Ordre bekamen, waren doch etliche der Unsern so glücklich noch 14 Paar junge Eheleute, nebst 13 ledigen Dirnen, zur Lust-Reise zu bewegen, auch bekamen wir 2 ordinirte Priester mit, die, sich als Missionairs aufzuführen, unterrichtet waren.

Nachdem nun binnen 8 Tagen von allen Groß- und Klein-Felsenburgern der zärtlichste Abschied genommen war, giengen wir endlich mit unsern grossen und einem kleinen Schiffe, welches eine halbe Fregatte vorstellete, auch 2 grossen Booten, die insgesamt dergestalt beladen

waren, daß fast kein Apffel mehr Raum darinnen hatte, unter Seegel, und fuhren von dannen. Es entstunde aber von den beyden Insuln und unsern Schiffen ein solches Donnern der Canonen, daß wir fast binnen 3 Stunden keinen hellen Himmel konten zu sehen bekommen, der Wind aber wehete dergestalt favorable, als wäre er von uns selbst gemacht, oder wenigstens darzu bestellet worden.

Ueber nichts hatten wir mehr Freude, als daß die freywillig mitgegangenen Groß- und Klein-Felsenburger ihr besonderes Vergnügen nicht sattsam zu Tage legen konten, welches denn durch unser beständiges Zureden und Wohlthaten immer vermehret wurde, denn (welches zu bewundern, es spürete kein eintziges, auch die Weibs-Personen, so noch niemals zu Schiffe gewesen, nicht den geringsten Anfall von der sonst gewöhnlichen See-Kranckheit, sondern blieben immer lustig und gutes Muths.

Am 13den Tage nach unserer Abfahrt erhub sich doch nach Untergang der Sonnen ein mäßiger Sturm, (und wie einige bemerckten,) Erdbeben, welches wegen der ausserordentlichen brausenden See, beurtheilet wurde; doch nach gehaltener Bet-Stunde, nahmen wir vor allen Dingen das furchtsamste Frauenzimmer in die Gewahrsam, und vertrieben ihnen die Zeit mit lustigen, aber nicht ärgerlichen Gesprächen. Der Sturm aber war vor dißmal so höflich, bey Aufgang der Sonnen sich gäntzlich zu legen, weswegen denn alles wieder lebhaft wurde, auch

die

die furchtsamsten schämeten sich recht, daß sie so blöde und zaghaft gewesen waren.

Unsere Piloten, nemlich Petersen und Pultney blieben vor dißmal nicht in Lügen stecken, denn am 17den Tage nach unserer Abfahrt, rief die Schildwacht aus dem Mast-Korbe: Land! Sevenfalt! einige glaubten dasselbe, andere aber nicht, bis endlich der Admiral nebst einigen wohlerfahrnen See-Leuten in die Höhe kletterten, und vermittelst der Perspective, die Wahrheit erkannten; derowegen wurde sogleich ein Te Deum laudamus angestimmet, und die Fahrzeuge, sonderlich aber das Haupt-Schiff, (weilen daselbst eine Gefahr der verborgenen Klippen wegen vorhanden war) sehr behutsam zu gehen beordert; denn unsere obgemeldete Piloten hatten bereits um die Insul herum alle Höhen und Tieffen aufs genaueste untersucht.

Der Himmel aber führete uns mit einem sanften Winde vor dißmal recht Schlangenweise glücklich hindurch, so, daß wir 1 Canonen-Schuß vor der Insul, und da es ohnedem Abend zu werden begunte, Ancker wurffen, jedoch ein Zeichen unsers Daseyns mit 6 Canonen gaben, und uns hernachmals zur Ruhe begeben wolten. Allein, nachdem uns mit 12 Canonen geantwortet worden, kam ein Boot mit 12 Mann und eben so viel Fackeln auf uns zugefahren, welches sich erkundigte: ob wir als Freunde oder Feinde zu ihnen kämen? Hierüber muste der Admiral sowol als alle andere lachen, indem der

erstere, blos einen Spaß zu machen, lauter weisse ohnbemahlte Flaggen und Wimpel ausstecken lassen.

Wir erkannten aber unter den Recognosceurs sogleich 5 der besten Cameraden, liessen sie also in unser Schiff kommen, und tractirten selbige aufs herrlichste, doch musten erstlich 6 Mann von den Unsrigen, und eben so viel von den Ihrigen mit dem Boote zurück rudern, um dem Commendanten unsere Ankunft zu melden; ohngeachtet es nun schon dunckle Nacht war, so ließ derselbe aus Freude immer eine Canonade nach der andern machen, auch 6 Bomben, nebst vielen Raqueten über uns hinfliegen, wobey wir ihm aber nichts schuldig blieben, bis es fast gegen den Tag gieng, da man sich denn ein paar Stunden der Ruhe bedienete, und nachhero mit gröster Behutsamkeit in der schon ehemals bekannten Boy anlandete.

Alles was nur menschlichen Othem hatte, war in selbiger Gegend versammlet, und weil viel Music vorhanden, sahe man nichts als lauter Tantzen und Springen. Wir thaten unsere Schätze auf, und vertheileten vorerst unter das gemeine Volck und Kinder nicht allein Freß- sondern auch andere nützliche Waaren. Es hatte der Commendant seine Sache recht nach Kriegs- und Hof-Manier angestellet, ließ also die sämtliche Mannschaft paradiren, und ordentliche Antwort, auf das Wer da? fordern, hierauf schickte er 6 Officiers vor sich her, und ließ den Admiral erstlich in ihren Augenschein nehmen,

da

da nun diese ein Zeichen von sich gegeben, schalleten Paucken und Trompeten, und wurden 24 Canonen abgefeuret, auch von den Unserigen beantwortet.

Hierauf kam der Commendant in Begleitung der vornehmsten Ober-Officiers, dem Admiral entgegen, bewillkommete und führete ihn auf das Fort, allwo vor ihn, und dessen gantze Folge, die herrlichsten Tractamenten zugerichtet waren.

Allein der Admiral kam vor diesesmal nicht des überflüßigen Schmaussens, sondern gantz anderer Ursachen wegen, weshalben er denn mit dem Commendanten über 3 Stunden lang im Zimmer gantz allein beysammen blieb, um vermuthlich dessen Rapport recht gründlich anzuhören. Nachhero kamen sie beyde mit recht vergnügt scheinenden Angesichtern heraus, und setzten sich in eine Chaise, um nach der neu angelegten Stadt zu fahren. Diese sahe nunmehro gantz anders aus, als wir sie verlassen hatten; es wurde aber der Admiral in das vor seine Person erbauete Palais geführet, worinnen alles aufs zierlichste und kostbarste meublirt war, jedennoch hielt er sich in demselben nur eine Stunde auf, und spazirte hernach erstlich mit dem Commendanten in starcker Begleitung auf den Festungs-Wercken, hernach noch eines Theils der Stadt herum, bis es danckel wurde, da sie sich denn beyde nebst allen distinguirten Europäern und Wilden in des Admirals Palais einfanden, Tafel hielten, und hernach zur Ruhe giengen.

Johannes und Elisabeth waren noch

nicht zum Vorscheine gekommen, doch Frühmorgens beym Thee-Trincken zeigten sich alle beyde, und statteten dem Admiral vor dessen gütige Vorsorge ihre Dancksagung mit rechten Liebes-Thränen ab, versprachen auch selbige Zeit ihres Lebens nicht zu vergessen, sagten anbey: daß sie sich nunmehro nicht einmal zu den Ihrigen sehneten, sondern allhier ein recht vergnügtes Leben führeten. Der Admiral beschenckte dieselben nicht etwa mit Gold oder Silber, sondern sonsten mit allerley kostbaren Zeugen und Haus-Geräthe, welches auf mehr als tausend Ducaten werth zu schätzen war. Den übrigen Ehe-Leuten, (nemlich, die sich mit den Felsenburgischen Frauenzimmer verheyrathet hatten,) geschahe ein gleiches, weswegen sie denn den Admiral und uns alle fast vor Abgötter ansahen, und halten wolten.

§. 3.

Mittlerweile erhub sich ein artiger Streit, denn da wir, wie schon gemeldet, noch einige junge Felsenburgische Dirnen mitgebracht, hatte ein junger etwa 28 jähriger ansehnlicher Holländer sich in eine derselben sterblich verliebt, auch unterweges Gelegenheit genommen, ihr Hertz halb und halb zu gewinnen.

Da aber Magdalena, (so hieß die Felsenburgerin,) zu Lande gekommen, und ihr ein recht extra feiner Zeltoer, der nur 22 Jahr alt, doch starck, geschickt und klug war, sich gleichfalls in Magdalenen verchameriret, und dieselbe mit vielen Liebkosungen auf seine Seite bringt, so kündiget

diget sie dem Holländer den Kram auf. Dieser letztere lernet seinen Rival bald kennen, und vermisset sich bey GOtt domi und allen andern Flüchen, den Wilden mit seinem Messer in Würfel-Stückgen zu zerschneiden, und sogar dessen Seele zu fricaßiren. Der Wilde war würcklich ein tapfferer, aber dabey auch sehr vernünftiger Kerl, erfuhr diese Drohungen, lachte aber dazu, und sagte: Wenn sein Feind so gar sehr viel Hertz hätte, solte er auf einen freyen Platz kommen, und sich in Gegenwart der gantzen Equipage blos auf die Faust mit ihm schlagen, wobey aber keiner mörderische Griffe in die Augen, an das Gemächte rc. thun solte; da würde man sehen, ob er nicht den Großprahler in den Sack stecken, und wieder heraus nehmen könne. Dieses war nun zwar nur im Schertz, als dem gemeinen Sprichwort zu Folge geredet; Wie es aber vor den Admiral kam, fiel ihm ein, würcklich einmal gelesen zu haben, wie dergleichen Sackstreckerey vor vielen Jahren an einem Kayserlichen Hofe, ordentlicher Weise vorgegangen wäre. Derowegen befahl er sogleich, von dem stärckesten Seegel-Tuche einen 4 Ellen langen, und halb so breiten Sack zu verfertigen, ließ beyde Venus-Brüder vor sich kommen, hielt ihnen vor, wie er mit Unlust vernommen, daß sie eine gewaltige Erbitterung gegen einander hegten, auch eine Balgerey mit einander vorzunehmen gesonnen wären. Damit nun hieraus nicht etwa eine gefährliche Verdrüßlichkeit entstehen möchte, solten sie in seiner und aller ihrer Cameraden Gegenwart versuchen,

suchen, welcher den andern zuerst in den Sack zu stecken vermögend wäre.

Beyde liessen sich dieses gefallen, und verließ sich der Holländer auf seine Stärcke, zumalen da er fast eines halben Kopfs höher als der Zeltner, da hingegen dieser kurtz und dicke war, allein ebenfalls gewaltige Stärcke in den Armen hatte.

Am darzu bestimmten Tage nach eingenommenen Frühstücke, fanden sich demnach beyde Kämpffer auf einem grossen, mit Spannen-langen grünen Grase bewachsenen Platze ein, allwo keiner eben so gar unsanft fallen konte. Der Sack wurde an 2 Stäben, wie eine Mause-Falle aufgestellet, und ein Creyß von mehr als 300 Personen um sie hergeschlossen. Beyde giengen erstlich etwa 3 Minuten lang, nicht anders als ein paar erzürnte Puterhähner, um den Sack herum, und gaben einander die lächerlichsten scheelen Minen, bis endlich der Holländer den Anfang machte, seinem Gegner plötzlich um den Leib fiel, und denselben ins Gras warf, da denn über das unzählige Herumkollern und Ueberwerffen ein entsetzliches Gelächter entstund. Sie wurden zuweilen beyde entkräfftet, und schöpften nach genommener gantz freundlicher Unterredung, auf etliche Minuten frischen Athem, gaben aber hernach den Trompeten und Paucken ein Zeichen zum frischen Angriffe, truncken erstlich jeder einen Pocal Wein, stutzten die Pocale zusammen, gaben sie hernach von sich, und giengen vom frischen, wie die Zins-Hähner auf einander los.

Diese Abwechselung der Arbeit und Ruhe-Zeit geschahe binnen 2 Stunden viermal, und konte von den Zuschauern zur Zeit noch niemand absehen, welcher unter beyden den Sieg erlangen würde. Mir kam am allerlächerlichsten vor, daß immer einer um den andern von beyden Streitern bald den Sack, bald die ohnweit davon, auf einem Großvater-Stuhle sitzende Magdalena anschauete.

Endlich schien der Zeltoer matt zu werden, weswegen denn der Holländer diesen Vortheil nicht wolte aus den Händen gehen lassen, sondern seinen Feind gantz nahe bis an die Mündung des Sackes schleppete. Dieser, als er noch einen Blick auf die Magdalena gethan, und dabey den aufgesperrten Sack-Rachen sahe, verdoppelte die Kräffte, schoß als ein Pfeil mit seinem Kopffe dem Holländer zwischen die Beine, fassete ihn auf die Schultern, und trug denselben recht bequemlich bis zum Sack-Loche, steckte ihn auch sodann erstlich überrücks mit dem Kopffe hinein, schob die Beine hinter her, und knüpfte den Sack mit den daran befestigten Bändern zu.

Hierauf liessen sich nicht allein Paucken und Trompeten hören, (die man doch vor dem grausamen Gelächter und Freuden-Geschrey, fast nicht einmal recht vernehmen konte,) sondern es wurden auch 6 Canonen dabey abgefeuert. Der Zeltoer nahete sich hierauf dem Admiral und hohen Officiers, die alle auf Polstern sassen, und Toback rauchten, fragte denselben, ob er die Braut redlicher Weise gewonnen hätte? Wie er nun das Ja-Wort mit Freuden vernommen

sagte ihm der Admiral: Daß er nunmehro hingehen, sich auf der Braut-Stuhl setzen, und dieselbe auf den Schoos nehmen solte. Ob er sich nun dessen, vielleicht aus Schamhaftigkeit, erstlich weigerte, so wurde er doch von dem Admiral selbst und den Officiers dahin geführet, das ihm auferlegte zu bewerckstelligen, und Magdalena, die den Kerl, der sehr wohl gebildet war, ohnfehlbar recht lieben muste, schlug die Arme um seinen Hals, und drückte ihm mit dem Kopf an ihre Brust.

Hierauf wurde unserm Holländer aus dem eröffneten Sacke heraus zu kriechen erlaubt, der sich über den Anblick, da er seine Liebste und den Feind in solcher Stellung antraf, anfänglich hinter den Ohren kratzte, endlich aber zu lachen anfieng, und nur so viel sagte: Eck hebbe redderleck gestretten, mar, wat nek syn skall, dat mot er nek syn. Lefet nu malkander vergnöget un blefet mine göen Frinne. Er reichte also ihnen seine Hände dar, und beyde umarmeten und küsseten ihn, versprachen auch, weil es der Himmel doch einmal so gefüget, beständig gute Freundschaft mit ihm zu halten, ja Magdalena war so gefällig, ihm eine andere Felsenburgerin, mit der sie Geschwister-Kind war, anzurathen; und weil diese als eine Zuschauerin eben zur Stelle war, verlobten sich beyde mit Bewilligung des Admirals sogleich mit einander.

Wie nun die übrigen mitgebrachten Felsenburgischen ledigen Dirnen sich an diesem Exempel spiegelten, ließ sich eine jede von ihrem Liebhaber

haber dahin bereden, daß sie sich gleichfalls, in den Ehestand zu treten, bequemeten, da denn sonderlich die Zeltoer so glücklich waren, die feinesten zu erlangen. Demnach wurden selbige insgesamt drey Tage hernach von unsern Geistlichen, ordentlich und ehelich zusammen gegeben, auch drey Tage lang-währende Hochzeit-Festins angestellet, worbey nicht nur der Admiral, sondern auch die gantze Equipage und neu-errichtete Colonie herrlich und in Freuden lebten, zumahlen jedes Ehe-Paar von dem Admiral mit so viel vortrefflichen Gütern beschenckt wurde, die sich insgesammt auf 20000. Ducaten belieffen, allein hierbey gieng unsern Reichthümern ein weniges ab, denn es war nur so viel, daß man neue Aecker zu besäen sich bemühete.

§. 4.

Da nün auch dieses vorbey war, und der Admiral mit Zuziehung der geschicktesten Personen, auf dieser Insul binnen Monats-Frist ein sehr mercklich in die Augen fallendes verändert und verbessert hatte, wurde, da schon alles vorher veranstaltet worden, die Fahrt nach Ulterna, als Jobst Branders Insuls, angetreten.

Wir führeten ausser dem schon bemeldten Orloch, und der halben Fregatte, noch zwey mit lauter herrlichen Waaren beladene Barquen mit uns, und hatten eine ungemein vergnügte Fahrt, so, daß uns die sanften Winde nur immer zu wiegen schienen, weswegen denn die mithabenden Künstler und Handwercker manches Meister-Stück verfertigten. Nach 14 Tagen aber kam

jedoch ein mittelmäßiger Sturm, der, wie der ehemahlige, anfänglich nicht viel zu bedeuten hatte, nachhero immer von Stunden zu Stunden hefftiger wurde, und noch gantzer sieben Tage dauerte, uns aber doch die Gnade des Lavirens vergönnete, bis wir uns endlich in einer solchen Gegend befanden, da weiter nichts als Himmel und See in die Augen fiel, da aber süß Wasser, und andere Lebens-Mittel noch zur Gnüge vorhanden, waren wir mit diesem Schicksal bis hieher vollkommen zufrieden, zumahlen, da wenige Tage hernach, eine ziemlich klein scheinende Insul entdeckt wurde, die sich von ferne in solcher Form präsentirte, wie in dem Calender das letzte Viertel vom Monde angedeutet wird.

Es schien aber dieses Stück erstlich nicht eine rechte Insul, sondern nur ein dick-belaubter in der See schwebender Wald zu seyn. Nun wusten einige von uns zwar ein vieles, von etlichen in der See hie und da herumschwebenden Insuln zu erzehlen; Allein bey dieser betrogen wir uns, wie nachhero unsere eigene Augen gewahr wurden. Bloß des vortrefflichen Prospects wegen, ließ der Admiral die Seegel dahin einrichten, auch, da wir selbige mit Tages-Anbruch erreicht, eine Bucht suchten, ob wir etwa zum Zeit-Vertreib, oder Veränderung, einmal ein paar Nächte auf dem Erdboden ausruhen könnten. Demnach gieng ein Boot mit 50 der erfahrensten und tapffersten Leuten dahin, kamen aber nicht wieder zurück, und gegen Abend höreten wir einige Salven aus Flinten erschallen;

Dero-

Derowegen wurde dem erstern noch ein Boot mit 150 bewehrten Leuten nachgesendet, um zu vernehmen, was unsern Vorausgeschickten etwa zugestossen wäre, gaben ihnen aber zur Loosung mit, daß, wenn etwa Gefahr vorhanden, sie zwey oder drey General-Salven, wo aber nicht, dann und wann einige gantz schlechte geben solten.

Demnach höreten wir in der darauf folgenden Nacht, fast alle Stunden dergleichen kleine Salven, etwa aus 50, oder etwas mehr Flinten; Bey Aufgang der Sonne aber, vernahm man eine desto schärffere, weswegen denn in die Fregatte, sich der Admiral mit nur noch 300 Mann selbst begab, und was weiter vorgegangen wäre, vernehmen wolte? Also wurde erzehlet: Daß sie gestern, da unsere zuerst Vorausgeschickten, das Land recognosciren wollen, sich in aller Eil gantz unversehens 6 bis 800 Insulaner, männ- und weiblichen Geschlechts, mit Bogen, Pfeilen, Assageyen, Streit-Hämmern, Aexten und Gabeln zusammen gefunden hätten, und ihnen den Fortgang verwehren wollen; auch mit Steinen und Pfeilen etliche 20 Mann der Unsern, doch keinen tödtlich verwundet hätten, denn sie wären vielleicht der Meynung gewesen, daß, weilen ihre ankommenden ausländischen Feinde, nur ein krumm Ding, in Gestalt eines Küh-Fusses, auf den Schultern trügen, würden sie sich der etwa zu gewarten habenden Schläge damit schon erwehren können; Hätten also eine lebendige Mauer formiret, oder nach Europäischer Art Bataillon-Quarree geschlossen, das

Pfeilschiessen und Steinschleudern aber verdoppelt, bis endlich die Unsrigen, nachdem noch bis 40 Mann von ihnen, jedoch keiner tödtlich verwundet worden, die rauche Seite heraus gekehret, und mit ihren Kühfüssen Feuer unter sie gegeben, 239 Personen, so wohl männ- als weiblichen Geschlechts zu Boden geleget. Hierauf haben sich diese Insulaner nach ihren Hütten zurück gezogen, die Unsern sie bis dahin verfolget, weil aber die noch unbeschädigten sogleich in die Wälder und Klüffte geflüchtet, und nur die Krancken und Verwundeten zurück gelassen, hätten die Unsern Possession von diesem ersten Flecken, der nachhero 500 Hütten starck befunden ward, genommen, auf Discretion gelebt, weilen Lebens-Mittel, vierfüßige Thiere und Flügelwerck in gröster Menge vorhanden gewesen, dabey aber abgeredter massen, von Zeit zu Zeit kleine Salven gegeben, da sie nicht ohne Ursach befürchten müssen, daß die Insulaner einen Succurs an sich ziehen möchten, um sie etwa bey Nachtszeit zu überfallen und todt zu schlagen.

Allein, es hätte sich binnen 24 Stunden niemand mehr blicken lassen, als etliche Krancke und Verwundete, deren etliche 50 zu Kriegs-Gefangenen gemacht worden, die übrigen aber von Gesicht übelgebildeten, auch sehr elend gewachsenen, obschon sehr frevelhafft und leichtsinnig-scheinenden Männer, Weiber und Kinder hätten sie in Scheuren eingesperret, und bloß mit Wasser, schlechten Brod und Wurtzeln rc. gespeiset und geträncket, sie hingegen lebten desto lucke-

luckerer, bey dem herrlichen Vorrathe von frischen und geräucherten, auch eingesaltzenen Fleische und Fischen, der vortrefflichsten Gattungen, zumahlen, da der Admiral starcke Portiones von Weinen, und andern starcken Geträncken, nachschleppen lassen.

Doch unser Werck war gar nicht, bloß des Leibes zu pflegen, die Kehle zu spühlen, und den Bauch zu versorgen, sondern der Admiral, so bald er mit ins Spiel kam, war mit seinen Getreuen unermüdet, nur vorerst auszuforschen, ob diese kleine Insul brauchbar wäre, oder man selbige missen könne. Demnach erkundigte man sich erst bey den Gefangenen um ihre Wirthschafft, Gottesdienst, Regiments-Form und dergleichen Haupt-Stücke; Da wir denn durch die Ulterner und Zeltoer, die weit besser als wir Europäer mit diesen Menschen, welche halb wilde und drey Vierteltheils civilisirte zu nennen, jedoch keine Menschen-Fresser waren, endlich erfuhren, daß sie ein von allen Haupt- und Neben-Winden zusammen getriebenes Volck wären, die nach und nach durch Schiffbruch, oder andere Vorfälle zusammen gebracht wären, sich mit einander vermischt hätten, und dieses sey ihrer Rechnung nach, nur etwa seit etliche 50 Jahren daher geschehen. Sie hätten weder König noch Fürsten, sondern nur einen Feldherrn, der Bril genennet würde, ausser diesen noch 3 Brilliz oder Officiers und Räthe, und dann noch 3 Listis, (Voigte deren jeder 24 Listizis zu Beygehülffen und Ausrichtung seiner Befehle unter sich hätte.

Ihr Bril hätte keinen beständigen Sitz, sondern müste sich gefallen lassen, daß wenn er eines groben oder muthwilligen Versehens wegen überzeugt würde, man ihn auf ein Glis (Nachen oder Kahn) schmiedete, auf vier Wochen Lebens-Mittel zu ihm hinein legte, und so dann in das wilde Meer schickte, ohne einen Hund und Katze bey ihm zu lassen. Sonst lebte ein jeder von dem wenigen Acker-Bau und Feld-Früchten, schätzten dieselben, aber eben so gar hoch nicht, sondern ihr Geschmack verlangte nur Wildpreth, Fische, Flügelwerck und Schildkröten, welche letztern, da sie sich gantz überhäufft auf dieser Insul ergattern liessen, die allerbesten Delicatessen wären, ja sie zeigten uns ein Schild von einer Castanien-braunen Schildkröte, welches mit 8 Malter Getrayde gestrichen voll gemacht wurde, weswegen der Admiral sagte: nun fange ich erstlich an zu glauben, daß eines gewissen See-Capitains Sohn, als ein Knabe etwa von 16 Jahren, sich einsmahls ein Divertissement auf der See, in einer dergleichen Schildkröten-Schaale gemacht habe, doch will ich ihm dieses nicht nachthun. Was nun ihren Gottesdienst anbelangete, so gestunden sie selbst, daß, weil allerley Menschen unter ihnen befindlich, auch ein jeglicher, ohne von dem andern verspottet zu werden, seine selbst erwählte Gottheit nach seinem Gefallen verehrete, indem sie doch insgesamt glaubten, daß nur ein eintziger GOtt seyn müsse, die übrigen aber, alle seine Vasallen und Unterthanen wären.

Um ihre übrige Policey-Ordnung und Lebens-

bens-Art, wolten wir uns, trifftiger Ursachen wegen, vor dißmahl nicht so gar genau bekümmern, sondern es bis auf eine andere Zeit verspahren. Wir marschirten demnach, unter ihrer Anführung, weiter, hatten aber alle Gefangene in zwey Scheunen und Ställe, die gantz nahe an einander gelegen, eingesperret, und nur 50 Mann mit Gewehr, zur Bedeckung derselben, hinterlassen.

Nach einem zurückgelegten Marsche von drey Stunden, kamen wir in einem andern Hütten-Flecken an, der noch einmal so starck, als der vorige, bewohnet war. Diese Armseligen, zumahlen, da sie sahen, daß die Avant-Guarde aus ihren Lands-Leuten bestunde; waren demnach so desperat, eine lebendige Mauer vor ihren Flecken zu postiren, und mochte dieselbe, wie wir hernach erfuhren, wenigstens in 10 bis 1200 Personen bestehen, welche mit Pfeilen und Stein-Schleudern, noch weit besser als die Europäischen Leineweber mit ihren Spulen umzugehen wusten. Allein, es gerieth ihnen zur bittern Kalten-Schale, indem 389. ins Graß beissen, und 416. sich nach Wund-Aertzten umsehen musten, denn unsere Granaten räumeten gewaltig auf, und machten so viel Platz, daß wir mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele, in den Flecken eindrungen, und den Bril, nebst seiner Frau, Kindern, und allem Hof-Gesinde, wie nicht weniger etliche Brilliz, (Ober-Officiers und Räthen) nebst zwey Listis, (Voigten) und

etlichen Listizis, (Sub-Alternen) gefangen bekamen.

Der Bril war ein Gasconier von Geburt, redete aber so gut Frantzösisch als Spanisch, und vernahm man aus seinen Reden, daß er ein besonderer Avanturier sey. (Wie ich denn dessen kurtze Lebens-Beschreibung, da wir erst genauer bekannt wurden, von ihm erhalten, die, wenn ich Zeit und Gedult darzu hätte, wohl inseriren könnte, jedoch dieses auf eine andere Zeit verspahren will.)

Unterdessen war der Bril (der sich von seinen Leuten Don Francisco Gaston Dulcigno nennen ließ) so politisch, den Admiral, nebst seinem Gefolge und Leib-Garde, in einem, gleich bey seinem anselnlichen Palais an, gelegenen Lust-Garten einzuladen, woselbst er uns mit Coffée, Canaster, allerhand starcken Geträncke und Confituren, sehr herrlich bewirthete.

Er schien uns ein Mann von etlichen 50 Jahren; seine Gemahlin aber, die eine Frantzösin war, schien von etwa 40 Jahren zu seyn, hatte dem ohngeachtet noch viel Feuer in ihren Augen, war im übrigen sehr wohl gebildet, und mochte in der Jugend eine recht schöne Dame gewesen seyn. Er hatte zwey Söhne und eine Tochter, deren der älteste 18, der andere 16, und die Tochter 12 Jahr alt war, im übrigen sich, als sehr wohl gezogene Kinder aufführeten.

Mittlerweile, war dieser Don Dulcigno noch so treuhertzig, und ließ den Admiral erstlich auf einem schwartzen Sammeten Küssen, seinen Säbel

bel, der mit einem goldenen Griffe von unzehligen Edelgesteinen besetzt; auf einem andern rothen Sammeten Küssen, ein paar kostbare Pistolen; wieder auf einem grünen Sammet Küssen, eine gezogene Büchse und Vogel-Flinte; hernach auf einem Purpurfarbigen Küssen, welches weit grösser als die vorigen war, und auf welchem sich sechs goldene, und so viel silberne Taschen-Uhren, hernach sechs goldene, und eben so viel silberne Tabattieren zeigeten; Letztlich, auf einen weissen Atlas-Küssen, ein Tafel-Service, von Gold und Silber, auf eine vor dem Lust-Hause, befindliche Tafel legen; bat also den Admiral, diese Kleinigkeiten zur freundlichen Bewillkommung anzunehmen.

In Wahrheit, der Admiral stutzte hierüber, und ohngeachtet, er dieses Geschenck wohl zehenfältig zu erwiedern wuste, so konnte er sich doch in der Geschwindigkeit nicht besinnen, wie am klügsten dabey zu verfahren wäre? endlich zohe er seinen Pallasch von der Seite, nahm die Spitze davon in die Hand, und präsentirte dem Bril das Gefässe, welches ebenfalls von lauterm Golde, und im Knopffe eine Repetir-Uhr befindlich war, sagte aber nicht mehr, als die Frantzösischen Worte: à la sinceré parole! (auf Treu und Glauben,) versprach anbey, sich wegen des übrigen, so bald als möglich, erkänntlich zu erzeigen.

Demnach befanden sich nicht nur der Bril, nebst seiner Familie, sondern auch die übrigen schon erwehnten Staats-Personen, in völliger

Freyheit; doch war der Bril so aufrichtig, dem Admiral unter dem Fuß zu geben, daß er sich mehr strenge, als gnädig, aufführen möchte, weilen diese Insulaner, als der Extract von allen wilden Völckern, nicht nur mit Peitschen, sondern Scorpionen müsten gezüchtiget werden. Demnach möchte der Admiral nur von der Güte seyn, und wenigstens 50 Grenadier, (vor welchen sich die Insulaner weit mehr, als vor den Teufeln fürchteten,) in der Nähe behalten, denn er wolle pro forma, seine Gemahlin und Kinder, und die andern Staats-Leute, in die zwey allernächst gelegenen Häuser bringen lassen, und zwar, unter dem Vorwande, als wenn es die Noth erforderte; Er, als Bril, aber sich darzu gezwungen sähe.

Wie wir nun solchergestalt allhier fanden: was man nimmermehr gesucht hätte: so schickte der Admiral unter der Hand nach den Schiffen, und befahl, daß nur 300 Mann auf selbigen zur Besatzung bleiben, die übrigen aber sich zum Corps verfügen solten.

Wie nun dem spitzfindigen Hammelmann die gantze Sache noch sehr paradox vorkam, als befahl er seiner Equipage, daß sie auf dem ohnfern des Brils Palais gelegenen grossen grünen Anger, von grünen Laub-Werck eine recht grosse Umzäunung machen, nur zwey Oeffnungen lassen, und das übrige mit Pallisaden, Spanischen Reutern, auch so viel als möglich, mit Wasser-Gräben versehen möchten, worzu ihnen sonderlich die gesunden Gefangenen, nebst andern, die

schon

schon so gut als Gefangene zu betrachten wären, ohne Bitten, Hand-Arbeit thun müsten.

Ob nun schon ich, vor meine Person, so offt mich der Admiral in meinem Appartement besuchte, niemahls müßig, sondern immer die Feder in der Hand habend, von ihm angetroffen wurde, so trug er mir doch die Aufsicht dieses Baues auf, welche ihm zu Gefallen über mich nahm; und weilen noch weit mehr Arbeits-Leute, als wir, fast von nöthen hatten, zur Stelle kamen, so gieng das gantze Werck recht hurtig und nach Wunsche von statten; Aber was machte diese Leute anders willig, als daß ich allen, Groß und Kleinen, voll auf zu essen und zu trincken geben ließ, welches uns nichts kostete; Da wir schon zwey Flecken unter unserer Contribution hatten, und wegen des dritten waren bereit 200. Mann unterweges, die sich also gute Tage machen konnten, denn sie hatten, wie wir hernach erfuhren, gegen die vorigen Rencontren, nur eine geringe gehabt, jedoch zwey Zeltoer verlohren, deren einer, mit einem Pfeile durch das Hertz geschossen, dem andern aber mit einem Steine das Auge aus dem Kopffe geschleudert worden, daß beyde, wenig Stunden hernach, ihren Geist aufgeben müssen; hergegen hatten die Unserigen 153 Todte, 145 Verwundete gezehlet, brachten auch 273 Gefangene ein, die zu unserer Bau-Arbeit, eben wie jene Magd zur Ohrfeige, kamen.

Dieses Bauwerck ließ sich der Bril sehr wohl gefallen, und zwar nicht allein, weil es zur Zierde,

de, sondern auch zum Nutzen seines Palais, dienlich seyn könnte; doch wuste der gute Kautz gar nicht, daß ich ingeheim eine solche Vestung abzirckelte, dergleichen die Sevenfalter gebauet, und ich das Modell von ihnen genommen hatte, dem Admiral aber dieses offenbarete, welcher sich meine Anstalten sehr wohl gefallen ließ, und nur 300 Mann, es möchten auch Zeltoer, Ulterner, Felsenburger, oder sonsten seyn, wer sie wolten, anhero wünschete; doch, nach reifferer Ueberlegung, waren 200 Mann, die wir endlich missen konnten, bis auf weitern Bescheid, schon hinlänglich, diese Vestung, benebst der gantzen Insul zu behaupten, und kam nun darauf an, daß man sie etwa vorerst auf sechs Monat, mit Proviant, Canonen, und andern Zubehör besorgte, da binnen dieser Zeit schon andere Anstalten zu machen wären, weil diese Insul, so viel wir nur vom Hören-sagen hatten, schon würdig wäre, eine Colonie darinnen aufzurichten, und die Insulaner entweder gar auszurotten, oder wenigstens zu Leibeigenen zu machen.

Hiermit hatte ich des Admirals Ohren recht gekützelt, weil er nun darauf bestunde, der Republic viel Land und Leute unterwürffig zu machen.

Was aber nun endlich die Insul weiter anbelangte, so befand man, nachdem alles unterwürffig gemacht worden, daß es sich der Mühe belohnen würde, zu säen und zu ernten, denn es war der Boden sehr gut, erforderte also nichts, als fleißige Arbeiter, weilen noch etliche hundert

Acker

Acker Frucht-Land konnten gebauet werden, und blieb doch vor das häuffige Wild, wie auch sonsten zur Nutzung und Verbrennung, Holtz genung übrig.

Da wir nun in zertheilten Hauffen, alles aufs genaueste in Augenschein genommen, und dem Admiral Rapport abgestattet hatten, stellete sich auch unsere Mannschafft mit den verlangten Sachen von den Schiffen ein, und gaben wir gegen die Insulaner vor, daß dennoch tausend Mann auf den Schiffen befindlich, worunter wenigstens die Helffte lauter Grenadiers wären. Also wurde binnen wenig Tagen der neue Vestungs-Bau, bis aufs ausputzen, zum Stande gebracht, und diese von 200 Grenadiers besetzt; dem ohngeachtet aber, noch immer daran gearbeitet, auch zwölff Canonen nebst drey Mörsern und 24 Doppelhacken, ohne Flinten, Pistolen und Säbel hinein geschafft; Uebrigens musten die Einwohner Lebens-Mittel die Hülle und Fülle hinein bringen, denn der Admiral legte die Masque völlig ab, und sagte frey heraus: daß wir allhier festen Fuß zu behalten, und eine Niederlage zu Beförderung der Handelschafft anzulegen gesonnen wären; welches in Betrachtung ihrer bisherigen mehr wilden als menschlichen Lebens-Art, der Einwohner Schade nicht seyn würde, doch wäre in der Regiments-Forme noch sehr viel zu ändern, worzu er den Auffsatz, der sonderlich zum Vortheil ihres Feld-Herrn eingerichtet war, schrifftlich zurück lassen wolle; doch wurde der Brill, Brillizen, Listis, und Listizis dahin

hin gebracht, den Admiral erstlich nach ihrer Art, hernach auch nach christlicher Weise, (die ihnen erkläret wurde) den Eyd der Treue zu schwören, da er denn auch im Namen der sieben vereinigten Provintzen die Huldigung von ihnen annahm, und schienen alle sehr wohl zufrieden zu seyn, zumahlen, da sie von dem Admiral sehr reichlich beschenckt wurden, mit dem Versprechen: daß dieses nur das erste zur Handgifft seyn solle, bey gutem Verhalten aber, mit nächsten ein weit mehrers erfolgen würde.

Niemand war wohl bey der gantzen Handlung vergnügter, als der Bril, welcher nebst seiner Gemahlin und Kindern, ungemein kostbare Geschencke empfieng, weswegen denn dessen ältester Sohn, aus eigenem Antriebe, bey seinen Eltern sich ausbat, mit uns in See zu gehen, welches ein gefundener Handel vor den Admiral war, denn solchergestalt konnte er diesen Burschen gleichsam als eine Geisel bey sich behalten; Er versprach aber seinen Eltern, ihm sogleich zum Fähndrich zu machen, in Sprachen und der Mathesi, auch Kriegs- und See-Exercitiis, treulich unterrichten zu lassen, bis er tüchtig gemacht würde, erstlich einen Lieutenant, hernach See-Capitain abzugeben. Demnach wurde er würcklich zum Fähndrich angenommen und vorgestellet, war auch auf des Admirals Anstifften so listig, noch 25 junge, etwa 20 bis 24jährige Insulaner dahin zu bereden, daß sie Soldaten-Dienste unter uns nahmen, welches dem Admiral auch wohl gefiel, indem wir bey sogestalten Sachen schon noch etwas Volck brauchten. Hier-

Hierauf wurden nun Anstalten zur Absegelung gemacht, da denn der Admiral vorhero noch ein kostbares Tractament von den Brill, Brillizzen und Listis gab, wobey denn auch das gemeine Volck, dem am Geträncke und trockenen Speisen, ein starcker Vorrath Preiß gegeben wurde, sich sehr lustig machte.

Dieses solte also der Valet-Schmauß seyn, allein der Admiral ließ sich doch erbitten, bey dem Bril noch zu guter letzt einmal zu Gaste zu kommen, wurde auch über alles Verhoffen, nach ihrer Art, recht wohl bewirthet, und Abends beym Coffée-trincken im Garten, gab der Bril viel von seinen Avanturen zu vernehmen, von welchen ich nur kürtzlich so viel melden will: daß er sich vor einen Grand d' Espagne vom zweyten Range ausgab, der Crone von Jugend auf, erstlich zu Felde, hernach auch zur See, sehr viele Dienste gethan, (wobey denn meines Erachtens, viel Gasconaden mit unterlieffen,) nachhero hätte man aber seine Verdienste, niemahls recht nach Würden belohnen wollen, auch ein gewisses, von ihm gesuchtes Gouvernement, gäntzlich abgeschlagen, und so gar mit hönischen Worten, so viel zu verstehen gegeben: man wolle ihm ein tüchtig Schiff, auch starcken Zuschuß zur Equipage geben, mit welcher er sich selbst ein Gouvernement in Ost- oder West-Indien suchen möchte.

Dieses habe ihm zwar anfänglich verdrossen, endlich aber, nach weiterer Ueberlegung, wäre er auf die Gedancken gerathen, sein Glück in

Brasilien zu suchen, hätte demnach seine Familie, nebst den besten Sachen, eingeschifft, der Hoffnung, die Strasse nach Brasilien zu finden, wäre aber durch Sturm und Wetter gäntzlich davon ab- und in diese Gegend verschlagen worden, auch eben zu rechter Zeit auf die Insul gekommen, da sich die Maleyer nach einer anderweitig unglücklich abgelauffenen Expedition, derselben bemächtigen wollen, und da sie den vorigen Bril schon auf ihre Seite gezogen, so wäre dieser, als ein Ausländer, fortgeschafft und ihm an dessen Stelle das Commando aufgetragen worden, da er denn durch tapfferes Verhalten, den grösten Theil der Maleyer zurück gejagt, die übrigen aber unter der Insulaner Bothmäßigkeit gebracht, wiewohl noch sehr viele von ihnen todt geschlagen worden rc.

Nunmehro, da er keine Hoffnung hätte, wie er von der Crone Spanien etwas am Volcke, Geld und andern Bedürffnissen erhalten würde, danckte er selbst dem Himmel, daß er es also gefügt, wolle auch seinen gethanen Eyd getreu und redlich halten rc.

Der Admiral war also mit dessen Aufführung sehr wohl zufrieden, gab ihm zwar die Erlaubniß, sich der ihm angerühmten Gold- und Silber-Bergwercke zwar zu Nutz zu machen, dabey aber auch unserer nicht zu vergessen, weil den Insulanern, dergleichen Metall eben nicht sonderlich Nutzen schaffen könne; da sie hingegen durchaus von Zeit zu Zeit, mit allen Bedürffnissen solten versorget werden.

Im

Im übrigen versprach er: daß diese Insul ihm zu Ehren hinführo Dulcigno solle genennet werden, er als Gouverneur darauf bleiben, und ihm dermaleins dessen ältester Sohn succediren solle, worüber sich denn der Bril recht vollkommen vergnügt bezeigte, seine Schätze aufthat, und den Admiral nochmals sehr reichlich beschenckte, auch unter unsere Equipage an Gold und Silber auf einer Tonne Goldes werth, selbst austheilete.

Mithin begaben wir uns endlich auf die Reise, und seegelten mit gutem Winde, unter Abfeurung der Canonen, von Dulcigno ab, allein unsere Equipage wolte durchaus nicht darein willigen, daß diese Insul solte Dulcigno, sondern vielmehr Nil Hammelmanns-Insul genennet werden. Ob sich nun gleich der Admiral starck darwider setzte, so ware er doch nicht vermögend, eines jeden Willen zu brechen, sondern es blieb bey Nil Hammelmanns-Insul, und wer Dulcigno sprach, wurde verspottet und reprimendirt, ja es entstunden zum öftern ernsthafte Schlägereyen dieser Kleinigkeit wegen.

§. 5.

Unterdessen hatten wir abermals eine recht vergnügte Fahrt, und fanden nach vier Wochen-Verlauff, ohne unterweges ferner Land anzutreffen, Jobst Branders Insul Ulterna glücklich wieder.

Sobald unsere Ankunft durch Abfeurung der Canonen gemeldet, und uns geantwortet worden, stiegen wir ans Land, kamen aber nicht leer, sondern brachten ihnen sowol von Felsenburg

als Sevensalt die angenehmsten Waaren nebst andern solchen Sachen, sonderlich Gewächsen und Thieren mit, dergleichen allhier noch nicht zu finden waren.

Was vor Freude bey Brandern und den Talifs, ja in allen Talifirris unter dem gemeinen Volck entstunde, solches ist fast nicht zu beschreiben, und wurde nicht allein der Admiral, sondern auch die gantze Equipage dergestalt mit Geschencken überhäufft, daß wir noch ein Schiff, um nur das beste davon mitzunehmen, ausrüsten musten. Unser Aufenthalt daselbst, währete aber nicht länger als einen Monat, binnen welcher Zeit, alles unvergleichlich besser gefunden wurde, als vor ehmaligen Zeiten. Kurtz! Branders und alles Volck lebte vollkommen vergnügt, mithin war des alten Nil Stairs Prophezeyung, im ersten Theile, pag. 238. richtig eingetroffen. Denn Branders hatte von der mächtigen Republic den Respect eines grossen Capitains, und war seiner Klugheit wegen als ein ruhiger und glückseliger König zu achten.

Nun solte die Reise auf Zelto zugehen, allein ein hefftiger Sturm jagte uns anfänglich ziemlich in die Furcht, doch war unsere kleine Flottille noch immer so glücklich, sich zusammen zu halten, und endlich vermerckten wir, daß dieser Sturm uns mehr dienlich als schädlich gewesen, denn ob wir gleich ziemlicher massen arbeiten musten: so wurde doch die Insul Zelto schon erreicht, da wir noch weit davon entfernet zu seyn glaubten.

Demnach als uns alle Merckzeichen davon in

in die Augen fielen, wurden die Canonen abgefeuert, und sowol vom Fort, als Süd-Middelburg tapffer geantwortet, wir landeten und ruheten nur drey Tage in Süd-Middelburg aus, binnen welcher Zeit der Admiral drey Wirs und zwey von den Unsern zu Pferde, nach der Residentz abschickte, um unsere glückliche Zurückkunst melden zu lassen.

Wie wir nun endlich aufgebrochen waren, kam uns der König und die Königin in einem kostbaren Parade-Wagen, ingleichen die Printzeßin Xilizze, bey welcher Pirra Unkena (Ober-Hofmeisterin) im ebenfalls kostbaren Parade-Wagen saß, auf dem halben Wege entgegen gefahren, und wurden von den zwey Guarde-Regimentern, deren eins roth und das andere blau, von Fuß auf neu gekleidet waren, begleitet. Sie hielten im freyen Felde auf einer anmuthigen Wiese stille, bis sich der Admiral auf 100 Schritt zu Fuß ihnen nahete, er wurde aber sogleich genöthiget, sich, indem Pirra ausstieg, sich zu seiner Braut zu setzen, die ihn sogleich umhalsete und küssete, worauf die beyden in Parade gestellten Regimenter, eins nach dem andern, eine dreyfache Salve gab, da sich denn alsobald die Canonen auf der Burg, vom Fort und Süd-Middelburg auch hören liessen, worauf wir bis Mimil reiseten, und daselbst übernachteten, weilen bereits alle Anstalten darzu vorgekehret waren.

Die Freudens-Bezeigungen der Königl. Personen, der Xilizze, ja aller Getreuen ausführlich zu beschreiben, dürfte so unmöglich als lang-

weilig fallen. Kurtz! sie konten auf beyden Seiten, einander nicht genug ansehen und küssen, vielweniger satt schwatzen, ja ohngeachtet der Admiral nachhero schon gantzer drey Tage, bis in die späte Nacht mit Erzehlen zugebracht, so wurde er doch bald um dieses bald um jenes noch einmal gefragt, solches etwas umständlicher zu erzehlen.

§. 6.

Hierauf wurde das Beylager auf den 8ten Tag nach der Ankunft in der Burg fest gesetzt, da denn die meisten Europäer sonderlich beordert wurden, sich gesetzten Tages auf der Burg einzufinden, mittlerweile man Fort und Stadt, halb mit Zeltoern besetzte. An selbigem Tage wurden bey Aufgange der Sonne, alle auf der Burg befindliche Canonen abgefeuert, und weilen an der Strasse, von der Residentz bis Süd-Middelburg, auch drey Canonen in gewissen Distanzen gepflantzet stunden, so konten die auf der Stadt-Festung und dem Forte, fast zu gleicher Zeit mit canoniren. Hierauf wurde das Te Deum laudamus unter Trompeten- und Paucken-Schall, auch ordentlicher Abfeurung der Canonen vom Thurme musicirt, nachhero begab man sich um gewöhnliche Zeit in die Kirche, da denn wieder die schönste Vocal- und Instrumental-Music erthönete. An statt des ordentl. Sonntags-Evangelii, legte der Schiffs-Prediger die Worte: Komm herein, du Gesegneter des HErrn ꝛc. zum Grunde der Braut-Predigt, und wuste bey dieser Vermählung die Application recht wohl vorzubringen, wor-

worauf denn der Bräutigam von dem Könige, und dem vornehmsten Engelländer, die Braut aber von der Königin und Ober-Hofmeisterin zum Altare geführet und ehrlich zusammen gegeben wurden. Nachhero sunge man den Choral: Nun lob mein Seel den HErren ꝛc. gleichfalls unter Trompeten und Paucken, auch Abfeurung aller Canonen und Mörser zu dreyenmahlen, denn wir hatten zur selbigen Zeit schon eine erstaunliche Menge neu-fabricirtes Pulver, so, daß die drey darzu aptirten Pulver-Magazins, alle blind voll waren, ohne was sich im Fort und andern Vestungen befand.

Ferner gieng man zur Tafel, und wurde bey der Braut-Tafel auf lauter Golde gespeiset, die Gerüchte auch von ausserordentlich delicaten Erfindungen beobachtet, ja unsere beyden Frantzösische Köche vermassen sich hoch und theuer, daß der König in Franckreich so wenig, als andere Europäische Könige, ohnmöglich besser zugerichtete Speisen haben könnten. An den andern Tafeln, wo nur auf Silber gespeiset wurde, fanden sich die Speisen und Weine nicht weniger köstlich, denn in den Nax und Nerxischen Landen, hatte man erstlich noch die vortrefflichsten alten Weine angetroffen. Ausser dem war mit Vergnügen anzusehen: wie in der grossen Aue, unter der Burg zu hundert auch bis 500 und mehr Menschen, an verschiedenen Orten, ihre Tafeln aufgeschlagen hatten, ja ich will sagen, daß ausser den Europäern, auf diesen Tag mehr als 50000 Menschen gespeiset und geträncket

wurden, denn der König hatte von allen Orten her, dergestalt viel Lebens-Mittel zusammen bringen lassen, daß man recht darüber erstaunen muste. Nachmittags wurde vor dieses mahl keine Kirche gehalten, auch nicht wieder ordentlich gespeiset, sondern, so bald der Abend einbrach, Ball gehalten, und bis zur Mitternachts-Zeit getantzet, wenn man aber mit dem Perspective nach der Aue schauete, war wohl, wegen der vielen angezündeten Feuer, um welche die Insulaner mit Fackeln herum tantzeten, nicht leicht ein schönerer Anblick, als dieser, zu finden, denn es lebete alles, so weit man nur um sich sehen konnte, das Braut-Paar begab sich erstlich gegen Morgen in ihr kostbar mit Gold und Silber durchwircktes, auch lauter Orientalischen Perlen gesticktes Braut-Bette, welches denn fast mehr als Königlich war.

Am zweyten und dritten Tage gieng es fast eben also zu, doch Nachmittags schickten die getreuen Land-Stände aus allen Dörffern, Flecken und Städten ihre Deputirte, und baten, das aus ihrem wenigen Vermögen, doch getreuen Hertzen bestimmte Hochzeit-Geschencke, anzunehmen, denn es stunden in der Aue so viel beladene Roll-Wagen, daß man selbige fast nicht zehlen konte, und wenn Königreiche zu verkauffen wären, glaube ich, daß sich der Admiral nebst seiner Gemahlin, gar leichtlich eins der besten, vor diese Ladungen erkauffen können, und doch wohl Ueberschuß behalten hätten. Allein dem Admiral und seiner Gemahlin, war mit dergleichen überflüßigen Gütern nicht einmahl gedienet, sondern wolten sich

fast

fast weigern, etwas darvon anzunehmen, doch endlich auf vieles der Deputirten, ja auch selbst der Königl. Personen Bitten, liessen sie sich endlich gefallen, etwas davon zum Angedencken zu nehmen, das übrige wurde aber, in ein, bloß dieserwegen ihnen eingeräumtes Magazin gebracht.

Nach der Zeit that der Admiral, nebst beyden Königl. Personen mit einem starcken Comitat eine Reise durch alle Dörffer, Flecken und Städte der gantzen Insul, machten aller Orten bessere Anordnungen, als die bisherigen gewesen waren. Bey dieser Gelegenheit erkundigte sich der König beym Admiral: ob ihn beliebte, hinfüro lieber in einer von dem vormahligen Nax und Nerxischen Residentzen seine eigene Wirthschafft einzurichten, weil beyde vielleicht etwas lustiger als Süd-Middelburg gelegen wären. Allein der Admiral hatte keine Lust darzu, sondern blieb dabey, das ihm die Gegend um Süd-Middelburg herum, unter allen andern, am besten gefiele. Weil aber Xillizze selbige Stadt, vielweniger das Fort noch nicht gesehen hatte, als wurde auch dahin die Reise angestellet, und schickte der Admiral etliche Wirs, wie auch zwey Reuter an den Commendanten voraus, um demselben Nachricht von ihrem Besuche zu geben.

Dieser hatte nun schon vor etlichen Wochen sich im Geiste vorgestellet: daß die Reihe mit nächsten auch an ihn kommen würde, weswegen er denn bey Zeiten Anstalten darzu gemacht, als demnach die drey unterwegs gepflantzten Canonen nach und nach abgefeuret wurden,

paßirten wir unter beständigen Canoniren, so hinter und vor uns geschahe, bis auf einen Bomben-Schuß gegen Süd-Middelburg zu, da denn, nach gegebenen Losungs-Schusse, der Commendant so gleich einige der vornehmsten Officiers entgegen schickte, und uns in Süd-Middelburg einbegleiten ließ.

Es war in des Admirals Palais schon alles zur Mahlzeit fertig gemacht, weswegen man denn selbige sogleich einnahm; nachhero wurde erstlich bey Tage ein Lust-Schiessen, nach der Scheiben und Vogel, bey eintretender Dämmerung aber ein Nacht-Schiessen mit Pistolen, nach einer grossen mit sieben schwartzen Circuln bemahlten weissen Scheibe geschossen; da denn, so offt ins schwartze getroffen wurde, eine sechspfündige Raquete gen Himmel stieg, welches, sonderlich bey den Königl. Personen, eine Freuden-volle Verwunderung verursachte.

So bald aber die schwartze Nacht verspüret, und auf den Wällen der Stadt die Canonen gelöset wurden, bat der Admiral, die hohen Personen mit ihm durch alle Strassen der Stadt zu fahren, allwo die allerschönsten Illuminationes anzutreffen waren, und hielt man fast vor jedem Hause stille, um die schön gemahlten Bilder, von allerhand Inventionen, desto genauer zu betrachten, und dieses währete so lange, bis die Nacht vom anbrechenden Tage vertrieben wurde, dem zu Gefallen sich denn auch alle, in des Admirals Palais begaben, nach Belieben etwas weniges von Speise und Coffée zu sich nahmen. Hernach,

als

als solchergestalt aus der Nacht Tag gemacht war, auch im Gegentheil aus dem Tage Nacht gemacht werden muste, weil sich die schläffrigen Augen nach der Ruhe sehneten.

Die darauf folgenden acht Tage, machte der inventieuse Commendant alle Tage eine Haupt-Veränderung der Lustbarkeiten, und sonderlich war das kostbare Feuerwerck, welches er bis an den Tag brennen ließ, ungemein vor hundert andern betrachtens würdig.

§. 7.

Endlich aber sehneten sich die Königlichen Personen wieder zurück nach Unkanna, weswegen denn die Guarde-Regimenter sich ausserhalb Süd-Middelburg postirten, und traten wir also den Rück-Marsch an, kamen auch nach zweymahligen pernoctiren glücklich wieder in der Residentz an.

Hieselbst war nun abermahls alle Tage Fest- und Feyer-Tag, allein der Admiral wurde des immerfort daurenden Wohllebens endlich überdrüßig, gab demnach dem Könige und der Königin zu vernehmen; wie er eine abermahlige Reise nach Groß-Felsenburg zu thun gesonnen wäre. Diese geriethen anfänglich auf die Gedancken, als ob er seiner Xilizze bereits überdrüßig, und sie unter diesem Vorwande, heimlich zu verlassen gesonnen wäre; gaben auch dieses dem Admiral mit ein und andern nachsinnlichen Worten zu verstehen. Allein dieser wurde sehr empfindlich darüber, sagte aber in gröster Gelassenheit, er müsse sehr bedauren:

daß man ihn vor einen so leichtsinnigen Menschen hielte, da er doch zu dieser Vermählung, weder von zu hoffen habenden Reichthum, oder besondern Ehren-Stellen, sondern bloß durch eine aufrichtige und getreue Liebe bewogen worden. Ueber dieses, so wäre er schon vorhero willens gewesen, seine Gemahlin zu fragen: ob sie belieben wolle, ihn bis dahin zu begleiten, und ob gleich die Ober-Hofmeisterin bereits von den Zeichen einer Schwangerschafft gesprochen, so würde ihr doch hoffentlich diese Reise dabey keinen Schaden verursachen, sondern der Orlogh eine sanffte Wiege vor Mutter und Kind seyn; wäre er doch auch selbst auf der See, zwischen Africa und Europa, zur Welt gekommen, und hätte keine andere Wiege, als das Schiff gehabt, sein Werck wäre, nur denen auf Felsenburg angetroffenen getreuen Freunden, seine Vermählung selbst kund zu thun, und ihnen die Gemahlin persönlich zu zeigen, so dann drey von seinen hier bey sich habenden getreuesten Leuten, mit Brieffen nach dem Vaterlande zu schicken, um fernerweitige Maas-Regeln zu erhalten, da er selbst in Person, diese weite Reise zu unternehmen, ein und anderes Bedencken trüge, doch auch sich nicht gern verborgen aufführen wolle. Ausser diesem sey er gesonnen: ihnen einen theuren christlichen Eyd abzulegen, daß er die Zurückkunfft seines Abgesandten keinesweges in Felsenburg abwarten, sondern sich nach überstandener Regen-Zeit, so bald es wiederum

um das Wetter erlaubte, mit seiner Gemahlin wieder in Zelto einstellen würde.

Da nun Xillizze zu vernehmen gab, daß, ob sie gleich Zeit ihres Lebens, etwa nur dreymahl, eines Bomben-Fluges weit, in die offenbare See gekommen, so wolte sie doch aus Liebe zu ihren Gemahl, mit ihm reisen wohin er sie führete; zumahlen, da sie hörete, wie er zu ausländischen Christen und Glaubens-Genossen seegeln wolte, von welchen sie vielleicht noch viel Gutes im Christenthume und guter Wirthschafft lernen könne &c. war bey dem Könige und der Königin alles Ja und Amen, doch solte sie erstlich eine betagte Frau, als Kind-Muhme, sodann zwey Zeltoische Fräulein, und ein gemeines Mägdgen, zu ihrer Bedienung, mit nehmen. Er, der Admiral aber, welcher die Sache am besten verstünde, könne aus den Proltonnoks an Waaren, andern Kostbarkeiten und Bedürffnissen so viel mitnehmen, als ihm beliebte und er fortzubringen gedächte, auch da etwas fehlen solte, solches nur kühnlich fordern.

CAPUT XI.

Inhalt.

§. 1. Die Anstalt zur Reise nach Felsenburg wird gemacht, die Fahrt gehet fort, währender Zeit auf dem Schiffe verschiedene Ehe-Verbündnisse geschehen.

§. 2. Ein Holländer wirfft seinen vermeinten Rival über Boord in die See, wird deshalber gehenckt, Groß-

Felsenburg kommt zum Vorschein, die Schiffe landen glücklich an, und werden wohl empfangen.

§. 3. Das Glocken-Spiel, Fabriquen, Künstler und übrigen Handwercker werden betrachtet, auch der Admiralin die andern Merckwürdigkeiten gezeiget, reisen auf Klein-Felsenburg.

§. 4 Der Admiral macht Anstalt, daß die Reise nach Europa angetreten wird, die Admiralin wird sehr beschenckt, das Geschencke eines Theils gestohlen, der Thäter ausgemacht und gehenckt.

§. 5. Die nach Europa bestimmten Schiffe treten ihre Fahrt wohl beladen und verproviantiret an.

§. 1.

Derowegen wurden Anton Petersen, Robert Pultnei, Jacob Zeltnagel ein Seeländer, und ich, von dem Admirale so gleich beordert, den Orlog, Fregatte und Seevenfalt nebst drey Barquen auszurüsten, auch alle Bedürffnissen, durch die Zeltoer, so bald als möglich, mit Rollwagen erstlich an die Rhede zu schaffen, und hernach einzuschiffen, denn er wolte mit seiner Gemahlin lieber heute als morgen fort, jedennoch verstrichen noch wohl 14. Tage, ehe wir alles in behörige Ordnung bringen konnten; ohngeachtet Tag und Nacht gefahren und gearbeitet wurde.

So bald aber der Admiral erfuhr, daß alles in vollkommenem Stande wäre, kam er in Begleitung seiner Gemahlin, der Königlichen Personen und gantzen Hofstatt endlich in Süd-Middelburg an, allwo wir noch vier Tage auf

besser

besser Wetter und Wind warteten, mittlerweile hoch lebeten, und uns endlich einschifften. Der Abschied war auf beyden Seiten sehr zärtlich, wie denn auch einige Thränen dabey vergossen wurden, die Admiralin aber machte kein Auge naß, sondern stellete sich an, als ob sie schon mehrmals mit zur See gewesen wäre. Der König und seine Gemahlin bewunderten die mit rothen Sammet und goldenen Tressen ausgezierte Admirals-Cajute, wie nicht weniger das kostbare Bette, besahen sonsten auch das meiste im Orlogh, und fuhren wieder zurück ans Land, worauf die Ancker gelichtet, die Seegel bey allen Fahrzeugen aufgezogen, und dem Winde frey gegeben wurden.

Nunmehro schien es nicht anders, als ob ein gewaltiges Erdbeben auf Zelto entstanden wäre, denn die donnernden Canonen machten von allen Orten her ein solches Lermen, daß sich auch sogar die See davon gantz ausserordentlich bewegte, doch nach 3 Stunden Verlauff, da der Wind recht günstig in unsere Seegel blies, sahen uud höreten wir weiter nichts mehr von Zelto, fuhren auch gantz sanfte fort, und währete dieses erstlich 5 gantzer Tage und Nächte, binnen der Zeit der Admiral immer befürchtete: daß seine Gemahlin etwa einen Anstoß von der gewöhnlichen See-Kranckheit bekommen möchte; weswegen er sich mit allerley Artzeneyen, sonderlich Citronen, Pomerantzen, eingemachten sauer und süssen Früchten ꝛc. besorgt hatte, allein dessen Furcht war gantz

ver

vergeblich, die Xilizze schien Stahl und Eisen fest zu seyn, guckte auch immer lieber aus dem Fenster, gieng aufs Oberdeck oder an das Steuer-Ruder, als daß sie in der Cajute geblieben wäre.

Ihr gröstes Vergnügen war, daß sich unter unsern Musicis, ein Lautenist befand, der auch einen recht schönen Tenor, mithin die auserlesensten geistlichen auch weltliche Arien und Lieder, darzu singen konte; weswegen denn derselbe immer ein kostbares Kleinod nach dem andern, von ihr ergatterte. Weilen er nun der Zeltoischen Sprache schon vollkommen mächtig war, so hatte er in selbiger, etliche verliebte, doch sehr modeste Arien und Oden selbst verfertiget, die sich sehr artig reimeten, so, daß der Admiral selbst sein Vergnügen dabey fand, ihn vor andern distinguirte und beständig an seiner Tafel hatte, denn er war auch sonsten ein wohl gebildet und gewachsener Mensch von 28 Jahren und aus Hessen-Cassel gebürtig. Mittlerweile verursachte seine Poesie, Lautenspiel und Singe-Stimme, daß sich die älteste von den beyden Zeltoischen Fräuleins, in ihn sterblich verliebte, jedoch selbiges sehr heimlich hielt, bis endlich Samuel Bleckner, (so hieß der Casselaner) aus ihrem oftmaligen Seuffzen, beständigen Charmiren und oftmaligen Händedrucken, deutlich merckt, was ihr vielleicht auf dem Hertzen liegen möchte: Ist demnach eines Abends, da sie alle beyde auf dem Oberdeck beysammen stehen, und die Sonne unter-

untergehen sahen, so treuste, ihr einen ordentlichen Liebes-Antrag zu thun, jedoch mit angehängter Bitte: Daß wenn ihr Hertz schon anderweit verschenckt wäre, oder sie ihn sonsten nicht mit ihrer Gegen-Liebe beglücken wolle, nur niemanden etwas davon zu sagen, weilen er sonsten von andern verspottet zu werden, befürchten müsse.

Sirda Allak (welche nachhero in ihrer Tauffe, die Namen Johanna Maria Allak empfangen) war sogleich Feuer-roth im Gesichte worden, spricht aber: Mein Freund! ich habe mich noch zur Zeit mit niemanden verlobet, und warum solte ich euch nicht vor allen andern Menschen lieben können, wenn es demnach kein höflicher Schertz bey euch ist, so könnet ihr diese Sache bey dem Admiral und seiner Gemahlin vortragen, und was diese aussprechen, wollen wir uns auf beyden Seiten gefallen lassen, denn bey meinen Eltern wird dieses leicht zu verantworten seyn; hiermit druckt sie ihm die Hand, und gehen Beyde vor dißmal von einander. Nun hatte ein Holländer, der im Unter-Officiers-Range stund, ebenfalls auf die Fräulein Allak seine Augen geworffen, und war sonsten an diesen Menschen nichts auszusetzen, als daß er 2 heßliche Schnitte im Gesichte hatte, die ihm schon vor etlichen Jahren von einem Matrosen gegeben worden.

Eben dieser nimmt sich die Freyheit, dem Admiral sein Hertz zu offenbahren, und um das Fräulein selbst eigene Werbung zu thun. Der

Admiral verspricht ihm: vorhero mit seiner Gemahlin und dann der Fräulein selbst dieserwegen zu reden; welches auch noch selbigen Abend geschicht, und Allak mag von ohngefehr schon gehöret haben: daß der Holländer um sie angehalten habe, kömmt derowegen bey der Admiralin gleich mit der Vorklage, und bittet: daß man sie nicht zu dieser Heyrath zwingen möchte; bekennet anbey freymüthig, daß sie dem Lautenisten ihr Hertz schon versprochen, jedoch unter der Bedingung, wenn der Admiral und sie als dessen Gemahlin in diese Heyrath willigten. Gut, mein Kind! spricht hierauf die Admiralin, ihr thut wohl, daß ihr dieses noch bey Zeiten eröffnet, denn ich gönne eure Person dem Lautenisten dennoch weit lieber als dem Holländer, ohngeachtet dieser letztgemeldte, ein sehr tapfferer Mann ist, und ohnfehlbar bald ein Ober-Officier aus ihm wird gemacht werden.

Doch gehet die Admiralin zu ihrem Gemahl, und offenbaret ihm das gantze Geheimniß, der sogleich sagt: Wenn die Sache also beschaffen ist, muß es bey dem Sprichworte bleiben: wer eher kömmt, der mühlet eher; ich will also den Unter-Officier schon mit guter Art abweisen, der Lautenist aber soll mit der Allak gleich morgendes Tages copuliret werden.

Demnach läßt er den Unter-Officier alsobald zu sich ruffen, und sagt ihm gantz gelassen: was massen er zu späte gekommen wäre, indem sich

sich Allak schon mit dem Lautenisten versprochen hätte: Der Unter-Officier knirschete mit den Zähnen und spricht: Mar! ich sehe wohl, daß man einen Lustigmacher höher als einen tapffern Soldaten schätzt: aber, es ist noch nicht aller Tage Abend. Der Admiral forderte die Erklärung dieser letztern etwas dunckeln Worte, welcher wegen er ihn von Rechtswegen wohl könne arretiren lassen, dieser aber gehet unter den Worten fort: Wenn ich die Allak nicht zur Frau haben soll, so wird sie auch kein anderer ruhig besitzen. Dieses verdreust dem Admiral, und läst ihn in Arrest bringen, beyde Verliebte aber gleich früh nach der Bet-Stunde, ehelich zusammen geben, richtete ihnen auch eine vortreffliche Hochzeit aus, wobey sich das Schiffs-Volck auf dem Oberdeck vollkommen lustig machen muste, auch wurde dem Arrestanten gesottens, gebratens und gebackens zugeschickt; allein, es will derselbe weder essen noch trincken, indem er schon allzuviel starck Geträncke zu sich genommen, und sonderlich auf den Admiral und dessen Gemahlin gewaltig fulminiret hatte. Jedoch der Admiral, (der zu gewissen Zeiten in seiner Person die Gelassenheit selbst vorstellete) spricht: man solle ihn nur bezähmen und den Rausch ausschlaffen lassen, denn vielleicht würde er sich schon anders besinnen rc. Doch nachhero läst er ihn von den Ober-Officiers ins Verhör nehmen, dieser aber will keine andern Worte als: al wel, al wel, vorbringen, sondern stellet sich noch

immer gantz betruncken an, weswegen er wieder in Arrest gebracht wird, sich auf das Ohr legt, und thut als ob er schlieffe, nimmt auch den gantzen Tag über weder Essen noch Trincken zu sich, und dieses treibt er noch 2 Tage und Nächte, zeigt sich aber nachhero gantz vernünfftig, nur daß weiter nichts als al wel, al wel aus ihm zu bringen ist. Was war zu thun? der Admiral wuste nicht, ob aus diesen Worten etwas gutes oder böses zu schliessen wäre? Hielt den Kerl vor einen verliebten Haasen, und entließ ihn des Arrests, da er denn seine Dienste nach wie vor that, doch immer aus einen Winckel in den andern kroch, und zuweilen 2 bis 3 Stunden darinnen, (dem Scheine nach) schlief.

§. 5.

Was geschahe? Etwa 8 Tage hernach, trifft er in der Abend-Dämmerung eine Person an, die sich mit dem halben Leibe über Boord gelegt und weil selbige eben ein blaulich Kleid so wie der Lauteniste trug, auch demselben von Statur, zumalen von hinten zu, vollkommen gleichet, wirfft er diese Person plötzlich über Boord und macht sich auf die Seite, allein der in die See gefallene, macht ein Zeder-Geschrey, und zu des Thäters Unglück haben 3 Kerl, die von ferne gestanden, dieses Verfahren mit angesehen, ohngeachtet der Thäter, sich gantz allein zu befinden, vermeynet hatte.

Ein grosses Glück war es, daß der in die See gestürtzte, als ein Frießländer, gut schwimmen

men konte, derowegen wurde ihm sogleich ein Tau zugeworffen, auch ein Boot ausgesetzt, welches ihn noch lebendig wieder zurück brachte; der überzeugte Unter-Officier gestund endlich ohne Marter, daß er diesen Mann vor den Lautenisten angesehen hätte, und letztgemeldten also ersauffen wollen, weswegen denn Recht über ihn gesprochen und er gehenckt zu werden, verurtheilet wurde, welches denn auch 3 Tage hernach geschahe, und er an den Mast gehenckt, Abends aber auf ein Bret gebunden und in die See geschmissen ward.

Zu bejammern war dessen Seele, welche vermuthlich zur Höllen gefahren, indem er weder beten noch singen, auch vor seinem Ende nicht einmal das heilige Abendmahl annehmen wolte, sondern unter beständigen Lästern und Fluchen als ein Vieh von der Welt Abschied nahm, mithin von keinem eintzigen Menschen auf dem Schiffe beklagt wurde; dieses war nun abermals die Würckung keiner tugendsamen, sondern unvernünfftigen Liebe.

Wir hatten auf diese Execution einen verdrüßlichen Wirbel-Wind, welches aber in selbiger Gegend nichts seltsames seyn soll, doch war es kein völliger Sturm, und nur zu bewundern, daß sich unsere Frauenzimmer alles gantz gelassen dabey aufführeten.

Hierauf aber zeigten sich die angenehmsten Sonnen-Strahlen, und weil wir alle Morgen und Abende Carthaunen, auch dann und wann etliche Canonen-Schüsse höreten, so urtheileten

diejenigen, so diese Fahrt schon vor dem gethan, daß wir bereits sehr nahe bey Groß-Felsenburg seyn müsten, als worinnen sie denn auch nicht irreten, da wir nach noch 3 Tagen die erstaunens-würdigen Felsen ins Gesichte bekamen.

Nunmehro war uns die Fahrt um die Ost-Seite herum, nach den Sand-Bäncken zu, schon ziemlicher massen bekannt derowegen suchten wir den Ort, wo wir ehemals gestrandet hatten, sorgfältig zu vermeiden, kamen auch glücklich an einen Platz, wo man, ohne Gefahr zu besorgen, Ancker werffen konte, welches denn geschahe, in währender Zeit aber von Orlogh 12 Canonen gelöset wurden. Die Felsenburger, so uns schon mit anbrechenden Tage an den Flaggen erkannt, bewillkommeten uns mit 24 Canonen, hatten aber doch, da ihnen der grosse Orlogh in die Augen gefallen, in Zweifel gestanden, ob es Hammelmann oder ein anderer wäre, Allein sie wurden dessen bald vergewissert, da ein Boot, in welchem 12 wohl bekannte Leute sassen, uns erkannten, und mit Abfeurung ihres Hand-Gewehrs die Versicherung davon gaben, worauf sich denn nochmals 24 Canonen von dem Felsen hören liessen, und dieses geschahe auch zum drittenmale, wobey unsere Canonen ebenfalls nicht geschonet wurden, und dieses währete zum ersten Bewillkommungs-Complimente über 2 Stunden, wornach wir denn durch den Felsen-Weg hinauf zu steigen gebeten wurden, welches denn der Admiral in Begleitung etwa 50 Personen that; unsere Schiffe aber groß und

klein

klein liessen sich hinüber nach Klein-Felsenburg führen.

Niemand verwunderte sich mehr über diese Anstalten, als die Admiralin, nebst ihrem Frauenzimmer, doch da sie erstlich hinauf kamen, und aus der Klufft auf den freyen Platz getreten waren, sagte die Admiralin: Man hat uns wohl recht erstlich durch eine Hölle, in welcher Schwefel und Pech brannte, nunmehro in ein himmlisches Paradies gebracht, nun soll mich wundern, ob wir Engel oder Menschen darinnen antreffen werden? Allein man hielt sich allhier nicht lange in der Vorrede auf, sondern nachdem in der Geschwindigkeit einige Erfrischungen eingenommen worden, bestiegen wir die angespanneten Chaisen, und fuhren nach der Alberts-Burg zu, doch fanden sich unter derselben schon der Alt-Vater, nebst den Geistlichen und Aeltesten unter einer unzähligen Menge Volcks versammlet, empfiengen uns also aufs allerfreundlichste.

Kaum hatte sich der Admiral verlauten lassen, daß gegenwärtiges Frauenzimmer seine nunmehrige Gemahlin, die übrigen aber deren Freunde und Begleiterin wären, als binnen wenig Minuten über 50 der vornehmsten Felsenburgischen Frauenzimmer um die angekommenen herum kamen, sie hertzeten, küsseten, und fast auf den Händen trugen, bis endlich der Alt-Vater dessen selbst müde wurde, und sagte: wie es nicht fein stünde, daß man einen Gast so lange vor der Thür aufhielte, derowegen eilete alles

in die Burg, allwo man nicht lange hernach erstlich die Mittags-Mahlzeit einnahm, nach selbiger aber in den grossen Garten fuhr, und allhier gieng erstlich die Bewillkommung mit Worten aufs neue an, wobey denn der Admiral eine ausführliche Erzehlung that, von allem demjenigen, was ihm binnen der Zeit unsers Abwesens vorgestossen sey. Der Alt-Vater hörete ihm recht mit Vergnügen zu, und erfreuete sich sonderlich, daß nicht allein die ehemaligen Liebes-Verbrecher, sondern auch die übrigen, so man von Felsenburg mitgenommen, sich dergestalt wohl versorgt befänden, wie es aber doch schien, als ob ihm sein Hertz ein anders sagen wolle, so waren zu allem Glück 3 Felsenburger in unserer Begleitung wieder mit zurück gekommen, die ihm auf ihr gutes Gewissen heilig versicherten, daß alles, was der Admiral redete, die reine Wahrheit wäre, also sprach er: Das ist vom HErrn geschehen, und ein Wunder vor unsern Augen.

§. 3.

Demnach wurden die Sevenfalter und Zeltoer sogleich vor ihre Befreunden und Bundes-Genossen erkläret, auch sogleich beliebt, daß man sich von nun an in Handel und Wandel mit ihnen einlassen wolle, weilen allem Ansehen nach der Himmel zuliesse, daß sich der Felsenburgische Stamm-Baum weiter ausbreiten solle.

Unser Frauenzimmer bewunderte vor allen Dingen das unvergleichliche Glocken-Spiel,

und konten sich erstlich nicht einbilden, daß diese Maschine ihre Bewegung von selbsten, ohne Zuthuung der Menschen-Hände fortsetzte, sondern gedachten nicht anders, als ob alle grosse und kleine Glocken durch selbige angethönet würden, doch, da sie nachhero hinauf geführet worden, bekamen sie andere Gedancken, konten aber doch nicht spitzig kriegen, wie es möglich wäre, dergleichen durch Menschen-Kunst und Witz zu bewerckstelligen; allein nach und nach, da sie erstlich den kostbaren Sonnen-Weiser, nebst den auf den Erdboden verfertigten, die Glas- und Porcellain-Fabriquen, Alaun- und Salpeter-Hütten, Stück-Giesserey, Mühlen-Werck, Zeug-Tuchmacher, Leineweberey, Baumwollen-Spinnen, ja auch was das schlechteste schien, die Töpffmacher- und Brennerey, und dergleichen fast unzählige Seltenheiten mehr in Betrachtung zogen, gestunden sie freymüthig, daß sie und ihre Vorfahren, mit größtem Rechte nicht unter die Wilden, sondern vielmehr nur halbe Menschen zu zählen wären.

Dieses alles was sie anfänglich nur mit flüchtigen Augen betrachtet, war nichts dargegen zu rechnen, als da sie in die Buchdruckerey, Schrifftgiesserey, Kupfferstecherey, Mahlerey, Bildhauerey rc. geführet worden, da sie denn nicht wusten, ob dieses alles ihnen nur im Traume also vorkäme, oder ob es sich würcklich in der That und Wahrheit also befände: Kurtz, sie blieben dabey, daß man sie durch eine kleine Hölle in ein himmlisches Paradies gebracht hätte, zu-

malen sie Personen darinnen anträffen, die mehr den Engeln als den Menschen gleichten.

Auf dem Gottes-Acker hielten sie sich eines Tages von Morgen an, bis in die späte Nacht, unter Begleitung vieler von dem Felsenburger Frauenzimmer, auch einiger der Unsern, so noch nicht daselbst gewesen, auf, und hatten sich vor dißmal nur mit kalten Speisen und Weine beholffen, auch sich die merckwürdigsten Inscriptiones auf den Pyramiden und Leichen-Steinen erklären, ingleichen verschiedene Haupt-Geschichte dabey erzehlen lassen, dem ohngeachtet waren sie davon nicht ermüdet worden, sondern nahmen sich vor, wenigstens einen Tag um den andern auf den Gottes-Acker zu spatziren, um noch immer mehr und mehr dergleichen Wunder-Geschichte zu vernehmen.

Mittlerweile wurden sie auch auf die Gerichts-Plätze geführet, wo die Ehebrecher gesteiniget worden, und wo auch der Mörder, auf schon gemeldte Art sein Blut lassen müssen, worüber sie sich denn nicht gnugsam verwundern konten, dabey ihnen aber erkläret wurde, wie solches alles nach dem göttlichen Befehle, den in Heil. Schrifft befindlichen Worten gemäß, angeordnet und vollzogen worden.

Wie sie nun vollends des nächsten Sonntags den Gottesdienst mit abwarteten, schienen sie sonderlich über die Orgel, auch sonsten Vocal- und Instrumental-Music gantz entzückt zu seyn, bey der Predigt und übrigen Gottesdienste und Kirchen-Ceremonien, zeigten sich dieselben desto an-

andächtiger. In Summa, alles was sie hier sahen und höreten, kam ihnen nicht irdisch sondern himmlisch vor, ja die nunmehrige Madame Bleckmerin, nemlich des Lautenistens Ehe-Frau, vormalige Fräulein Sirda Allak, war bey ihrer Andacht noch so einfältig, zu fragen: der wie vielste Himmel denn dieses wohl seyn möchte? und dieser Einfall kam daher, weil unser Schiffs-Prediger einsmals von der Entzückung Pauli bis in den 3ten Himmel in seiner Predigt geredet hatte, allein der hiesige Senior wuste ihnen in der montäglichen Früh-Bet-Stunde diese Sache weit deutlicher zu erläutern. Ja dieser Senior, benebst dem Alt-Vater und Aeltesten hatten eine gantz besondere Freude über diese Gäste.

Mittlerweile war der Admiral nebst dessen Gemahlin und ihrer kleinen Hofstatt ein recht schönes Palais in Alberts-Raum angewiesen worden, doch brachten selbige die meiste Zeit auf der Burg zu, ausgenommen, wenn sie mit den Felsenburgischen Frauenzimmern, bald in diese bald jene Pflantz-Stadt spatzieren fuhren, und die übrigen Künstler und Handwercker, als Zinn-Giesser, Nadler, Seiffensieder, Kürschner, Hutmacher, Strumpffwürcker, Schneider, Schuster, Tischer, Drechsler und dergleichen, besuchten, von welchen allen sie denn beschenckt wurden, jedoch auch einem jeden von ihren Seltsamkeiten, oder sonsten kostbaren Sachen, etwas zum Andencken zurück liessen.

Bey allem dem aber sahe der Admiral vor rathsam an, den Alt-Vater und Aeltesten dahin zu bereden, mit ihm eine Reise nach Klein-Felsenburg zu thun um ihnen die mitgebrachten ausländischen Sachen, an Thieren, Bäumen, Pflantzen, Sämereyen und dergleichen, zu zeigen, welches denn diese auch versprachen, mithin wurden also gleich Anstalten zur Dahinreise gemacht, und unser Frauenzimmer mitgenommen, wir auch insgesammt von den Klein-Felsenburgern wohl empfangen und herrlich bewirthet.

Unterdessen ließ der Admiral alles dasjenige, was vor die Felsenburger bestimmet war, ausschiffen, und den Krahm zu Marckte bringen, da wir denn mit Vergnügen bemerckten, daß sie über unzählige, ihnen noch gantz unbekannte Sachen, eine ungemeine Freude bezeigten, weil aber die Menge derselben, zumalen an Thieren, sehr groß war, so wurde selbige in 2 Theile getheilet, deren einer vor die Groß- und der andere Klein-Felsenburger gehörete, auch von ihnen vorerst mit Dancksagung angenommen.

§. 4.

Nunmehro ließ der Admiral auch Anstalten darzu machen, daß obgemeldte 3, nemlich Petersen, Pultney und Zeltnagel, so bald als möglich, die Reise nach Europa antreten solten; mich aber wolte er durchaus noch bey sich behalten; wie nun aber der Alt-Vater von dieser Einschiffung hörete, so bat er sich aus, daß selbe vor Groß-Felsenburg zwischen dem Felsen und Sand-Bäncken geschehen möchte, auch solten

ten wir alle mit hieher gebrachte Lebens-Mittel allhier zurück lassen, hergegen aber andere frische, so viel wir von jeder Sorte nur selbst wolten, einschiffen, auch etwas, so sie an ihre Europäischen Freunde mit schickten, wohl bestellen lassen.

Der Admiral ließ sich dieses gefallen, beharrete aber darauf, daß man ein Æquivalent davor annehmen müsse, worauf der Alt-Vater sprach: Hierum werden wir uns schon in der Güte vergleichen! mithin wurde nur erstlich ein vieles von den Klein-Felsenburgischen Lebens-Mitteln an Fleisch, Fischen, Früchten und dergleichen eingeschifft, das übrige aber solte noch verspahret werden, bis wir erstlich wieder zurück nach Groß-Felsenburg kämen.

Dieses geschahe nun nach wenig Tagen, indem wir die Haupt-Person von den Groß-Felsenburgern, so wohl das Frauenzimmer als die Vornehmsten der Unsern, dahin mit zurück nahmen, allwo denn ein jeder vor sich selbst seine Sachen in Packen und Ballen so compendieux als es nur immer seyn konte, behörig zusammen brachte; denn ohngeachtet in den grossen Schiffen und Neben-Fahrzeugen Raum und Platz genug vorhanden, so sahe man doch lieber, wenn ein jeder seine eigenthümliche Equipage und Habseligkeiten, so compact als möglich an ihren gewissen und bequemen Ort zu stellen geflissen war.

Nun trug sich bey dieser Gelegenheit ein leichtfertiger und gottloser Streich zu, denn der Senior, so bald er wieder auf Groß-Felsenburg in

in seinem Zimmer angelanget, schickte an die Admiralin ein mittelmäßiges, mit rothen und goldenen Leder überzogenes Chatoull zurück nach Klein-Felsenburg, auch den in einen Brief versiegelten Schlüssel dazu mit, im Briefe aber schrieb er, daß die Admiralin so gütig seyn, und diese Kleinigkeiten zu den andern legen möchte, welche er ihr vor wenig Tagen zustellen lassen.

Die Admiralin wuste nicht, was der Senior damit haben wolte, indem sie von ihm noch kein Chatoull, als dieses jetzige, empfangen hätte, schickte also diesen, des Seniors Brief, an ihren Gemahl, und erkundiget sich bey demselben, ob etwa dieses vor sie bestimmte Chatoull in seine Hände gekommen wäre? allein der Admiral erschrickt darüber, gehet selbst zum Senior, und forschet bey demselben: was diese Schrifft an seine Gemahlin zu bedeuten habe? worauf der Senior zur Antwort giebt: wie er nur vor wenig Tagen den Born Linner, einem gebohrnen Zeltoer, ein so und so beschlagenes Chatoull, worinnen die und die Kostbarkeiten gewesen, (welche auch Linner theils einlegen sehen,) in Verwahrung gegeben, um solches morgen früh der Frau Admiralin einzuhändigen.

Born Linner wurde also hinüber nach Groß-Felsenburg geholet, und dieserhalb zur Rede gesetzet, entschuldiget sich aber damit: daß ihm das empfangene Chatoull, welches er mit in seine Hütte genommen, von andern weggeholet worden, und habe er sich nicht weiter darum bekümmert, weil er in der Meynung gestanden:

daß

daß ſie vielleicht von dem Admiral oder ſeiner Gemahlin darzu befehligt geweſen.

Dieſes war aber eine der allereinfältigſten Entſchuldigungen, denn als der Admiral, nebſt dem Senior und etlichen Aelteſten ſelbſt wieder herüber auf Klein-Felſenburg kamen, wurde die Sache aufs genaueſte unterſucht. Born Linner blieb zwar beſtändig auf ſeiner erſten Ausſage, da aber diejenigen ſo ihre Hütten um die ſeinigen herum hatten, unter der Hand befragt wurden, ob ſie nicht etwas von dem Chatoull vernommen, auch ob Linner nicht über Diebſtahl geklagt, kam es heraus: wie dieſer Böſewicht, das Chatoull, welches ſehr ſchwer war, vor ſich auf dem Bauche fortgetragen, ſich aber bald auf die Seite geſchlagen, und ſelbiges in eine Pfütze verſenckt hätte.

Demnach ließ ihn der Admiral nochmals verhören, um zu vernehmen, ob er etwa gutwillig bekennen wolle; da aber dieſes nicht geſchahe, muſte ihn der Hencker auf die Folter bringen; er blieb aber doch noch immer bey ſeiner erſten Ausſage, bis ihm endlich 4 Perſonen unter die Augen geſtellet wurden, die ſein Unternehmen gantz genau mit angeſehen hatten, auch ihm ſelbiges unter die Augen ſagten. Da er es denn endlich bekannte, und um Gnade bat, allein der Admiral ließ ihn Creutz-weiſe ſchlieſſen, auch bloß Waſſer und Brod zu ſpeiſen geben.

Es war aber dieſes der unanſehnlichſte Kerl unter allen ſeinen Landes-Leuten, und hatte ein recht tückiſches Geſichte, konte jedoch mehr als

drey

drey andere Personen arbeiten, indem er eine Löwen-mäßige Stärcke hatte, unterdessen wuste er sich doch wegen seiner verstellten Dienstfertigkeit bey jedermann einzuschmeicheln, und dieses hatte er auch in Klein-Felsenburg bey einem Priester practicirt, welcher ihn sehr gern um sich leiden mögen, zumalen er sich angestellet, als ob er in der Christlichen Religion gern noch fester gesetzt seyn wolle.

Die Haupt-Ursache aber war diese gewesen: daß er sich in eine gantz feine junge Felsenburgische Dirne verliebt, sie gerne zur Ehe gehabt hätte, und in Klein-Felsenburg bleiben mögen; jedoch da ihn die Dirne nicht wohl um sich leiden mögen, nimmt er seine Zuflucht zu dem Priester, und bittet denselben, daß er sein Wort bey der Dirne und ihren Eltern reden möchte, welches dieser auch, wiewol vergeblich, gethan.

Nun fügt es sich eben, daß der Senior sein Logis bey dem Priester nimmt, mithin diesem robusten Kerl, zumalen da er ein geborner Zeltoer, auch unter vielen andern der redlichste Mann zu seyn scheinet, das Chatoull anvertrauet, mit Bitte: selbiges der Frau Admiralin einzuhändigen, allein dieser, nachdem er die Kostbarkeiten mehrentheils einpacken sehen, schafft es erstlich in seine Hütte, und sodann in den Pfuhl.

Es verdroß den Admiral dieses Buben-Stück ungemein, doch war er nur froh, daß es keiner von unserer Landes-Equipage begangen hatte. Das Chatoull wurde sogleich mit grosser Mühe aus dem Pfuhle heraus gewunden, und

zum

zum grösten Glück war, weil es sehr wohl gemacht und beschlagen, kein Tropffen Wasser hineingedrungen.

Es befanden sich aber in diesem Chatoull an Kostbarkeiten mehr als 50000 Rthlr. am Werthe, und zwar 6 goldene mit Diamanten und andern Steinen besetzte in Groß-Felsenburg verfertigte Repetir-Uhren, dergleichen noch 6 silberne auf Englische Art, etliche goldene Ringe mit edlen Steinen, ausser diesen ein Pfund der auserlesensten Orientalischen Perlen, geschliffene Diamanten, Rubinen, Saphier, Topas und dergleichen Edelgesteine, wie nicht weniger viel andere kleine Galanterie-Waaren.

Dieses Hochzeit-Geschenck des Seniors war also in Diebes-Hände gerathen, und kam doch wunderlicher Weise wieder an den rechten Mann; da es nun schon ein Diebstahl, der an und vor sich selbst Henckens-werth war, so ließ der Admiral demnach ordentlicher Weise Schiffs-Rath darüber halten, und sein Urtheil fällen, welches ihm den Strick zuerkannte, und dieses sowol von Obern als Untern einstimmig; ja seine eigenen Landes-Leute verschwuren sich hoch und theuer, vor diesen Bösewicht, der der erste wäre, so ihrer Nation einen solchen häßlichen Schand-Fleck anhienge, nicht zu bitten, sondern verlangten vielmehr, daß derselbe lebendig verbrannt, und die Asche von ihm ins Meer gestäubet werden solte.

Allein der Admiral wolte gewisser Ursachen wegen dieses letztere nicht zugeben, sondern ließ

es

es bey dem zuerst ausgesprochenen Urtheile bewenden.

Es baten zwar der Senior selbst, der Alt-Vater und Aeltesten, ja alle Einwohner beyder Insuln um dessen Leben zu erhalten, versprachen auch den Diebstahl gedoppelt und dreyfach zu ersetzen, allein der Admiral war unerbittlich, unter dem Vorwande: daß das Laster des Diebstahls vor allen andern groben Sünden müsse exemplarisch bestraft werden, um allen übeln Folgerungen ernstlich vorzubeugen.

Demnach giengen die Priester erstlich drey Tage zu ihm, nachhero begaben wir uns insgesamt auf Groß-Felsenburg, wohin auch unsere Schiffe an bestimmten Ort kommen musten, und daselbst nicht allein mit Lebens-Mitteln, sondern auch andern erstaunens-würdigen Gütern und Kostbarkeiten beladen wurden. So schickten auch die Felsenburger 24 Kisten, die theils nach Amsterdam, Hamburg, Dantzig und mehr Orte addreßirt waren, mit, und baten um richtige Bestellung, weilen darinnen hauptsächlich ihre neu aufgelegte Chronicke befindlich wäre 2c.

Der arme Sünder wurde in einem grossen Boote, unter Begleitung 2 Priester und 50 Mann auf die grosse Sand-Banck gebracht, woselbst ein Schnell-Galgen, mit daran gelegter Leiter, anzutreffen war, an welchen er von unserm Schiffs-Hencker aufgehenckt, doch Abends nach Untergang der Sonnen abgenommen, und

zu-

zusammt dem Galgen und Leiter in die See geschoben wurde.

Das beste war noch bey der Sache, daß er sich recht bußfertig zum Tode bereitete, und auch noch unter dem Galgen um Vergebung seines begangenen Lasters bat, auch sich nicht lange quälete, sondern gantz stille hangen blieb, weil eben an selbigen Tage sich kein Lüfftgen rührete.

Wir blieben nachhero auf Groß-Felsenburg, und wurden immer einmal wie das andere recht liebreich tractiret, auch verheyratheten sich 3 von unsern Lands-Leuten, 6 Sevensalter und 9 Zeltoer mit Klein-Felsenburgischen Dirnen, jedoch mit der Bedingung, daß keiner weder auf Groß- noch Klein-Felsenburg bleiben solte, sondern sich entweder nach Sevensalt oder nach Zelto mit ihren Weibern wenden, und einer guten Ausstattung versichert seyn solten; wie sich denn auch noch mehr junge Felsenburger angaben, welche, so bald wir wieder dahin seegelten, uns begleiten, auch da sie vernommen; wie daselbst gut zu leben wäre, nicht wieder zurück kehren wolten.

Diese wenigen etliche 20. waren auf beyden Insuln nicht zu vermissen, weilen ein rechter Ueberfluß von jungen Volcke vorhanden war, weswegen denn auch der Alt-Vater selbst sagte: daß, wenn es mit der Zeit, an Volcke, sonderlich weiblichen Geschlechts ermangeln solte: Wir nach Beschaffenheit der Umstände und Zeiten, immer über etliche Jahr zu ihnen kommen und Recrouten abholen könten; recommendirte aber vor allen andern Dingen, daß wir uns, was den Gottesdienst anbetreffe, so viel als möglich mit ihnen vereinigen möchten, weil dadurch die Blutsfreundschafft, am allerbesten könte unterhalten werden; so wären sie auch gesonnen, von ihren Künstlern und Handwerckern, dergleichen uns noch ermangelten, nach gerade, ein und andern zukommen zu lassen; In summa! es könte mit der Zeit zwischen Groß- und Klein-Felsenburg Sevensalt und Zelto eine rechte Erb-Verbrüderung errichtet, und mit Nil Hamelmanns Insul, ob selbige gleich etwas weniges weiter abgelegen, würde mit GOtt und der Zeit, auch schon Rath geschafft werden. Wie hoch sich der Werth von den Hochzeit-Geschencken belauffen, welche unsern Admiral und desse

Gemahlin von dem Alt-Vater und Aeltesten in Felsenburg eingeliefert worden, kan ich so genau nicht sagen, glaube aber selbst, daß dieselben sehr wichtig gewesen, und solches schliesse nur daraus; weil auch die geringsten von unserer Equipage, wie nicht weniger die Sevenfalter, Zeltoer und gantz Frembden, ungemein reichlich mit Gold, Silber, Perlen und andern Bedürffnissen beschenckt wurden; da ihnen doch unsers Admirals Heyrath so gar sehr viel nicht angieng.

Ich vor meine Person muß gestehen, daß mein Vaterland, vor meinem Ende, zumahlen da noch sehr Vigoreus bin, gern noch einmahl gesehen hätte. Da es aber genauer überlegte, mich nur aus blosser Wollust, der wilden See, und deren Gefährlichkeiten noch einmahl auf einen so weiten Weg anzuvertrauen, blieb es endlich dabey: Lieber in Süd- als Nordländern in Ruhe zu bleiben, denn da mich Gottlob! vollkommen gesund befinde, so wüste bis hieher nicht, was mir fehlete, ja es möchte mir vielleicht wie jenem Thiere, dem allzuwohl gewesen, ergangen seyn.

§. 5.

Was aber unsern Admiral Hammelmann anbelanget, so ist mir ohne Schmeicheley, mehr als einmal eingefallen; daß zwischen Christophoro Columbo und Americo Vespurio, einer Seits Nil-Stair, und Nil Hammelmann anderer Seits eine ziemliche Vergleichung anzustellen wäre.

Denn Christophorus Columbus hat der gemeinen Sage nach, zwar die sogenannte Neue Welt entdeckt, jedoch gewisser massen nur kleine Pforten, keinesweges aber grosse Thore um in selbige einzudringen eröffnet. Dahingegen Americus Vesputius, die kleinen Pforten, bald erweitert und so zu sagen zu Pferde, mit Stiefeln und Sporn hinein gallopiret ist; weswegen denn auch ihm zu Ehren, die neue Welt America genennet worden. Ist dieses nicht ein unvergleichlicher Ruhm vor einen See-Mann, wenn so lange nach seinem Tode, dessen Nahme, fast, allen See-Leuten und Gelehrten täglich noch auf den Zungen schwebt? Und meinen Gedancken nach, übertrifft eine solche Gedächtniß-Stifftung seines Nahmens, alle Schätze und Kostbarkeiten.

keiten. Jedennoch ist Nil Hammelmann so demüthig, daß er nicht einmahl die obgemeldte kleine entdeckte letzte Viertheils-Mond-Insul, nach seinen Nahmen genennet wissen will.

Nil Stair hat zwar bloß durch Entdeckung der Jobst Branders Insul die wir hernach Ulterna genennet, seinen Namen ziemlicher massen verewiget, hätte auch vielleicht, noch mehrere gefunden: (welches der Herausgeber seiner Geschicht entweder nicht gewust hat, oder nicht schreiben wollen) und dieserwegen vergleiche ich eben den alten Nil Stair dem Columbo, sage auch noch jetzo, wie es jammer Schade um ihn gewesen: daß derselbe, wiewohl in einem sehr hohen Alter, auf dem Cap, seinen Geist aufgeben müssen; allein mit dem allen, hat er doch nur kleine Thüren in den Orientalischen Insuln eröffnet, hätte aber wohl, woferne er noch länger leben sollen, Thore aus denselben machen können, von Südlichen Insuln aber hat man, auch so gar von seiner alten Equipage wenig oder nichts vernehmen können, unterdessen da er diese Farth zwar öfters in willens gehabt: ist er doch immer von einer Zeit zur andern, durch Sturm zurück getrieben worden.

Bey Nil Hammelmannen habe im Gegentheil beobachtet: daß die Stürme jederzeit rechte Vorbothen seines und unsers Glückes gewesen, wie denn unsere gantze Equipage mir hierinnen Beyfall geben muß.

Derowegen trage ich nicht den allergeringsten Zweiffel: daß wenn die Gottesfürchtigen und rafinirten Felsenburger, erstlich gemeinschafftliche Sache mit ihm machen und sein Vorhaben unterstützen wolten, Hammelmann, durch Entdeckung der um den Süd-Theil herum gelegenen und seit vielen Jahren, von fast unzählichen See-Fahrern vergeblich gesuchten Länder, seinen Namen unsterblich machen könne. Denn die Felsenburger haben uns ja selbst in ihren alten Geschichts-Büchern erweißlich gemacht: daß ihre Vorfahren, schon zu Alberti Julii I. Zeiten, auch nach dessen Tode, zu vielen mahlen, diese unbekannten Länder, jedoch nicht in einem Jahre wie im andern, gleichsam in einer Camera obscura oder Perspectivischen Allee, vor sich liegen sehen, dieses aber mag, meinem wenigen Nachsinnen

zu Folge, vielleicht wohl daher rühren, weil in selbiger Gegend, ein gantz besonderes Clima ist, dessen mich, die Felsenburgischen bey den Europäern so betitulten 4 Jahr-Zeiten versichern wolten, als welche sich der Felsenburger Berichte nach, wenigstens binnen 2. oder 4. Jahren merck-lich irregulair einzustellen pflegten, doch hätte von ihren Philosophen bishero einer wie der andere keinen vollkommenen Bericht, von dem, wie dieses zugienge, abstatten können; und zwar eben so wenig, als von der Ebbe und Fluth, an diesem und jenem Orte. Es wären zwar viele Disputationes dieserwegen gehalten, wobey man die Europäischen in vielerley Sprachen zum Grunde gelegt, allein! wie gesagt, es bleiben auch die Gelehrtesten in diesem Stücke bis diesen Tag uneinig.

Ueber dieses hätte sich niemand bishero unterstanden, eine persönliche Untersuchung anzustellen, eines Theils, weil sie zwar die Neubegierde darzu triebe, die aber immer von der Zufriedenheit unterdrückt würde und andern Theils, da sie zwar tapffer und hertzhafft genug, doch nur bloß dadurch schüchtern gemacht würden; weil sie die Vortheile in See-fahren gantz und gar nicht inne hätten, mithin es ihnen wie jenem Wendischen Bauer ergehen möchte: der mit einen teutschen Fechtmeister duelliren wollen, aber nur eine Spitz-Ruthe, der Fechtmeister hingegen, eine geschliffene Klinge in Händen gehabt, da denn der arme Bauer sehr übel zu Kurtz gekommen wäre. Dieses Morale, welches ihre jungen Leute einsmahls in einem teutschen Historien-Buche gelesen, hätte man so gleich auf ihre Schiffahrts-Anstalten und das wilde Meer applicirt, doch wäre zu hoffen; daß, wenn sie von erfahrnen See-Leuten angeführet und dreuste gemacht würden, ihre Leute, was die Hertzhafftigkeit anbelangte, von wenig andern Nationen solten übertroffen werden.

Wenn es aber ja etwa über lang oder kurtz dahin kommen solte, dergleichen See-Fahrt anzustellen, so wäre doch ihr Haupt-Werck nicht, Reiche und Länder zu erobern, oder grosse Schätze zu suchen, sondern vielmehr das Reich Christi zu erweitern, und wünschten dabey, nur so glücklich, als Nil Hammelmann zu seyn, aus Heyden, ja so gar Canibalen,

balen, oder Menschen-Fressern, Christen zu machen, auch dieses oder jenes unnütze Land, den Menschen und Thieren nützlich und fruchtbar zu machen, keinesweges aber diese Völcker zu berauben, oder in elenden Zustand zu setzen, sondern ihnen vielmehr von dem Felsenburgischen Ueberflusse, nach Proportion. reichlich mitzutheilen, denn das Felsenburgische Symbolum lautete also: Zweyerley bitte ich von dir 2c.

Wie ich nun aber unsern Hammelmann, mit nichts besser, als einen, in einem Schaafs-Peltze daher schleichenden Löwen vergleichen kan, nicht zwar auf die Art, wie die Pharisäer von unserm Heylande solchergestalt verglichen und beschrieben werden; sondern nur darum, weil er etwas reitzendes und anziehendes in den Augen und Geberden, im Hertzen aber weder List noch Betrug, sondern lauter Aufrichtigkeit, Treue und Freygebigkeit, führet; denn Geitz, Wucher und Eigennutz sind seine Haupt-Feinde.

Sonsten aber ist bey ihm eine gantz besondere Tapfferkeit, keinesweges aber Tollkühnheit anzutreffen, denn er gehet in allen seinen Unternehmungen sehr behutsam, überleget vorhero, zumahlen wenn Zeit darzu vorhanden, alles wohl, trauet auch seinem eigenen guten Verstande niemals vollkommen, sondern ziehet jederzeit die klügsten und geschicktesten, so er um sich hat, zu Rathe, fasset so denn ohnverzüglich einen festen Schluß, und versplittert bey Ausführung des Desseins, niemals die Zeit, um von dieser, und dann auch der Gelegenheit zu profitiren.

Ich habe an die Admiralität, und andere hohen Gönner, mein ordentliches Diarium, vom Tage unserer Abfahrt an, bis hieher, aufgesetzt; auch solches durch die Unterschrifft der Officier, und sonst geschicktesten See-Fahrer desto mehr bekräfftigen lassen, auch den obbemeldten drey Commandeurs einen schrifftlichen Aufsatz wegen ihres Verhaltens mitgegeben, welcher gewiß Beyfall finden wird, da nichts als lauter Wahrheiten, die der Republic zum grösten Nutzen und Vortheil gereichen können, darinnen anzutreffen.

Da nun das mündliche Zeugniß der gantzen Equipage, ohnfehlbar mit einstimmen wird, so trage fast keinen Zweifel, daß Nil Hammelmann das Decret oder Diploma, ei-

nes wichtigen Gouverneurs, oder wohl gar Vice-Königs, so, wie der auf Java, erhalten werde, und ich zweifle sehr, ob er mit diesem tauschen möchte, ob er gleich zur Zeit selbst noch wenig zu gouverniren, jedoch hauptsächlich die reichen und klugen Felsenburger zu Rückenhaltern hat, von deren Conduite und Lebens-Art ich noch ein weit mehreres als bereits geschehen, anmercken und schreiben könnte, wenn nicht befürchtete, meinem zu Anfang gethanen Versprechen zuwider zu handeln.

Fast hätte mir in den Sinn kommen lassen, nicht nur Nil Hammelmanns Lebens-Geschichte und Reisen von Jugend auf, sondern auch anderer Vornehmsten, von unserer Equipage ingleichen meine selbst eigene, mit einfliessen zu lassen, allein nachhero besanne mich anders, weilen vermuthlich diese meine Herausgabe über die behörige Schrancken schreiten würde, jedoch, da nebst den Schreibe-Materialien, noch genugsame Materie und Subsidia vorhanden, kan vielleicht zur andern Zeit, dasjenige was jetzo versäumet zu seyn scheinet, nachgeholet werden.

Wir leben sonsten in Felsenburg ungemein vergnügt, ob aber die Admiralin, die wie eine grosse Printzeßin von den Felsenburgern geachtet wird, ihre Niederkunft hier selbst abwarten, oder ob der Admiral den Hazard wagen, und sich noch vor der Zeit auf die Rückreise nach Zelto mit ihr begeben möchte, kan ich zur Zeit noch nicht wissen, so wenig, als den eigentlichen Tag und Stunde, wenn unsere Glucke, worunter ich das Orlog verstehe, nebst ihren Küchlein, in die See gehen wird, denn man sich vor dißmal hauptsächlich nach der Witterung richten muß, wenn es aber kommt, so wird es schnell kommen, und dieserwegen halte mich alle Stunden bereit, diese, bis fast auf den letzten Punct abgezielte Schrifft, dem Commandeur des Orlogs, Petersen, auch in den letzten Minuten, vor seiner Absiegelung einzuhändigen.

So viel muß noch melden, daß die drey Commandeurs, benebst verschiedenen andern so als Volontairs mitgereiset, noch zu guter letzt, einmal auf Groß-Felsenburg, und zwar eben Sonntags, eingeladen wurden, da sie denn erstlich den zweymaligen Gottesdienst abwarteten, nachhero herrlich tractirt,

tractirt, auch noch mit vielen leichten und schweren Sachen, (ich verstehe Medaillen und köstliche Edelgesteine darunter) als gantz heimlich beschenckt wurden, auch noch so lange blieben, bis der Ober-Steuer-Mann die Losung gab, daß man sich bald am Boord zu komen, bereit halten möchte.

Es währete aber, dem ohngeachtet, noch drey Tage, ehe die zweyte Losung gegeben wurde, weil der bemeldte Ober-Steuermann, immer noch auf bessern Wind wartete; binnen der Zeit aber wurde nicht allein noch recht lustig gelebt, sondern man merckte erstlich vollkommen: was die Felsenburger vor treuhertzige und spendable Leute waren, indem noch immer mehr kostbare Ladungen nach den Schiffen geschifft wurden, bis endlich, Schertz-weise zurück gemeldet wurde; daß auch keine Citrone oder Apricose mehr mit fortzubringen wäre.

So viel ist gewiß, daß diese kleine Flottille, wohl damahliger Zeit die reichste in der See seyn mochte, wobey ich nur die Spanische aus West-Indien zurück kommende Gold- und Silber-Flotte will ausgenommen haben, sonsten mögen zwar vielleicht auch verschiedene nach Holland seeglende Retour-Schiffe, ein beträgliches bey sich geführet haben, allein wie gesagt; ich zweiffle sehr, ob es unserer Flotille das Wasser reichen wird.

Dieses alles aber waren die Früchte von des klugen, geschickten und glücklichen Nil Hammelmanns. Reisen, den der Himmel noch ferner segnen wird; und der Republic wird hoffentlich bald in die Augen fallen: daß sie an des See- und Sä-Manns, Nil Stairs statt, an Nil Hammelmannen, einen trefflichen Schnitter gefunden, dessen getreue Dienste auch wohl zu belohnen wissen.

Wie nun aber nach der dritten Losung der Abschied auf Groß-Felsenburg zu beyden Seiten recht treuhertzig genommen worden, sahe man von des Felsen-Spitzen die Glucke mit ihren Küchlein, schon ausser den Sand-Bäncken herum schweben, weswegen denn alles in gröster Eil durch den Felsen-Gang hinunter paßirte; auch waren eine unzählige Menge Klein-Felsenburger herüber gekommen, um noch das letzte Valet zu geben, doch hielten sich unsere Abreisenden nun nicht länger auf, sondern giengen so gleich an Boord, wir aber zurück auf Groß-Felsenburg. Das

Daß es an gewöhnlichen Ehren-Bezeugungen mit Canonen und Bomben nicht werde ermangelt haben, kan sich jedermann leicht einbilden, ich aber habe vor dißmahl nicht mehr schreiben können noch wollen, als was bis auf den letzten Punct selbst mit angesehen habe; muß auch gestehen, daß die letztern drey bis vier Seiten noch am Strande mit Bleystifft geschrieben, und diesem meinem Manuscript beygeleget habe.

Demnach hoffe, derer geneigten Leser Curiosité meinem gethanen Versprechen zu folge, so viel als möglich, vergnügt zu haben; vielleicht findet sich in Zelto, allwo hinkünfftig wohl meine Ruhe suchen dürffte, Zeit und Gelegenheit, ein mehreres zu Papiere zu bringen, und so bald wieder ein Transport nach dem Vaterlande abgehet, selbiges zu communiciren, sonderlich von der Niederkunfft der Admiralin, und besserer Einrichtung unserer neu-entdeckten Insulen. Empfehle mich allen Lesern zu beharrlicher Gewogenheit, und beharre

Deroselben

dienstergebenster

Andreas Speelmann.

Bayerische Staatsbibliothek München

Buchbinder-Lehrwerkstätte
Nikolausheim
bei Günzburg
18/27

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Speelmann, Andreas

Nil Hammelmanns, als tapfern Nachfolgers des weitberühmten See-Länders Nil Stairs, fortgesetzte merckwürdige Reisen Nach denen, nicht allein im Orientalischen Oceano, sondern auch dem SüdPol zu, gelegenen, bishero meistentheils noch unbekannt gewesenen Insuln und Ländern

Erfurt 1749

It.sing. 1446 q
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10469299-7
VD18 14713926-001